

GRAMMATIK DER CORA-SPRACHE

VON K. TH. PREUSS.

INHALTSVERZEICHNIS.

<p>Einleitung 3</p> <p> § 1. Wohnsitze und Dialekte 3</p> <p>Lautlehre 4</p> <p> § 2. Vokale 4</p> <p> § 3. Konsonanten 4</p> <p> § 4. Akzent 5</p> <p> § 5. Lautverbindungen 6</p> <p> § 6. Wechsel von Konsonanten 7</p> <p> § 7. Wechsel von Vokalen 8</p> <p> § 8. Zusammenziehung und Dehnung 9</p> <p> § 9. Angleichung von Vokalen 10</p> <p> § 10. Sinnmalende Worte 10</p> <p> § 11. Dialektische Unterschiede zwischen Jesus Maria (J.) und San Francisco (F.) 10</p> <p>Die Teile des Satzes 11</p> <p> § 12. Allgemeine Bemerkungen 11</p> <p> § 13. Präfixe von Nomina, Pronomina Adverbien und Partikeln 11</p> <p> § 14. Suffix <i>ti</i> von Nomina, Pronomina, Adverbien und Partikeln 13</p> <p>Nomina 13</p> <p> § 15. Suffixe von Substantiven bei gleichbleibender Bedeutung ... 13</p> <p> § 16. Suffixe von Adjektiven bei gleichbleibender Bedeutung ... 15</p> <p> § 17. Suffixe der von Verben abgeleiteten Nomina 16</p> <p> § 18. Nominalverbindungen 18</p> <p> § 19. Pluralbildung der Nomina 19</p> <p> § 20. Geschlecht der Nomina 21</p>	<p> § 21. Attribute zu dem im Verbum steckenden Substantivum 21</p> <p> § 22. Genitiv 21</p> <p> § 23. Reverentialsuffix <i>tsi(n)</i> 22</p> <p>Pronomina 23</p> <p> § 24. Persönliches Pronomen 23</p> <p> § 25. Possessiv-Pronomen 25</p> <p> § 26. Reflexiv- und reziprokes Pronomen 27</p> <p> § 27. Demonstrativ-Pronomen 28</p> <p> § 28. Relativ-Pronomen 29</p> <p> § 29. Frage-Pronomen 29</p> <p> § 30. Unbestimmtes Pronomen und Zahlwort 29</p> <p> § 31. Zahlwörter 30</p> <p>Das Verbum 31</p> <p>Präfixe der Verba 31</p> <p> § 32. Allgemeines 31</p> <p> § 33. Präfix <i>anta, anti</i> 31</p> <p> § 34. Präfix <i>ka</i> 32</p> <p> § 35. Ortspräfixe <i>a, an, ana, ha, han, ma, mu, u, ya, ye, yū</i> 33</p> <p> § 36. Präfixe <i>he, hi, hu, i, ku, na, ni, nu</i> 33</p> <p> § 37. Präfixe <i>ra, re, ru, sa, si</i> 34</p> <p> § 38. Präfixe <i>ta, te, ti, tu, wa, we, wi</i> 34</p> <p> § 39. Präfix und Stammes anlaut <i>i</i>.. 35</p> <p>Suffixe der Verba 36</p> <p> § 40. Allgemeines 36</p> <p> § 41. Suffixe mit gleichbleibender oder ähnlicher Bedeutung des Verbums 36</p> <p> § 42. Suffixe <i>mue (moa), ku, wollen</i> 39</p> <p> § 43. Suffix <i>ra, anfangen</i> 40</p>
--	---

§ 44. Suffix <i>še</i> zur Bezeichnung des Intensivums und Frequentativums	41	§ 70. Anwendung des Futurums zur Bezeichnung einer Absicht.	61
§ 45. Suffix <i>te, (re, ra)</i> zur Bezeichnung des Causativums	42	§ 71. Das Futurum in Bedingungssätzen	62
§ 46. Suffixe <i>ve, be, (vi)</i> und <i>ke</i> zur Bezeichnung der Dauer	43	§ 72. Das Futurum der Erwartung.	62
§ 47. Verba aus Nomina gebildet.	44	§ 73. Progressives Futurum	64
Zusammengesetzte Verben	46	§ 74. Das Suffix <i>ka</i> als Unterlage der Futur-Suffixe	66
§ 48. Allgemeines	46	§ 75. Progressiv auf <i>ka</i>	67
§ 49. Zusammensetzung zweier Verben	46	§ 76. Partizipium und Verbalnomen	68
§ 50. Zusammensetzung von Verben mit Nomina	46	§ 77. Negation	68
§ 51. Reduplikation zur Intensivierung.	47	§ 78. Fragepartikel	69
§ 52. Reduplikation als Zeichen der Wiederholung und des Plurals	48	§ 79. Hervorhebung des Verbums durch <i>en (ēne)</i> und <i>ša</i>	69
Verba für Singular oder Plural und mit Objekt im Singular oder Plural	49	§ 80. Verbindung mit dem Objekt durch Partikel	70
§ 53. Allgemeines	49	Adverbia	72
§ 54. Verba im Singular	49	§ 81. Allgemeines	72
§ 55. Verba im Plural	49	§ 82. Adverbia der Art und Weise.	72
§ 56. Verba mit Objekt im Singular oder Plural	50	§ 83. Adverbia des Grades	72
Reflexive und reziproke Verben.	51	§ 84. Adverbia des Zweifels und der Gewißheit	73
§ 57. Allgemeines	51	§ 85. Adverbia der Ursache und des Zweckes	73
§ 58. „Transitive“ Reflexiva	51	§ 86. Adverbia des Mittels.	74
§ 59. „Intransitive“ Reflexiva	53	§ 87. Adverbia des Ortes	74
§ 60. Reziproke Verben.	53	§ 88. Adverbia der Zeit	78
Passivum	54	§ 89. Ausruf	79
§ 61. Allgemeines	54	Konjunktionen	79
§ 62. Passivum auf <i>i, (i)wa</i>	54	§ 90. Verbindung von Nomina unter sich und von gleichstehenden Sätzen	79
§ 63. Passivum ohne erkennbares Suffix, ferner durch Reflexivum und Reduplikation	54	§ 91. Konjunktionen nach Ausdrücken des Sagens, Wissens usw.: „daß“	80
§ 64. Unpersönliche Verba	55	§ 92. Konjunktionen in Finalsätzen: damit	81
§ 65. Hilfsverba	56	§ 93. Konjunktionen in Folge- und Kausalsätzen	82
Die Bildung der Modi und Zeiten.	57	§ 94. Konjunktion <i>ti</i> in Vergleichs- und Bedingungssätzen und <i>tipóa</i>	82
§ 66. Allgemeines	57	§ 95. Die Darstellung temporaler Nebensätze ohne Konjunktion	82
§ 67. Partikel für Erzählungen und für die direkte Rede darin.	57	§ 96. Abhängige Sätze meist mit gleichem Subjekt wie der Hauptsatz	83
§ 68. Imperativ und Optativ	57	§ 97. Stellung der Satzteile	83
§ 69. Bildung des Futurums	60		

EINLEITUNG.

§ 1. WOHNSTITZE UND DIALEKTE.

Die Cora, die sich selbst Nayeri nennen, gehören zur Pima-Sprachgruppe und wohnen in der Sierra del Nayarit im mexikanischen Staate Tepic westlich vom Rio de Jesus Maria, der in den Rio Grande de Santiago fließt, etwa vom $22\frac{1}{3}^{\circ}$ bis wenig über den 23° nördl. Breite. Im Osten überschreitet ihr Wohngebiet nur im Süden etwas den genannten Fluß. Das Land wurde erst 1722 von den Spaniern erobert, nachdem sie bereits seit dem Anfang des Jahrhunderts vergebliche Anstrengungen gemacht hatten, dort festen Fuß zu fassen. Mit ihnen kamen die Jesuiten, von denen der Pater José Ortega eine Schilderung der Eroberung und des Zustandes der Bewohner gegeben hat¹. Auch zwei Arbeiten über die Sprache der Cora stammen von ihm², in denen er 3 Dialekte unterscheidet: 1. den der *Muutzizti*³ (Bergbewohner, von *mutsika*, Gebirge, vgl. die Pluralformen § 19), 2. der *Teacuaeizizti*³ (vielleicht von *teakuej* oder *täkuej*, Erdeichhorn (*Ardilla escajadora*) und 3. der *Ateacari*³ (Flußbewohner, von *hate*, Fluß, vgl. § 19). Sein Vokabular bezieht sich auf die letzteren und entspricht dem einen, im Folgenden behandelten Dialekt des Dorfes San Francisco am Rio Jesus Maria, während der Dialekt der erstgenannten *Muutzizti* (Bergbewohner) meinem anderen Dialekt gleichkommt, der im Dorfe Jesus Maria am gleichnamigen Flusse

¹ José Ortega, Historia del Nayarit, Sonora, Sinaloa y ambas Californias, que con el título de „Apostólicos afanes de la Compañía de Jesus en la America Septentrional“ se publicó anónima en Barcelona... 1754. Nueva edición, México 1887.

² Ders., Doctrina cristiana, oraciones, confesionario, arte y vocabulario de la lengua Cora, Guadalajara 1729. Dieses habe ich nicht erlangen können.

Ders., Vocabulario en lengua castellana y Cora México 1732.

³ Nach der Schreibweise von Ortega. Die betreffenden Namen habe ich nicht gehört.

etwa 10 km oberhalb San Francisco aufgenommen ist, aber auch von den Bergbewohnern gesprochen zu werden scheint. Beide unterscheiden sich besonders dadurch, daß im ersten Fall (F.)¹ öfters *h* vor einem Vokal steht, wo im zweiten Fall (J.)¹ ein *r* angewandt wird. Näheres vergleiche § 11. Ortegas *Teacuaeizizti* sollen „unten in der tiefen Sierra wohnen, in dem Teile, der nach Westen fast im Anblick der Tierra caliente liegt“.

Meine Darstellung gründet sich besonders auf meinen bereits vollständig veröffentlichten², in den Jahren 1905/6, während eines siebenmonatlichen Aufenthalts aufgezeichneten Texten, zum kleinsten Teil auf den sprachlichen Ergänzungen, die ich bei der Gelegenheit machte. Die Texte stammen in der Hauptsache aus Jesus Maria. Die Grammatik kann aber für beide Dialekte aus Jesus Maria sowohl wie aus San Francisco gelten. Die angeführten Beispiele, die fast ausschließlich den Texten entnommen sind, tragen am Schluß die Seitenzahl jener Veröffentlichung und die Zeile bzw. den Abschnitt der betreffenden Seite, der dort durch Ziffersetzung am Rande von 5 zu 10 zu 15 usw. hervorgehoben ist. Beispiele aus meinem sonstigen Material erhalten einen *. Im übrigen sehe man für Textstellen das in meiner damaligen Veröffentlichung am Schluß aufgeführte Lexikon Cora-Deutsch unter dem betreffenden Stichwort nach. Ich hoffe später an dieser Stelle ein kurzes Deutsch-Cora-Vokabular ohne Hinweise zu veröffentlichen, das der unmittelbaren Orientierung dient und jenes ergänzen soll. Über die Sprache der Cora habe ich früher in einem kurzen Vortrag gehandelt³.

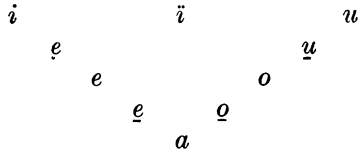
¹ Durch diese beiden Buchstaben F. und J. sollen künftig, wo es notwendig ist, die beiden Dialekte unterschieden werden.

² Konrad Theodor Preuss, Die Nayaritexpedition I. Die Religion der Cora. Leipzig 1912.

³ K. Th. Preuss, Bemerkungen zur Sprache der Cora-Indianer (Auszug). I. Intern. Linguisten-Kongreß 1928 im Haag.

LAUTLEHRE.

§ 2. VOKALE.



a, e, i, o, u sind die deutschen geschlossenen Vokale. Das nur im Auslaut vorhandene *e* neigt zu *i* hin. *e* ist offen, etwa dem deutschen *ä* in bekränzen entsprechend. *o* ist ein nach *a* anklingender Laut wie *a* im englischen „walk“, gehen. *u* liegt in der Mitte zwischen *u* und *o*, *ĩ* ist dumpf, palatal, etwas ähnlich dem deutschen *ü*, aber mit indifferenter Lippenstellung. Es wird meist im Anlaut und nach *k* gebraucht. Außerdem kommen die Murmelvokale *a, e, i* vor, die eine leichte Andeutung der betreffenden Vokale bezeichnen. Sie befinden sich meist im Auslaute (z. B. *ĩmoa*, fern; *naše* tr.¹, zerbrechen) und scheinen sonst eingeschoben zur Variierung eines Vokals mit Saltillo (s. weiter unten), z. B. *ae*, *ea* oder *ia* statt *à*; *ei* oder *ię* statt *ĩ*; *ie* statt *è*. Z. B. *raętdke*, er endet 98, 66; *nawreani*, ich werde fortgehen 194, 3; *tiásta*, in der Höhle 143, 5; *namuaratšetseina*, ich werde dir einen Fußtritt geben 290, 11; *siękái naię xięnamu-*

¹ Transitiv.

axráku, ihr wollt nicht alles hören 133, 22; *tiwatsrinie*, er fürchtet sie (die Götter) 240, 29. Siehe dagegen *kĩrine*, hin und hergehen. Nasalisierte Vokale sind *ã, õ, ě, ĩ*.

Die Länge ist durch *ā* usw. bezeichnet. Alle nicht mit diesem Strich versehenen Vokale gelten als kurz.

Diphthonge sind *au, ai, oi, oi, ei, ei*, wobei *au* zuweilen nach *o*, *oi* etwas nach *ai* hinklingt, während *ei* als Entsprechung des Verbums *seire* zu *seire* gesprochen wird. *Au* und *ai* kommen weitaus am meisten von allen Diphthongen, die übrigen nur vereinzelt vor. Die Diphthonge sind zuweilen schwer von den gleichen Vokalverbindungen, deren Bestandteile Silben bilden, zu unterscheiden. Die Unterscheidung ist jedoch in den genannten Fällen durchgeführt. Außerdem gibt es eine Menge anderer Verbindungen von zwei, selten von drei Vokalen, die nicht als Diphthonge und Triphthonge aufzufassen sind (s. § 5).

Doppelaussprache (Saltillo) desselben Vokals in schneller Aufeinanderfolge, die sehr häufig, aber völlig willkürlich auftritt, wird durch den Gravis bezeichnet: *à* usw. Auch der fallende Vokal der Diphthonge kann den Saltillo haben, z. B. *ayawaĩsin*, sie geht suchen 106, 95. Sonst lange Silben werden durch ihn kurz. Er ist aber manchmal schwer von der gewöhnlichen Wiederholung eines Vokals zu unterscheiden.

§ 3. KONSONANTEN.

	explosivae mutae	affricatae sonorae	mutae	fricativae mutae	sonorae	Nasales sonantes	R sonans	R-L sonans
aspirativ	<i>h</i>							
medioguttural	<i>k</i>			<i>x</i>				
präguttural	<i>k̄</i>			<i>ç</i>	<i>y</i>			
palatal			<i>tš</i>	<i>š</i>				
mediodental	<i>t</i>		<i>ts</i>	<i>s</i>		<i>n</i>	<i>r</i>	<i>l</i>
dentilabial					<i>v</i>			
labial	<i>p</i>	<i>b</i>			<i>w</i>	<i>m</i>		

Statt der fehlenden tönenden Verschlußlaute *d* und *g* (vor *u*) wird in Wörtern, die aus dem Spanischen übernommen sind, *r* und *t* bzw. *b* gesetzt: z. B. *aráru*, (sp. *arado*) Pflug. *šandáru*, *šantáru*, (sp. *gendarme*) Soldat. *labún* (sp. *laguna*), See. Für die tonlose dentilabiale Fricativa *f* wird in gleichem Falle *p* gebraucht z. B. *piška*, (sp. *fiscal*), Glöckner. *b*, *m*, *n*, *p*, *r*, *t* sind wie die entsprechenden Konsonanten im Deutschen, doch ist der tönende labiale Verschlußlaut selten. Ein Zwischenlaut zwischen *l* und *r* ist *l̄*. *r* zeigt ein leichtes Rollen. Eine leichte Andeutung des *r* ist *r̄* geschrieben, das ebenso wie die entsprechend geschriebenen Vokale (§ 2) meist eingeschoben wird z. B. *tr̄imoa*, fürwahr.

h ist der deutsche Hauchlaut im Anlaut, z. B. haben.

k nähert sich, obwohl als Verschlußlaut gesprochen, etwas der tonlosen Fricativa *x*, die dem deutschen *ch* in „ich“ entspricht.

s ist der scharfe deutsche Laut.

š entspricht dem deutschen *sch*.

ts und *tš* sind Affrikaten, aber durch zwei Laute wiedergegeben.

v gleich dem deutschen *w*.

Die Halbvokale *w* und *y* sind als Konsonanten eingereiht, als tönender bilabialer Laut gleich dem englischen *w* und als tönende Praegutturalis gleich dem deutschen *j* in „Jammer“ oder dem spanischen und englischen *y*. Wo sie auf Konsonanten folgen, sind sie meist als nicht silbenbildende Vokale *u* und *i* ohne besonderes Abzeichen geschrieben. Eine Ausnahme macht jedoch die Silbe *kwa* statt *kuá*, die zur Unterscheidung von *kúa* (vgl. *kúanaise*, kleine Wassertierchen) so geschrieben wurde, und ebenso *kwo*, *kwo* statt *kyo*, *kyo* in verschiedenen Worten. In einigen Fällen kommt *úa* statt *wa* vor, was tatsächlich beides mit verschiedenem Akzent im Anlaut gesprochen wurde, z. B. *úahetse*, in ihnen 78, 61.

x ist das deutsche *ch* in „ach“ bzw. das spanische *j*; *x̄*, wie erwähnt, das deutsche *ch* in „ich“. Doch steht es ebenso nach *e* und in bestimmten Worten nach *a*. In diesen Fällen

wird es zuweilen durch *i* ersetzt, wie in *tax*, *tai*, laufen; *wextše*, *weítše*, roden. *segre*, *sejre*, sehen. Doch erklärt sich das durch Ausfall von *i* in den entsprechenden vollständigeren Worten *tax̄*, *wextše*, *sejgre*, in denen *x̄* jedesmal eingeschoben ist und demnach ursprünglich nichts mit einer Stellvertretung von *i* zu tun hat (vgl. § 5). Auf diese Weise ist auch die Anwendung von *x̄* statt *x* erklärt, da es ursprünglich nach *i* gestanden hat.

' bedeutet in wenigen Fällen einen Kehlkopfverschluß zwischen zwei Silben z. B. *te've*, *te'u*, stehen.

§ 4. AKZENT.

Der dynamische Akzent wird durch den Acutus ' ausgedrückt. Sehr häufig fällt er auf die drittletzte Silbe, weshalb in dem Falle von einer Bezeichnung des Akzents abgesehen ist. Mehrere zusammenstehende Vokale gelten dann der leichteren Übersicht wegen als eine Silbe, auch wenn sie keine Diphthonge sind, und der Akzent fällt, wenn nicht anders bemerkt ist, auf den ersten der Vokale. Fällt der Akzent auf die erste Silbe eines zweisilbigen Wortes, so ist er ebenfalls nicht bezeichnet. Enklitische Worte sind durch „-“ mit dem zugehörigen Worte verbunden, auf den sie den Akzent werfen, z. B. *táymoavi-kime*, mit gelber Farbe 67, 9. Manche Worte sind zweigipflig, doch ist der zweite Akzent meist nicht bezeichnet. Steht der Akzent mit dem Saitillo (§ 2) zusammen auf demselben Vokal, so kann sowohl die erste wie die zweite Aussprache des Vokals den Akzent bekommen. Das ist ausgedrückt durch *â* bzw. *ä* usw. Ersteres ist das Gewöhnliche, doch herrscht darin ziemliche Willkür. Ist auf einem Wort kein Akzent angegeben, liegt er also auf der drittletzten bzw. bei zweisilbigen Worten auf der vorletzten Silbe, und befindet sich der Saitillo auf dieser, so ist stets die Betonung des ersten Vokals gemeint.

Die Akzentuierung schwankt zuweilen bei denselben Worten, z. B. *anti imoa*, dort oben

in der Ferne 215, 7. Dagegen *anti wara-kwáɨnaraka*, dort oben schimmert er weiß 239, 2.

hátáni und *hataní*, wer? 198, 13; 184, 20

hàtsu, *hàtsú*, ein wenig, 60, 102; 150, 7

itsíta, *uitsíta*, im Walde, dort im Walde, 156, 77; 287, 5

téné, er kam heraus, 283, 13; *aténe*, er kam herab, 190, 2

yāná, Tabak, 4, 9; *ruyāna*, *iruyāna*, sein Tabak, 89, 42; 121, 19; dagegen: *huyānari*, *iruyānari*, sein Tabak, 236, 18; 89, 34.

Der Akzent dient aber auch manchmal zur Unterscheidung verschiedener Bedeutung eines Wortes, was freilich für das Verbum nicht immer wichtig ist, weil manchmal andere Unterscheidungsmerkmale durch Präfixe und Suffixe vorhanden sind z. B.

háu, wo (relativisch); *haú*, dort

návi, Ameise; *naví*, Fell

šári, Tontopf; *šarí*, Ton

tára, hineinlegen; *tará*, herausnehmen

tátše, drücken; *tatšé*, beißen

táve, fallen; *tavé*, aufhängen

távi, anfangen; *taví*, sich niederlegen

túka, ein schattiger Baum; *tuká*, Spinne

tšuíata, auf dem Erdboden; *tšuatá*, Dorf San Juan Peyotan

tšuíata, defäzieren; *tšuíatá*, Exkremente.

Über den sogenannten Saltillo ` siehe § 2.

§ 5. LAUTVERBINDUNGEN.

Obwohl viele Wortbildungen bis zu 7 Silben aufweisen, bestehen die Silben oft nur aus einem Vokal oder am häufigsten aus einem Konsonanten mit folgendem Vokal, Diphthong oder Doppelvokal. Ausnahmen sind vereinzelt, z. B. *kuólreabe*, Adler; *tsvine¹*, einen fürchten, wo *l* bzw. *r* stammhaft zu sein scheinen. Öfter kommen *s* und *š* als zum Stamm gehörige Auslaute vor, z. B. *as*, ankommen; *taxis*, aufwachen; *toas*, *toáš*, schlagen; und in Worten, die aus mehreren Silben bestehen, gibt es die Konsonantenverbindungen *st*, *šk*, *šm*, *šp*, z. B. *waste*, säen;

¹ Über den eingeschobenen Konsonanten ` siehe § 3.

taška, Skorpion; *tašmo*, spalten; *kwašpoá*, Pflaumenbaum. Z. T. mögen solche Verbindungen durch Ausfall eines Vokals entstanden sein, wie es vereinzelt nachweisbar ist. Vgl. *ase*, *astime*, sich ausdehnen. Abgesehen davon, daß *s* als Suffix zur Bildung des Futurums gebraucht wird, ist seine häufigste Verwendung als nicht notwendiges Suffix, das ebenso gut fehlen kann, wie *temi(s)*, „was uns betrifft“, *kará(s)*, eine Papageienart usw. Zuweilen wird es aber auch als Zwischenkonsonant eingeschoben, z. B. *temi*, *tesmi* „was uns betrifft“, eine Zusammenziehung aus *te-hemi*. Dasselbe sehen wir vereinzelt mit *š*, z. B. *pu-š-ka pù hai*, nicht irgend wie = schon gut 146, 5. In einer großen Anzahl Futurformen mit dem Suffix *sin* findet sich auch *st* als Zwischenkonsonantenverbindung. Z. B. *nurí axné-st-sin*, ich werde nun hervorkommen 95, 55.

Im übrigen sind die Konsonanten am Schlusse von Silben, wodurch also in Verbindung mit der folgenden Doppelkonsonanten entstehen können, meist als Einschiebung anzusehen. *n* freilich ist in manchen Fällen noch wahrscheinlich stammhaft, wie im Präfix *an*: *anséx*, Sorge tragen; *anši*, fünf; *anti*, dort oben; oder in *tsanká*, eingekochter Zuckerrohrraft (*panocha*). In anderen Fällen ist es aus *ne* reduziert, wie *en(e)* sein: *enkime*, wirklich, oder aus dem grammatisch bedeutungslosen Suffix *na*: *yū*, *yun*, *yūna*, hier, oder aus *mi*: *naiñ*, alles, von *naiñmi*. Ganz überwiegend und sehr häufig ist *n* jedoch bedeutungsloses Suffix, das auch fehlen kann oder Zwischenkonsonant. Z. B. *amunhetse*, dort; *haiñimoq*, dort in der Ferne 166, 2; *niú(n)ka*, Wort; *wankána*, er bedeckte sie (die Wespen) 207, 10; *setihirampín*, nehmet sie (die Blumen) 118, 54 (wo, wie stets, *np* zu *mp* wird); *tipóa mupentisáyta*, wenn du dort (etwas) pflückst 164, 3. *pīni(n)tše*, am Orte des Unheils 68, 31; *hanyé* dort 164, 6.

s wird zuweilen vor *t* eingeschoben: *mitu*, *mistun*, Katze.

x bzw. *x*, deren Anwendung sich meist

nach dem vorhergehenden Vokal richtet, ist dagegen ausschließlich Zwischenkonsonant. Es kann vor allen Konsonanten eingeschoben werden. Bei dem Halbvokal *w* wird *xu* statt *xw* gesprochen, z. B. *tawi*, *taxwi*, anfangen.

Die Einschiebung geschieht nicht nur, wenn Affixe zu einem Wort treten oder überhaupt verschiedene Bestandteile zu einem Worte vereinigt werden, sondern meist gerade ohne solchen Anlaß. Sie tritt sehr häufig ein, obwohl sie durchaus nicht bei allen Worten vorkommt. Doch kann man eine große Anzahl Worte nach der Häufigkeit des Vorkommens von *x* abstufen, und andererseits gibt es eine ganze Anzahl, die ohne *x* gar nicht auskommen können wie *aiḡkitse*, am Ufer; *i(x)tše*, in ein Loch stecken; *matixma* . . , darauf sie . . ; *naxtše*, einem begegnen, *rixtiraše*, einem etwas anlegen; *taxteke*, am Rande (Himmelsgegend); *tsaxta*, zwischen. Auch im Auslaut findet es sich häufig, bei manchen Worten ausschließlich, wie in *sex*, sehen; *tax*, befehlen; *tšaix*, etwas im Besitze haben. Dabei tritt *x* zuweilen an Stelle von *h* z. B. fast ständig in *xu*, gehen und stets in *kāxu*, herabsteigen. Aber auch *xh* kommt häufig vor, z. B. *muri watāuxhe*, sie sprechen untereinander 234, 16. So häufig ist der Gebrauch von *x* und *ḡ*, daß die Sprache dadurch eine gutturale Färbung erhält, zumal auch *k*, *ḡ* und *y* überhaupt oft gebraucht werden.

k ist zudem ein beliebter Zwischenkonsonant zwischen Vokalen, aber nur, wenn das vorhergehende Wort auf einen Vokal auslautet oder entsprechend beschaffene Silben zur Wortbildung zusammen kommen. Z. B. *ata nu k-ai* . . , darauf (kam) diese . . 273, 3; *á-k-imoḡ*, dort in der Ferne 79, 94; *papi k-anayexša*, du wirst der erste sein 191, 3; *ayá nu i-k-ēṇa*, so wird es gewesen sein 284, 2. *x* dagegen wird in solchen Fällen sehr selten gebraucht, z. B. *me-x-iku*, sie hatten Durst 199, 18.

Ein charaktergebender Konsonant als Zwischenlaut zwischen Vokalen ist auch *r*, das auch sonst viel zu finden ist. Z. B. kommt

r viel bei reflexiven Verben vor: *watay-r-avātaka*, er verbarg sich 87, 58; *hu-r-itsite* er kam heraus 273, 5. Ferner *muri rautámua-rére r-itsita* sie denken nun (an den Baum) im Walde 35, 5; *ta(r)ite*, Menschen; *ši(r)ipi*, Truthahn; *naiḡmi r-ušári*, alle Farben; *tatu(r)a*, bleiben; *nehámoa-r-išáte*, ich sagte euch 269, 31. In *a-r-apoa*, dort oben; *sa-r-apoa*, oben im Osten; *sa-r-ete*, unten im Osten und *sa-r-emi*, im äußersten Osten usw. hat *r* das *h* in *hapoa*, *hete* und *hemi* verdrängt. Selten kommt *n*, *t* und *w* als Bindekonsonant zwischen Vokalen vor. Z. B. *tiwà-n-iwau*, sie fragt sie (die Götter) 103, 36; *tè-n-iše*, er hat einen (gelben) Schnabel 194, 6; *a-t-imoḡ*, dort in der Ferne; *a-t-apoa* (statt *a-t-hapoa*) dort oben, worin *t* das *h* verdrängt hat; *waw-iri*, er besprengt sie (die Haustiere) 9, 16.

Durch Vereinigung vokalisch auslautender Silben mit vokalisch anlautenden können bis 3 Vokale zusammentreten, z. B. *mú-a-iḡ*, deine Frau. Am meisten kommen solche Häufungen von Vokalen dadurch zustande, daß besonders bei Präfixen nach *a* sehr oft ein *i* oder *u*, nach *e* ein *i*, selten ein *u* und nach *u* und *au* häufig ein *i* eingeschoben wird. Z. B. *mua-i-táuxna*, sie bedecken sich 76, 87; *metirátēna-i-ta*, sie schmückten sie (die Zikade) 197, 8; *nahamoa-u-támyarere*, ich erinnere mich eurer 128, 5; *he(i)kan*, sehr; *yeye-u-kapoarite*, hier vollendet er; 18, 18; *ru-i-tšé*, ihr Haus 49, 29; *tentisay-i-taka*, wir pflücken Blumen 15, 23. Die gelegentliche Veränderung des auslautenden *a* in *ai* und *au* mag auch hierauf zurückgehen. Z. B. *tawa*, *tawai*, sich betrinken; *tsawate*, *tsawajte*, auf einen hören; *šaxteaka*, *šayxteaka*, die (Götter) des Santiago-Baches; *vaxsi*, *vayxsi*, die Alten. Über die eingeschobenen Murmelvokale *e*, *i* siehe § 2.

§ 6. WECHSEL VON KONSONANTEN.

Der Wechsel von Konsonanten ist besonders häufig bei *r* und *h* und zwar meist als Unterschied zwischen den Dialekten von Jesus Maria und San Francisco, doch kommt

er auch sonst vielfach vor. Es läßt sich aber im letzteren Falle nicht mit Sicherheit entscheiden, ob nicht ein vorhergehender Vokal (z. B. *i*) den Wechsel des *h* in *r* veranlaßt hat. In den folgenden Beispielen ist, soweit *h* nur in San Francisco oder *r* nur in Jesus Maria vorkommt, ein (F.) bzw. (J.) hinter das Wort gesetzt

ra (J.), *ha* (F.) ihm, ihn, ihr, sie, es Dativ und Akkus. des Personalpronomens
rašumoa, *hašumoa* (F.) refl., sich mit Lehm zu decken

rate, *hate*, sich aufhalten, zögern
haŕtse, selten *raŕtse*, mehr, in höherem Grade
ikŕtsáxha (F.), *kŕtsáxra* (J.), das Tier desselben 282, 8; 202, 2

re, *he*, sprechen
ri, *riri*; *hi* (F.) *hiri* (F.), gut, schön
rike, *hike** (F.), in einer Tätigkeit begriffen sein
rua, *hua* (F.), Geräusch machen
ruátše, *watše* (statt *huatše*), laufen
rumuás, *humuás*, Zapotebaum
rumuáti (J.), *humuáti* (F.), lauter, ausschließlich
rure (J.), *hure*, meist *ure* (F.), tun
rŕri (J.), *hŕri* (F.), leben
rusáŕn-ŕime, *husáŕn-ŕime* (F.), für immer
rušá, *hušá* (F.), nach allen Seiten.

Weiter wechselt *p* mit *h*, mit *t* und *v* und öfter *r* mit *k* und *t*, z. B.

puwari, *huwari*, Cempoalblüte
rupi, *ruti*, fortgehen
pi, *vi*, ergreifen
tapiŕte, *taviŕte*, geben, einhändigen
šamuariŕa, *šamuárika*, Traurigkeit
pakira statt *parira*, der Sohn desselben, von *pari*, Sohn
raŕtsara, *taiŕtsara*, anfangen zu laufen
arapoa, *atapoa*, dort oben, vgl. § 5
ruáti-raše, *kúka-taše*, mit einer Halskette schmücken
raše, *táše*, in Mengen herbeikommen
rawa, *tawa*, wiederum.

Wechsel zwischen *s* und *š* kommt besonders im Auslaut vor:

hawáška (statt *hawáska*), er kam an, 193, 2
rumuás, *rumuáš*, Zapotebaum
tawas, *tawaš*, wiederum
toas, *toaš*, schlagen, stoßen
poušára, *poušara*, rot
sa, *ša*, ihr (Pron. pers. Plur.)
sutše, *šutše*, Ort der Eichen

š wechselt zuweilen mit *t*, *v* mit *b* und *h*, *y* mit *h* und *p*:

puiše (F.), *puite* (J.), kneten, streichen
šanave, *šanabe*, verachten
ševe, *šebe*, wollen, wünschen
tšueve, *tšuebe*, erwarten
vŕrŕteakari, *bŕrŕteakari*, die Bewohner des Felsenortes
vikéri, *hikéri*, Zacalosuchil-Blüte
yawá, fortgehen; *hawá*, ankommen, gehen
yawa, *hawa*, dort sein
yuiwari, *puwari*, *huwari*, Cempoal-Blume.

§ 7. WECHSEL VON VOKALEN.

Der merkwürdige Vokalwechsel im Pron. pers. *na*, *ne*, *nŕ*, *nu*, ich; *pa*, *pe*, *pi*, *poa*, du; *ta*, *te*, *tŕ*, *tu*, wir; *sa*, *se*, *sŕ*, *šu*, ihr; *ma*, *me*, *mŕ*, *mu*, sie, wiederholt sich in vielen andern Worten, z. B. *hatá*, *haté*, *hatŕ*, irgend einer; *hetsán*, *hetsén*, *hetse*, *hetsi*, auf, in; *ma*, *me*, *mu*, dort; *ya*, *ye*, *yu*, hier, dort; *tša*, *tše*, *tšŕ* Hilfsverbum zum Ausdruck des Willens; *naxte*, *nexte*, *niŕte*, einen schmücken; *muáiyari*, *muáiyeri*, *muáiyuri*, Maisähre. *vá*, *ve*, *vive*, groß sein, *vivá*, groß.

Bei dem Personalpronomen wird auch gern eine mehrfache Folge angewandt, was bei den andern Worten natürlich nicht vorkommt. So sagt man z. B. *tatetikú tentisayŕtaka*, wir pflücken Blumen, 15, 23, wo die ersten 3 Silben „wir“ bedeuten. *ina nŕri neyé hiyauxmé*, schon gehe ich hier 248, 55, wo *na nu ne*, „ich“ ausdrückt. Diese Abfolge macht sich auch dadurch bemerklich, daß das reguläre *tŕtatáŕ*? was? (aus *tŕta*, etwas, und dem Fragesuffix *taŕ*) zuweilen in *tŕtetatáŕ*? was? 88, 26 verändert wird. Ebenso geht die gelegentliche Veränderung des Verbpräfixes *an* nach *a* und *e* in *en* und *in* hierauf zurück, z. B. *tara-en-tihána*, laßt uns ihn hinbringen. 109, 214. *uhiya-en-tiná*, er wird emporsteigen 197, 7. *namua-in-tinitire*, (es ist unmöglich, daß) ich mit dir zu Ende komme 265, 10. *ra-in-kurá*, sie nimmt ihn in Empfang 37, 21 neben *metihira-an-kurá*, sie nehmen es in Empfang 120, 15. *vève uhe-in-tiá*, sie möchte Uaute mitbringen, 176, 75; vgl. auch *mixá*

hi-en-tánaškaka, dort vereinigten sie sich (mit ihm) 211, 4.

Meistens beschränkt sich aber der Vokalwechsel auf zwei Vokale bzw. einen Vokal und einen Diphthong z. B.

ta, zum Essen vorsetzen; *te*, hinlegen
ta've, *te've*, Sing. *ta'u*, *te'u*, Plur. dastehen
hetsán, *hetsén*, in
tšan, *tšen*, Kleider tragen
tšate, *tšete*, refl. sich eine Hütte bauen
vá, *ve*, groß sein
kalen, *kaléne*; *kilen*, *kiléne*, klein sein
šamoa, *šamoi*, Blatt von Gewächsen
*nasu**, *nusu*, oder
tawaɨmakan, *tawaɨmukan*, trunken
səx, *si* (F.), sehen
te, *ti*, Mutter
tše, *tši*, Haus
šureabe, *šuruabe*, Stern
kitsi, *kitsu*, es steigt Rauch auf
tí, *tu*, nehmen.

§ 8. ZUSAMMENZIEHUNG UND DEHNUNG.

Wenn die Zusammensetzung eines Wortes in ihren Bestandteilen bekannt ist oder ein Wort sonst in unverstümmelter Gestalt häufig vorkommt, so ist die Zusammenziehung als solche leicht zu erkennen. Am meisten üblich ist das Ausfallen von Vokalen' z. B.

Ausfall von *a*:

moáite, *móite*, einen besiegen
moaiviwa, geweiht werden; *moivéri*, geweihter Gegenstand
moárite, einen verfolgen; *matix nu mi amóriteata*, darauf verfolgten sie es, 296, 79
moátiisix, Pinole; *motiše*, Pinole bereiten; vgl. § 50
muamuate, *muamute*, probieren

Zwei *a* werden beim Zusammentreffen von Silben zusammengezogen: *tamúxna* (statt *ta amúxna*) *watatáiras*, laßt uns ihn verbrennen 205, 10; *metši mikú wantixkataše* (statt *wa-anlix-kataše*), mögen sie sie (die Kinder) darin einhüllen 10, 11.

Zwei *a* nach *a* werden zuweilen in *e* verwandelt: *pepáypi títáen* (aus *títáaan*: refl.

Verbum *a*), möchtest du (die Mühe) auf dich nehmen 136, 8 und Anm. 2, vgl. § 7.

Ausfall von *i* infolge des vorhergehenden Präfixes bzw. der vorhergehenden Silbe:

aixmunú axaráxtše (statt *axaráixtše*), diesen (Baum) steckten sie hinein 155, 65
tíšé rátéxtše (statt *rátéixtše*), laßt uns einen Keller anlegen 155, 67; vgl. § 3
ren (statt *rien*), gut
ayünamoq (aus *ayúna imoq*), dort in der Ferne; neben *ayünimoa* (aus *ayún imoq*)
ítsita, *mutsita* (statt *mu-ítsita*), im Walde.

Auch die folgende mit einem Vokal beginnende Silbe verdrängt vorhergehendes *i*: *purán* (aus *purí an*), schon dort 27, 6; *naɨ* = *na ay*, ich mit dem Ausdruck des Wunsches (*ay*).

Durch Ausfall von *i* kann auch das Wort um eine Silbe gekürzt werden, z. B. *váɨxsi-teaka*, *vaɨsteaka*, die verstorbenen Alten.

Abwerfen von Vokalen im Auslaut ist namentlich in Gesängen üblich, z. B. *wayaɨp* (statt *.yaɨpoa*) *yúpu haantiták* (statt *.taka*), ihr Vater (d. h. die Sonne) dort trägt Früchte 220, 9.

Ausfall von Konsonanten *r*, *w* und *y*. Bei *r* tritt die Kürzung um eine Silbe ein (vgl. auch die Zusammenziehung des Reflexivpronomens *ru* mit dem vorhergehenden Verbpräfix § 26). *yanu híyautáypi*, (statt *.tárupi*), dort ging sie hin 281, 2; *karupi*, *kaɨpi*, hinabgehen; *séverita*, *sévinta*, am Orte des Blütenstaubes. Hier hat der Schwund auch den Vokal *e*, der *r* vorhergehenden Silbe erfaßt.

w fällt bei Präfixen auf *u* aus: *peyé papúdrini* (statt *papuwarini*), du wirst es tun 3, 17; *ruárita* (statt *ruwarita*) hinter, um sich 194, 6.

y fällt bei Zusammensetzungen nach *i* aus, das seinerseits durch das *a* in *ya* absorbiert wird: *yuxrátsi*, (aus *yuri*, Mais und *yatsa*, kochen, tr.) gekochter Mais.

Zusammenziehung von *sh* in *š*: *haukišáɨ* (aus *haukis hai*..) wo etwa..? 73, 10.

Ausfall von Silben *ha, he, hu, ka, wa* und *ya. watsapoa*, (aus *watsahapoa*) über den roten Lilien, Gegend des Sonnenaufgangs; *utátse*, (aus sp. *otate*, mex. *otlatl* und *hetse*) auf dem Rohrgestell; *antenitsa*, (aus *an-teni-hetse*; vgl. *hetsén, hetsán*, in); *tunútsà*, (aus *tunú-hetse*) im Knie 298, 105; *kamu iyánu* (statt *huiyánu*) *nàkwe inahetse*, sie tragen für mich keine Sorge 287, 2. *nakamya, namya*; hören; *moáyatsai, moátsi*, Armband, wobei zugleich das *a* der letzten Silbe ausfällt; *nu tawa itsita* (statt *waitsita*), wiederum stand der Wald da 200, 1.

Eine Dehnung durch das Einschleichen von *ha, he* je nach dem Vokal der vorhergehenden Silbe liegt in den folgenden Worten vor, in denen die Dehnung vielleicht aus einem Saltillo entstanden ist:

katé, kaheté, weiße Lilie
pa, pahax, du 147, 12; vgl. *pàx*
takú, tahakú, Frosch; vgl. *tákú*
velí, vehelí, nahe; vgl. *vèli*
watsa, wahatsá, rote Lilie; vgl. *wàtsá*.

Neben dem gewöhnlichen *kitsi*, Haustier, gibt es *kis* und *kiritsi*, ersteres eine Zusammenziehung, letzteres wohl aus *kitsi* mit eingeschobenem *r* zwischen den beiden *i* entstanden. Vgl. *tiitsikái, ti-r-itsikái*, Kolibri und § 5.

Schließlich ist wohl auch *mu, mua* sie Pron. pers. Plur. und *šamori*, refl. traurig werden, *šamuárika*, Traurigkeit, als eine Dehnung des *u* bzw. *o* durch *a* aufzufassen. Ferner *namuariramue*, hören wollen 130, 29, das neben dem gewöhnlichen *namuarámue* vorkommt. Vgl. § 42.

§ 9. ANGLEICHUNG VON VOKALEN.

In einzelnen Fällen scheinen die Vokale zweier Worte oder zweier zusammentretender Silben angeglichen zu werden (vgl. § 7) z. B.: *ítehé* (statt *itihé*), Erzählungspartikel: sagt man 285, 1; *tezhé*, (statt *tizhé*), ja 294, 5; *tšeré*, (statt *tšerá*, was gar nicht vorkommt)

läßt uns gehen (*ra*, gehen); *pahukwí* (statt *pahakwí*, vgl. § 8) *mya natán*, gib du mir doch 184, 16.

Ferner gehören die Fälle hierher, wo nach dem Verbalpräfix *he* folgendes *an* zu *en* wird. (Vgl. vorher § 7 die Änderung von *an* in *en* und *in* nach *a* und *e*). *uhe-en-tirix*, (ob nicht jemand) hinaufsteigen könne 179, 98.

Im übrigen ist die Angleichung von Vokalen und die Feststellung, welche Vokale in zusammenstehenden Silben bevorzugt werden, eine besonders schwierige und zeitraubende Aufgabe. Einen Begriff davon werden wir bei der Behandlung gewisser Nominal- und Verbalsuffixe erlangen. Vgl. § 25. 42—46. 67. 68. 75.

§ 10. SINNMALENDE WORTE.

Eine besondere Neigung zu Laut- oder sinnmalenden Ausdrücken zeigt sich nicht. Man könnte dafür anführen: *nana*, Mutter, *táta*, Vater als aus Kinderworten entstanden; *naše*, zerbrechen tr., *natše*, zerbrechen, intr., *ratse*, eindringen, sich einbohren, *wetse* stechen und gewisse Reduplikationen, die in § 51 als solche Worte hervorgehoben sind.

§ 11. DIALEKTISCHE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN JESUS MARIA (J.) UND SAN FRANCISCO (F.).

Der häufige Wechsel von *r* (J.) und *h* (F.) und der vereinzelte zwischen *t* (J.) und *š* (F.) in den beiden Dialekten ist bereits in § 6 erörtert worden, ebenso daß *r* und *h* überhaupt zuweilen wechseln.

Auch eine andere Eigentümlichkeit des Dialektes von F., als Verbalpräfixe *hia, hiu, tia, tiu* statt *ha, hu, ta, tu* anzuwenden, kommt wenigstens für *hia* und *tiu* gelegentlich auch in J. vor, z. B. *yampu hiáuté've*, er weilt dort 43, 1; *nu putiutaniú*, es antwortete 207, 12. Andererseits ist *ha, hu, ta, tu* auch für F. weitaus das Häufigere. Vgl. auch *nu* (J.) und *he* (F.) als Erzählungspartikel § 67 und andere Unterschiede weiter unten.

Wo überhaupt Worte nur in Texten von F. vorkommen, ist damit also noch nicht sicher, daß sie nicht auch von J. gebraucht werden. So heißt in F. *si, sire*, sehen, während dafür in J. und F. *seḡ, seḡre* angewandt wird. *yaḡ* in der Bedeutung „Vater“ kommt nur in F. vor, während es in beiden Orten „Kind“ bedeutet. In F. braucht man für „Vater“ *yaḡpoa*, das nur als Verbum („zum Vater haben“) in J. vorkommt. Der Morgenstern heißt als Gottheit in J. *Hätsikame*, in F. dagegen *Hätsikan*, älterer Bruder. Dementsprechend finden sich gerade in der Bezeichnung von Gottheiten und Weltgegenden Gegensätze zwischen den beiden Orten. Einige Gottheiten und mythische Gestalten wie *Tētewan*, Göttin der Unterwelt, *Toákamu* kommen in F. nicht vor, erstere heißt in F. nur *Hürimu*, während wieder *Hürimoa* (das Leben) in J. ein Beiname der Erd- und Mondgöttin ist. Von den Himmelsgegenden kommt z. B. *tsarame*, Norden, in F. nicht vor, das dafür *pīnintše* hat. *Pīnintše*, Norden, findet sich aber auch in J. Auch *tauta*, eine Gegend etwas nördlich vom Ostpunkt, kommt in J. nicht vor, sondern nur in F. Andere Weltgegenden wiederum sind vertauscht. So *teḡmata*, Westen (J.) Süden (F.); *vīyanta*, Süden (J.) Osten (F.). Endlich heißt die Gegend „oben im Osten“ in J. *poárapoa*, in F. *sarapoa*¹.

DIE TEILE DES SATZES

§ 12. ALLGEMEINE BEMERKUNGEN.

Nomina und Verba unterscheiden sich in mannigfacher Weise von einander. Der Nominalstamm ist meist zwei- und dreisilbig, der Stamm des Verbums gewöhnlich ein- und zweisilbig. Aus dem Nomen kann stets ein Verbum in der Bedeutung „das Ding haben oder . . . sein“ gebildet werden, indem es dazu die das Verbum fast stets begleitenden Präfixe, eins oder mehrere, annimmt. Dagegen

¹ Vgl. Preuss, Die Nayarit-Expedition I, S. LXXVII.

entsteht aus dem Verbum leicht ein Nomen durch Anfügung eines Suffixes, wobei letzteres zugleich die Verbpräfixe verliert, und weiter können außer den Partizipialnomina alle Verbformen, besonders in der dritten Person Sing. und Plur. Nomina in dem Sinne „der, welcher tut oder leidet“ werden.

Das Nomen erkennt man häufig an der Endung, zuweilen an den Possessivpräfixen und an einem bzw. zwei der drei für dasselbe — aber auch für Adverbia und zuweilen für Pronomina — charakteristischen Präfixe, eventuell auch an der Form des Plurals, besonders aber an der Abwesenheit der verbalen Affixe. Diese bestehen einmal in den zahlreichen Präfixen, deren Ortsbedeutung wenigstens an einigen festgestellt ist, und dann in den unverkennbaren modalen und temporalen Suffixen. Solcher Präfixe gibt es in manchen Verbformen bis vier, und vorher gehen noch das Subjekts- und evtl. das Objektspronomen als weitere Präfixe. Unsere Präpositionen werden durch Suffixe und Prä- bzw. Postpositionen ausgedrückt, aber auch manche Objekte transitiver Verben haben dieselben. Worin Nomen und Verbum übereinstimmen, ist neben manchen selteneren Endungen besonders das beiden öfters zugehörige Suffix *ri*, das mit ihnen eine Einheit ausmacht und ebenso wie die suffixlosen Worte als Unterlage für die Suffixe der Formen dienen: beim Nomen für die dritte Person Sing. des Pronomen possessivum, beim Verbum für sämtliche modalen und Zeitsuffixe.

§ 13. PRÄFIXE VON NOMINA, PRONOMINA, ADVERBIEN UND PARTIKELN.

Die Präfixe *i, ti mu* und das selten vorkommende *u* können zusammengefaßt werden, obwohl sie nicht ganz gleichmäßig, *i, mu*, mehr beim Nomen, *ti* mehr bei anderen Satzteilen gebraucht werden. Besonders ist *ti* ein nicht leicht zu erfassendes Präfix, da es neben dem hier angedeuteten gleichwertigen Gebrauch mit *i, mu* und *u* zugleich

eine Bedeutung zur Einleitung von Sätzen, als einfachste Konjunktion zwischen Sätzen zu haben scheint, und als zeitlicher Hinweis der Aufeinanderfolge dient, ohne daß eine reinliche Scheidung möglich ist. Vgl. § 14. 88. *mu* und *u* bezeichnen zugleich den Ort: hier, dort. *ti* kommt auch als Präfix von Verben häufig vor. Alle diese Präfixe, die besonders bei Substantiven fast stets, bald das eine, bald das andere, vorhanden sind, sollen wohl einen Hinweis ausdrücken.

Auch Zusammensetzungen *iti*, *tiu*, *muï* und *muti* kommen vor.

ï:

iaix-hetse, auf dem Felsen 179, 100
aimata... *ïsumuate*, und diese (färbten ihn schwarz) die Bienen 292, 44
itsyuata, in (dem Dorfe) San Juan 284, 10
ïnativĩzmoa, meine Töchter 170, 11
itahãtsi, unser älterer Bruder 150, 14
isaku, *Saku* (Name einer mythischen Alten) 274, 1
 ... *iaĩme*, (wir haben es) über dich (beschlossen) 191, 5
ia, dort 210, 7
ihakwaš, früher, vormals 283, 14
itati nu hãnikamuẽ, darauf war sie ärgerlich 189, 86.

Auch die als Substantiv geltenden Verbformen haben **ï**:

ï-tarahãtsin, den wir als älteren Bruder haben, d. h. unser älterer Bruder 78, 52
ï-sa hapoãñ ruvoĩraša šãxu, die ihr euch auf ihr (d. h. der Erde) ihrer bedienen werdet 147, 16
ï-max rakĩtsix, die ihn als Haustier besaßen, d. h. seine Herrn 206, 1
ï-me ïme, die, welche tanzten, d. h. die Tänzer 150, 13
akĩme ï-waašapuĩtarĩra, die du allein es ordnen wirst 130, 30
ï-ma kaĩ tĩtanuĩwaka, sie (die Götter), die nicht geboren wurden 239, 28

ti:

ti-wãmyatsĩra, ihre Gedanken 150, 15
ti-hãtax, irgend einer 199, 18
hãtsũ tĩ-tĩta (doppeltes *ti*) *hai*, soviel es irgend etwas gibt 120, 14
u-ti-na petĩakahẽven, dort wirst du gütig zu ihr sprechen 245, 44
tĩ-xãñ...; dort.. 143, 1
tĩ-ayeniĩx...; hier.. 20, 15

ti-kãĩ.. *hawetĩãkaritawa*, nicht möge sie (etwas) in den Wind gelangen lassen 256, 75
tex-hẽ (statt *tĩzhẽ*), ja (so will ich...) 294, 5
ti-ta yũhãume.., und sie ging dorthin.. 166, 3
ti-nũ (*nu* = man sagt, Erzählungspartikel) *ayẽn*.. *tĩrĩzkas*, so geschah es 182, 1
tĩviyãnu (*wiyãnu*, zur Bezeichnung der direkten Rede) *tauhamoa*? (befiehst du ihr nicht) sie solle Tortillas backen? 187, 61.

Bei den Verbalsubstantiva ist der Beweis für das Vorkommen des Präfixes *ti* insofern schwieriger, als *ti* auch Verbalpräfix ist und vielleicht auch ein doppeltes *ti*, also *titi*, zum Verbum gehören könnte: *ti-tiaĩxtakas*, der, welcher befiehlt d. h. der Anführer 211, 3.

mu:

muaiĩx, deine Frau 202, 6
mu-ũšũis, die Eidechse 267, 6
mu-tšãtsa, der Leguan 267, 11
xĩrãta huĩyãnu mu-tšãnaka, es brennt die Erde 181, 120
mu-hãte.., (ergreift) den Betreffenden 87, 51

u:

... *u-namu*, mein Schwiegersohn (versteht zu arbeiten) 268, 20
ũ-šũmuate, die Bienen 292, 44

iti:

iti-nehãtsin, (dort steht) mein älterer Bruder 216, 2
itiĩx-hãmoa rĩrikame, eure Lebensmittel 128, 7
ĩtu-wãtex (statt *iti*..) ihre Mutter 237, 61
iti-tiaĩxta, der, welcher befiehlt, d. h. der Anführer 156, 83
ayẽ xe tĩuri.. *ĩte-hẽ* (= *iti-hẽ*; *he*, *xe* = sagt man), so geschah es 285, 1

tiu:

tĩu-kãĩ tĩtãx... , nichts (will er arbeiten) 172, 30

muï:

muï-yuri, der Mais 189, 86
muĩrĩta, (was wirst du) mit der Frau (tun)? 186, 51
 ... *muï-neĩx nèvĩre* (weshalb richtest du die Bäume auf) mir, der ich gerodet habe? 200, 3

muti:

muti-wĩx (*wĩx* zur Bezeichnung der direkten Rede) *roaravĩn tĩtšãn*, (ich werde diese mitnehmen) die ein blaues Kleid anhat 185, 36
amũxna muti-yũša, dieses gemusterte (Hemd) 153, 27.

§ 14. SUFFIX *ti* VON NOMINA, PRONOMINA, ADVERBIEN UND PARTIKELN.

Der Zweck dieses Suffixes *ti* ist nicht klar ersichtlich. Indessen ist anzunehmen, daß es, wie es in manchen Fällen deutlich ist, eine relativische Anknüpfung bedeutet:

tignükix ánkakatà ìtsuata ìxa-ti, darauf, sagt man, war in San Juan das Wasser (eigentlich wohl: das Wasser, das da war, d. h. alles Wasser) gesalzen 284, 10

hain-tix tsauri watáxumya, (mit Recht heißt er *Háitsi*) dieser, der sich *Tsauri* nennt 89, 31

títá-ti kúvín tivaiire (sie mögen nicht irgend etwas in den Wind gelangen lassen) was Übel verursacht 256, 75

ake-ti imoa segrè, (sie hören des Frosches Worte) der draußen in der Ferne weilt 87, 63

.. *haj-ti títáx tímamyare* (sie wissen bereits,) was zu hören ist 18, 11

.. *hauri arántšo*, (er hatte einen Käse gestohlen) wo ein Rancho war 210, 1.

Vgl. auch: .. *íta-ti nu hinukamue*, (sie würden Mais gehabt haben, wenn die Alte nicht zornig geworden wäre) die aber (*ta*) zornig wurde 189, 86, vgl. auch 202, 6.

In anderen Fällen bedeutet das Suffix *ti* „darauf“ (§ 88) oder leitet als Konjunktion einen vergleichenden Satz ein (§ 94).

Dagegen ist das Präfix *ti*, wie § 13 erwähnt ist, durchaus nicht als relativisch aufzufassen, obwohl es nach dem folgenden Beispiel so scheinen könnte. *naixmí tamuvi, àtsú títípoan, ti-yén títáxtoa ìdiós, ti-yén títatuire, te-yén* (statt *ti-yén*) *tetikwakara tutära..*, (sie schmückten sie) mit allen Früchten, die es gibt, die Gott hier läßt, die er uns gibt, die wir essen werden usw. 66, 10f. Über *títípoan* vgl. § 30.

NOMINA

§ 15. SUFFIXE VON SUBSTANTIVEN BEI GLEICHBLEIBENDER BEDEUTUNG.

Viele Substantiva haben noch ein besonderes Suffix, obwohl sie auch ohne dieses gebraucht werden können. Es fällt nicht etwa bei einer grammatischen Veränderung, z. B. bei Anfügung eines Possessivpräfixes fort,

obwohl bei dem gebräuchlichsten Suffix *ri* das öfters vorkommt. Solcher Ausfall von *ri* findet sich beim Possessivpronomen in folgenden Worten, die sonst auf *ri* endigen.

ri:

tsaxta ruáka, zwischen ihrem Winde 76, 81; aber auch *huákari-tsaxta*, zwischen seinem Winde 216, 17

ruátav, seine Umhängetasche 98, 72

íruxaite, ihre Wolken 121, 22; vgl. *hajtire*, Wolke *ruipóá-hapoa*, auf ihren Stühlen 31, 21

hapoán ruitá, auf ihrem Bett 3, 2

itiúkána, seine Kleider 266, 6

rukáxna, seine Bogensehne 50, 13

itiwókuaka, ihre (Plur.) Halsketten 11,13; dagegen *ukuxkari*, seine Halskette 244, 6

rumúve, sein Federstab 239, 5; (gewöhnlich so, dagegen auch *itiumùvèri*, sein Federstab 240, 14)

itanúinka, unsere Worte 246, 77; dagegen *runúinkari-tsaxta*, zwischen seinen Worten 80, 124

itinesiku, meine Hemden 153, 40

írutsáku, ihr Korb 273, 2; dagegen auch *saj tsáku*, ein Korb 275, 63

írutsú-kime, mit seiner Schnauze 208, 16; dagegen *uatsúri*, deine Schnauze 297, 92; *yútsuxta*, hier aus der Nase 174, 53

kímén rutsápoa, mit ihrem Fuße 3, 3

hetsén rutsóása, in ihre Pfeife 31, 24

írutsúika, ihr Gesang 108, 164; dagegen *kímean ihutsúikari*, mit ihrem Gesang 255, 39

írúvika, ihr Säestab 61, 11, aber auch *ruvíkari* 62, 18 und *vika tikín*, mit dem Säestock 146, 8

kíme ruwáwix, mit ihrem Lebenswasser 49, 36; auch *hetsén iawáwiri*, in deinem L.

íruyána, ihr Tabak 121, 19; aber auch *íruyanari* und andere Formen mit *ri*.

In zwei Fällen werden bei dem Possessivum sogar die Formen mit *ri* gebraucht, während die suffixlose Form in den Texten in der Weise nicht vorkommt: *runaiyuri warita*, hinter ihrem Feuer 88, 2 und *naiyu warita*, hinter dem Feuer 88, 25; *rutaikari-kíme*, mit ihrem Wirbelwind 76, 81 und *taíka*, ein W. (erhob sich) 187, 68.

Die übrigen Substantive mit dem Suffix *ri*, bei denen es auch fehlen kann, haben es entweder sehr selten wie *kíyé(ri)*, Baum; *násisa(ri)*, Mais als Göttin, oder gebrauchen fast stets *ri*: z. B. *muáiyu(ri)*, neben *muáiyari*, *muáiyeri* Maisähre. *víte(ri)*, die Regen als Götter, werden in beiden Formen

gleichmäßig verwandt. Alle anderen der Art sind Blumen bzw. Blütenbäume wie *autšu(ri)*; *viké(ri)*; *puwa(ri)*; *seya, seyeri*.

Da *ri* ohne jeweiligen Fortfall die gebräuchlichste Endung von Substantiven ist, und auch die von Verben abgeleiteten Substantiva meist die Endung *ri* bzw. *ra* (siehe § 17) haben, so ist anzunehmen, daß der Gebrauch des Suffixes *ri* sich allmählich ohne besonderen Grund vermehrt und zwei Formen hervorgerufen hat, eine unveränderliche auf *ri* und eine, deren Erweiterung besonders beim Possessivpräfix wieder rückgängig gemacht ist. Vgl. den Fortfall der Nominalendung beim Possessiv-Präfix im Mexikanischen.

vi,vis:

Vereinzelt kommt das Suffix *vi* in derselben Weise wie *ri* vor: *tiwàmoatsix*, ihre Perlen 56, 43; dagegen *tarürin moátsivix*, die Perlen unseres Lebens 68, 12; vgl. *aná, anavis*, Flügel, jedoch *huanavis-kime*, mit ihren Flügeln 279, 13.

na:

hate Fluß. (*aixkitse hate*, am Ufer des Flusses 196, 5 vgl. 104, 49), *ixateana-hetse*, im Flusse 150, 10; *tasta*, Höhle, in der Höhle; *itastana-hetse*, auf der Höhlenwand, 290, 1; *teté*, Stein; *teténa wàpoa*. 2 Steine (zur Bezeichnung eines Ortes) 193, 3; *Toákamu(na)*, Sonnengott der Mesa del Nayarit, bzw. sein Priester.

Aus diesen Beispielen ist die Bedeutung des Suffixes *na* nicht zu erkennen, wohl aber aus andern Fällen, wo dadurch ein Ort im Gegensatz zu einem Gegenstand, einem Wesen oder zu einem Ortsadverbium bezeichnet wird, z. B. *tšoáša(ri)*, Tabakpfeife; *tšoášaràna*, Ort der Tabakspfeife, Name eines Berges: *tšoášarànahapoa*, auf dem Ort der T. 236, 12; *sarete*, unten im Osten, auf dem Platz vor dem Altar, *saretàna*, das unten im Osten Befindliche, d. h. der Altar 138, 18; *sikíravi*, rund; *sikíra(ra)na*, eine bestimmte runde Bergkuppe. *takwa*, die niedere Gottheit, insbesondere Regengottheit, *takwana*, die Erde als

Ort der Götter, die auch für diese geschaffen wurde (57—60); *irutàkwana*, ihre Welt 69, 61, vgl. 91, 14.

Bei den ersten 4 Worten ist also die erweiterte Form auf *na* wahrscheinlich auch zur Bezeichnung eines Ortsbegriffes verwandt worden wie bei der folgenden Gruppe.

ka, kan, kame:

tsamurei(ka), Jaguar; *hatsi(n)*, *hatsíkan*, *hàtsíkame* (F.), älterer Bruder, Bezeichnung des Morgensterns; die Formen auf *..kan* und *..kame* Name des Morgensterns, z. B. *nahàtsin hàtsíkame*, mein älterer Bruder H. 215, 1; *hàtsi(kan)*, jüngerer Bruder, Bezeichnung des Abendsterns, *naxùtsíkan*, mein j. Br. 99, 94; *moivéri(kan)*, der geweihte Gegenstand, Weihegabe; *šanan*, *šanakán*, Sünder; *te*, *tezkame*, Mutter zur Bezeichnung der Erd- und Mondgöttin.

me:

rürin, *rürime*, das Leben; *rüríkame* (mit Possessivpräfix), die Lebensmittel, vgl. *rüri*, leben.

ka bezeichnet sonst zuweilen den Plural (§ 19), kann aber hier nur als bedeutungslos betrachtet werden. *kan* ist ein häufiges Suffix der von Verben abgeleiteten Partizipialadjektiva (§ 17) und hier auf Substantiva übertragen. Das ist aber meist so zu erklären, daß jedes Substantiv in der Bedeutung „das Ding sein oder haben“ als Verbum gebraucht werden kann. *moivéri(kan)*, das Geweihte, kommt von *moavíwa*, geweiht werden. Auch Adjektiva haben, ohne von Verben abgeleitet zu sein, noch öfter *kan* als die Substantiva (§ 16). *me* in *kame* ist wohl ebenso eine Erweiterung aus *kan*, wie *me* in *rürime* aus *rürin*. Indessen wird *me* auch sonst zur Unterscheidung verwandter Worte gebraucht, wie *tšévi*, Regen, Regengötter, *tšévime*, eine bestimmte Regengöttin; *wayu*, bräunlich, *wayume*, Kürbisschale.

en:

wákamu(en), „ihre Sitze“, ein Berg. *en* ist hier wohl *en(e)*, „ist“.

ša:

muáx, *muájša*, Agave.

ti(sen):

ve, *veti*, *vetisen*, Blauelster.

Auf die Anfügung von *n* und *s* an den Silbenschluss ist bereits in § 5 aufmerksam gemacht worden. Als Suffixe von Substantiven kommen sie besonders häufig vor, z. B.

n:

kwāna(n), Freund; *mitu*, *mistun*, Katze; *pīni(n)*, Übel.

s:

ha(s), älterer Bruder
hū(s), jüngerer Bruder
itšui(s), Eidechse
kará(s), ein Papagei
násisari(s), Mais, Name der Maisgöttin
nay(s), Onkel, Neffe
pari(s), Knabe, Mädchen
pina(s), Vogel
puwari(s) Cempoal-Blüte
tará(s), weißer Falke
tomati(s), Tomaten
tūras(es), eine weiße Blume
tsauri(s), Beinamen des Adlers als Gottheit
tsikiri(s), Zikade
ukari(s), alte Frau
waiñu(s), kleiner gelber Vogel

š:

kanea(š), Schaf.

Verschiedenheit in der Endsilbe.

Die Endsilben, die bei demselben Wort meist nur in leichter Veränderung vorkommen, sind folgende: *kai*, *ke*; *ku*, *kwás*; *me*, *moa*; *moi*, *moa*; *mu*, *moa*; *ra*, *ri*; *šu*, *taí*, z. B.

tiritsi-kai, *-ke*, Kolibri
*tsāku**, *tsakwas*, kleine gelbe Blüte
tšēvi-me, *-moa*, die Regengöttin des Ortes *tšēvinta*, eines Steines im Meere [von *tšēvi*, die Regen(götter)]
šamoí, *šamoá*, Blatt von Gewächsen. Vgl. *títuvi šamoira*, Blätter des grünen Papageis, von der

Maispflanze gesagt (*ra* Possessiv-Suffix: desselben) 63, 11

hūrimu, Name der Unterweltgöttin in F. *Hūrimoa*, Name der Erdgöttin in J. von *hūrin*, Leben
kaurika-mu, *-moa*, Gott eines Berges, zugleich der Berg
tsuári (F.), *tsurá* (J.), weiße Lilie
šūšu, *šutai*, Blume.

Von diesen Endungen ist vielleicht *moa* in einzelnen Fällen vom Verbum *moa*, etwas Rundes hinlegen; ausgebreitet liegen von flachen Dingen, von Wasser, der Erde usw. zu erklären. Vgl. *nasimoa*, Mais zum Kochen aufsetzen; der zum Kochen aufgesetzte Mais. Nach einer Erzählung warf die Maisjungfrau, der personifizierte Mais, in den Vorratshäuschen Asche (*inasi*) auf den Boden und formte sie rund (*sikiravi timoáše*). Dadurch kam der Mais in die Häuschen 186, 55f. *kuxkamoá*, die göttliche Frau, die den Mais in der Zeremonie tanzend aussät, und die ihn bei dem Erntefest auf die Röstpfanne legt, von *kuxka* Perlen, Armband.

§ 16. SUFFIXE VON ADJEKTIVEN BEI GLEICHBLEIBENDER BEDEUTUNG.

Besonders kommen solche bei Adjektiven vor, die Farbe, Glanz oder Ornamentierung bezeichnen, und zwar neben der selbständigen Grundform.

ra(n), ri, vi(n):

kwaíña, *-ra*, *-ri*, *-vi*, weiß; vgl. *kwaíñari*, weiß schimmern
pou, *-vin*, rot
pousára, *-ra* (sc. *pousarara*), *-vin*, dunkelrot; auch *poušara*; vgl. *poušara*, rot sein
róara, *-vin*, blau
šumoá, *-vi(n)*, schwarz; vgl. *šumoare*, schwarz färben
taša, *-ra*, *-vin*, rot, rotgelb
tatsa (*-n*), *-ravín*, glänzend, durchscheinend, vgl. *tatsari*, *tatsa* glänzen
taýmoá, *-ra*, *-vi*, gelb, vgl. *taýmoara*, gelblich schimmern
tikara-ra, *-vi*, nachtschwarz; vgl. *tikari*, Nacht, Nacht werden
tsipuíra, *-ra* (sc. *tsipuirara*), *-vi(n)*, voller Punkte
wayu, *-moaran*, bräunlich (von sp. bayo).

Auch bei Zahlwörtern kommt das Suffix *vi* neben der einfachen Form in *anši (vi)*, 5, vor.

Diese Endungen, aber nur je eine für sich allein, erscheinen auch bei entsprechenden Adjektiven, wozu noch die Bezeichnung einer ausgesprochenen Form tritt, z. B.

hášumoavi, lehmfarben, grau; vgl. *hašu*, Lehm und *hašumoa*, refl. sich mit Lehm bedecken
kitsimuáravín, rauchfarben; *kitsí*, Rauch
moatsíra, aschfarben
samuravi, grau
seítsíra (n), gestreift; von *seímoa*, refl. sich Streifen machen
sikíravi, rund
súravi, grade, steif
tšóamýavi, lehmfarben, rötlich; vgl. *tšúé*, Erde als Material.

Die letzten Adjektiva außer *hášumoavi* und *seítsíra* kommen in den Texten in keiner Form als Verben vor, vielmehr ist *moavi* und *myáravín* als Endung von Substantiv-Stämmen festgestellt. Aber auch der ersten Gruppe entsprechen nur wenige Verbformen. Es ist daraus zu schließen, daß die betreffenden Verben außer etwa *hášumoavi* und *seítsíra* von den Nomina abgeleitet sind, nicht umgekehrt. Das Suffix *vi* kommt zuweilen auch in Substantiven vor, z. B. in *moátsivi*, Glasperlen (§ 15); *utatavi*, eine Gottheit des Nordens, von *utata*, im Norden. *ri* ist eine gebräuchliche Substantiv-Endung (§ 15) und *ra* besonders bei der Ableitung von Nomina aus Verben gebraucht (§ 17), vgl. *šupetsíra*, durchnäßt oder durchnäßt sein, das in der Bedeutung aus den andern Formen herausfällt. Auch auf die mögliche Beziehung von *moa* auf das Verbum *moa* ist bereits § 15 hingedeutet.

Einige Adjektiva auf *vi* und andere mit ähnlicher Bedeutung der Form und des Aussehens haben auch die Endung *kan*, die sonst besonders als Suffix von Adjektiven auftritt, die von Verben abgeleitet sind (§ 17), z. B.

kan:

míavi (kan), nackt; vgl. *muavi*, nackt sein
tatsa-(n), *-kan* (vgl. *-ravín*), glänzend, durchscheinend; vgl. *tatsa*, glänzen
títin, *títíkan*, lang; vgl. *títí*, lang sein

ve, *vivá*, *vākan*, groß; vgl. *vā*, groß sein
toávikán, spitzig, das ohne Suffix *kan* nicht vorkommt.

In den ersten 4 Fällen ist es wohl klar, daß das Suffix *kan* erst zur Bildung des Partizipial-Adjektivs aus entsprechenden Verben aufgekomen ist, und bei dem letzten muß man das Verbum voraussetzen.

Wie bei Substantiven (§ 15) kommt auch bei Adjektiven und Zahlwörtern gelegentlich das Suffix *ka* vor, z. B.

ka:

kwasí, gekocht, gar; *-ka*, reif, von *kwa*, kochen (intr.), reif werden
wápo (ka), zwei
wáika (ka), drei
anšívi (ka), 5
tamoámota (ka)*, 10.

Das Hilfszeitwort *en* wird zuweilen an Adjektiva angehängt, um ihnen zweifellosen Adjektiv-Charakter zu verleihen, da sie sonst manchmal auch als Adverbia gebraucht werden können (vgl. § 81), z. B.

en:

na, *naen*, schön; *ri*, *ren* (aus *rien*), gut, vgl. *ri-ti-én-kime*, gut (Adverb), eigentlich: mit Gutem.

§ 17. SUFFIXE DER VON VERBEN ABGELEITETEN NOMINA.

ra, (rame):

kaníra, Kraft; *kane*, wollen; reflex. sich anstrengen
kuíníra (J.)*, *kuínia (F.)*, Krankheit; *kui*, krank sein
kwqírá, Speise; *kwa*, essen
muatsíra, Gedanke; *muatse*, nachdenken
*namíra**, Schleier*; *namíre*, etwas verdecken
neíra, Tanz; *ne*, tanzen
núkara, Zorn; *nuka*, zornig sein
sámuaríra, Traurigkeit; *šamori*, refl. traurig werden
támuavíra, Freude; *tamuave*, refl. sich freuen
tatáíra, Nagel; *tatá*, annageln
tavígra, Zeremonialpfeil; *tave*, anfertigen
taváíra, Trunkenheit; *tawa*, *tawáí*, sich betrinken
tsawatíra, Gehorsam; *tsawate*, auf einen hören
víra, Rodung; *víre* roden
xísíreamé, Fest des Erwachens; *xís*, aufwachen
yíra, das Gangbare, Richtung; *yéí*, *yí*, gehen.

Die Endung *ra(rame)* wird also meistens direkt an die letzte Silbe des Verbums unter Veränderung des Vokals dieser Silbe angefügt. Im allgemeinen wird dabei ein *i* eingefügt, indem *a* zu *ai* oder *oi*, *e* zu *ei* oder *i* wird. Endigt aber die Silbe auf *i*, so wird kein *i*, sondern *ni* eingeschoben. Endigt sie auf einen Konsonanten, so bildet der Konsonant mit *i* die Zwischensilbe. Ausnahmen sind *nùkara*, *namira* und *vira*, wo im ersten Fall eine Veränderung des Vokals der vorhergehenden Silbe nicht eintritt, während in den beiden letzteren Worten *ra* an die Stelle der letzten Silbe *re* tritt. Bemerkenswert ist, daß fast alle diese Substantiva abstraktes Handeln oder Leiden ausdrücken, indem sie den Begriff des Verbums wiedergeben: z. B. wollen, das Wollen, die Kraft usw. Einige wenige drücken das Objekt des Verbums aus (z. B. essen: Speise) oder das dabei benutzte Werkzeug (z. B. annageln: Nagel), andere haben die Bedeutung des Partizipiums Präsens (verdecken: Schleier) oder des Partizipiums Perf. Pass. (z. B. anfertigen: Zeremonialpfeil) oder das Ziel der Handlung (gehen: Richtung).

ri:

ipoári, Bewässerung; *ipoa*, bewässern
kayna(ri), Strick; *kayna*, Stricke drehen
kutsipéri, Schlafheilung (eine Zeremonie); *kutsipe*, vom Schläfe heilen
kuvéri, Bitte; *kuve*, für einen Sorge tragen; refl. bitten
*kwaméri**, der umgerührte Pinole; *kwamoa*, Pinole umrühren
moárerí, *moáçerí*, Arbeit, Mühe; *moare*, arbeiten
moivéri, geweihter Gegenstand; *moaiviwa*, geweiht werden
naíyu(ri), Feuer; *nai(ri)*, Feuer anzünden
nawari, Räuber; *nawa*, *-i(ri)*, rauben
neçterí, Schmuck; *neçte*, schmücken
nuiyari, Sprößling, Sohn; *nuiwa*, geboren werden
niúnka(ri), Wort; *niú*, sprechen
puiskári, Fieber; *puiste*, refl. sich wärmen
rürí(n), Leben; *rü(ri)*, leben
saytari, der Blumen pflückt, Gott des Abendsterns; *sayta*, Blumen pflücken
séri, Kälte; *sē**, es ist kalt
tavéri, der Gefertigte, der Zeremonialpfeil; *tave*, anfertigen
tawaišari, Gift, Krankheitsstoff; *tawai*, sich betrinken

tamuri, Knospe; *tamure*, Knospen ansetzen
tikari, Nacht; *tika*, es ist Nacht
tuyeri, Opfergabe; *tù*, bringen; *tutu*, hinlegen (Opfergabe)
tšamuri, Kleidung; *tšamui*, Kleidung tragen
tšumoari, Abend; *tšumo(an)*, *tšumoare*, es ist Abend
ušári, Farbe; *uša*, bemalen
víte(ri), die Regen als persönliche Wesen; *viç*, einen Strick ausspannen; *vivir*, aufgehängt sein (am Himmel; von den Regengöttern gesagt) 59, 56; *vite*, an etwas haften
wakári, Spiel; *waka(ri)*, spielen
wastari, Garten; *waste*, säen
yána, *yánari*, Tabak, Tabakrauch; *yána*, Tabak rauchen
yeçiri, *yiri*, das Gangbare, Zugang; *yeçiyi*, gehen (*yeçiri*, *yiri* kommt nur als Verbum vor: es ist ein Zugang da)
yuri, Mais; *yu*, Mais entkörnen.

Die Bildung geschieht durch Anfügung von *ri* an das Verbum. In einem Falle wird *oa* der verbalen Endsilbe in *e* verwandelt, (*kwaméri*) und *e* in *a* (*wastari*), einmal fällt das *i* der Verbalendung *mui*, aus (*tšamuri*), in je einem anderen Falle wird das *w* der Verbal-silbe in *y* verwandelt (*nuiyari*) bzw. *ri* ersetzt die verbale Endung *re*. Viermal wird vor *ri* eine Zwischensilbe *ka*, *ša*, *ye*, *yu* eingefügt (*niúnkari*, *tawaišari*, *tuyeri*, *naiyuri*), von denen wir schon *ka* und *ša* als Suffixe des Nomens kennen gelernt haben (§ 15, 16). Nur bei *moivéri* und *puiskári* ist die Bildung komplizierter.

Abweichend von den Substantiven auf *ra* ist hier das Partic. Perf. Pass. am meisten vertreten, erst dann kommt an Zahl das abstrakte Handeln und einige Partic. Praes. wie *nawari*, Räuber, neben einigen besonderen Fällen.

kan:

awákan, der ein Geweih hat, Hirsch; *awá*, ein Geweih haben
kwamerikan, der Pinole umrührt; *kwamoa*, Pinole umrühren; *kwaméri**, der umgerührte Pinole
maákan, *meákan*, was geht, vor sich geht, zugehörig; *me*, gehen
ítahapoa moákan, „was über uns da liegt, d. h. die Himmelsebene, *moa*, liegen (von Wasser und flachen Gegenständen).

neákan, nakan, der Erschienene oder Erscheinende; *ne*, herauskommen
nuiwakan, der Geborene; *nuiwa*, geboren werden
rítakan, weiblich; *ríta*, eine Frau sein
rúrikan, lebendig; *rúri*, leben
šanakan, Sünder; *šanave*, verachten, Ekel erregen; *šanakare*, sündigen; vgl. *šana*, Sünde
šapuťkan-ķime, in guter Weise, mit Glück; *šapuť*, Glück haben
takan, verstorben, verbraucht; *ta*, verbrennen, intr. ?
tawaiľmakan, *tawaiľmukan*, trunken; *tawai*, trunken sein, sich betrinken
tesiwakan-ķime, mit Mühe; *tesywa*, mühevoll sein
tšakan, Wassergott; *tše*, leben, wohnen ?
vákan, groß; *vá*, groß sein
vákan, der sich irgend wo befindet; z. B. *pínitše vákas*, die Götter am Orte des Unheils 231, 12; *ve* vorhanden sein
viťtikan, (mit vorhergehendem *na*, gut, hübsch; *ta-viťte*, schmücken.
*víyakan**, der regnen läßt, Regengott; *víye*, regnen lassen.

Die Bildung geschieht durch Suffigierung von *kan* ans Verbum. Selten kommt dabei eine kleine Veränderung der verbalen Endsilbe vor, wie *e* in *ea*, *a* oder *i*. Indessen wissen wir schon, daß *kan* auch gern an andere Nomina angehängt wird (vgl. § 15) wie in *kwamerikan*, und so ist auch *šanakan*, Sünder, aus *šana*, Sünde zu erklären. Da eben jedes Nomen zugleich als Verbum in der Bedeutung „etwas sein oder haben“ gebraucht werden kann, so ist die Anwendung von *kan* in jedem Falle leicht verständlich. In *tawaiľmakan*, *-mukan*, wird noch die Zwischensilbe *ma* oder *mu* eingeschoben. Die Bedeutung ist fast stets die eines Partic. Präs.

en:

tsrini-r-e(n) furchtbar, Schrecken einflößend; *tsrine*, fürchten

mue:

nuka-mue, giftig (Schlange); *nuka*, zornig sein

pe:

kutsa-pe, Schale einer Frucht*, Schale der Schildkröte; *ka-kútsa*, abziehen (Fell)

si:

moatišig, Pinole; *motiše*, Pinole bereiten; *tiše*, mahlen

nasi, Asche; *naši*, verkohlt sein, zu Asche werden

ša:

yù-ša, bemalt; *yusi(wa)* bemalt sein; *uša* bemalen

še:

tšui-še, Bussard; *tšui*, ergreifen (?)

ta:

tšui-tá, Exkreme; *tšui**, defäzieren

tši:

muitši, tot; *muť*, sterben

ye:

ša-ye, Klapperschlange; *šať*, zornig werden.

Ohne Suffixe

Im allgemeinen darf man annehmen, daß die mit Nomina identischen oder durch ein Suffix fortgebildeten Verba, die nichts weiter ausdrücken als „etwas, ein Ding haben oder sein“, von jenen hergeleitet sind (vgl. § 47). Anders verhält es sich aber mit den folgenden Beispielen:

puiťste, Aufguß aus gekochter Agave; *puťste*, refl. sich wärmen

takai, Frucht; *taka*, Früchte tragen

tete, groß; *te*, groß sein

vaté, groß; *vá*, groß sein; *te*, hoch, tief sein

yáná, *yánari*, Tabak; *yána*, Tabak rauchen.

Zu diesen suffixlosen Nomen gehören als die verbreitetste Klasse die Verbalsubstantiva, die aus den meisten Verbformen ohne Änderung gebraucht werden können in der relativischen Bedeutung, „der, welcher tat, zu tun pflegt, tun wird usw.“. Sehr oft wird dabei als Kennzeichen des Nomens nur das Präfix *i* oder *ti* gebraucht. Vgl. § 13.

§ 18. NOMINALVERBINDUNGEN.

Auffallend selten finden sich Wortbildungen aus zwei Nomina. Hier ist nur das Suffix *ki*, verstorben, Sing. und Plural (von *ki*, etwas vollenden und reflexiv: fertig sein) und das Suffix *ťaka(ri)*, verstorben, Plur. (von *takan*, verbraucht, verstorben) zu nennen z. B.

níyaypoaki, mein verstorbener Vater 131, 1

ítaváyxšimoakiť, unsere verstorbenen Alten, unsere Vorfahren 210, 6

váuxsitéaka, die verstorbenen Alten 166, 8; vgl. *taváxsímoa tákas*, unsere verstorbenen Alten 115, 1.

Ferner kommen vielleicht in Betracht:

ímoatsíx, fernblickend: *ímoa*, fern, *hisi*, Augen. Vgl. *na kímóatsíx axísíx*, gut fernblickend hat er Augen 43, 11

muánítana, der blaue (Fluß): vielleicht aus *myáni* (was allein nicht vorkommt) und *hateana*, Fluß. Vgl. *humuánítana-hetse*, (die Wasserschlange ging) in ihrem blauen Fluß 282, 9

*šáfníúkari**, Herz: *šáfre*, Hülle der Puppe von Insekten und *níúnkari*, Worte: Worthülle. Im Kopf und Herz sitzt dem Cora der „Gedanke“ (*muátsíra*), und mit dem Gedanken sind die Worte aufs innigste verbunden: beides sind Zauberdinge¹

tšóášari, Tabakspfeife: *tšué*, Erde, als Material; *šari*, Topf aus Ton

yuxrátsi, gekochter Mais; *yuri*, Mais; *yatsa*, kochen, dämpfen (trans.).

§ 19. PLURALBILDUNG DER NOMINA.

Eine Pluralbildung kommt nur bei lebenden Wesen und solchen Dingen vor, die dafür gelten, doch wird sie sehr häufig auch da nicht angewandt. Dagegen findet sich stets als Zeichen, daß in solchen Fällen ein Plural gemeint ist, gegebenenfalls die Pluralform des persönlichen Pronomens als Subjekt bzw. Objekt oder entsprechend die Pluralform des Pronomen poss. Die entsprechenden Adjektiva haben sie nur ganz selten. Teilweise werden im Plural ganz verschiedene oder stark veränderte Worte gebraucht, und in diesem Falle steht in der Regel die Singularform nicht für den Plural. Solche Worte sind z. B.

kis, *kítsi*, *kírítsi*, Haustier; Plur. *yamoa*, *yamoáte*

pari(s), Plur. *tírts*, *tírítsi*, Knabe, junger Mann, Mädchen, Kind, der Jüngere, Jüngste; *tíríkastamoa*, Kinder, d. h. Menschen gegenüber der Gottheit, junge Leute

peri, Plur. *tíríxmoa*, Sohn, Tochter, Kind

rita, Plur. *úka*, Frau, Mädchen [vgl. *ukarí(s)*, Sing. alte Frau]

tevi, Plur. *taíte(ri)*, *táríteri*, Mensch, Mann.

¹ K. Th. Preuss, Die Nayarit-Expedition I S. XCVI f. Ders. Die geistige Kultur der Naturvölker. Leipzig 1923² S. 18.

Endung *moa(te)*, *moaka*, *kastamoa*.

Wie aus dem dritten vorhergehenden Beispiele hervorgeht, wird die Endung *moa* bei Verwandtenbezeichnungen angewandt, und zwar wird dabei stets das Possessivpronomen gebraucht; *moate* und *moaka* kommen nur gelegentlich, *kastamoa* nur in der Verbindung mit *tírí* vor.

nahítsímoa, meine jüngeren Brüder; Sing. *hútsi* jüngerer Bruder.

neiwámoate, meine Brüder 263, 12; Sing. *iwára*, Volksgenosse, Verwandter, Bruder; *šáfx taiwára*, einer von unsern Verwandten 209, 3, statt des Plur. *taiwámoa*, eigentlich: einer unser Verwandter

rutíríxmoa, seine Söhne (im eigentlichen Sinne) 152, 7; Sing. *peri*, Sohn; *rutírí-kastamoa*, ihre (der Erdgöttin) Kinder 7, 28.

taváxsímoaka, unsere Alten (Vorfahren) 270, 35; auch *ítaváxsímoa* u. A. 83, 1; dagegen *ívaxsi*, die Alten, Paten der zu Initierenden 11, 1; *váysi*, d. A., Leiter der Zeremonien 266, 7; Sing. *vasta(ra)*, der alte Mann, Vater, der Älteste, Ältere

níyákwamoa, meine Enkel 274, 3, Sing. *yakwa*, Großmutter*, Enkel

níyášúxmoa, meine Enkel 148, 2; Sing. *yášu*, *yášure*, Großvater, Enkel

íníyáuxmoa, meine Söhne 157, 90. Sing. *yay*, Sohn.

Eine Ausnahme von der Regel, daß der Endung *moa* ein Possessivpronomen entsprechen muß, bildet *títíríkastamoa*, die jungen Leute 141, 2; vgl. auch vorher *yamoa*, Haustiere, und die Genitivbildung (§ 22).

moa wird also an den Singular bzw. *tírts* angehängt, doch fällt die letzte Silbe *ra* bzw. *ta* (in *iwára* bzw. *vasta*) und *s* in *tírts*, fort, während an Stelle von *ta* ein *i* eingeschoben wird.

Endung *s*, *se*, *si*, *te*, *tse*, *tsi*.

Obwohl *s* zuweilen auch pleonastisch einem Substantivum suffigiert wird, ohne Pluralzeichen zu sein (§ 15), so besteht kaum eine Unsicherheit darüber, ob der eine oder der andere Fall vorliegt. Ferner kommt in den Texten zuweilen nur der Plural vor, so daß der Singular nicht ganz sicher ist. Dann

wird er in Klammer gesetzt oder durch ein Fragezeichen ersetzt.

- aratšui*, Pl. *-tse*, Fuchs
 ? Pl. *haŋtsé*, Dachs
iräbe, Pl. *-s, -tsi*, Wolf
 ? Pl. *kirise*, Larven von Wassertierchen
 ? Pl. *küanaise*, kleine Wassertierchen
kuku Pl. *-tsi*, Schlange
moáye Pl. *moaxyéte, moáyeti*, Puma
myašá Pl. *-te*, Hirsch
(nāvi) Pl. *-te*, Ameise
neveme Pl. *-s*, Tänzer
pina(s) Pl. *pinase*, Vogel
(puye) Pl. *-si*, Ochse (von sp. buey)
sará, Biene Pl. *-te*, Bienen, Honig
šaiřu Pl. *-tsi*, Fliege
(šumuá) Pl. *-te*, Biene
takú, Frosch Pl. *takusete*, Frösche, ein Ort
takwa Pl. *takwas, takwáte*, niedere Gottheit
(tapoa) Pl. *-si*, Termiten
(taška) Pl. *taškáte*, Skorpion
*ta'u**, Pl. *tauté*, Ei
(tuká) Pl. *-s*, Spinne
(tupoáme) Pl. *-s*, Tarantel
tsámurei(ka) Pl. *tsámureitsi*, Jaguar
 ? Pl. *tsarise*, Ameise
wai, Pl. *-téri*, Fisch
waka(s), Pl. *wakasi*, Kuh (sp. vaca)
wāve, Pl. *-tsi*, Coyote
yayaxe Pl. *-te*, wildes Tier
 ? Pl. *yuté*, Wespe.

Dazu kommen noch die Verbalnomina und andere auf *kan*, die im Plural unter Wegfall von *n*: *s* oder *te* anfügen, zuweilen aber auch bloß *n* fortlassen:

- küràkan* Pl. *küràkas*, eine Gattung Götter
meákan, zugehörig; Pl. *tšana* (Gen.) *mumeakas*, die zur Ansiedlung gehörenden
neákan, nakan, Pl. *neákas, nakate*, der Erschienene
nuiwakan Pl. *nuiwaka(s), mununuiwakas* 144, 2, der Geborene
takan, Pl. *takas, takari*, verstorben
timyaka(n) Pl. *timyakas, timyakate*, Denker (Leiter der Zeremonien, niederer Gott)
tonarikan, der Sonnige, Beiname des Morgensterns, Pl. *tonarika* 261, 7, seine Gehilfen
tšakan, Pl. *tšakate*, Wassergott.

Es ist merkwürdig, daß Ei (*ta'u*) und Honig (*saráte*) als lebende Wesen behandelt werden, indem sie einen Plural haben (*tauté*) bzw. nur im Plural vorkommen.

Endung *ka (ri), me (s)*

- ikwawa* Pl. *-me(s)*, Schamanen, Götter
karutá, am Ort der Gujava-Bäume; Pl. *kárutaka*, die Bewohner des Ortes
kiwá Pl. *kiwákari, kiwáme*, die Führer des Tanzes (es sind immer 2)
nakita, See von Santa Teresa; Pl. *nákikari*, die (Götter) des Sees
šaxte, Santiago-Bach; Pl. *-aka*, die (Götter) des Baches
šumoavi, schwarz; Pl. *šúmaveika*, die Schwarzen
táta, Pl. *tétaka*, Mann
vivá, Pl. *-ka(ri)*, groß
vári, Falke; Pl. *-teka(ri)*, die Bewohner des Falkenortes

Wahrscheinlich sind die von Orts-, Seen- und Flußnamen auf *ta, te* gebildeten Pluralformen mit der Bedeutung „die Bewohner, Götter des Ortes“ wirklich auf die angegebene Weise gebildet und nicht mit dem Adjektiv *takan* Pl. *takas, takari*, verstorben, zusammengesetzt, was dem Sinne nach möglich wäre, da es sich stets um mythische Gestalten handelt, und auch die betreffenden Götter als verstorbene Menschen aufgefaßt werden können. Vgl. *tavayximoa takas* oder *tákari*, unsere verstorbenen Alten, unsere Vorfahren 115, 1. 285, 17 und *váyxsiteka(ri)*, die verstorbenen Alten (§ 18). In einem Falle ist übrigens das Ortssuffix *ta* im Plural ausgefallen (*nákikari*).

Endung *ke, taka*

- tsix*, Pl. *tsiké*, Hund
tamuáix, Pl. *támoataka*, jung

Endung *ri(s)*

- šakapu*, Pl. *-ris*, Heuschrecke
 ? Pl. *tsixkari*, eine Bienenart

Plural der Adjektiva.

Die wenigen Pluralformen, die von Adjektiven aufgeführt sind, zeigen bereits an, daß diese sich fast nie nach dem Plural der zugehörigen Substantiva richten. In den paar Fällen, wo das vorkommt, sind diese Bezeichnungen für Götter und Vorfahren. Vgl.

vivdka(ri) takwáte, die großen Götter, 229, 21; 237, 54 und oben *váuxsitéakari*. Andere in Pluralform: *neákas*, die Erschienenen; *nuiwakas*, die Geborenen, sind als Apposition aufzufassen, wenn sie mit Substantiven in Verbindung stehen. Im übrigen werden überhaupt Adjektiva sehr selten substantivisch gebraucht und erhalten demnach auch selten die Pluralform; z. B. *šúmaveika*, die Schwarzen, Spieler am Osterfest. In adjektivischem Sinne wird auch *úka* Frauen, weiblich, zur Geschlechtsbezeichnung von Pluralen gebraucht (§ 20).

Als Nomina gebrauchte Verbalformen.

Diese verlieren ihren verbalen Charakter auch in der Pluralbildung nicht und gebrauchen dazu demnach das Pron. Pers., wobei dann auch die adjektivische Form ihren Plural hat (vgl. § 13).

*titinévaka**, Plur. *metinévaka**, Tänzer
titimoare, Pl. *metimoare*, Arbeiter, eigentlich: der, welcher arbeitet usw. 175, 64; 76, 4
saráte metúšévaka, die stechenden Hausbienen; eigentlich: die Hausbienen, die zu stechen pflegen 288, 19.

§ 20. GESCHLECHT DER NOMINA.

Ein grammatisches Geschlecht gibt es nicht. Auch im übrigen wird das Geschlecht selten durch ein Beiwort gekennzeichnet. Aber die geschlechtlich unbestimmten Ausdrücke *peri* (Pl. *tirixmoa*) und *yau*, Kind in Bezug auf den Vater bzw. auf die Mutter gesagt, und *taite*, Menschen, erfordern wenigstens zur Kennzeichnung des weiblichen Geschlechts manchmal *ritakan* (Sing.) und *úka* (Plur.) (eigentlich Frauen), weiblich, z. B. *tipèrike ritakan* 266, 2; *tiyáú ritakan* 163, 17, er hatte eine Tochter. *úka tirixmoamen*, seine Töchter (weiblichen Kinder) 169, 5. *taite úka*, weibliche Menschen 184, 33.

Auch die Tiere sind äußerst selten geschlechtlich unterschieden. Es findet sich *ítakware titáta*, der Hahn. Besondere Ausdrücke bei Geschlechtsunterschieden gibt es

nur für die eingeführten Haustiere, und diese sind spanisch, z. B. *moátso*, männliches Maultier (macho); *puye*, Ochse (buey); *túru*, Stier (toro).

§ 21. ATTRIBUTE ZU DEM IM VERBUM STECKENDEN SUBSTANTIVUM.

In den Beispielen des § 19 sind bereits sonderbare Attributsformen zu den im Verbum steckenden Nomen vorgekommen, und das ist ein häufiges Vorkommen. Z. B.

naen tímuvèri, er trägt **schöne** Federn 72, 58
títirixmoa támoataka, er hatte **junge** Töchter 169, 1
taumoara awèyúšúsi, sie trägt einen **gelben** Rock 108, 172.

In solchen Fällen werden, wie überhaupt, Substantiva adjektivisch oder besser nach Art eines erklärenden Genitivs gebraucht, z. B.

na haítire ukatša, er hat ein schönes **Wolken-**Kleid an (ein wolkiges Kleid, ein Kleid aus Wolken) 43, 4
na atsís awanašúma, schöne **Fledermaus-**Ohren hat es (nämlich das Gürteltier) 91,9
na rürin mátamuvèri, sie tragen schöne Federn des **Lebens** 83, 23
sèri tikuràkukame, er (der Morgenstern) hat eine Halskette von **Kälte** 241, 40
sèri ukatšamuri, er trägt Kleider von **Kälte** 241, 43

§ 22. GENITIV.

Zum Ausdruck unseres Genitivs wird das Bestimmungswort, das bei uns im Genitiv steht, ohne jedes Kennzeichnen gewöhnlich vor das zu bestimmende gesetzt, das ebenfalls meist nicht weiter bezeichnet wird.

hate haixkitse 104, 49 neben *aixkitse hate* 196, 5, am Ufer des Flusses
wawata aixkitse, am Ufer des Westens (d. h. des Wassers im Westen) 50, 19
muáx hára, Suppe aus Agave 26, 67
mútsíta harútsi, die Seifenwurzel des Gebirges 102, 3
títuvi muémue, Krone (aus den Federn) des Amazonenpapageis 98, 77

wätšui niünka, die Worte der Eidechse 114, 1
imuašax waira, Hirschfleisch 152, 8
munite yayaxmoa, die Söhne meiner Mutter 250, 45

Zuweilen wird das Bestimmungswort zum Ausdruck mythischer Verhältnisse wie eine Art Adjektiv als Erklärung gebraucht. Vgl. § 21. Z. B.

hajitre müveri, Federn aus Wolken 83, 12
muša hajitre, Wolken aus ungesponnener Baumwolle 79, 100
rürin atauri, Tasche aus Leben 53, 49
rürin wawiri, Wasser aus Leben 51, 48
šaxteaka wawiri rürin, Lebenswasser (Nachstellung) der (Götter) des Santiago-Baches 76, 78

Häufig wird jedoch das zu bestimmende Wort mit dem Pronomen possessivum *ra*, *me(n)*, *na*, sein, *wa*, ihr (auf Plural bezüglich) versehen, *ra*, *me(n)*, *na* werden dann suffigiert, *wa* dagegen präfigiert. Vgl. § 25. In diesen Fällen wird die Nachstellung des Genitivs bevorzugt, z. B.

iyutri kuxkara, Halskette aus (Perlen des) *Yutri*-Grases 70, 8
puwa muémaxra, Kranz aus Cempoal-Blüten 105, 79
waxás pākira (statt *pārira*) ihres älteren Bruders Sohn (d. h. das Feuer) 219, 1
inanaxra ipari, die Mutter des Knaben (Nachstellung) 273, 4
yaypoara irita, der Vater des Mädchens (Nachstellung) 266, 2
šaxreara iyuri, Spreu von Mais (Nachstellung) 174, 56
hāpois müverira, die Federn des Araras (d. h. das Feuer) 54, 66
üka ürĩxmoamen itineita, die Töchter des Festveranstalters (Nachstellung) 169, 5
tiyaxmoame itate, die Söhne unserer Mutter (Nachstellung) 123, 6
tša-na irumu, die Hütte seines Schwiegervaters 170, 12 (Nachstellung) von *tše*
kukui anána, Blauelsterfedern 116, 34 von *aná*. Dagegen *tütwi aná*, Federn des Amazonenpapageis 116, 30
üiwämöwéri itakwate, die Weihgaben an alle Götter (Nachstellung) 237, 36
itakwate wāniuka, die Worte der Götter 65, 3.

Manchmal wird das Pronomen possessivum „sein“ nicht durch das Suffix *ra*, sondern, besonders in San Francisco, durch Umwandlung des letzten Endvokals in *a(n)* oder in einem Falle durch Anfügung von *an* gebildet. Vgl. § 25. Z. B.

hetsán ixuyan itinite, auf dem Wege meiner Mutter (Nachstellung) 252, 20
imian itšátsa, der Kopf des Leguans (Nachstellung) 270, 32
wätšui muémua, die Krone der Eidechse (Besitz) 114, 11
waxätsi tünamua, der Musikbogen ihres älteren Bruders 219, 3
ikwasa ive, der Schwanz der Blauelster (Nachstellung) 250, 28.

§ 23. REVERENTIALSUFFIX *tsi(n)*.

Diese Endung, die dem *tzintli*, *tzin* im Nahuatl entspricht, findet sich nur bei *ha(s)*, älterer Bruder, und *hū(s)*, jüngerer Bruder. *hatsi(n)* wird nur für den Morgenstern gebraucht, ebenso wie der Name des Morgensterns *hatsikan*, *hatsikame*, eine Partizipialform (vgl. § 15/16), dieselbe Bedeutung hat. So sagt man *nahätsin hatsikame*, mein älterer Bruder *Hätsikan* 215, 1. Andererseits wird auch das bloße *ha(s)* für den Morgenstern wie für andere lebende Wesen verwandt. Ebenso ist es mit *hū(s)*, *hütsi*, das mit einem Possessivpronomen den Abendstern bezeichnet. Doch ist *hütsikan* nicht sein Name, sondern wird wie *hütsi* gebraucht, und der Plural von *hütsi*: *nahütsimoa*, meine jüngeren Brüder 216, 5, bezieht sich im Festgesang auf die Festteilnehmer und wird sonst von Schamanen, die zugleich Götter sind, gebraucht: *xütsimoaame ikwarwames*, seine (des Morgensterns) jüngeren Brüder, die Schamanen 217, 6.

PRONOMINA.

§ 24. PERSÖNLICHES PRONOMEN.

unselbständig		selbständig
Subjekt	Objekt	
1. P. S. <i>na, ne(s), ni, nu, nau</i>	<i>na, ne, ni, nu</i> , mir, mich	
2. P. S. <i>pa, pe, pi, poa, paṽ</i>	<i>mua, mu</i> , dir, dich	<i>mua</i> , du
3. P. S.	<i>ra</i> (J.), <i>ha, a</i> , (F.), ihm, ihn sie, es	(<i>ai</i>), (<i>aihi</i>), (<i>amué</i>), dieser, diesen, dieses
1. P. Pl. <i>ta, te, ti, tu, tau</i>	<i>ta, tu</i> , uns	
2. P. Pl. <i>sa, se, si, ša, šu, šuan, saṽ</i>	<i>hamoa, hamu</i> , euch	<i>muan, muéšu, šuan</i> , ihr
3. P. Pl. <i>ma, me, mi, mu, mua, mau</i>	<i>wa</i> , sie (nur auf lebende Wesen bezüglich)	(<i>ai me</i> usw.), (<i>amušmu, ma- múxna</i> usw.), diese (leben- de Wesen); Subjekt und Objekt

nau, paṽ, tau, saṽ, mau, ich usw. drücken den Willen oder einen Wunsch aus. Sie sind aus *na* usw. und der Partikel *au* zusammengesetzt.

Die unselbständigen Pronomina werden dem Verbum präfigiert, und zwar steht zunächst die Subjekts-, dann die Objektform. Letztere kann jedoch ausnahmsweise die Verbalpräfixe *ha, hi, ti, ta* und gewisse Ortspartikel *u, mu, ya, yu* vor sich haben, während weitere Verbalpräfixe erst hinterher folgen. Ist ein Substantiv als lebendes Wesen im Plural als Subjekt vorhanden, so steht das Personalpronomen der 3. Pers. Plur. trotzdem, und die Objektpronomina *ra, ha, a, wa* werden oft auch dann gebraucht, wenn das Objekt besonders angegeben ist.

In den folgenden Beispielen sind die persönlichen Pronomina fett gedruckt.

ne-tákáne, ich will 153, 24

ne-ta-hámoa-naxte, ich leihe euch (meine Hemden) 153, 40

pa-na-tatoani, laß mich los 198, 14

poa-mên, geh 113, 2

rà-tátšui, er gab es 162, 15

wa-u-tahé (199, 18) oder *ti-wa-u-tahé* (153, 45), er sprach zu ihnen

ta-ra-entihána, wir werden ihn (den Sohn) hinbringen 109, 214

ti-á-waywayi, wir bitten sie (die Gottheit) bzw. darum 263, 13

sa-raḡ-taxkike, ihr habt sie (die Schildkröte) gefressen 199, 22

se-ti-na-nátá, gebt mir 162, 11

me-tihi-ra-ankurá, sie nahmen sie (die Zeremonialgeräte) in Empfang 120, 15

amán me-ig-né, dort gingen sie 152, 13

mi-a-taşanave, sie behandelten ihn geringschätzig 285, 11

maki nu mi hiaukáxu, sie gingen dort abwärts 155, 66

mu-han (gleich *ha-an*)-*kuráure*, sie nehmen sie (die Maisgöttin) in Empfang 261, 9

Gewöhnlich aber wird die Subjektform des Pronomens vom Verbum getrennt, indem sie z. T. durch eine Erzählungspartikel, ein Objekt und anderes vom Verbum gesondert wird und selbst mit anderen gleichwertigen Pronomina, mit verstärkenden Partikeln, Orts- und Zeitpartikeln usw. Verbindungen eingeht. Solche hervorhebenden Partikel sind besonders *ku, kuí, tsa*. Auf diese Weise kann das pers. Pron. auch in Gestalt des selbständigen Pronomens, mehrmals wiederholt werden, um schließlich mitunter doch noch einmal unmittelbar dem Verbum präfigiert zu werden. In seltenen Fällen steht dann auch eines der Pronomina nach dem Verbum. Die Personalpronomina erhalten dabei oft das Suffix *na*, das teils stets mit der betreffenden Form verbunden ist, teils beliebig zugefügt

werden kann. Pleonastisch wird häufig bei den dritten Personen des Singulars *pu*, *puí*, *puí*, selten *pi*, *poa* hinzugefügt, das besonders häufig statt der fehlenden dritten Person Sing. steht, aber kein Pronomen ist.

Als Objekt vor dem Verbum können diese unselbständigen Pronomina in der Regel jedoch nicht gebraucht werden. Doch werden einige durch Verbindung mit den Demonstrativen *ái* und *amué*, dieser, so selbständig, daß sie auch als Objekt vor dem Verbum stehen, wie *amuámu*, *amuíme(s)*, *áme* usw., sie (Plur.). Dasselbe geschieht auch mit *na_y*, mich. Die Demonstrativa *ái* und *amué* und die mit ihnen zusammengesetzten unselbständigen Pers. Pron. der dritten Person Sing. und Plur. unterscheiden sich auch dadurch von den übrigen, daß sie einem Substantiv (als Subjekt) zugehören können, das dann allerdings meist durch das Verbum von ihnen getrennt nach diesem steht. Ist letzteres der Fall, dann kann man dieses immer noch auf die gleiche Stufe mit den unselbständigen Pronomina der 3. Pers. Plur. stellen, die auch vorhanden sind, wenn das Subjekt als Substantiv hinter dem Verbum oder sonst ganz wo anders steht.

1. P. S.:

ái-na tí-mya-takísín, dort werde ich dich fressen 291, 26

neá-puá ximuaré, ich weiß 294, 4

na-tán wix mu-í-tápén, und ich werde dich festbinden 205, 8

ái-x-na kwóirá ka-nu na-ix-na títsueve, diese Speisen erwarte ich nicht 152, 12

ayá-pu nax-yé na-tíx-né ta-hámoa-ísháte, so sage ich euch 154, 57

na-tá-nes híhíwíkwói, und ich kann es 199, 16
xix-nu huíyánu mya-rakísín, heute werde ich dich fressen 291, 9

ka-nu titahamóix nu, nein, ich habe (nur) Tortillas 122, 2

í-na-nata nú-rí híyauyímoa, und schon will ich gehen 249, 78

ya-nu na-na-ní yeta-hamú-tuíre, hier übergebe ich euch (meine Worte) 133, 17

ka-nu ye-na-mu (gleich *amué*)-*na títsuebe*, nicht erwarte ich dieses (*amué*) 162, 8

ái-me nu-náux uxiétatoasin, diese (Plur.) werde ich dortlassen 165, 13

Andere Verbindungen sind z. B. *na-nu* 229, 17; *njá-nu* 215, 5; *neá-nu-tsa*, ich fürwahr 229, 16; *na_y-ní* 129, 17; *ne-na* 248, 64; *ne-náux* 128, 11; *ni-na* 184, 34; *ni-náux* 128, 5; *nu-na-na* 134, 8

2. P. S.:

na apoán pe yam-pa há-tátoa, ich und du legen ihn (den Mais) dort hin 262, 9

pa-xuí amuíx pa-na muháravítix, du hast sie (die Frau) hergebracht 186, 51; *amuíx* ist Objektspronomen

haiñéu wiyánu pí-kú amuíx-na ruren? Was wirst du mit ihr (der Frau) machen? 186, 51; *amuíx* ist Objektspronomen

mya, *hátsíkame*, *utínna pe-tí-a-kahéven*, du, *Hatsíkan*, wirst gut zu ihr sprechen 245, 44

myá-pe-pí pu-hiwaríni, du wirst es tun 244, 28

myá-puí-ta watatsuna, springe auch du 209, 3

píx-myá pu-áriní, du wirst es tun 124, 5

pa-yé-píx wa-taniuríni, du sollst dort zu ihnen sprechen 86, 37

pe-pá_y-pí ayán moárèri tútáen, du mögest so die Mühe übernehmen 136, 8

3. P. S.:

amuíx xixmuaré, er weiß es 72, 67

tša amux-í-pu (= *amuéx-í-pu*)-*kíme watáux-rúrite*, möge er davon (*amuíx-kíme*) zu leben haben 148, 4

amuí-tsa huíyánu tíhmuíxíuákari unamu, er versteht zu arbeiten, mein Schwiegersohn (d. h. dieser mein Schwiegersohn...) 268, 20

amué nukix yáusu hírién wátawaka, dieses Opossum tat darauf Gutes 272, 13

amuíx-na mutiyúsa, dieses gemusterte (Hemd) will ich) 153, 27

a-píx wa-í-sex, darauf sah er sie (Plur.) 156, 83
nu k-ái heírène, sie kam 273, 3

ái-pu nu rátávátaka, dieses (das Feuer) verbarg er 179, 97

ái-na-ta rá-tahé, und diesen rief er 158, 95

a-pu nu hauká, dort lag sie da 174, 48

ka-pu nu a-puí varíne, sie bewegte sich dort nicht 174, 48

víké poa-tá (= *pu-tá*) *yahausaytaka*, Zacalosu-chiles pflückte er 95, 70

1. P. Pl.:

tax-tá ye ta-múx-na (= *ta-amué-na*) *watátáiras*, laßt uns ihn verbrennen 205, 10; *múx*, ihn *hai te-ta wamuare*, (wir teilen dir mit), was wir wollen 115, 24

ka-tu ye háix te-íku tu-yé heíka, ja, wir haben großen Durst 199, 19

ya tu-tá-na tíwayway, so bitten wir hier 20, 19
tu-té-na 218, 31; *tutí* 262, 3; *ta-kuí-táy* 7, 22;

te-táy 115, 17; *ta_y-tu* 40, 10

2. P. Pl.:

- sax-nú wankurèvitin** (= **wa-ankurèvitin**)
inätirizmoa, nehmet meine Töchter in Empfang 170, 11
sa-wa-navivira šuan, fasset sie (die Männer) an 169, 2
šu-sá-na ti-ra-ankurá, ihr möget empfangen (meine Worte) 169, 2
ái šu-si pu-ti-nè-namire, dieses verdeckt ihr mir 130, 39
si-sápu pu-ti-ra-u-takeanen, ihr möget es wollen 131, 42
tšà sa-na sax-tá-siž rā-raste, führet es auch aus 154, 56
sax-kú-siž muan pu-áriní, ihr möchtet tun 132, 9
mué-šu ha-muaré, ihr wißt es 232, 13

3. P. Pl.:

- ma-wa-navivira ma-ta i-ma tivètaxte**, sie hielten angefaßt auch die, die übrig blieben 169, 6
matix nu mi-kú hautáše i-me-tšaiž, nun kamen herbei die Hüter (eigentlich: sie, die hüteten) 176, 78
ma-má-na nu mi-rūraná, sie kamen dort an 120, 15
a-mu nu imoa rātáxtoa, dort in der Ferne ließen sie (ihre Wolken) 121, 22
a-mu nu miž tirákai, darauf gingen sie Holz holen 204, 2
ma-tiž-tá-miž rā-táiša, darauf sprachen sie zu ihr 147, 11
a-mu mi-tá-miž aiž-na wataiwauri, dort (oder darauf) fragten sie diese (die Eidechse) 145, 9
ma-mún hięwarána, dort kamen sie heraus, **ma-mi hięwarupi** dort gingen sie (in die Berge) 152, 13
ma-mu ye hawáru ititā nawaris, es kommen einige Räuber 156, 72
u-mua timoa segrè, dort sind sie fern 244, 11
me-me táumyaréra mua-ra, sie hatten sie (die Hemden) im Besitz 154, 59
me-mi yaurupi, sie brachen auf 154, 59
ma-ix nu mi-kú rā-tétsežše, sie stachen sie (die Alte) 176, 78
ma-ta nu ma-ix-na watahé itiritsikai, sie riefen nun den Kolibri 179, 101
ma-ta nu ma-i-me tivivi, sie ergriffen auch (die an den Händen rauh waren) 169, 6
ma-ta kime ma-i-mu-tsa hikipe, sie auch selbst sind fürwahr mächtig 229, 25
me-i-nú mi-kú hi-rā-háxin, sie hielten ihn 157, 93
taškáte mu-hé wa-táwa saįre, sie versammelten auch die Skorpione 288, 21 (seltenes Beispiel dafür, daß *wa*, sie, nicht Verbpräfix ist)

- ayá-mu me-ix-na kīn titáru**, so gingen sie damit um 151, 3
mu-tá-miž me-in ra-hé, und sie redeten ihn an 164, 6
ái-ma-ta nu hikašumoara išumuate, sie, die Termitenameisen, färbten ihn schwarz 292, 44
ái-me pu-núkiž rutirizmoa wataitaka, darauf beauftragte er diese seine Söhne 152, 7
ái-mu nau-wiž pu-ti-ni-sáte, sie sagten mir wahrlich 184, 21
ái-mu-mi hikipe, sie sind machtvoll 254, 35
mamué ye pu-xúséiri, sie erscheinen (nur einmal) 110, 14
amuítmu hikipe, sie sind mächtig 237, 40
mamúx-na (= **ma-amué-na**) **muiregabes amúme** (= **amuéme**) **mu-wa-tahé itapoasi**, diese Wölfe riefen sie, die Termitenameisen (d. h. diese Termiten) herbei 199, 24
ma-tiž nu me-ri amúxmes (**amué-mes**), diese wechselten darauf den Wohnsitz 281, 4.

Die Verbindung der persönlichen Pronomina mit anderen Satzteilen bietet deshalb besondere Schwierigkeiten, weil das Suffix *na* und die Ortsadverbien *ma*, *me*, *mu*, dort, ferner auch das zusammengezogene *mu* (aus *amué*) mit den entsprechenden Pronomina verwechselt werden können. Nur durch den genauen Vergleich des gewohnheitsmäßigen Vorkommens konnte man zu einer Entscheidung gelangen. Daher mußten auch zahlreiche Beispiele vorgeführt werden. Es geht daraus auch hervor, daß z. B. *maiž* (= *ma*) und entsprechende Pronomina nicht aus *ma-aiž* zusammengesetzt sind.

§ 25. POSSESSIV-PRONOMEN.

Possessivpronomina sind:

1. P. Sing. *na*, *ne*, *ni*
2. P. Sing. *a*
3. P. Sing. *ru*, (J.) *hu*, *u*, (F.) *ra* (*raen*, *ren*), *ha* (F.) (*a*, *an*), *me(n)*, *na*
1. P. Plur. *ta*
2. P. Plur. *hamoa*
3. P. Plur. *ru* (J.) *hu*, *u* (F.), *wa*

Alle mit Ausnahme von *ra*, *ha*, *me*, *na* (3. Pers. Sing.) werden präfigiert, während man *ra*, *ha*, *me*, *na* suffigiert.

Die 3. Pers. Sing. und Plur. *ru*, *hu*, *u* unterscheiden sich von der 3. Pers. Sing. *ra*, *ha*, *me(n)*, *na* bzw. von der 3. Pers. Plur. *wa* da-

durch, daß *ru*, *hu*, *u* nur angewandt werden, wenn das Subjekt des Satzes der Besitzer ist. Im anderen Fall wird *ra*, *ha*, *me* bzw. *wa* gebraucht. Bei *ru*, *hu*, *u* kann der Besitzer im Sing. und Plur. stehen, bei *ra*, *ha*, *me*, *na* kann er nur Sing., bei *wa* nur Plur. sein. *ra*, *ha*, *na* und *me* wiederum unterscheiden sich in der Weise, daß *me* nur bei dem Plural der Verwandtschaftsbezeichnungen mit dem Suffix *moa* steht. *ra*, *ha*, *me*, *na*, *wa* endlich können als Formen des zu bestimmenden Substantivs beim Genitiv verwandt werden. Vgl. § 22. Beim Gebrauch der Possessiva werden bei den Substantiven, die mit und ohne das Suffix *ri* vorkommen, die Formen ohne *ri* bevorzugt. Vgl. § 15.

püri tünaxte ru-móyatsai, er schmückt sich mit seinen Armbändern 98, 74

yamu ratsúeve ru-kuinari, hier erwarten sie ihr Violinspiel 84, 35

napui títáxchaitire hetsán hu-wāwiri, schön hüllt sie sich in Wolken in ihrem Lebenswasser 244, 22

umu hāwāxu hu-haitire-tsaxta, dort kommen sie zwischen ihren Wolken 244, 15

upu waté ve u-mūvēri-kime, dort steht er mit seinem Federstabe 244, 12

matix nu hahéipuiḡ ika-ra, sie lasen seine Knochen zusammen 270, 37; *ika*, Knochen

ikina-ra, (am Abend kam) ihr (Sing.) Gatte 187, 69; *kin*, Gatte

imū-na-ra, (darauf glaubte ihm) sein Schwiegervater 268, 20; *mu*, Schwiegervater 253, 17

kítsax-ra, (er sah, daß) sein Tier (Tortillas backte) 202, 2; *kitsi*, Haustier

ixūrikamā-raen, (schön kommen) ihre (Sing.) Lebensmittel (herab) 253, 17; *hūrikame*, Lebensmittel

heita itsapoa-rēn, mitten in seine Rippen (flog der Pfeil) 41, 26; *itsapoa(ri)*, Rippen

ikítsax-ha, ihr (Sing.) Tier (schief ein), 282, 8; *kitsi*, Haustier

mukwas-ān, (ich gehe) seinen Schwanz (anfassen) 298, 100; *kwasi* Schwanz

moaka-ta-n, in seiner Hand 20, 18 (?); *ta* ist Ortsuffix, vgl. § 87

i-rā-ra, seine Frau (legte sie in den Kochtopf) 202, 2 *i(ḡ)*, Frau; doppeltes *ra*

tsax-na, (er kam) zur Hütte derselben (d. h. der Frau) 188, 72.

Auch wenn ein Substantiv als Verbum gebraucht wird, kann das Possessivpronomen *ra* dazu gehören:

tihūwakara-ra, es ist sein Spiel 19, 6; *wakāri*, Spiel *xítsawatira-ra*, es ist der Gehorsam gegen ihn 19, 6; *tsáwatira*, Gehorsam

iwāmoa-me, (die Heuschrecke kam an, wo) ihre Verwandten (waren) 210, 5; *iwāmoa*, die Verwandten

hapoán wa-tšānaka, (die Blauelster wird bleiben) auf ihrer (d. h. der Götter) Welt 251, 65

i-wā-vaxsimoa, ihre (d. h. der Kinder) Paten (schicken sich an zu...) 10, 5.

Zur Suffigierung von *ra*, *ha* ist unter Zuhilfenahme der Beispiele bei der Genitivbildung (§ 22) zu bemerken, daß die vorhergehende Silbe, sobald sie auf *e* oder *i* ausgeht, diese Vokale meist in *a* verwandelt oder ein *a* einfügt. Ist das Wort aber einsilbig, so wird bei vokalischem Auslaut nach *i* die Silbe *ra*, nach *u* die Silbe *na* und bei konsonantischem Auslaut ein *a* vor *ra* eingeschoben. Eine Ausnahme bildet *pākira* statt *pērira*, von *pēri*, Sohn (vgl. § 22). *a(en)* als Possessiv-Suffix ersetzt den vorhergehenden Vokal oder wird ihm angefügt.

Sehr selten kommen Durchbrechung der Regeln bezüglich der Anwendung von *ru*, *hu*, *u* bzw. *ra*, *me* vor. So heißt es: *wa-hapoa u-xūtsimoa* (nach allen Seiten strömt der Regen herab) auf ihre (d. h. der Blauelster) jüngeren Brüder 250, 17. Man erwartet *xūtsimoa-me*, da der Besitzer nicht Subjekt ist. *wa* ist dagegen richtig, da es sich auf *xūtsimoa* bezieht — auf sie (d. h.) ihre j. B. — (strömt der Regen herab), vgl. weiter unten.

Es kommen sogar Verbindungen von *ru* und *ra* bzw. von *wa* und *ra* an demselben Worte vor, obwohl anscheinend eins das andere ausschließen müßte.

Yapu tihaynaxte ti-ru-kuxka, ti-ru-kuxka-ra iyūiri kuxka-ra, dort schmückt er sich mit seiner Halskette, seiner Halskette von Perlen des Yui-Grases 70, 8. Hier ist das durch den Genitiv *iyūiri* zu bestimmende Wort *kuxkara*, ebenso wie „seine Halskette“ (*rukuxka*) zweimal gesetzt, indem aber nur drei statt vier Worte *kuxka* gebraucht sind.

wa-pāki-ra, (die Götter des Santiago-Baches erinnern sich) ihres (d. h. der Götter überhaupt) und ihres (d. h. unserer Mutter)

Kindes, 66, 6. Es geht also auch aus dieser Stelle einwandfrei die Richtigkeit der Anwendung von *ra* und *wa* hervor. Es handelt sich bei diesem Kinde um die Zikade, die *itakwate taté niúnka*, „der Götter und unserer Mutter (der Erd- und Mondgöttin) Worte“, genannt wird, 66, 17. Die Götter des Santiagobaches sind also nicht die Besitzer, die *ru-paki-ra* erfordern würden.

ru wird selbständiger durch Zufügung von *itax*. Es wird dann in den seltenen Beispielen der Texte nachgestellt, behält aber dieselbe Anwendung, z. B. *kwatas ruítax*, (sie erinnern sich) ihrer Kwatas-Blume, 17, 4.

Das Possessivpronomen wird auch bei unsern Präpositionen gebraucht, z. B. *tahapoá*, über uns, d. h. im Himmel 256, 47; *wa-hemin petihíša*, du sprichst zu ihnen 244, 29; vgl. § 80.

Ausnahmsweise kommt jedoch der Accusativ des Pron. Pers. vor: *mu-hetsix hetsán tukaxvitse*, auf dich vertrauen wir, 218, 23; *mu-hetsix* ist betontes *mu*.

Mit dem Possesiv-Pronomen verbunden wird *sai*, einer, in der Bedeutung selbst, allein, unverheiratet.

a-sáix hai tiutáwa, fertige du allein (d. h. dir allein) (ein Buschmesser) 269, 24.

ru-sáix ukaxtšete, er zog sich selbst (ein Hemd) an 153, 41

ru ru-sáixna auté ve, er stand allein da 175, 64
nu hetsáka ru-sáixta, er lebte allein, (d. h. unverheiratet) 193, 1

Auch *kíme* mit Possessiv Pron. bedeutet allein, selbst, an sich

na-kíme, ich allein (weiß) 97, 9

a-kíme putšéve, du selbst (wünschst es) 196, 2

wakasi ru-kíme, Kühe (befanden sich) für sich allein 190, 8.

Vgl. auch *hamoán purayítix*, er allein weiß es 77, 11, wo das Pronomen *ru* ausgelassen ist, eigentlich: mit sich weiß er.

Ebenso erhält *šawa*, vollkommen, das Possessiv-Pronomen z. B.

a-šawa pakuša, du bist vollkommen gesättigt 286, Anm. 3
ru-šawa pakuša, er war ganz gesättigt 286, 4

Dagegen ist *rusáin*, allein, unveränderlich: *rusáin tuša*, (sie stellten) die Kürbisschale allein (d. h. ohne Inhalt) (hin) 110, 227

Ebenso ist *rusáin-kíme* (*husáin-kíme* in F.), für immer, ewig, eigentlich: für sich allein (bestehend), unveränderlich und auch *rušá* (*ta*), *hušá* (F.) nach allen Seiten, überall, im Gegensatz zu dem verwandten *šawa*, z. B.

rušape tihiyaháitirixme, nach allen Seiten breitest du Wolken aus 235, 46

Vgl. auch *rumuáti* (J.), *humuáti* (F.), lauter, ausschließlich § 83.

Die Possessiv-Pronomina der 3. Person Sing. und Plur. werden substantiviert: *tírúa* aus *ru*, *tiara* aus *ra*, *tiwá* aus *wá*. Die Anwendung ist dieselbe wie bei *ru*, *ra*, *wa* z. B.

itírúa, (sie nahmen) ihr Eigentum (heraus) 156, 81
itiara, (sie nahmen) sein Eigentum (mit sich) 154, 50

itavayxsimoa tiwá, das Eigentum unserer Alten (ist dort sichtbar) 92, 7

takwás tiwá, die Geräte der Götter, (werden gebadet) 56, 40.

§ 26. REFLEXIV- UND REZIPROKES PRONOMEN.

Die Reflexiv-Pronomina und ebenso die reziproken Pronomina entsprechen in allem mit Ausnahme der 2. P. Plur. den Possessiv-Pronomina, nur daß natürlich *ra*, *ha* und *wa* fehlen, da diese sich ja nicht auf das Subjekt desselben Satzes beziehen. Ihre Stellung ist unmittelbar vor dem Stamm des Verbums, sobald keine Präfixe vorhanden sind. In diesem Falle lauten sie

1. P. Sing. *n(a)*, *n(e)*
2. P. Sing. *a*
3. P. Sing. *ru* (meist in J.) (*h*)*u* (F.)
1. P. Plur. *ta*
2. P. Plur. *ru* (*hu*)
3. P. Plur. *ru* (*hu*)

ne-na-taya, ich werde (die Rodung) (für mich) anzünden 269, 31
ni huiyānu a-na-n-pušte, (erlaubst du es mir) daß ich mich dort wärme? 271, 5
na-n-saype, ich ruhe mich aus 207, 2
pa-a-saypa, ruhe dich aus 202, 4
ru-sūne, sie ordnet sich (das Haar) 105, 61
titaḱīme hu-kūve, er bittet für uns 245, 31
hū-r-itsite, er bewegte sich heraus 273, 5
ru-itsite, er zog sich hin und her 290, 16
u-taya, er wird (das Feld) anzünden 269, 26
kašu hu-yéḱna, weinet nicht 215, 4
mu-ru-tamuave, sie freuen sich 76, 78

Gewöhnlich hat das Verbum aber Präfixe, und dann werden die Reflexiv-Pronomina zwischen das letzte Präfix und den Verbstamm eingefügt. Solche letzten Präfixe sind bei den reflexiven Verben nur *ha*, *he*, *ka*, *na*, *ra*, *re*, *ta*, *te*, *ti*, *tia*, *wa*, *ya*. Dann werden die Reflexiv-Pronomina je nach dem Endvokal des Präfixes in der 1. (*na*, *ne*) und der 3. Pers. Sing. (*ru*, *hu*) und in der 2. und 3. Pers. Plur. (*ru*, *hu*) angepaßt, während die 2. Pers. Sing. (*a*) und die 1. Pers. Plur. (*ta*) unverändert bleibt. Es ergeben sich dann die folgenden Verbindungen:

1. P. Sing. *ta-n(a)*; *te-n(e)*; *te-n(a)*; *ti-n(a)*
2. P. Sing. *ta-a*; *te-a*; *ti-a*
3. P. Sing. 2. P. Plur. 3. P. Plur. *tay* statt *ta-ru*, *ta-hu*: *tu*, seltener *tii* (in F.), statt *ti-ru*, *ti-hu*
1. P. Plur. *ta-ta*, *ti-ta*.

Folgt auf *ru*, *tay*, *tu* ein Vokal, so wird häufig ein *r* eingeschoben.

ya-nu waté-na-saype, hier ruhe ich aus 214, 18
yū-nū-ri tiukurē-ne-avtse, hier verberge ich (meine Worte) 248, 50
naḱ wiyānu yē tihautá-na-avtse, ich will hier (einen Opferpfeil) niederlegen 273, 2
poa-ta-a-vāta, verbirg dich 86, 34
tši hiti-a-saype, ruhe aus 246, 81
tikáyu (= ka-hu)-haḱtire, er hüllte sich in Wolken 256, 41
hātū (= ti-hu)-saire, (die Schlange) rollte sich zusammen 282, 5
matix nu mi tiú (= ti-hu)-r-išate, darauf besprachen sie sich 297, 97
xiyáyu (= ya-ru)-yeḱn, die Schlange brüllte 50, 18
ta-ná-ta tiwa-ta-haḱtire, wir hüllen uns auch in Wolken 253, 36
ayá tu-ti-ta-kāve, so bitten wir 79, 76

mu-si-yantayx (= ta-ru)-kunan, ihr werdet öffnen (die Pforten) 126, 32
sau moḱreḱri tū (= ti-ru)-r-eaku, (wenn) ihr die Arbeit wollt 128, 6
mua-tiḱx (= ta-ru)-kūvēsin, sie bitten 78, 48
ya mumi titeitiḱx (= ti-hu)-saypiwa, dort werden sie ausruhen 254, 38.

Werden aber andere Präfixe als die angeführten gebraucht, was jedoch beim Reflexivum sehr selten vorkommt, oder wird das Präfix als Ortsbezeichnung nicht voll zum Verbum gerechnet, so tritt nicht die Zusammenziehung mit *ru*, *hu* ein, sondern diese stehen wie bei dem präfixlosen Verbum. **tu-hū-voḱre**, er ernährte sich 193, 3 statt **tu (= ti-ru)-voḱre**. Die Form könnte demnach eine Dehnung nach § 8 sein, zumal *hu* sich in J., woher der Text stammt, nicht vorfindet.

ma hapódn ya-ru-voḱramya mua-xu, sie werden sich hier auf (der Erde ihrer) bedienen 145, 10. In diesem Falle ist *ya*, hier, nicht als eigentliches Verbalpräfix aufzufassen
naḱn-pu-kime a-ru-r-asta, alles merkte sie sich hier 166, 7. Wie vorher: *a*, hier
aiḱma-ta tiḱi-rū-ša, sie sprachen untereinander 86, 45.

Auch bei unseren Präpositionen wird gelegentlich *ru* verwandt das ja mit dem Possessivum identisch ist: **yū-pu ru-tsaxta rātáxtoa**, in sich schlürft er hier (das Lebenswasser) 64, 33. **matix nu rakatwiše ya-ru-hetse**, sie faßten dort an sich herum 59, 62. Vgl. auch § 25.

§ 27. DEMONSTRATIV-PRONOMEN.

Die hauptsächlichsten Demonstrativ-Pronomina *ai* und *amuḱ* sind bereits als Ersatz des persönlichen Pronomens 3. Pers. Sing. und in ihren Verbindungen mit den Pluralformen des persönlichen Pronomens, die gleichfalls zu seinem Ersatz dienen, erwähnt worden (§ 24). Es genügt daher hier die bloße Aufzählung.

Sing. (*h*)*ai*, (*h*)*ain*, (*h*)*aina*, *aini*, (*h*)*aike*, *aihi*, dieser, diese
 Plur. (*h*)*aima*, (*h*)*aim(e)s*, *aimu*, *aimumi*, diese

Sing. *amuĕ*, *amuĕxna*, *amuĭtsa*, dieser, diese
 Plur. *mamuĕ*, *amuĭmu*, *mamuĕxna*, *amúme(s)*
 diese
 Sing. *hi*, (vgl. *aíhi*), selten *ri*; dieser, diese
 Plur. *himeste*, diese.

Weitaus am meisten von diesen werden *aíx* und die damit zusammengesetzten Formen gebraucht. Eine besondere Eigentümlichkeit ist, daß *aí* usw. oft hinzugesetzt wird, nur um zu bezeichnen, daß von dem Ding oder Wesen schon die Rede gewesen ist, so daß man von einem Ersatz unseres bestimmten Artikels sprechen könnte. Doch kommt die Anwendung nicht immer vor, und andererseits steht *aí* auch vor einem Wort mit Possessiv-Pronomen. *haixke ĩrukĩsi*, (die Schlange dachte nicht mehr) an dieses ihr Haustier 282, 8.

§ 28. RELATIV-PRONOMEN.

Es ist bereits darauf hingewiesen, daß das Präfix *ĩ* und *ti* vor einer Verbform diese substantiviert und demnach eigentlich einen Relativsatz einleitet (§ 13). Ebenso läßt sich nachweisen, daß das Suffix *ti* von Nomina, Pronomina, Adverbien und Partikeln oft relativische Bedeutung hat (§ 14). Dadurch werden die Pronomina mit dem Suffix *ti* gewissermaßen zu Relativ-Pronomina, besonders *hátati*, *hatété*, derjenige, welcher; *títati*, das, was 256, 75 (§ 14) *haiñtiĕ*, der, welcher 89, 31 (§ 14); *hátax tiyé tentimóitiĕ* . . , wer siegt (wird der erste sein) 158, 103; . . *háteté yühēniū*, (nicht erblicken sie) den, der hier sprach 87, 54.

Ein eigentliches Relativ-Pronomen ist nur *hai*, welcher, welches, das aber auch „ auf welche Weise, woher, wohin,“ in relativischem Sinne heißen kann. Doch wird auch dieses zuweilen mit dem Suffix *ti* verbunden (vgl. § 14)

haiĕpa wiĕ pikú parávĩtin, welche du (auswählst), wirst du mitnehmen 184, 35
 . . *haiĕmá wariĕ*, (so erzählten die Alten) was sie d. h. gewisse Tiere) taten 210, 6.

§ 29. FRAGE-PRONOMEN.

haiĕki(s)? was? meist: wie? auf welche Weise?
haiñáú? haiñéú? auch hanáú? hanéuna? was?
haiñáú? hanéú? anáú(tse)? weshalb? hanéú,
wo? haiñautseĕkáú? wie?
haiñí? wer, was? haiñí? weshalb? wie? wo?
haní? wo? aní? wie?
haiñié? was? aus haiñí und en, sein; z. B. haiñié
siĕtimuatse? was denkt ihr? 144, 2
hátáki(s)? (h)ataméú? hatani? háténi? (h)atátáú?
hatataútsé? wer?
titanáú? titanéú? titáni? titátáú? titataútsé? ver-
einzelt auch títatátáú? titatú? was? was denn?

Von diesen wird *haiĕki(s)*, *hátáki(s)*, selten auch *haiñí* zugleich in der indirekten Frage gebraucht.

haiťáú? haiťáútsé? hatáú? hatáútsé? weshalb?
wie? wo? und haiñí (tse)? weshalb? wie?
 letzteres auch in indirekter Frage, haben nicht die Bedeutung von Frage-Pronomina.

§ 30. UNBESTIMMTES PRONOMEN UND ZAHLWORT.

hatá, haté, hatí, irgend einer, jemand, der Betreffende, Plur. *hatá*, einige; mit der Negation *ka, kaí*, niemand
hatatáú (selten), *hátati* wer immer, jeder
hátitina, irgend welche, irgend wie viele
tita, titaheta, titáita, irgend etwas, mit der Negation: nichts, Plur. *títá*, einige
títatina, irgend wie viele, eine Menge

hatá wird zuweilen wie unser unbestimmter Artikel gebraucht. z. B.

. . *ihátax rita*, (sie kamen dorthin, wo) eine Frau (wohnte) 182, 2.

Auch *hatá*, der Betreffende, bezieht sich auf eine unbestimmte Persönlichkeit: *sarátévi muháte*, ergreift den Betreffenden, 87, 51. Es handelt sich um einen von vielen Fröschen, der die Regengötter herausgefordert hat.

hatatáú, hatáti: . . *hataxtáú ĩdios voĕre*, wem immer Gott hilft, (besteht), 262, 5

hátati hirawaýsin, (hier geben wir (Götter) unser Leben) wer immer es suchen wird, 239, 30 vgl. § 28

hátitina: . . *vaxsi hátitina tirís naiĕmi*, (es setzten sich) eine Anzahl Alte und alle jungen Leute, 178, 93.

Andere, eine unbestimmte Zahl ausdrückende Pronomina und Adjektiva sind folgende:

hatsu, einige wenige, bezieht sich auf Tage (*šiká*); *hatsu*, ein wenig, ist Adverb

hàtšú(ti), *atšú poamá* oder *poamaka(ri)*, *póame*, alle, viel, einige, eigentlich: soviel gehen (mögen), d. h. soviel da sind (*me*), gehen, indem *poa* statt *pu* steht, vgl. § 24). *poamáka* und *poan* werden wie *poame* auch in demselben Sinne allein gebraucht, wobei dann *hàtšú* zu ergänzen ist. Wird *hàtšú* allein angewendet, so ist es Adverb in der Bedeutung lange (§ 88). Daß *poamá* Verbform ist, geht auch zuweilen aus den Präfixen hervor: *kapu aĩxna-kĩme hãtšú hĩpoame!* Wegen dieser (Bitte) nicht viele (zu ergänzen: Worte) 128, 1 (aus einem Gebet). *..nãĩxmi hãtšú tititĩta hãĩ, hãtšú titĩpoame* (man händigte ihnen die Zeremonialgeräte ein) alle, die irgend etwas waren (d. h. bedeuteten), viele (oder alle) die da waren. *tititĩta* steht also in gleicher Verbform wie *titĩpoame*. Es wird aber öfters *seĩre*, sein, noch hinzugefügt: *ãtšú nãwĩx poamá tĩteseseĩre*, alle (Tiere zu ergänzen) die es gibt 208, 3. Vgl. über die relativische Anknüpfung durch das Suffix *ti* § 14.

hãĩ, irgend wie viel: *matĩx nu hãĩ weĩeĩšas*, sie kamen in Scharen einher 288, 21 (vgl. § 84)

hewa, viel

ka, ein wenig (selten). *ka* heißt sonst „nicht“ *..tãwĩ ka timũatãtũtũite imũeri*, (bitte deine Mutter), daß sie dir ein wenig Saatkorn gebe 174, 54

mũĩ, *mũĩká(ka)*, *mũitĩ*, viel

nãĩmi, *nãĩmĩka(ri)*, *nãĩn*, alles, alle. Davon bezieht sich *nãĩmi* auf lebende Wesen und Sachen, *nãĩmĩka(ri)* nur auf lebende Wesen, *nãĩn* nur auf Sachen

sãĩ — *-sãĩ*, der eine — der andere, Plur. *sãĩka*, die andern *..ĩsãĩ-kĩme imãmoaka* (ich gebe dir eine Ohrfeige) mit meiner andern Hand 289, 9. *ĩtĩyũsa sãĩx atĩsãĩx ata titãša*, das eine (Hemd) war gemustert und das andere rötlich gelb 162, 15.

§ 31. ZAHLWÖRTER.

1 <i>sãĩ</i>	6 <i>aráseĩ</i> , <i>arásevi*</i>
2 <i>wapo(a)</i> , <i>wapoka</i>	7 <i>aráwapo*</i>
3 <i>wãĩka(ka)</i>	8 <i>aráwãĩka*</i>
4 <i>moákwa</i>	9 <i>arámoákwa*</i>
5 <i>anšĩ</i> , <i>anšĩvi*</i> , <i>anšĩvika</i>	10 <i>tamoãmota*</i> , <i>tamoãmotaka</i>

Während von diesen wenigstens der größte Teil in den Texten vorkommt, sind die andern mit Ausnahmen von *seĩté*, 20, von meinen Gewährsmännern erfragt.

11 *tamoãmota apoã sãĩ** usw.

20 *seĩté*

30 *seĩté apoã tamoãmota**

40 *wapoĩte**

50 *wapoĩte apoã tamoãmota**

60 *wãĩkate**

70 *wãĩkate apoã tamoãmota**

80 *moákwate**

90 *moákwate apoã tamoãmota**

100 *ãšĩxte* oder *seĩ sientõ*.

Es folgen dann nur noch Verbindungen mit *sientõ* (gleich sp. ciento) 100, und *vira* (gleich mil), 1000.

Für die Etymologie dieser Worte kommt in Betracht, daß *šitẽ*, Finger, Zehe heißt, was demnach in der fünf *anšĩ* = *ana šitẽ*, dort die Finger (einer Hand), zum Ausdruck kommen könnte, ferner in *seĩté*, 20, *wapoĩte*, 40 usw. = *sãĩ šitẽ*, *wapo šitẽ* usw. in dem Sinne: ein Satz Finger und Zehen usw. *aráseĩ*, 6 usw. wird = *ará sãĩ*, dort nun eins usw. sein.

Die Formen auf *ka* werden besonders bei lebenden Wesen gebraucht, obwohl sie auch sonst vorkommen. Ausnahmen bilden nur Formen wie: *matĩx nu uhaĩkurẽne itĩris mawapoa*, darauf kamen zwei Knaben (eigentlich: es waren zwei) 274, 2.

Als Ordinalzahlen finden sich *anakãĩ*, der erste und *anayexše*, der erste sein. „der zweite sein“ wird umschrieben: *nũwõtate*, ich kam als zweiter an*, eigentlich „ich blieb übrig“.

Ferner gibt es: *sašwi*, einzeln; *sajs** oder *saiš**, einmal, *wapoš**, zweimal, *wajkaš**, dreimal usw. durch Anfügung des Suffixes *š* an die Zahl. In den Texten findet sich jedoch nur *anšivika -hetse*, fünfmal 184, 33; beim fünften Mal 187, 68; *ata, atáwa, rawa, tawa, táwa, tawas, tawaš* (die beiden Silben auch getrennt geschrieben), wiederum, nochmals; *katšá . . wa(s)*, nicht mehr wieder (vgl. § 88) *hewa ataka*, vielmals wiederholt. Vgl. auch die Bezeichnungen für: allein, selbst usw. mit dem Possessiv-Pronomen § 25.

DAS VERBUM.

PRÄFIXE DER VERBA.

§ 32. ALLGEMEINES.

Die Präfixe des Verbums sind außer den schon erwähnten persönlichen (§ 24) und Reflexiv-Pronomina (§ 26) die folgenden: *a, an(en, in), ana, anta, anti(enti, inti), ha(n) (hia), he(n), hi, hu(hiu), i, ka, ku, ma, mu, na, ni, nu, ra, re, ru, sa, si, ta, (tia), te, ti, tu, (tiu), wa, we, wi, ya, ye, yū*. Die geringe Bedeutung dieser Präfixe ergibt sich besonders daraus, daß viele mit Ortsadverbien übereinstimmen, nämlich *a, an, ana, ha, han, ma, mu, u, ya, ye, yū*, hier, dort; *anti*, oben. Dazu kommen noch zwei, deren Ortsbezeichnung ohne weiteres aus der Bedeutung der meisten mit ihnen zusammengesetzten Verba zu entnehmen ist, nämlich *anta*, oben, und *ka*, unten, herab. Von diesen können demnach nur *anta, anti*, oben, und *ka*, unten, dem Verbum eine besondere Färbung geben, während die andern, die nur „hier, dort“ bedeuten dieses nicht tun können.

Nun sind aber häufig bis vier Präfixe vereint, so daß auch daraus ihre geringe Fähigkeit, dem Verbum eine besondere Bedeutung zu verleihen, erhellt. Gewöhnlich hat aber das unmittelbar vor dem Verbstamm stehende Präfix den meisten Einfluß, während die zuweilen vor dem Pronomen befindlichen Präfixe *hi, ti, ta* gar keine Bedeutung haben.

Um diesen Einfluß kennen zu lernen, ist eine Betrachtung der einzelnen Präfixe besonders in ihrer Stellung unmittelbar vor dem Verbstamm und in der Umwandlung seiner Bedeutung unerlässlich. Es mag aber gleich zusammengefaßt werden, daß transitive oder intransitive Verben bestimmte Präfixe nicht bevorzugen, und daß auch die geringe Auswahl für die reflexiven Verba (§ 26) nicht auf einen Bedeutungswandel zurückgeht.

Das Verbum kann freilich auch ohne Präfix gebraucht werden, doch ist das nicht das Gewöhnliche. Das Feststellen dieser Präfixe im engeren Sinne zum Unterschied von den Pronominal-Präfixen ist manchmal mit Schwierigkeiten verbunden. Vor allem ist das Objekts-Pronomen *ra, ha, a*, ihn, ihm, es und plur. *wa*, sie, ihnen, in bezug auf lebende Wesen mit Verpräfixen identisch, aber auch die Reflexiv-Pronomina *na, a, ta*, mich, dich, uns, und die Subjekts-Pronomina *ta, te, ti, tu* können, zumal diese auch gehäuft vorkommen, mit den Präfixen verwechselt werden. *hia, tia*, die besonders in San Francisco als Präfixe statt *ha* und *ta* vorkommen, können leicht mit dem Pronomen zusammengesetzt sein, das in F. angewandt wird, denn *hi* und *ti* können, wie erwähnt, vor dem Pronomen stehen. Andererseits kann auch ein vermeintliches Präfix zum Stamm gehören oder ein Präfix mit Unrecht zum Stamm gerechnet werden, weil das betreffende Verbum ohne das Präfix nie vorkommt. Hierhin gehört besonders *ta*.

§ 33. PRÄFIXE *anta, anti*.

anta-hānasti, einen Gegenstand über etwas gleiten lassen; *hānasti, a-, ha-¹*, kriechen
anta-katše², refl. sich etwas über die Augen reiben;
tše, ka-, etwas gegen einen stoßen
antá-ku, refl., *anti-kú*, öffnen, aufdecken; *ku, ta-*, ein Loch graben
antá-kuši, herausziehen (Stacheln)
antá-moare, einer bei der Entbindung behilflich sein; *moare*, einen besuchen

¹ *a-, ha-* bedeuten Präfixe von *hānasti*.

² Träger des Reflexiv-Pronomens sind durch fettgedruckte Buchstaben gekennzeichnet. § 26.

antá-ra, über einen Fluß setzen; *antira*, emporklettern; *ra*, fortgehen
antá-rašé, werfen (unter die Pfanne ins Feuer); *rašé*, werfen
antá-tí, abpflücken (Baumfrucht); *tí*, nehmen
antá-tika, in Haufen über einander sein; *ka, ha-ti* usw. vorhanden sein
antá-toa, einen über einen Fluß setzen; *toa, ha, wa* usw., hinlegen
*antá-vara, ti*¹, anfangen (das Feuer) zu fächeln; *vara, ta*, anfangen zu schlagen
ánti-ke, emporsteigen; *ke, ha, ta* usw. gehen
anti-nána, ra-, erhaben sein (Worte); *nana, ra-, ta-*, hin und hergehen
anti-néte, ye-, emporheben, *nete*, fließen machen
anti-pí, emporhalten; *pí, ta-, te-, ye-*, ergreifen, in der Hand halten
anti-pitíše, eine Spitze machen (an den Säestock)
anti-póari, über einen beschließen, beendigen; *poari* aufhören
anti-rí, hinaufsteigen können; *rí, hi-, ti-*, es ist möglich
anti-segre, sich oben befinden; *segre*, vorhanden sein
anti-tše, eine Speise am Feuer aufsetzen; *tše*, stellen, legen
anti-tóaše, refl. aufsteigen (auf ein Tier); *toa, ha, wa-, ya-*, hinlegen

Fast ebensoviele mit dem Präfix *anti* versehene Verben haben aber meist die in *anti*, dort oben, steckende Bedeutung nicht, und einige wie *antivivirme*, aufgehängt sein, und *antiyeiri*, es ist ein Aufstieg vorhanden, haben dieselbe Bedeutung auch bei andern Präfixen. Es mag demnach sein, daß in solchen Fällen *an* und *ta* bzw. *ti* nicht zu einem Präfix zusammen gehören, was z. B. auch bei den häufig aufeinanderfolgenden Präfixen *anku* zutrifft. Eine Regel für den Gebrauch bald von *anta*, bald von *anti* ist nicht zu erkennen, es sei denn, daß *anta* fast nie vor einer Silbe mit dem Vokal *e* vorkommt, während das bei *anti* öfter der Fall ist. Die Bedeutung „oben“ für *anta* ist nicht so deutlich wie für *anti*.

§ 34. PRÄFIX *ka*.

ká-ha, herabnehmen; *ha, ra-, ru* usw. ergreifen
ká-he, u-, ye- (d. h. *u-ká-he, ye-ká-he*), ausgießen, herabwerfen; *he, ha-, re* usw., sprechen

¹ Das bedeutet *ti-antá-vara*.

ka-hípoa, yau-, abwärts stoßen; *hípoa, ti-, wa-*, aufwerfen usw.
ká-huwana, ha-, he-, herabrauschen; *wana, hahu-, tahu-* usw. summend fliegen
ká-išate, yau- nach abwärts sprechen; (*i*) *šate*, sagen
ka-íte, wa-, abwärts schicken; *íte*, beauftragen
ká-kike, abfressen (die Haare unordentlich abschneiden); *kíke ta-*, fressen
ká-me, ha-, he-, usw., herabsteigen; *me, a-, ha-* usw. gehen
ká-myamye, a-, ta-, usw., herabnehmen wollen; *ka-myamye, ha-*, refl. herabsteigen wollen; *myamye*, beabsichtigen
ká-namuyare, ha-, he-, unten zu hören sein; *namuyare*, sich hörbar machen
ká-nawairi, einem die (Kleider) ausziehen; *nawairi*, rauben
ká-ne, an-, ha-, usw. herabkommen; *ne*, herauskommen
ká-ne(ri), auf etwas herabblicken; *nē(ri)*, hinsehen
ká-nete, ya-, abwärts schaffen; *nete* fließen machen
ká-ninēi, han-, herabschauen; *nē(i), rani-, reni-* usw. genau hinsehen
ká-ninei, wi-, herabkommen; *nei, tani-, tini-* usw., herauskommen
ká-niu, ha-, he-, sprechend abwärts gehen; *niu, he-, hi-* usw., sprechen
ká-pi, herabnehmen; *pí, ta-, te-* usw., ergreifen
ká-poari, ha- refl. unten verschwinden; *poari, ra-, ti-, wa-*, refl. verschwinden (auch von der Sonne)
ká-ra, ha-, herabsteigen (vom Himmel); *ra, ha-, hi-* usw. gehen
ká-raš, herabwerfen; *raš, ha-, hiu-* usw., verlieren, fortwerfen
ka-ráitše, mit dem Geweih stoßen; *raitšara, ha-hi-* usw., anfangen zu laufen
ká-riri, ká-rariri, einen entkleiden, etwas fortnehmen; *riri, ha-, ya-*, einem schlechte Arbeit leisten
ká-ru-pi, ha-, ru- usw., abwärts gehen; *rupi, ha-, he-* usw., fortgehen
ká-ru-ti, ha-, hinabgehen; *ti, kuru-, raru-, taru-*, fortgehen
ká-si-sejiri, von unten sichtbar sein; *sejiri, tasi-*, erscheinen
ká-siwana, herabschwirren; *wana, rasi-, tasi-*, mit Getöse laufen
ka-súnite, abwärts sprengen (Lebenswasser)
ka-táitšara, hira-, anfangen eilig herabzuklettern; *taítšara, hira-, ta-*, anfangen zu laufen
ka-tasawa, hira-, Furchen machen (mit dem Pfluge)
ká-ti, herabnehmen; *ti*, nehmen
kátoa, an einem tiefer gelegenen Orte lassen; *toa, ha-, wa-, ya-*, hinlegen
kátui, herabbringen; *tui*, bringen
ka-twire, ha-, herabgeben, *twire*, geben
ká-tše, tita-, herabkommen, regnen; *tše, a-, hi-* usw., sich entfernen, herab-, heraufsteigen

ká-vara, ya-, anfangen etwas auf den Boden zu schlagen; *vara, ti-*, refl., anfangen sich einen Schlag zu versetzen
ka've, an-, ha- usw., hängen; *ve, ha-, he-* usw., vorhanden sein
ka-vir'teme, hi-, ta- usw., wie ein Faden herabkommen; *vir'teme* ausgespannt sein, sich schlängeln
ka-wite, ya-, den Federstab abwärts richten; *wite*, den Federstab richten
ká-xu, ha-, hia- usw., herabsteigen; *xu, hu*, gehen
ka-yána, hau-, nach der Unterwelt hin rauchen; *yána, ha-, ta-* usw. rauchen

Die Bedeutung von *ka*, herab, ist noch deutlicher als bei *anti*, hinauf, zumal wenige Fälle vorkommen, wo *ka* ohne Belang ist. Auch da wird aber *ka* manchmal verständlich, z. B.

ka-kipoá, Haare haben, wo an lang herabhängendes Haar gedacht sein könnte; (*kipoá*, Haar)
ka-nátriyi, im Tanze begriffen sein, wo das starke Aufstampfen betont wird
ká-sáire, sich häuten (*sáire*, Schorf)
ka-tawáyi, trunken umhergehen, im Gedenken an das Fallen
ká-teḡ- ha-, ya-, den Wohnsitz haben; *teḡ, ha-, ta-* usw., vorhanden sein. Hier ist wohl an Siedlungen am Flusse gedacht
ka-ve, ha-, hia- usw., herabfallen; *ve, a-, ha-* usw., fallen.

Man wird ferner finden, daß *ka* fast nie an anderer Stelle als unmittelbar vor dem Verbstamm erscheint, wie es mit vielen andern Präfixen der Fall ist, die freilich auch an solch entscheidender Stelle vor dem Verbum oft nichts Besonderes bedeuten. Eine Ausnahme bilden nur die Präfixe *ni* und *si*, vor denen *ka* steht, weil sie mit dem Stamme zu enge verbunden sind, und aus demselben Grunde vor *te*:

a-ka-te-nestsin ixa, das Wasser floß herab
 200, 25, wo *te-ne, a-, an-* usw. schon allein meist „herabkommen“ bedeutet.

§ 35. ORTSPRÄFIXE *a, an, ana, ha, han, ma, mu, u, ya, ye, yū*.

Von diesen fallen *ma, mu* und *u* von vorne herein fort, da sie nie nach anderen Präfixen vorkommen und demnach auch dort, wo

andere Präfixe nicht folgen, eine ausgesprochene gewissermaßen zufällige Ortsbezeichnung darstellen. Die übrigen als Ortsadverbien für sich vorkommenden Präfixe geben in folgenden Fällen eine andere Bedeutung als die Stammform mit oder ohne sonstige Präfixe.

ai-kanira, ta-, refl. sich trösten; *kanira*, Kraft
a-tše, aufstehen, sich hinstellen; *tše, a-, hi-*, den Ort wechseln, herauf-, herabsteigen
an-séḡ, Sorge tragen, behüten; *seḡ*, sehen
(h)án-širi, beiseite treten; *širi, wa**, aufgehen (Sonne)
an-táire, das Feuer schüren; *taire*, verbrennen
án-tawa, heißen; *tawa*, feststellen, ergründen
aná-yeḡše, der erste sein; *yeḡše, ha-, he-* usw., sich setzen, daliegen
ha-kaj, zuhause sein; *kaj, ha-, ka-* usw., sich befinden
yáu-tše, aufs Feuer oder auf einen höheren Ort stellen; *tše*, einstecken (einen Baum in die Erde)
ya-wite, erkennen, verstehen (J.); *wite*, den Federstab richten (F.).

§ 36. PRÄFIXE *he, hi, hu, i, ku, na, ni, nu*.

Alle diese Präfixe mit Ausnahme von *he, hi* und *ku* werden selten gebraucht. Aber gerade neben *ku* haben *i, na* und *ni* in ihrer Stellung vor dem Verbstamm einen gewissen Charakter, während die überhaupt viel gebrauchten *he* und *hi* charakterlos sind.

hiḡ-myate, erkennen; *myate*, überlegen, nachdenken
hu-wana, schwirren, summen, besonders von Insekten und kleinen Vögeln; *wana, si-*, sausen, mit Getöse laufen
i-kwa, Hunger haben; *kwa*, essen
ku-pi, ta-, ausreißen (Haare); *pi, ta-, te-* usw., ergreifen
ku-ráte, tiu-, wa-, erfolglos umkehren; *rate, hi-*, sich aufhalten, zögern
ku-rá-, *an-*, empfangen; *rá, ta-*, herausnehmen
ku-tára, u-, ausreißen (Fingernägel); *rá, ta-*, herausnehmen
na-išari, ta-, Pinole umrühren; *iše, ti-*, mahlen
ná-mya, hören; *mya*, nachdenken, erkennen
na-myare, hörbar sein; *myare*, ergreifen, besitzen
ná-ni-nei, ha-, herabsteigen (Sonnengott); *nei, tani, tini-* usw., aufgehen (von Gestirnen), gehen

nax-raĭ, hineinwerfen (ins Feuer); *raĭ*, *ha*-, *hiu*- usw. verlieren, fortwerfen

ni-kwa, *yau*-, verschlingen; *kwa*, essen
ni-nē(re), blicken, genau hinsehen; *nē(ri)*, schauen
ni-ti-re, *anti*-, ausführlich sprechen; *re*, *ti*-, sprechen

ni scheint also eine Verstärkung der Stammesbedeutung auszudrücken, während *ku* zum Teil auch in einer solchen Art wirkt, *na* dagegen öfters ganz neue Begriffe hinzufügt.

§ 37. PRÄFIXE *ra*, *re*, *ru*, *sa*, *si*.

Die Präfixe *ra*, *re* werden außerordentlich häufig gebraucht, weniger *ru*, und selten kommt *sa* und *si* vor, das nur unmittelbar vor dem Verbstamm gebraucht wird,

rā-he, *he*-, *wa*-, sich innen niederlegen; *he*, vorhanden sein

rā-ka, *ha*-, *he*- usw., darin, dabei sein; *ka*, *ha*-, *ka*- usw., vorhanden sein

ra-kāĭ, *a*-, *ha*- usw., darin sein; *kāĭ*, *ha*-, *ka*-, da sein, sich befinden; *ha-kāĭ* (F.) zuhause sein

rā-me, *he*-, *hi*-, *wi*-, herausgehen, vonstatten gehen; *me*, gehen

ra-na(x)tše, gefallen, angenehm sein; *naxtše*, *anti*-, *ta*-, begegnen, begrüßen

ra-ra, *ha-he*- usw., herausgehen, umkehren, eine Handlung wiederholen; *rā-ra*, *ra*-, *ta*-, *ti*-, fliegen; *ra*, fortgehen

rā-teġ, darin, im Hause sein; *teġ*, *ha*-, *ta*- usw., vorhanden sein, bleiben

nax-rāĭ, umdrehen (die Flinte zum Wurf); *raĭ*, *ha*-, *hiu*; usw., verlieren, fortwerfen

rā-toa, loslassen; *toa*, *ta*-, *wa*- usw., hinlegen, aufbewahren

rāu-ve, *rā-ve*, *hi*-, sich wenden (vgl. *ra-ve*, *ku*-, sich aufstellen); *ve*, dastehen, vorhanden sein

rā-vi, *anku*-, tragen (Kleider); *vi*, ergreifen

re-he, sich darin befinden; *he*, vorhanden sein

rē-me, *wa*-, herausgehen; *me*, gehen

re-teġ, *ku*-, sitzen; *teġ*, *ha*- usw., vorhanden sein

re-tše, *ku*-, sich wenden und hingehen; *tše*, den Ort wechseln

rē-ve, *wa*-, sich wenden; *ha*-, *hi*-, *ku*-, dastehen; *ve*, dastehen, vorhanden sein

re-yi, zurückkehren, kreisen von Vögeln; *yēi*, *yi*, gehen

rāu-kan, *hi*-, grün, unreif sein; *kan*, reif sein

ru-pi, *ha*-, *he*- usw., herausgehen, antreten (zum Tanz); *ta*-, hineingehen, sich verstecken; *pi*, *ta*-, *te*-, *ya*-, ergreifen

ru-póari, einen beschuldigen; *póari*, auch *ru*-, aufhören, töten

ru-ti, *ku*-, *ra*-, *ta*-, fortgehen, hingehen; *ru-ti*, hinbringen, fortschleppen; *ti*, nehmen

sa-raištše, *ta*-, fortschleppen; *raištšara*, *ha*-, *hi*- usw., anfangen zu laufen

si-séĭri(wa), *ta*-, erscheinen, aufsprießen; *seġre*, *seġriwa*, *seġri(wa)*, *ha*-, *he*- usw., vorhanden sein, erscheinen

si-wana, *ra*-, *ta*-, *we*-, schwirren, mit Getöse laufen; *wana*, *hu*-, *ka*-, summen, schwirren (von Insekten, Regen usw.)

s-ixtše, *ta*-, ausweiden (ein Jagdtier); *ixtše*, *ta*-, *te*-, ein Loch graben

Die Entsprechung von *ra*, *re* in der Bedeutung „innen“, aber auch sonst tritt deutlich hervor, ebenso der Einfluß einzelner vorletzt stehender Präfixe (bei *rave*, *reve*, *rupi*, *ruti*). Auffallend ist die Wirkung von *ru* als einer Negation (*ruikan*).

§ 38. PRÄFIXE *ta*, *te*, *ti*, *tu*, *wa*, *we*, *wi*.

Ausgenommen *wi* kommen diese Präfixe alle besonders häufig vor, *ta* und *ti* gehören aber auch zu denen, die sogar vor dem Personal-Pronomen stehen können.

tā-ankaka, süß sein; *ankaka*, auch *ha*-, *ti*-, gesalzen sein

ta-ha, seine Tochter zur Frau geben; *ha*, auch *ra*-, *ru*- usw., ergreifen, bringen, fortschaffen

ta-hure, eine Kugel machen; *ure*, (J.) tätig sein, bewirken

ta-mya, beschließen, überwinden, zu etwas bestimmen, nennen, versuchen; *mya*, nachdenken, überlegen, versuchen, erkennen

ta-myate, weise sein, lehren, nennen, versuchen; *ta-myate*, refl. wohlgenut, traurig sein; *myate*, überlegen, nachdenken

tā-muarēre, sich erinnern, gedenken; *muarēre*, wissen, verstehen, kennen

ta-muári fortjagen; *moare*, auch *ha*, *hu*- usw., besuchen, hingehen (?)

ta-ná-ra, vorangehen; *na-ra*, vorangehen lassen, vgl. § 41; *ne*, hervorkommen

ta-piġ(te), geben, einhändigen; *pi*, *ta*-, *te*-, *ya*-, ergreifen, nehmen, halten

ta-rá, herausnehmen; *rá*, *taha*-, *uha*-, bringen, tragen (Kleider)

tā-ra, *ra*-, *ru*-, *te*-, herauskommen; *ra*, *ha*-, *hi*- usw., fortgehen

ta-raĭ, hineinwerfen; *raĭ*, *ha*-, *hiu*- usw., verlieren, fortwerfen

ta-ri, antworten; *re*, *ti*, sprechen

ta-ru-pi, auch *ha-*, *ya-*, eintreten, sich verbergen, hingehen; *pi*, *ru-*, *hauru-* usw., fortgehen, fliehen
ta-te, *ha-*, *we-*, vorhanden sein, übrig bleiben; *te*, *ru-*, *ta-*, *ya-*, legen, liegen lassen
tá-toa, auch *a-*, *ha-*, *hi-* usw., hineinlegen, werfen, loslassen, befreien; *toa*, *ha-*, *wa-*, *ya-*, hinlegen, dalassen, aufbewahren
ta-tu, loslassen; *tu*, *ha-*, *hia-*, nehmen, bringen
ta-tutu, auch *ru-*, *ta-* usw., hinlegen, geben; *tutu*, auch *ka-*, *ra-*, *ti-*, auflesen, sammeln; *tutu*, auch *ru-*, loslassen, dalassen (Opfergabe)
ta-tše auch *hu-*, sich gegenstemmen, stoßen; *tše*, auch *ya-*, stellen, legen
ta-wite, auch *ti-*, *ya-*, aufstellen, (den Federstab) in den Boden stecken, richten; *wite* auch *tu-*, *wa-*, *ya-*, den Federstab richten
tē-me, auch *a-*, *tu-*, *wa-*, gehen, emporsteigen, eintreten; *me*, auch *ha-*, *hu-* usw., gehen, fortgehen, vergehen (von der Zeit)
tē-sex, *ha-*, beobachten; *sex*, auch *ha-*, *he-* usw. sehen, beobachten
te-táka, tragen; *taka*, *anti-*, Früchte tragen (vom Sonnengott)
té-te, hineinlegen; *te*, *ru-*, *ta-*, *ya-*, legen, liegen lassen
te-tsité, prasseln, knallen; *tsité*, *he-*, *wa-*, *ye-*, aufplatzen (Larve), auskommen (Vogel)
té-tše, aufstellen; *wa-*, *we-*, sich hinstellen; auch *ta-*, *wi-*, herauskommen (aus dem Wasser), herüberkommen (über das Wasser); *tše*, auch *ya-*, stellen, legen
té-tšui, *ru-*, haben, tragen; *tšui*, auch *he-*, *ka-* usw., ergreifen, bringen
ti-táinabe, geschehen lassen, untätig sein; *táinabe*, einen in Ruhe lassen
wéx-tše, *wé-itše*, *ti-*, *tu-* usw., fällen, roden; *ixtše*, auch *ta-*, *te* eine Grube graben
wei-táwa, *ta-*, hinlegen (Federstäbe nach Gebrauch auf den Altar); *tawa*, auch *ta-*, *ti-* usw., anfertigen

Beständige Merkmale für die Präfixe *ta*, *te*, *ti*, *we*, die Veränderungen des Stammverbs hervorbringen, lassen sich hier nicht feststellen.

§ 39. PRÄFIX UND STAMMESANLAUT *i*.

Bekanntlich wird beim Zusammentritt zweier Silben in der ersten nach *a*, *e* und *u* häufig ein *i* und nach *a*, seltener nach *e*, häufig ein *u* eingefügt (§ 5). Das gilt nun auch für die Präfixe, sodaß das Präfix *i* nur dann mit Sicherheit zu erkennen ist, wenn es im

Anfang der ganzen verbalen Zusammensetzung ohne Personalpronomen steht oder den Akzent trägt; z. B. *yapùri i-ká-me*, schon kommt sie dort herab 66, 15. *muan tau sakáí na tini-i-sex*, ihr seht mich gut 132, 3. Andererseits lautet der Verbstamm manchmal mit *i* an. Da in solchen Fällen *i* stets von dem vorhergehenden Präfix unverändert gelassen wird, so ist die Zugehörigkeit zum Stamm leicht zu erkennen. Nur zuweilen wird zwischen den ausgehenden Vokal des Präfixes und *i* ein *r* eingeschoben, z. B. *yanu tí-r-ítire*, hier schicke ich (Tabak) 152, 8. Dasselbe geschieht bei der vorhergehenden Verbindung des Präfixes mit dem Reflexiv-Pronomen *ru*, *hu* (§ 26); z. B. *nu tiwáy-r-ixka hewa*, sie lud eine große Last auf 177, 86.

Nun gibt es aber zwei Verba (*i*)*ša*(*te*), sprechen, und (*i*)*šere*, nachsehen, die bald den Anlaut *i* haben, bald ihn fortlassen.

ša, auch *hi-*, *ta-*, *ti-*, *tu-*, sprechen, hat deutlich den Anlaut *i* nicht, auch nicht in der reziproken Anwendung: *áimata tixirúša*, sie sprechen unter einander 86, 45. Das *i* vor *ša* erklärt sich jedesmal, wo es vorkommt, als Erweiterung des vorhergehenden Vokals. Dagegen hat die erweiterte Verbform *šate*, sprechen, zuweilen *i* als selbständige Silbe, z. B.

ayá nu tí-r-i-šate, das erzählte er ihm 154, 53
ne hámoa-r-i-šate, ich sagte euch 269, 31
matix nu mi tíú-r-i-šate, darauf besprechen sie sich 297, 97 usw.

Demnach ist *i* als selbständige Silbe weitaus das Ungewöhnlichere, und man muß *i* deshalb als gelegentliches Präfix ansehen.

Dagegen kommt *išere* nur einmal einwandfrei ohne *i* im Anlaut vor: *weheté-šeriwa*, sie mögen nachsehen 176, 75. Freilich ist manchmal nicht das *i* betont, und dann auch kein *r* vor *i* eingeschoben: *nítšá utéišere*, *utíšere* (besser *uti-i-šere*), ich möchte dort nachsehen 289, 5. 290, 15. Trotzdem ist *i* hier als Anlaut anzusehen, und in dem angeführten Beispiel (*weheté-šeriwa*) ist *i* durch *te* absorbiert worden. Das kommt nun auch bei *ixtše* vor,

wo es Formen gibt wie *aiχ munú axàràxtšë* (statt *.ra-ixtšë*), „diesen (Baum) steckten sie hinein“ 155, 65 und *títšë ràtétšë* (statt *.te-ixtšë*), laßt uns einen Keller anlegen 155, 67. Ebenso wechseln *wextšë* und *wéitšë*, *ti-*, *tu-* usw., fällen, roden, *i* gehört also bei *išëre* und *ixtšë* zum Stamm.

SUFFIXE DER VERBA.

§ 40. ALLGEMEINES.

Außer den Suffixen, die Modi und Zeiten bezeichnen, gibt es eine Anzahl, denen selbst modale und temporale Suffixe angefügt werden können. Diese ständigen Suffixe, die mehr oder weniger häufig vorkommen, rufen z. T. einen zusätzlichen Begriff zu der Bedeutung des Verbums hervor. Andere bewirken eine Veränderung der Bedeutung oder üben auf sie keinen Einfluß aus. Letztere sind *ka*, *me*, *moa*, *na*, *ne*, *n*, *pe*, *pi*, *poa*, *ra*, *re*, *ri*, *ta*, *te*, *ti*, *tse*, *tsu*, *tšë*, *ye*, *yi*. Ein zusätzlicher Begriff dagegen entsteht durch die Suffixe *ku*, *mue*, *ra*, *šë*, *te*, *ve*, *ke*. *mue* und *ku* bezeichnen „wollen“ im Singular bzw. im Plural, *ra* bezeichnet „anfangen“, *šë* das Intensivum, *te*, das Causativum, *ve* und *ke* die Dauer.

§ 41. SUFFIXE MIT GLEICHBLEIBENDER ODER ÄHNLICHER BEDEUTUNG DES VERBUMS.

Es kommt vor, daß die letzte Silbe eines Verbums auf einen Konsonanten ausgeht. Dann ist manchmal ein Vokal zu ergänzen, und zwar ein *e*, wie in *en*, *ēne*, sein, bleiben, vorhanden sein, oder in *kálen*, *kaléne*, *kílen*, *kiléne*, klein sein. Doch läßt sich das meist nicht erweisen, auch nicht bei Betrachtung der angefügten Suffixe der Verbalformen.

Ebenso wird einem auslautenden Vokal zuweilen ein *i* angefügt, wie in *kä*, *kai*, Holz holen, *ka*, *kaj*, vorhanden sein; *ne*, *nei* tanzen; *šapu*, *šapuĩ*, es ist gut, wo aber *šapuĩ* auch „einem gut gehen“ in persönlicher Konstruktion bedeuten kann; *ta*, nehmen, mit sich tragen; *tai*, bringen, holen; *ta*,

brennen, intr., *tai*, refl. anzünden, verbrennen; *tu* nehmen, bringen, *tui*, bringen usw.

Besonders kommen aber hier Silben als Suffixe in Betracht:

ka:

te-ne, *na-ka*, zerbrechen, trans.

*ruti**, *ruti-k*, feucht sein; *ru*, lebendig, naß sein
ta, nehmen, mit sich tragen; *ta-ka*, Früchte tragen (Baum)?

waste, säen; *wasti-ka*, hinlegen, dalassen

yei, *yi*, gehen, umhergehen; *yi-ka*, vorübergehen, herumgehen, vom Wege abweichen

me:

ase, *as-ti-me*, sich ausdehnen

haĩtĩre, *haĩtĩri-me*, Wolken ausbreiten, refl. sich in Wolken hüllen

hisi(xme), Augen haben

histi(me), reichlich vorhanden sein

ika(me), Beine, Füße haben; *ikame*, die Beine ausgestreckt halten

káne, ankommen, herabsteigen, *kaná-ti-me*, abwärts fließen

kì, *kĩme*, fressen (von fester Nahrung)

mĩveri (-x-me) Federn, einen Federstab tragen

nĩri, hiblicken; *nĩri(me)*, Gesichter haben (nach allen Seiten)

niú, sprechen; *niú-sti-me*, sprechen; tönen (von Worten)

nutšĩwa (me), bedrohen (Übel)

tápiwa(me) festgebunden sein

ta, brennen, es ist Feuer da; *tá-ti-me*, es ist Feuer da

ta've, *tavá-te-me*, dastehen

te, legen, liegen lassen; *te-me*, es geschieht

tu (ti-me), bringen

tšuíka(me), singen

vĩ?, einen Strick ausspannen; *vĩr-te-me*, in Richtung bringen, gerichtet, gespannt sein

vĩye, pers. regnen, regnen lassen; *vĩya-x-me*, der Regen strömt herab

hu-wana(me) summend fliegen

way, suchen, bitten; *way-me*, *way-si-me*, suchen?

wayte, suchen; *wayte-me*, suchen, bitten

yei(me), gehen, wandern

yeitšë, *yeitšĩ-s-me*, jemandes Spur folgen?

Die Bildung geschieht durch Anhängen von *me*, indem zuweilen auslautendes *e* in *a* oder *i* unter Einschiebung von *s* verwandelt wird. Manchmal wird die Zwischensilbe *ti* eingeschoben, und zwar nach *s*, wo das auslautende *e* fortfällt, nach *a*, wobei auslauten-

des *e* in *a* geändert wird, und nach *u*, oder es wird die Verbindung *sti* nach *u* angewendet. Die Zwischensilbe *si* in *waʒsime* dient sonst zur Bildung des Futurums. Bei *vir̄teme* und *tawāteme* ist wie bei *waʒteme*, die selbständige erweiterte Form *vir̄te*, *tavāte* anzunehmen, obwohl sie in den Texten nicht vorkommt. Die Form auf *me* ist meist seltener als die Grundform. Vielleicht ist *me*, gehen, in dem Suffix anzunehmen. Sollte das richtig sein, so ist damit aber keine progressive Bedeutung verbunden, wie wir sie bei dem Suffix *ke*, gehen, noch kennen lernen werden. Obwohl der Natur der Grundverben entsprechend öfters die Dauer hervortritt, so werden doch aus *me* Verbformen gebildet, wie sie sonst bei Verwendung eines solchen Hilfsverbs nicht vorkommen.

moa:

siehe § 42

na:

re, sprechen, *rax-na*, dumpf sprechen, donnern
antitsá, zerreißen (trans.); *tsa-na**, zerbrechen,
vernichten (trans.)

ne, n:

ke, *kix*, *kiri-ne*, gehen; *anti-ki-ne*, emporsteigen
taku, ein Loch graben; *taku-n*, ein Loch haben,
es ist ein Loch da
ti, *tri*, *ti-ne*, *tri-ne*, tragen, bringen
ka-tša(n), ein Kleid tragen
ta-va, verfolgen; *va-x-ra*, anfangen, einen zu ver-
folgen; *ra-vé-n*, *ta-vé-n*, verfolgen
mu-vára, den Kopf bewegen; *vari-ne*, sich be-
wegen
ve(ne), schlagen.

Wie *tri-ne* mit eingeschobenem *r* ist auch *kiri-ne* phonetisch zu bewerten. Vorhergehendes *a* wird bei der Anfügung von *ne* in *e* oder *i* verwandelt. Auch *ne* ist vielleicht das Verbum *ne*, hervorkommen, gehen, und es gilt das vorher über *me*, gehen, Gesagte, nur daß hier in den angeführten Verben an sich kein Beharren liegt.

pe:

ki, etwas vollenden; *ki-pe*, mächtig sein, vermögen

pi, poa:

hi, übernachten; *hi-pi*, sich niederlegen zum Schlafen
ki(poa), etwas vollenden; *kipoa*, refl. machtvoll sein
ki-pi-re, mit einem zu Ende kommen, verfahren.

Hier könnte man an das Verbum *pi*, nehmen, denken, auch an *ta-poa*, zu Ende gehen.

ra:

tšueve, *tšuevi-ra*, erwarten
vi, *vi-ra*, ergreifen

Causative Bedeutung gibt das Suffix *ra* in *na-ra*, vorangehen lassen, an die Spitze stellen, von *ne*, gehen

re, ri:

eve, *evi-ri*, späen, auflauern
išere, *išeri-ri*, nachsehen, sich umschauchen
taimoa, *taimoi-ri*, verbieten
ite, befehlen, schicken; *iti-re*, schicken
itše, ein Loch graben, aushöhlen; *itši-ri*, heraus-
holen (aus dem Schlunde)
iwau(ri) fragen
me, *me-r*, *me-re*, töten, erlegen
muarē(re), wissen; vgl. *mya*, nachdenken, über-
legen
myatse, nachdenken; *myatsi-re*, (Übles) aus-
denken gegen einen
na(mi-re), bedecken
nai(ri), Feuer anzünden
namya(re), hören
nē(ri), hinblicken, sehen
tapoa, *poa-ri*, *poapoa-re*, zu Ende gehen; *anti-
póa-ri*, *anti-poa-tsi-ri*, bestimmen, beschließen
ankurá(u-re), in Empfang nehmen
karaj(ri), herabwerfen
ru-(re), tun, antun, mit *ri* (gut): in Stand setzen;
unpers.: zustoßen; *ru-ri-ri*, einen ausstatten
rū(ri), leben, sich von etwas nähren
seʒ, sehen; *seʒ-re*, *seʒ-re*, sehen, sorgen, vorhanden
sein, erscheinen
si(re), sehen
šai, *šai-re*, die Nacht verbringen
šapuoʒ(ri), für einen sorgen
taʒ, *ta*, *tai-re*; *tai* (refl.) anzünden, verbrennen
ta, geben, erlauben; *ta-ka-re*, die Erlaubnis geben
taiši(ri), Brandwunden beibringen (vom Feuer)
tate, vorhanden sein; übrig bleiben; *tati-ri*,
zurückstehen
tátimui(ri), entbehren, es fehlt einem
*tatsa**, *tatsa-ri*, glänzen, leuchten
taumi(ri), verschonen
tui(re), geben einhändigen; vgl. *tu*, nehmen

tutu, sammeln, einem (die Bienen) ablesen, geben; *tutui-re*, einem (die Bienen) ablesen
tšaiḡ, im Besitz haben; etwas schuldig sein;
tšai-re, einem schuldig sein
tšwika(ri) singen, gleich dem ebenso lautenden Substantiv
tšumoa(re), es ist spät am Tage, Abend
tšumoi(re), den Tag verbringen
yau-vá, va-re, bringen
ve, fallen, zugrunde gehen; *va-tsi-ri*, übrig bleiben
vikwoḡ(ri), imstande sein, aushalten, ertragen
wiwe, werfen, hinlegen, *wiwi-re*, streuen
waka(ri), spielen
wavi(ri), bitten
wiste, wisti-ri, herabkommen (Regengötter)
yaypoa(re)*, einen zum Vater haben.

Im allgemeinen kommen nur selten kleine Abweichungen von der Bedeutung des Simplex vor. Bei andern Verben dagegen gibt es zwischen beiden solche Unterschiede, daß die Zugehörigkeit des mit dem Suffix versehenen Verbuns zu dem Grundverbum nicht ganz sicher ist. Das ist z. B. der Fall bei *tave*, einem etwas anfertigen; *taviḡ-re mit hirién* (gut), einem Gutes, einen Gefallen tun

ta-viḡte, geben (Blumen); *viti-re, ta-, wa-*, refl. sich belustigen
vi, ergreifen; *vi-re*, roden

In anderen Fällen gibt *re* dem Verbum causative Bedeutung z. B. (vgl. auch § 47)
ta, taḡ, brennen, verbrennen (intr.); *tai-re, ta, taḡ*, anzünden, verbrennen (tr.)
vese Sing. *vayxse* Plur. aufwachsen; *vesi-re, vayxsi-re* mit Objekt im Sing. bzw. Plur., aufziehen
titi, lang sein, *ta-titi-re*, lang ausziehen, ausrecken

Dazu kommen noch die von Verben gebildeten Substantiva auf *ri*, die ihrerseits wieder als Verben gebraucht werden können (§ 17,47).

Die Bildung erfolgt durch Anfügung, wobei auslautendes *e* der vorhergehenden Silbe fast stets zu *i* wird. Es kommen auch die Zwischensilben *mi* (in *na-mi-re*) und *tsi* vor, letzteres zugleich Futureendung.

Manchmal kann man beobachten, daß die Neigung besteht, das erweiterte Verbum be-

sonders dann anzuwenden, wenn eine Beziehung auf eine Person (Dativobjekt) ausgedrückt wird, wie z. B. *muatsi-re, tšai-re*.

Die Suffixe *re* und *ri* scheinen gleichen Ursprungs zu sein. Man kann sie vielleicht mit *ri*, tun, in Beziehung setzen.

ta:

*avá**, *avá-ta*, verbergen
*tšwi**, *tšwita*, defäzieren, vgl. *tšwítá*, Exkremente

te:

ika(te), refl. sich eine Last aufladen
ta-iḡ(te), befehlen, auftragen
ta-itse, Unrecht tun; *itsi-te*, stören, belästigen
mua(te), nachdenken; erkennen, versuchen
myamue, myamua-te, etwas probieren, versuchen, gedenken, etwas zu tun; *myamua-te*, auch: denken, nachdenken
ta-muári, fortjagen; *muári-te*, erschrecken
na, bedecken, einschließen; *nax-te, nex-te, niḡ-te*, schmücken, bekleiden
namoa(s-te), einschließen, aufhalten
ta-piḡ(te), geben, einhändigen
poari(te), beendigen, töten, zu Ende gehen
anku-rá(te), in Empfang nehmen
ša(te), sagen, erzählen
šamuí, frieren; *šamuḡ-te*, traurig sein
ta(ti-s-te) geben
ta-tui(te), geben
tsawa(te), tsawajte, auf einen hören, einem glauben
ta-tše, refl., *tše-s-te*, anfangen
tatšwi, herausnehmen, geben; *ta-tsuite*, geben
tšwika(te), singen
ankuré-vi(te), in Empfang nehmen
waitse, täuschen; *waitsi-te*, lügen
wi, sich entfernen; *wi-s-te*, herabkommen (Regengötter)
ta-xis(te), aufwachen
xu, gehen, kommen, *wa-xu-te*, wandern.

Abgesehen von *ta-itse, itsite*, sind die Bedeutungen der mit *te* suffigierten Verben wiederum nahezu identisch, doch ist *te* zur Bezeichnung des Causativums (§ 45) weitaus gebräuchlicher. Man könnte an das Verbum *te*, legen, denken. Nur in einem Falle wird das vorhergehende *e* bei der Anfügung von *te* in *i* verwandelt und zweimal wird nach *a* bzw. *e* ein *s* eingeschoben.

tse:

ta-avá, ta-avi-tse (refl.), verbergen
i, trinken; *i-tse*, schürfen

mua, nachdenken, erkennen; *myatse*, nachdenken, meinen, wahrnehmen
ra, niedersetzen; *ra-tse*, eindringen (Pfeil); vgl. *ra-tsa*, hineinlegen, hineinwerfen
šapuitare, in Ordnung bringen; *šapuitari-tse*, erklären, in Ordnung bringen
ta-tui(tse), geben
tše, stellen, legen; *tša-tse*, stecken (Stock). Vgl. *tše-tsi*, mit Füßen treten
te-tše, *te-tša-tse*, aufstellen
wai, lügen; *wai-tse*, täuschen

Andere Verben der Art auf *tse*, die vielleicht Pluralbedeutung haben, s. § 55.

Vorhergehendes *e* wird vor *tse* meist in *a*, seltener in *i* verwandelt. Auch aus *a* wird einmal *i* vor *tse* (vgl. § 55). Die seltene Endung *tsa* ist wahrscheinlich ebenfalls hierher zu rechnen. Ein Verbum *tse* gibt es nicht.

tsu:

ku(tsu), einschlafen

tše:

en, *ēne*, *eni-tše*, vorhanden sein
ri, machen; *ri-tše*, etwas vollbringen
ruđ, sich bewegen; *ruđ-tše*, Plur. laufen
rupi, fortgehen, hineingehen; *ruipi-tše*, hingehen, eintreten
taḡ, *tai(tše)*, laufen (Sing.)
re-ve, *re-vi-tše*, eine Ohrfeige geben
yei, Sing. gehen, wandern; *yeitše*, Sing. einem folgen, seiner Spur folgen.

Das Suffix *tše* steht auch zuweilen zur Bezeichnung des Passivums. Vgl. § 63. Hier könnte *tše*, stellen, legen, sich entfernen, als Ursprung in Betracht kommen, vgl. auch § 49.

ye, yi:

ixtše, ein Loch graben, aushöhlen; *itšiye*, einem etwas herausnehmen (aus dem Schlunde)
kui, töten, verscheuchen(?); *kui-ti-yi*, erschrecken, verscheuchen; vgl. *kui*, *ti*-, refl., einander bekämpfen
ne, tanzen, *na-tri-yi*, im Tanze begriffen sein
nüi(sti-ye) sprechen
rua(tri-yi), Geräusch machen, tönen
šapuoḡ(ye), für einen sorgen
tave, schlagen; *ta-va-tri-yi*, wiederholt (?)schlagen
hu-wana(yi), schwirrend fliegen
yeḡne(ye), auch refl. weinen.

Bisweilen kommt die Zwischensilbe *ti*, *tri*, *sti* nach *a*, *i*, *u* vor. Vorhergehendes *e* wird dabei in *a* verwandelt. *ye*, *yi* könnte dem Verbum *yei*, *yi*, gehen, entsprechen.

Schließlich kommen auch einige vereinzelte Endungen vor, die dem Stamme dieselbe oder ähnliche Bedeutung geben, ohne daß ein Grundwort in der Weise selbständig gebraucht wird.

ta-muiri, erzeugen, zur Welt bringen; *ta-mure*, Knospen ansetzen
nuka, zornig sein; *muste*, refl. sich beklagen bei einem
puiše, *puite*, kneten, streichen
ku-ripin, sich auf dem Boden herumwälzen; *ku-ripua*, einen herumwälzen
ta-šipi, *ta-ši(s)te*, losbinden, befreien
ta-toa, *ta-tu*, loslassen, befreien.

§ 42. SUFFIXE *mue* (*moa*), *ku*, WOLLEN.

ea-ku, *ti*-, refl. Plur. übernehmen wollen, besser wohl *ea-ku*. Vgl. *ta-a*, refl. übernehmen
i-moa, Sing. *i-ku*, Plur. Durst haben, trinken wollen
kī-mue, Sing. fressen wollen
kutsi-ku, Plur. schläfrig sein; *kutsu*, schlafen, einschlafen
kwqi-mue, Sing. essen wollen; von *kwa*
me-mue, Sing. erlegen, töten wollen
moäre-a-mue, Sing. arbeiten wollen. Vgl. *nu hīmoärā-moa*, sie wollte nicht arbeiten (Fut.?) 196, 1
*naitšive-a-mue**, Sing. sich verheiraten wollen (vom Manne); *naitšive**, sich verheiraten wollen (vom Manne)
na-mue, Sing. einschließen wollen. Dagegen: *namoa* auch Plur. einschließen; *namoa*, *namiu*, refl. auch Plur. sich einschließen
namuarā-mue, *namuarira-mue*, Sing. *namuarā-ku*, Plur. hören wollen von *namuarē*
rāya-mue, (das Haar) abschneiden wollen; von *rāye*
saḡta-mue, Sing. (Blumen) pflücken wollen
seḡrā-mue, Sing. sehen wollen; von *seḡre*
ta-toa-mue, Sing., loslassen wollen
tūira-mue, Sing. übergeben wollen
tsawata-mue, Sing. erhören wollen; *tsawate*, auf einen hören
vḡira-mue, auch Plur. refl. sich einer Sache bedienen wollen; von *vḡire*, refl. z. B. *itšānaka ma hapoán yaruvḡiramua muaxu*, auf der Erde werden sie sich ihrer bedienen wollen 145, 10
wasta-mue, Sing. *wasta-ku* Plur., säen wollen; von *waste*

yāna-mue, auch Plur. Tabak rauchen wollen; z. B. *meyānamue*, sie wollten rauchen 141, 1
yēi-mue, *yī-mue*, Sing. gehen wollen
re-yī-mue, Sing. umkehren wollen

Bei der Anfügung von *mue* und *ku* wird vorhergehendes *e*, ausgenommen bei *me*, erlegen, in *a* verwandelt, oder es wird *a* eingeschoben. Bei *namua(re)* kann auch neben *namuará-mue*: *namua-ri-ra-mue* gebildet werden. *kwa* wird ferner dabei in *kwōi* (statt *kwai*) und *u* in *i* verwandelt.

Die Regel, daß *mue* stets den Singular bezeichnet, *ku* den Plural, erleidet hinsichtlich *mue* zwei Ausnahmen, nämlich bei *voira-mue*, refl. und *yāna-mue*, refl. s. §§ 54, 55.

Während *ku* keinem Verbum entspricht, scheint *mue* von *mua* nachdenken, überlegen, herzukommen. *mua-mue* heißt gedenken zu tun, beabsichtigen, wollen, probieren, versuchen, wird jedoch im Sing. und Plur. gebraucht. Auch *muare*, „wollen“ mag auf diesen Stamm zurückgehen. *muamue* wird nun auch wie *mue* manchmal als Suffix „wollen“ gebraucht, und zwar im Sing. und Plur., z. B.

ná-muamue, hineinlegen wollen
taká-muamue, herabnehmen wollen.

ku ist unveränderlich, *mue* dagegen kann die Form *mua* bilden, die dem Futurum, Imperativ und Optativ entspricht. Dieses *mua* wird aber auch *moa* ausgesprochen, was zugleich eine gebräuchliche Verbindung ist, durch die das Verbum nicht die Bedeutung „wollen“ erhält. Die Unterscheidung zwischen beiden Arten von *moa* wird um so schwieriger, als die Bedeutung „wollen“ überhaupt öfters in den Texten durch den Zusammenhang nicht zwingend ist und ebenso wenig die Futurform als solche, während der Imperativ auch durch die Grundform ausgedrückt werden kann. Solche Endungen auf *moa* sind z. B.

ta-i-moa, verbieten; *ta-ix*, befehlen
kwa-moa, Pinole in Wasser umrühren; vgl. *kwa*, essen, indem Pinole eins der gebräuchlichsten Lebensmittel ist

nuka-mue, *nukamoa*, *nuka*, zornig sein
sei-moa, refl. sich Streifen machen; *srimotowa*, *srini*, gestreift sein
tsaxra-móa, Schaden anrichten; *tsarame*, im Norden, womit der Begriff des Unheils verbunden ist
tšu-moa, es ist Abend; vgl. *tšué*, die Erde

moa scheint dem Verbum *moa*, (einen runden Gegenstand) hinlegen; liegen (von Wasser und flachen Dingen) zu entsprechen. Vgl. auch § 50.

Es ist andererseits wahrscheinlich, daß manche durch *te* erweiterte Formen auf *moa* in der Tat „wollen“ bedeuten, weil sie von Verben auf *mue* abgeleitet sein mögen, z. B. *na-moa-s-te*, festhalten, aufhalten wollen, dagegen *yi-moate*, gehen, vgl. *yimue*, gehen wollen.

§ 43. SUFFIX *ra*, ANFANGEN.

hamoa-ra, anfangen Tortillas zu backen
hā-na-ra, a. fortzuschleppen; *ha*, ergreifen, bringen, fortschaffen
hirá-ra refl. a. sich zu wälzen; *hire*, refl. sich wälzen
itsitax-ra, refl. a. sich hin und her zu drehen; *itsite*, refl.
iša-ra, a. zu graben; *ixtše*
ivau-ka-ra, a. zu fragen; *ivau*
kimáx-ra, a. zu benagen (Baum); *kime*, fressen
kimoára-ra, a. sich abzukühlen; *kimoari*
kutsi-ra, a. zu schlafen; *kutsu*
kwamúx-ra, a. Pinole umzurühren; *kwamoa*
kwa-ti-ra, a. zu essen; *kwa*
namuá-ka-ra, a. zu lauschen; *namua*
na-ti-ra, a. zu tanzen; *ne*
natšax-ra, a. zu zerbrechen (intr.); *natšę*
šata-ra, *šate-ra*, a. zu sprechen; *šate*
šira-ra, a. (Wasser) zu sprengen; *širi**, werfen
tata-ra, a. anzunageln, zu zerbrechen (die Schildkröte, indem ein Vogel mit spitzen Füßen in ihre Schale eindringt); *tatá*, annageln
taú-na-ra, a. zu verwischen, vernichten; *táu*
tei-ra, a. hoch zu werden, zu wachsen; *te*, hoch sein
tíšitx-ra, a. zu mahlen; *tíšę*
tiki-ka-ra, a. zu bringen; *tike*, bringen
tóas-ti-ra, a. (mit Steinen) zu werfen; *toas*, schlagen, schießen
va-ra, refl. a. sich einen Schlag zu versetzen; *ve*, schlagen
va-ti-ra, a. zu schlagen, zu zerschlagen; *ve*
vax-ra, a. zu verfolgen; *ta-vá*.
vira-ra, refl. a. zu roden; *vire*, auch refl.

vitax-ra, a. zusammenzufügen; *vite*
wasta-ra, a. zu säen; *waste*
wa-sti-ra, a. zu trocknen intr.; *wa, ra-, ta-*
way-ti-ra, a. zu suchen; *way*.

Am häufigsten ist die Anfügung von *ra* an das auf *a* auslautende Grundwort, nächst dem die Veränderung von vorhergehendem *e* oder *i* in *a*, wobei zu bemerken ist, daß hier immer nur wenige Beispiele für auslautendes *a* und *e* angeführt sind. Eine Ausnahme bildet *šate*, das *šate-ra* und *šata-ra* hat, *tiišixra* von *tiiše* und *tei-ra* von *te*. Vorhergehendes *u* wird in *i* und *oa* bisweilen in *u* verwandelt. Daß öfters der auch sonst überall auftretende Zwischenkonsonant *x* vorkommt, ist unnötig zu erwähnen. Auffallend ist dagegen, daß ohne besonderen Grund hinter *kwa, na* (aus *ne*), *va* (aus *ve*), *toas, way* die Zwischensilbe *ti*, hinter *wa* auch *s-ti-* eingefügt wird, nach *ha, tau* die Silbe *na* und nach *iway, namua, tiki* (aus *tike*) die Silbe *ka*. *na* ist Futureendung, die allmähliches Werden in der Zukunft bzw. den Imperativ ausdrückt, und die Endung *ka* drückt das habituelle, ausgedehnte oder wiederholte Tun aus. Vielleicht liegt also in den letzten beiden Fällen eine dahingehende Absicht vor. Z. B. *yauhānax-ra nanú šatari*, er begann (den Feuerbrand) ganz langsam fortzuschleppen 180, 114. Ferner, *na wana-muá-ka-ra*, er beginnt aufmerksam (auf den ihm gewidmeten Gesang) zu lauschen 21, 4.

In der Regel hat das Suffix *ra* keine Endung für Zeit und Modus nach sich. Doch kommen einige Futur- bzw. Imperativ-Endungen und einmal *ka* vor, z. B. *túri rātaú-na-rà-ni*, laßt uns anfangen, (unseren Tanz) zu verwischen, 56, 46. Ferner *nu wátei-ra-ka atimoa*, (die Schlange) fing an gewaltig hoch zu wachsen, 282, 11, wo durch *ka* das allmähliche Wachsen bezeichnet werden soll. Andererseits erscheint der Begriff „anfangen“, wie in vorliegendem Falle manchmal nicht ganz notwendig.

Außerdem ist die Verwechslung von *ra*, anfangen, mit einem auf *ra* ausgehenden Grundwort möglich. Z. B. erscheint *vira*, ergreifen als das Verbum *vi*, ergreifen, mit

einem bedeutungslosen Suffix *ra* versehen, da es sehr häufig und stets ohne Spur des Begriffs „anfangen“ vorkommt (vgl. § 41). Endlich wird auch die Futurform zuweilen, wenn auch selten, durch das Suffix *ra* oder *r-a* (*a* mit Zwischenkonant *r*) gebildet. Z. B. *munúiwaka-ra muaxu*, sie (die Menschen) werden geboren werden, 145, 10 (vgl. § 69) *ra* könnte dem Verbum *ra*, gehen, entsprechen.

§ 44. SUFFIX *še* ZUR BEZEICHNUNG DES INTENSIVUMS UND FREQUENTATIVUMS.

hašumoa-še, mit Lehm gut zudecken; *hašumoa*, refl. sich mit Lehm zudecken
hiki-rá-še, gut festbinden; *hike*, festbinden
híwa-še, kollern (Truthahn); *hiwe*, schreien
íra-še, kräftig furzen; *íra*, f.
íra-še, gründlich besprengen; *íri*, baden, trans.
itša-še, tiefe Löcher machen; *ixtše*, eine Grube graben
we-itšix-še, tief einschneiden; *we-itše*, fällen, roden
ra-kix-še, kommen (zahlreich); *rā-ke*, kommen
kuva-še, *kuve*, für einen sorgen; *kuve* auch: einen verschonen
moa-na-š, daliegen (großer See); *moa*, liegen (Wasser und flache Gegenstände)
moá-še, einem Gegenstand runde Gestalt geben
razmoáše nu, sie formte (die Asche in viele Häufchen) rund, 186, 55; *moa*, einen runden Gegenstand hinlegen
múvetaše, muvete, mit Federn schmücken
na-še, hervorsprudeln (Wasser); *ne*, hervorkommen
na-še, zerbrechen, zerstückeln; *ná-ka*, zerbrechen;
te-ná-še, ganz in Stücke hauen; *te-ne*, zerkleinern
na-še-iri, schüren (Feuer); *nai(ri)*, anzünden (Feuer)
ká-poari (še) refl. verschwinden
ra-še, in Mengen herbeikommen; *ra*, ankommen
ra-še, hinwerfen; *ra*, hinsetzen
kára-rira-še, refl. sich ganz entkleiden; *kára-riri*, einen entkleiden, etwas fortnehmen
ta-rurá-še, in Bewegung setzen (das Wasser des Flusses); *ta-rure*, umrühren
šaire (a-še), sammeln
an-taire-a-še, das Feuer stark schüren; *an-taire*, Feuer anzünden, schüren
taiši, Brandwunden verursachen (vom Feuer); *taš*, anzünden, verbrennen; *taš*, refl. dgl.
toasiš-še, wiederholt schlagen; *toas*
anti-toa-še, refl. aufsteigen auf ein Tier (von mehreren); *antá-toa*, einen über einen Fluß setzen

ka-toa-še, tief herablassen; *ka-toa*, hineinlegen
ra-toaš, herausnehmen; *ra-toa*, loslassen
ka-tuiše, fassen, ergreifen; *ka-tui*
tsani-ra-še, gänzlich zerbrechen; *tsana**, zer-
 brechen, vernichten
tsu-na-še, in Sprüngen laufen; *tsuku* (Futur *tsuna*),
 springen
tša-še, sich hinstellen (feierlich, in voller Größe usw.)
tše, aufstellen, legen
tē-tšex-še, stechen, (von vielen Wespen); *ta-tšé*,
 beißen; *tše-ve*, stechen, beißen
ka-va-še, etwas heftig auf den Boden schlagen,
 werfen; *ta-va-še*, heftig schlagen; *re-va-še*,
 läuten (Glocke); *ve*, schlagen, werfen
vita-še, *vite*, zusammensetzen; hängen bleiben
vōjra-še, *vōjre*, sich einer Sache bedienen, sich
 nähren
wa-še, *wi-we*, hinlegen
wi-še, *ta-wi*, Sing. niederlegen
wi-še, Plur. sich erheben, kommen; *wi*, Plur. sich
 entfernen
tā-wite-a-še, aufstellen in Reihe; *ta-wite*, aufstellen,
 richten (Federstab)
xi-še, *ta-xi*, aufwachen
yejini-še, bitterlich weinen; *yejne*, weinen
yei-še, in Menge kommen; *yei*, gehen.

Hierzu gehören auch die Verba, die aus Substantiven mit dem Suffix *taše* bestehen und „einen mit etwas (einem Schmuck, Kleidungsstück oder Körperteil) ausstatten“ bedeuten. Z. B. *kairi-te-a-še*, mit einer Rassel; *kuka-te-a-še*, mit einer Halskette; *muve-ta-še*, mit Federn; *ka-nēneri-ta-še* mit Gesichtern ausstatten usw. Darin liegt das intensivierte Causativum mit dem Suffix *te*, das hier bedeutet: „veranlassen, daß jemand eine Rassel usw. hat.“ Denn *kairi* usw. heißt nicht nur Rassel, sondern auch „eine Rassel haben“. Vgl. auch *nēri*, hinblicken, ein Gesicht haben.

Auch für *ruxti-raše*, jemand eine Halskette umlegen, gilt dieselbe Erklärung. In diesem Falle wird das Causativum durch das Suffix *ra* oder ausgedrückt. Vgl. § 41. *ruxti** wird für „Häkellarbeit, Perlhalskette, Hemd“ gebraucht. Ähnlich als Intensivum des Causativums auf *re* ist wohl *ta-r-u-rá-še*, in Bewegung setzen (das Wasser des Flusses) zu erklären. *u* refl., schnell fortlaufen (§ 41).

Bei dem Suffix *še* bleibt vorhergehendes *a*; *e* dagegen wird in *a* verwandelt. Zuweilen

bleibt auch *e*, dann aber wird *a* als Zwischen-vokal eingefügt. Sehr selten wird *e* in *i* verwandelt. Vorhergehendes *i* bleibt bestehen mit Ausnahme von *iri*, baden: *iraše* und *kára-riri*, *kara-riraše*. Zwischensilben sind selten; *ra* (*hiki-rá-še*, *tsani-ra-še*, wo vorhergehendes *e* bzw. *a* in *i* verwandelt ist) und *na*, das Futurum bzw. Imperativ des Grundworts darstellt: *moa-na-š* und *tsu-na-še* (von *tsuku*).

Obwohl die Bedeutung des Suffixes *še* als Intensiv-Form nicht immer nachgewiesen werden kann, so ist sie doch im allgemeinen festgestellt. *še* entspricht keinem Verbum, es ist aber vielleicht als unmittelbar sinnmalend aufzufassen. Dasselbe könnte man von den Suffixen *tše* und *tse* annehmen (§ 41), obwohl die Intensiv-Bedeutung bei diesen nicht klar hervortritt.

§ 45. SUFFIX *te* (*re*, *ra*) ZUR BEZEICHNUNG DES CAUSATIVUMS (vgl. § 47).

āka-te, Wind wehen lassen; *āka*, windig werden
as-te, bringen; *as* ankommen
hay-te, im Wasser fortbringen (oder das Wasser als Subjekt); *hay*, im Wasser gehen
hūri-te, *rūri-te*, Leben geben; *hūri*, *rūri*, leben
i-te, zu trinken geben; *i*, trinken
kakaj-te, einem Sandalen anlegen; *kakáj*, Sandalen
kui-ni-te, krank machen; *kui*, krank werden
kwōi-te, zu essen geben; *kwa*, essen
moāi-te, besiegen; *moa*, liegen (?)
moāri-te, einen verfolgen; vgl. *muāri-te*, einen erschrecken; *moare*, irgend wohin gehen (?)
muari-s-te, einem erklären; *muarē*, wissen
myatsi-te, zu kosten geben; *myatse*, wahrnehmen (?)
muēmua-te, einem eine Krone aufsetzen; *muēmue*, Krone
muve-te, mit Federn schmücken; *muveri*, Federn tragen
naitši-te, einen Mann verheiraten; *naitše*, heiraten (vom Mann)
namyari-s-te, zu Gehör bringen, auseinandersetzen, *namyare*, hören
nanai-te, zum Lachen bringen; *nana*, lachen
nātsē-te, *nātsi-s-te*, vereinigen; *nātsē*, einem be-
 gegnen
we-ni-nei-ka-te, zu kommen veranlassen; *we-ni-nei*, kommen
nei-te, ein Tanzfest veranstalten; *ne*, tanzen
ne-te, fließen machen; *ne*, gehen

anti-né-te, emporheben; *anti-né*, emporsteigen
ka-ne-te, abwärts schaffen; *kā-ne*, herabgehen
nēri-te, sehen lehren; ein Aussehen geben; *nēri*,
 schauen, ein Gesicht haben
ta-poapoa-te, beendigen; *ta-poa*, zu Ende gehen
poasáruvi-te, einen übersetzen; *poasaruve*, wandern,
 gehen
puóix-te, einen verwunden; *puóix*, refl. sich ver-
 letzen
rū-te, zum Leben erwecken; *rū*, Leben haben,
 lebendig werden; vgl. *hūri-te*
segra-te, zeigen, Messe halten; *segre*, sehen, die
 Messe hören
suni-te, aussprengen (Lebenswasser); *sune*, refl.
 sich (das Haar) ordnen (was nicht ohne An-
 wendung von Wasser angängig ist)?
šainiúkari-te, einem das Herz einsetzen; *šainiúkari*,
 Herz
tsuri-te, einem eine Nase aufsetzen; *tsuri*, Nase
tšamuri-te, bekleiden; *tšamuri*, Kleider tragen
ka-tše-te, einen bekleiden; *ka-tša*, ein Kleid tragen
te-tše-te, aufstellen; *te-tše*, sich hinstellen, aufstellen
te-tše-s-te, herausziehen (aus dem Wasser); *te-tše*,
 herauskommen (aus d. W.)
wa-te, heilen; *wa*, trocken werden (Mais usw.)?

Bei der Anfügung von *te* wird vorher-
 gehendes *e* bisweilen in *i* verwandelt und dann
 manchmal *s* als Zwischenkonsonant ver-
 wandt, was nach *e* vereinzelt ebenfalls vor-
 kommt. Zuweilen wird nach *a* und *e* ein *i*
 zwischengesetzt. Besonderheiten sind die
 Zwischensilben *ka* und *ni*, die sonst den
 Habitualis und das Futurum bezeichnen.
 Andere vereinzelt Abweichungen kommen
 bei einigen Bildungen aus Nomina vor, von
 denen ein Verbum „den Gegenstand haben“
 bzw. „etwas sein“ nicht in den Texten er-
 scheint. Vgl. § 47.

Die Causativa werden in der größeren
 Mehrzahl von intransitiven, seltener von
 transitiven Verben gebildet. Diejenigen, deren
 Ableitung nicht sicher ist, sind mit einem
 Fragezeichen versehen. Andere mit dem
 Suffix *te*, die vielleicht hierher gehörten, weil
 eine ihrer Bedeutungen und der Bedeutungen
 des Grundwortes das Causativ-Verhältnis
 ergeben würden, sind eher wegen der gleich-
 artigen Bedeutungen in § 41 aufgeführt.

Einige wenige Causativa mit dem Suffix
ra, (*ra-še*), *re* gehen sich ebenfalls in § 41 und
 § 44 (*ra-še*).

te entspricht in manchen Fällen deutlich
 dem Verbum *te*, legen, und dieses dürfte
 wohl überhaupt dem Causativum zugrunde
 liegen.

§ 46. SUFFIXE *ve*, *be* (*vi*) UND *ke* ZUR BE- ZEICHNUNG DER DAUER.

ha, ergreifen; *habe*, refl. vergeblich suchen
hate, *haté-vi*; *hete*, *heté-vi*, sich aufhalten, zögern
he, *hē-ve*, zu einem sprechen
hive, *hiwa-ve*, schreien von Menschen und Tieren
itse, schlürfen; *itsive*, refl. fasten
ku, einschlafen, schlafen; *ku-ve*, dauernd schlafen
moare, hingehen, einen besuchen; *muari-ve*, hin-
 gehen
naitše, sich verheiraten, *naitši-ve**, sich verheiraten
 wollen (vom Manne)
ne, *ne-ve*, tanzen
rara, fliegen von Vögeln; *rara-ve*, dauernd fliegen
šata(ve), sagen
šoa(ve), vorhanden sein
šuta(ve), blühen
*tatsa**, glänzen; *tatsa-ve*, eine Fackel tragen,
 leuchten
tauni, *taínabe*, *taínave*, einen in Ruhe lassen;
taínave, auch: untätig sein
ta'u, *tauve*, dastehen, sich aufstellen, Plur.
tau(ve), finden
toa, hinlegen, aufbewahren, verkaufen; *toa-ve*,
 Geld haben
tsatsai, bearbeiten (Baumstamm); *tsatsave*, ver-
 fertigen (Zimmermannsarbeiten)
ta-tše, beißen; *tše-ve*, stechen, beißen
yei, *yi*, Sing. gehen, umhergehen; *yei-ve*, *yi-ve*,
 Sing. vorübergehen, leichtfüßig sein.

e wird vor *ve* zuweilen zu *a* oder *i*, und *i*
 vor *ve* zu *a*, bzw. fällt in *ai* vor *ve* aus. Das
 Suffix drückt in manchen Fällen gegenüber
 dem Grundwort einen dauernden Zustand
 aus, z. B. in *hiwawe*, *itsive*, *kuve*, *neve*, *rarave*,
šoave, *šutave*, *tatsave*, *taínave*, *tševe*, *tsatsave*,
yeive. Man sieht das auch daraus, daß diese
 Form meist gebraucht wird, um einen Zu-
 stand, Beruf oder eine Eigenschaft auszu-
 drücken, z. B. *títševaka**, der Tänzer;
ítitšatsave, der etwas verfertigt, der Zimmer-
 mann 168, 22; *saráte metütševaka*, die Haus-
 bienen, die zu stechen pflegen, die stechenden
 H. *ve* könnte daher das Verbum *ve*, dastehen,
 vorhanden sein, ausdrücken. Andererseits

scheint es manchmal die Bedeutung „wollen“ zu haben. Vgl. außer *naitšive* noch *tapuáix-ve* (oder *taipuíx-ve* 266, 6 Anm. 1) geben wollen, das wohl von *tapix*, geben, herkommt.

Weniger zahlreich wird das Suffix *ke* gebraucht, das auch wie *ve* und die übrigen Suffixe als Unterlage für die eigentlichen Verbalendungen gebraucht wird.

hiwe, schreien, *hiwa-ke*, andauernd schreien (von Menschen und Tieren)

kì, fressen (von fester Nahrung); *kì-ke*, gemächlich verspeisen

nēri, sehen; *nēra-ke*, im Sehen begriffen sein

ri, tun; *ri-ke*, im Tun begriffen sein

tì, nehmen, bringen; *tìke*, zu bringen pflegen

watše, *watša-ke*, Plur. laufen.

Am einfachsten wäre es, *ke* von *ke*, Plur. gehen, abzuleiten. Doch sind die angeführten Grundverben auch im Sing. gebraucht mit Ausnahme von *watše* (F.), *ruátše* (J.), wo also *ke* nicht den Plural bewirkt, sondern ebenfalls die Dauer der Handlung ausdrückt. Auch *nēra-ke* und *tìke* kommen im Text nur einmal im Plural vor: *umùri watenēnēra-ke*, dort schauen sie herab 236, 7.

§ 47. VERBA AUS NOMINA GEBILDET.

Es war bereits mehrfach notwendig (vgl. z. B. § 12. 17), darauf hinzuweisen, daß jedes Nomen als Verbum gebraucht werden kann mit der Bedeutung „etwas sein, werden, als etwas erscheinen usw.“ oder „es ist etwas vorhanden“ bzw. „etwas haben, gebrauchen“. Wie die meisten Verben können auch solche nominale Verben Präfixe haben. Auch können sie die modalen und Zeit-Suffixe anfügen oder im Futurum die Hilfsverba gebrauchen (§ 69). Zuweilen haben erstere mit der Bedeutung „etwas sein usw.“ ihren Ursprung auch von Adverbien. Diese ersteren geben z. T. nur kund, daß das verbindende „sein“ beim Prädikatsnomen durch die verbale Form ersetzt wird. Von ihnen sind nur ein paar Proben nötig. Auch die unpersönlichen und reflexiven Formen werden später (§ 64. 58f.) folgen.

sein, werden:

ākari, *ta-*, *wa-*, es wird windig; im Winde daherkommen (Götter); *ākari*, *āka*, *ta-*, *tu-*, *wa-*, in den Wind kommen (Übel), eigentlich zu Wind werden; *ākari*, *āka*, Wind

anakáí, *hi-*, erster sein; *anakáí*, erster

būnari, *ta-*, schön, lieblich erscheinen; *būnari*, schön

penahòs, du mein älterer Bruder (Anrede); eigentlich du bist mein älterer Bruder 244, 2

hawá, *u-*, *yu-*, ankommen; *a-*, *mu-*, *hawá*, vorhanden sein; *háwa*, *háwa* dort

heya, *ta-*, sich in grader Richtung bewegen; *heyán*, sogleich

hikari, *ta-*, hervorsprossen; *hikari*, der hervorkommende Halm

híren, *hírien*, *tí-*, gut sein; *híren*, gut

ísa, *wa-*, es ist Gras da; *ísa*, Gras

ítsita, *wa-*, es ist Wald da; *ítsita*, im Walde

kílen, *kílene*, *hí-*, klein sein; *kílen(e)*, klein

kítsi, *kítsu*, *ha-*, *he-*, *ra-*, *ye-*, Rauch steigt auf; *kítsi*, Rauch

kwaínari, *ra-*, *ta-*, auch refl. weiß sein, schimmern; *kwaínari*, weiß

muáíju, *wa-*, es wächst die Maisähre; *muáíju(ri)*, Maisähre

mui, *hí-*, es ist viel; *mui*, viel

muítšì, tot sein; tot

mušá, von ungesponnener Baumwolle sein; ungesponnene Baumwolle

mušme, *hí-*, eine Bohne sein; *mušme*, Bohne

nukamue, *he-*, *hí-*, *tí-*, zornig sein; *nukamue*, giftig

sáta, *ta-*, es ist ein sandiger Ort da; *sáta*, auf dem Sande

šamoi, *wa-*, sich entfalten (von Blättern); *šamoi*, Blatt

šapuí, auch *tí-*, es ist gut, recht; glücklich sein, es geht einem gut; *šapuí* (Adv.) gut, glücklich

šiká, zur Sonne werden; Sonne

ta, *taš*, brennen, verbrennen intr.; *taš*, Feuer

te, *ha**-, *ra**-, *ye-*, hoch, groß, tief sein; *te*, mit vorhergehender Ortspartikel: unten, abwärts

tetšeakan, *tí-*, leben, sich aufhalten; *tetšeakan*, der irgendwo lebt

tevi, ein Mensch sein; *ta-*, refl. sich in einen Menschen verwandeln; *tevi*, Mensch

tika, auch *hu-*, *tu-*, es ist Nacht; *tikari*, *ta-*, es wird Nacht; *tika*, in der N.; *tikari*, die Nacht

tita, *ye-*, es ist etwas vorhanden; *tita*, etwas

tsawatira, *hí-*, es ist der Gehorsam (gegen); *tsawatira*, Gehorsam

tšánaka, zu Erden werden; die Erde

vā, *ve*, groß sein; *vivá*, *ve*, groß

vākan, *ana-*, stehen (Topf); *vākan*, der sich irgendwo befindet

vasta, *hí-*, erwachsen, der ältere sein; *vasta*, alter Mann, der ältere, älteste

veli, auch *a-*, in der Nähe sein, sich nähern; *veli*, nahe
ĩtirís mawapoa, (es kamen) zwei Knaben, eigentlich: es waren zwei; *wapoa*, zwei
wapu(iḡ), es ist erheblich; sehr

Geringe Vokalveränderung der Endung haben:

šuri, *a-*, herausfließen (Saft der Bäume); *šure*, Blut, Baumsaft* *šuta*, auch *ha-*, *anti-*, blühen; *šutai*, Blume.

Zuweilen kommen auch die Suffixe *me*, *moa*, *se*, *te* vor:

me:

sauni-me, *na-*, rauh sein; *sauni**, Schleifstein

moa:

kumpoári-moa, refl. sich zu Gevattern machen; *kumpoa(ri)*, (sp. compadre), Gevatter

se:

ve-se, *hu-*, *wa-*, Sing. aufwachsen; *ve*, groß
waina-se, träge sein; *waina*, träge

te:

*átka-te**, es ist ein Felsabsturz da; *aiḡ*, Felsabsturz. Verbindungssilbe *ka*.

Ungleich zahlreicher ist die Bedeutung „etwas haben“ usw., wovon nur die ungewöhnlichen Bedeutungen aufgeführt werden.

haben, gebrauchen:

ana, *ta-*, die Flügel ausbreiten; *aná*, Flügel
haiṡire, auch *nu-*, *ta-*, *te-*, *ya-*, Wolken ausbreiten, versenden; *haiṡire*, W.

hapoa, auch *ha-*, *ta-*, in die Höhe heben, darbringen; *hapoa(n)*, auf, in, über
nasimoa, *ta-*, Mais mit gebranntem Kalk zum Kochen aufsetzen; *nasimoa*, der aufgesetzte Mais

niúnka(ri), auch *a-*, *ti-*, Worte haben, sprechen; *niúnka(ri)* Wort

sawa, *kata-*, Furchen machen mit dem Pfluge
sawau, wollenes Gewebe

šajre, *ka-*, sich häuten, die Haut verlieren (durch Krankheit); *šajre*, Spreu, Schorf, Hülle von Insekten

taiṡšime, *an-*, ein *taiṡšime* (dreizipfliges Hemd) tragen

tsáku(ri), *ka-*, *ti-*, einen Rückenkorb (*tsáku(ri)*) tragen

tšapoa(ri), *wa-*, *ya-*, Spuren hinterlassen; *tšapoa(ri)*, Fuß

tše, auch *a-*, *ha-*, usw., eine Hütte haben, wohnen, leben; *tše*, Hütte

tšuíka(ri), auch *hi-*, *nu-*, *ta-*, *ti-*, *tu-*, singen; *tšuíka(ri)*, Gesang

tšúita, *ha-*, defäzieren; *tšuíta*, Exkreme
ušári, *ta-*, Farbe haben, bemalt sein; *ušári*, Farbe
yuri, *hi-*, *ti-*, Mais haben; *he-*, *ye-*, es ist Mais da; *yuri*, Mais.

Auch für die Bedeutung „etwas haben“ usw. kommen bei der Umbildung aus dem Nomen Änderungen im Schlußvokal vor, oder es werden die Silben *ke*, *me*, *moa*, *re*, *te*, *vi* suffigiert. Vgl. § 41. 42. 45. 46.

hamoa, auch *ta-*, *ti-*, *ya-*, Tortillas backen; dagegen *hamoi*, *ta-*, Tortillas haben; *hamoi*, Tortillas; vgl. § 42

kina, einen zum Gatten nehmen, sich verheiraten mit (von der Frau); *kin*, Gatte

ke:

peri-ke, *ti-*, ein Kind haben; *peri*, Sing. Kind § 46

me:

kuka-me, *ra-*, eine Halskette tragen; *kuxka*, Halskette § 41

tsapoátosi-me, *ta-*, Schuhe tragen; *tsapoáto* (sp. zapato) Schuh

moa:

kwana-moa, betrügen; *kwána*, Freund Betrüger § 42

re:

saṡ-re, auch *ta-*, *ti-*, *wa-*, *ya-*, sammeln, vereinigen; *saṡ*, I. (Causativ; vgl. § 41. 45)

šánaka-re, *tu-*, sündigen; *šanakan*; Sünder; *šana*, Sünde (Zwischensilbe *ka*?)

šumoare, *ka-*, einen schwarz färben; *šumoa*, schwarz (Causativ § 41)

ta:

nau-ta, *wa-*, Wein bereiten; *nawá*, Wein

te:

anavis-te, *ha-*, *ru-*, fliegen, flattern; *anavis*, Flügel

kūrus-te, *ta-*, ein Kreuz machen; *kūrus* (sp. cruz) K.

niúnkate, Worte sprechen, auseinandersetzen; *niúnka-(ri)*, Wort.

ZUSAMMENGESetzte VERBEN.

§ 48. ALLGEMEINES.

Der Charakter als Präfix oder Suffix geht verloren, wenn der als solches eventuell anzusehende Bestandteil des Verbums seinerseits mit die Grundlage für die Bedeutung des Verbums abgibt und nicht bloß eine kleine Änderung bewirkt. Als Suffixe haben wir bereits meistens Verben erkannt oder vermutet, aber für die Bedeutung des Verbums als Ganzes kam ihre Eigenbedeutung gar nicht zur Geltung. Sie waren vielmehr ganz verschiedenen Verbbedeutungen angefügt und könnten z. T. wie anfangen (*ra*), wollen (*mue*, *ku*), veranlassen oder bewirken (*te*) usw. eher als eine Art Hilfsverba betrachtet werden. Das Suffix *yi*, gehen z. B. könnte man in Verbindung mit *ne*, tanzen als *na-tri-yi*, im Tanzen begriffen sein, ganz verständlich finden, als *rua (tri-yi)*, Geräusch machen, tönen, versteht man *yi* unmittelbar nicht mehr. Man wird also in dem Falle eher von einem aus zwei Verben zusammengesetzten Verbum sprechen, wenn beide Teile in ihrer Bedeutung nahe verwandt und ein Teil nicht gewohnheitsmäßig mit vielen Verben in Verbindung tritt. Dasselbe gilt für irgend eines der aufgeführten Präfixe, die wir ja nicht als Verben haben ansprechen können. Auch diese haben nämlich unmittelbar vor dem Verbum stehend manchmal für sich eine ähnliche Bedeutung wie das Verbum und können dann als ein zweiter Teil betrachtet werden. Es kommen hier aber auch andere Verba in Betracht, die mit den Präfixen nicht identisch sind.

Wie die Grenze zwischen Präfix und Suffix einerseits und Doppelverbum andererseits nicht strenge zu ziehen ist, so ist auch die Auffassung, daß wir es mit zwei Verben zu tun haben, manchmal nicht sicher.

Eine andere wenig vorkommende Art der Zusammensetzung im Verbum ist die mit einem Nomen.

§ 49. ZUSAMMENSETZUNG ZWEIER VERBEN.

ankurá(ha), in Empfang nehmen; *ha*, ergreifen
ankurá(tui), in Empfang nehmen; *tui*, bringen
(logisch: was man bringt, in Empfang nehmen)
ankurá-vi, tragen (Kleider); *vi*, ergreifen, festhalten
ankuré-pi, ergreifen; *pi*, ergreifen
ankuré-vi, auffangen; *vi*, ergreifen
ankuré-yuraka, empfangen; *ankurá*, empfangen;
yuráka, ergreifen
ha-pire, aufheben; *ha*, ergreifen, aufheben; *pi*, er-
greifen, bei sich tragen
mí-kwa, *mí*, zu essen geben; *kwa*, essen
mua-tse, einen gern haben; *mua*, nachdenken, er-
kennen; *tša*, *tše*, den Willen, den Wunsch haben
naitšiva-mute, refl. sich verheiraten wollen (vom
Mann); *naitšive*, sich verheiraten wollen;
tamute, sich verheiraten
nā-te, *na-toa*, hineinlegen; *na*, einschließen, hinein-
legen; *te*, legen; *toa*, hinlegen, dalassen
na-waše, (Eier) legen; *na*, hineinlegen, bedecken;
waše, hinlegen, hineinwerfen
na-x-rai, hineinwerfen; aus *na* (s. vorher) und *rai*,
verlieren, fortwerfen
niú-tše, sagen lassen, senden (Übel); *niú*, sprechen;
tša, *tše*, den Willen haben?
ka-rai-tše, mit dem Geweih stoßen; *ka-rai*, herab-
werfen; *tše*, hinstellen.
rai-waše, umstürzen (einen Baum); *rai*, fort-
werfen; *waše*, hinwerfen
ru-riri, einen (übel) ausstatten; *ru*, zurücklassen,
ausstatten; *riri*, einem Schande bereiten
ru-riri, refl. können, vermögen; *ru*, tun; *riri*, es ist
möglich
ruti-yi, auf weichem Boden gehen, stecken bleiben;
*ruti**, *rutik* feucht sein; *yi*, gehen
sežra-vén, auffinden, auf die Spur kommen;
sež(re) sehen, wahrnehmen; *ra-vén*, einen ver-
folgen
tawá-yi, trunken einhergehen; *tawa*, sich betrinken,
trunken sein; *yi*, gehen; vgl. *tawajmakan*,
trunken.

§ 50. ZUSAMMENSETZUNG VON VERBEN MIT
NOMINA.

ana-vaxše, mit den Flügeln schlagen; *aná*, Flügel;
vaše, die Glocken läuten (*ve*, schlagen)
ha-x-moa, es liegt (*moa*) Wasser (*ha*) da
ha-mue, ertrinken; *ha*, Wasser; *hā-ta*, im Wasser
189, 84; *mue*, verlöschen, sterben
hašu-moa, refl. sich mit Lehm zudecken; *hašu**,
Lehm; *moa*, legen
ha-ta, refl. überschwemmen intr. *ha*, Wasser; *ta*,
mit sich tragen
ika-taše, den Fuß hinsetzen; *ika*, Fuß; *te*, legen

kurá-moa, es ist ein Gehege da; *kura* (sp. corral), Hof; *moa*, liegen
kwasi-vi, mit dem Schwanz wedeln; *kwasi*, Schwanz; *vi*, ergreifen (?)
mo-tiíše, Pinole bereiten; *moátiisix*, Pinole; *tiíše*, mahlen
mu-vára, den Kopf bewegen; *mü*, Kopf; *varine*, sich bewegen, sich rühren
nawá-i, Wein trinken; *nawa*, Wein; *i*, trinken
šapuí-ta-re, in Ordnung bringen; *šapuí*, gut; *ta-ri*, machen; vgl. *šapuí-ta-riri*, refl. ordnen; *riri*, einem schlechte Arbeit leisten
takwari-š-poa, es ist Mittag; *takwáre*, Hahn; *ta-poa*, zu Ende gehen
una-kwa, Salz essen; *úna-kwó-i-te*, Salz zu essen geben; *una*, Salz, *kwa*, essen

Dazu kommen noch die mit *te*, legen, zusammengesetzten eigentlich causativen (§ 45) Verben:

ákarite, etwas in den Wind werfen, *ákarí*, Wind
íta-te, auch *ta-*, einem das Lager bereiten; *íta*, Lager
kuka-te, auch *ka-*, *ra-*, einen mit einer Halskette schmücken; *kuzka*, Halskette
niunkari-te, Worte verleihen (zu sprechen, vonseiten einer Gottheit); *niunkari*, Wort
tšumi-te, ein Buschmesser geben; *tšun*, Buschmesser.

Hier sind nur die Zusammensetzungen aufgeführt, in denen beide Teile als selbständig vorkommend nachgewiesen werden können. Dabei ist die Seltenheit besonders der Verbindung des Objekts als erster Teil des Verbums auffallend, da eine entsprechende Zusammensetzung im Nahuatl häufig ist. Es seien nur noch ein paar Fälle erwähnt, wo eine solche Verbindung wahrscheinlich ist.

ika-pe, ein Bein abtrennen; *ika*, Bein
šuwa-pe, einem Stacheln ausziehen; *šuwa*, Stachel
*kutsi-pe**, den Schlaf heilen; *kutsu*, schlafen
mu-šai, refl. sich den Kopf salben; *mü*, Kopf.

Da in allen drei Verben auf *pe* dieses *pe* eine Fortnahme ausdrückt — denn auch die „Schlafheilung“ beruht auf einer Entziehung des Schlafes (Preuß, Cora XCI) — so ist wohl *pi*, nehmen, darin zu sehen.

Außer in *mo-tiíše* ist das Objekt unverkürzt. Die übrigen Verbindungen drücken

im ersten Teile oft eine adverbiale Bestimmung aus. Man könnte sie vielleicht noch vermehren durch *ši-tsi*, mit den Nägeln abschneiden (die Nabelschnur); scharren (den Boden). Vgl. *šité*, Finger*, Zehe*, Nagel; *tsité*, aufplatzen, (von Puppen, Eiern), auskommen (von Zikaden, Vögeln), prasseln; Raketen werfen.

Voraussetzung für alle diese Verbindungen ist natürlich, daß die Präfixe fast stets dem Ganzen vorgesetzt werden. Aus diesem Grunde kann auch *ai-ka-muiye*, herabfließen, nicht *ai(x)*, Fels, enthalten, sondern *ai* ist lediglich das Präfix *a*.

Ebenso: *paristaka*, er war ein Knabe 273,6 was besser *paris taka* zu schreiben ist, da *ta* Präfix ist.

§ 51. REDUPLIKATION ZUR INTENSIVIERUNG.

ki-kipoa, *kipoa*, etwas vollenden; refl. mächtig sein.

Die Reduplikation besonders von den Göttern gebraucht

ku-kutsu, lange schlafen; *kutsu*, schlafen

kwa-kwa, reif werden (von Früchten); *kwa*, kochen, gar werden

mya-muate, nachdenken; versuchen; etwas für jemanden bestimmen; refl. gedenken etwas zu tun; groß, mächtig sein; *muate*, nachdenken, weise sein, lehren; nennen, versuchen; wohl-gemut, traurig sein. Die Bedeutungen von *mya-muate* kommen z. T. von *mya-mue*, das mit *mue*, wollen zusammengesetzt ist und besonders die Absicht ausdrückt. Vgl. § 42

na-na, hin und hergehen; *ne*, gehen, hervorkommen
anti-ná-na, erhaben sein (Worte der Götter);
anti-né, emporsteigen

na-nai, *nai*, Feuer anzünden

poa-poare, auch refl. gänzlich verschwinden, sterben, endigen; *poari*, töten; beschuldigen; zu Ende gehen, verschwinden, sterben. In der intransitiven Bedeutung auch refl. Die aktive Bedeutung kommt bei der Reduplikation nicht vor

raj-raj, gänzlich (?) verlieren; *raj*, verlieren, fortwerfen

ri-ri, einem schlechte Arbeit leisten, Schande bereiten; es ist möglich; letztere Bedeutung bezieht sich stets auf viele Personen; *ri*, tun, ergehen (persönl. Konstruktion); es ist möglich, es geschieht

ta-ri-tá-ri; *ta-ri-ri-tá-ri*, es ist möglich; bezieht sich auf mehrere Personen; *ta-ri* kommt nicht vor, sondern nur *ta-hi-ri* u. a. es ist möglich, wo *hi* und *ta* Präfixe sind

šapuŭ-ta-ri-ri, *šapuŭ-ta-re*, in Ordnung bringen

ti-ti, *tri-ti*, lang sein; *te*, hoch sein

tu-tu, auflesen, sammeln; loslassen, dalassen; *tu*, nehmen, bringen

ta-tu-tu, hinlegen, geben; *ta-tu*, loslassen; vgl. *ta-toa*, zurücklassen, hineinlegen, loslassen und *ta-tui*, geben

tu-tuire, einem etwas ablesen; *tuire*, geben, bringen

ta-tu-tui (*te*), *ta-tui* (*te*), geben

tsa-tsai, bearbeiten (Baum); *tsa-ra*, gerade machen (Pfeil)

va-vaše, *ve-ve*, stark schlagen; *ve*, schlagen

vi-ve, Plur. (?) *ve*, groß sein

wau-wau; *wau*, suchen, bitten

wi-we, hinlegen; *wi-wire*, ausstreuen; *waše*, hinlegen

ye-ye, *ya-tike*, atmen.

Besteht die reduplizierte Silbe aus einem Konsonanten und zwei Vokalen, so wird meist nur der Konsonant mit dem einen Vokal wiederholt. In einzelnen Fällen kann es zweifelhaft sein, ob die reduplizierte Silbe nicht ein Präfix darstellt, z. B. in *na-nai*. Zuweilen wird auch der Vokal *e* bei der Reduplikation zu *i*. Vielleicht gehört auch dazu *ni-nēi*, *ni-nēre*, genau hinblicken (*nē[rɛ]*, sehen), und *ni-nei* = *ne*, hervorkommen, obwohl *ni* zugleich Präfix sein kann (§ 36). Auch *en-ti-e* ist eine ganz anders gebildete Reduplikation von *en*, *ēne*, da sein, vorhanden sein z. B. ... *hai tehi-entie teséxrè*, (so übergeben wir der Gottheit unsere Sorgen), wie wir sind und bestehen 218, 28.

Zuweilen tritt die Intensivierung des Verbs in der Reduplikation nicht deutlich hervor. Das Intensivum kann auch durch die wiederholte Handlung ausgedrückt werden. Die Beispiele dafür durch Reduplikation sind aber möglichst mit den Fällen, durch die der Plural ausgedrückt wird, im folgenden § 52 behandelt. Andererseits ist manchmal die Anwendung der Reduplikation für den Plural so selten, daß sie nicht unter der Plural-Reduplikation, sondern bereits hier aufgeführt sind wie bei *vi-ve*, groß sein.

§ 52. REDUPLIKATION ALS ZEICHEN DER WIEDERHOLUNG UND DES PLURALS.

*ku-kwi** Plur. *kwi*, Sing. krank sein, Schmerzen haben

kurá-moa-moa, es sind Gehege da

ne-naitše Plur. *naitše* Sing. sich verheiraten (vom Manne)

nē-nere, Plur. *nēri*, Sing. schauen; ein Gesicht haben

nu-nuiuakas, die Geborenen; neben *nuiuakas* von *nuiu*, geboren werden

(*ta*)*poa-poate* Plur., *ta-poate*, Sing. beendigen, aufhören

ra-ra, fliegen; *ra*, gehen

ta-tá-e annageln (ans Kreuz)

te-te, Plur. sich verhalten; beritten sein; *tex*, meist Plur., vorhanden sein

va-vara, anfangen, den Musikbogen wiederholt zu schlagen; *ve*, schlagen

vī-vi, Plur. oder mit Objekt im Plur., wiederholt fangen; *vi*, ergreifen

vi-viř, aufgehängt sein; *viř*, ausspannen (einen Strick).

Naturgemäß tritt die Reduplikation auch in den Fällen ein, wo ein solches Verbum ein Objekt im Plural hat, obwohl das Subjekt des Verbums im Singular steht, denn dadurch wird die Tätigkeit auf viele Wesen ausgedehnt. Z. B. *rušáta tiwakanēnērítàše*, nach allen Seiten setzte sie (die Mondgöttin) ihnen (Morgen- und Abendstern) Gesichter auf 160, 19.

Einzelne dieser reduplizierten Verba machen den Eindruck einer Sinnmalerei (vgl. § 10), durch die die Handlung gefühlsmäßig nahe gelegt werden soll, was besonders für gleichmäßiges wiederholtes Geschehen gilt. Dazu treten dann noch zur Verstärkung des Eindrucks die Präfixe und Suffixe. Z. B. *naixmi melítareara*, alle, die fliegen: alle Vögel. 179, 103. *tivirarara*, (der Blauhäher) flog. 190, 9. *tatá*, annageln. *matávètètète*, sie waren beritten 156, 76. Ohne diese Klangmalerei erscheint es unmöglich, das bloße Verbum „sein, sich verhalten“ für „beritten sein“ zu verwenden. (Vgl. jedoch *itawáka*, der (zu Pferde) ist, der Reiter, 168, 26, von *wà-ka*, sich befinden, sein). *muápepi watenēnēríte*, du lehrst sie (die Medizinmänner) schauen (sagt man zur Gottheit bei Krank-

heiten) 264, 7; *hiràvàràra*, er fing an, ihn (den Musikbogen) wiederholt zu schlagen 139, 24.

Durch die Wiederholung von vollständigen Verbformen wird in ähnlicher Weise das allmähliche Zustandekommen der Handlung sinnmalend vor Augen geführt: Z. B. *matix nu mikú hituxsajre mituxsajre*, darauf versammelten sie sich ganz allmählich (zum Tanze) 136, 2.

VERBA FÜR SINGULAR ODER PLURAL UND MIT OBJEKT IM SINGULAR ODER PLURAL.

§ 53. ALLGEMEINES.

Häufig werden Verba nur im Singular oder Plural gebraucht. Sie sind meist vollständig von einander verschieden, so daß es nur von der gleichen Bedeutung abhängt, ob man das eine im Singular durch ein anderes im Plural ergänzen kann. Das ist um so merkwürdiger, als eine Notwendigkeit, ein besonderes Verbum zu bilden, gar nicht vorhanden ist, da die persönlichen Pronomina überall bei lebenden Wesen, bei denen überhaupt nur Einzahl und Mehrzahl unterschieden wird (§ 19), das Verbum genügend als Singular und Plural sondern. Manchmal scheint allerdings das betreffende Verbum im Plural auch für leblose Dinge gebraucht zu werden, während das Pronomen der dritten Person Pluralis *ma, me, mi, mu, mua*, — abgesehen von den wenigen (§ 19) erwähnten Ausnahmen, — dann nie angewandt wird. Da manche dieser Verben nicht häufig in den Texten vorkommen, auch bei einigen Bedeutungen desselben Verbuns und bei manchen Präfixen desselben Singular und Plural zulässig ist, bei anderen nicht, und endlich auch die Einreihung eines leblosen Subjekts als Plural ziemlich willkürlich erscheint, so unterliegt die Auswahl der Verben einer gewissen Unsicherheit. Entsprechend, aber viel seltener, gibt es Verben, die nur mit einem Objekt im Singular und andere, die nur mit einem Plural-Objekt verbunden werden.

§ 54. VERBA IM SINGULAR.

antawa, genannt werden, heißen
ka, kai, vorhanden sein, sich befinden
ku, einschlafen, schlafen
kui, krank sein, Schmerzen haben
me, gehen, fortgehen, kommen; vergehen (von der Zeit)
mue, verlöschen (Feuer); sterben
mye, Suffix, wollen s. § 42
naitše, sich verheiraten (vom Manne)
nē, hinblicken; *nēri*, schauen; ein Gesicht haben; leuchten
ra, fortgehen, ankommen (*ra-ra, tā-ra* usw. mit entsprechender Bedeutung, jedoch nicht *ra-ra*, fliegen, vgl. § 52)
raitšara, taitšara, anfangen zu laufen
taḡ, tai, taitše, laufen
tawa, tawai, sich betrinken
tše, den Ort wechseln, sich entfernen, herabsteigen (*a-tše*, sich aufstellen; *ankuré-tše, kuré-tše*, sich wohin wenden und hingehen; *te-tše*, sich hinstellen, herauskommen; *ru-tšaše, te-tša-še*, sich hinstellen). Ausgenommen ist nur *ka-tše*, herabkommen, von den Regengöttern gesagt, von dem ein Plural vorkommt
tšéakan, leben, wohnen
ve, dastehen, vorhanden sein (*ta've, te've* usw. mit derselben Bedeutung) aber nicht *ka've, re've*
vese, aufwachsen
wiše, auch *a-, ha-, ra-* usw., sich niederlegen, sich setzen, sich einhüllen; *ka-wiše*, sich einhüllen in etwas, sich etwas anlegen
ta-wi, sich niederlegen
yēi, yi, gehen, umhergehen, leben (*antayēi*, umhergehen, *ka-yi*, auf und abgehen; *re-yi*, kreisen von Vögeln usw.)
yēi-me, gehen, wandern
yēitše, jemandes Spur folgen
yēive, leichtfüßig sein, aber nicht *yēiše*, in Scharen kommen
yexše, sich setzen, daliegen.

§ 55. VERBA IM PLURAL.

Außer den bereits in § 52 erwähnten durch Reduplikation gekennzeichneten Pluralia sind es folgende:

ra-he, sich innen niederlegen; *re-he*, sich innen befinden, aber nicht *te-hé*, vorhanden sein, das meist im Singular gebraucht wird
kai-time, kai-trime, dasein, leben, wohnen
ke, gehen, fortgehen, steigen, *anti-kine*, emporsteigen, aber nicht *kirine*, aufbrechen, wandern, das eine Ausnahme hat: *metákirine*, dort

schleppt er (der trunkene Tonarikan) sich hin
25, 51
rā-kixše, kommen
ku, Suffix, wollen
ras, sich setzen, das Lager aufschlagen
ruátše, laufen; *ruátšara*, anfangen zu laufen
teḡ, vorhanden, darin sein, bleiben; darunter aber
auch bei leblosen Objekten in großer Zahl;
watéḡ hewa, es waren viele (Kürbisse) da 177, 82
ta'ú, *te'ú*, *ti'ú*, dastehen, vorhanden sein; *ta-uve*,
sich aufstellen
ra-vatse, *re-vatse*, sich wenden
vayxse, aufwachsen, alt werden
*watše**, *watšake*, *watšakine*, laufen, vgl. *ruátše*
wi, sich entfernen, den Wohnsitz wechseln
ta-wi, *ta-xui* anfangen
wiste, *wistiri*, herabkommen (von Regengöttern)
wiše, auch refl. sich erheben, sich aufstellen,
herauskommen
xu, *hu*, gehen, kommen; *xute*, wandern.

Erwähnenswert sind ferner eine Anzahl
Verben mit dem Suffix *tse* bzw. *time*, *teme*,
entsprechend den schon als Pluralia erwähn-
ten *ravatse* und *kajtime*. Diese anderen auf
tse und *time*, *teme* beziehen sich aber z. T.
auf leblose Dinge in größerer Anzahl, so daß

Singular

ka, *kaj*
kui, krank sein; *mue*, sterben
me, *ra*, *yēi*, *yī*
mue, (Suffix)
naitše
nē, *nēri*
taḡ, *tai*, *taitše*
tše
ve (*ta've*, *te've* usw. außer *ka've*, *reve*)
(*ra-ve*)
vese
ta-wi, *wiše*, *yexše*

§ 56. VERBA MIT OBJEKT IM SINGULAR ODER PLURAL.

Einige Verba, die als Causativa in dem
Sinne „veranlassen, daß jemand etwas ist
oder tut“ gelten können, haben entsprechend
den in § 54f. aufgeführten Verben nicht den
Veranlassenden, das Subjekt, nur im Singu-

die Entscheidung auf Pluralformen nicht
ohne weiteres sicher ist, zumal ein schroffer
Gegensatz gegenüber dem Simplex nur selten
besteht, z. B.

kavatse: *nu muxme kavatse* oder *kavitse*, es fielen
Bohnen herab 203, 9. 12; *muhetsix tukawitse*,
auch dich vertrauen wir 218, 23 (*kave*)
poave, *poávitse*, hingehen; vgl. jedoch z. B. *avitse*,
refl. sich verbergen, das auch im Singular vor-
kommt
ka-náttime: *atši tetikanáttime*, (wo) die Bäche ab-
wärts fließen 136, 6 (*ne*)
váttime, dastehen, vorhanden sein, Sing. *vát** (*ve*)
virtime, sich schlängeln, ausgespannt sein (*vir*)
Auch *waytime*, bitten, wird anscheinend nur im
Plural gebraucht, während *wayte* für den Sing.
steht. Vgl. auch *ase*, *astime*, sich ausdehnen;
histi(me), reichlich vorhanden sein.

Stellen wir dagegen die Formen, die sich
im Singular und Plural ergänzen, zusammen,
so ergeben sich verhältnismäßig wenige, weil
andere Verba vorhanden sind, die Singular
und Plural zugleich enthalten, oder das er-
gänzende Verbum nicht bekannt ist. Es sind
fast ausschließlich neutrale Verben.

Plural

kajtime, *ra-he*, *re-he*, *teḡ*, sich befinden
*kukui**, krank sein; *kui*, sterben
ke, *xu (hu)*, gehen
ku (Suffix), wollen
nenaitše, sich verheiraten (vom Manne)
nēne, *nēnere*, hinblicken, ein Gesicht haben
ruátše, *watše*, laufen
wi, *wiše*, *wiste*, *wistiri*, den Ort wechseln, sich ent-
fernen sich aufstellen, herabsteigen
ta'ú, *te'ú*, *ti'ú*, (*váttime*) dastehen, vorhanden sein
ravatse, *re-vatse*, sich wenden
vayxse, aufwachsen
ras, sich niederlegen, sich setzen

lar oder Plural, sondern sinngemäß den Ver-
anlaßten, also das Objekt. Z. B. *heika*, einen
töten, d. h. machen, daß jemand stirbt;
auslöschen (Feuer); Obj. im Singular: *paka*
neheikata, töte mich nicht, verursache nicht,
daß ich sterbe 205, 13; *nu rauhéika*, sie
löschte es (das Feuer) 181, 121.

Das ergänzende Verbum mit Pluralobjekt

ist *kui*, z. B. *patiri waükui*, du hast sie (die Hirsche) getötet 193, 4. In der Bedeutung „auslöschen“ kann es demgemäß nicht gebraucht werden.

Ebenso *kuitiyi*, verscheuchen, erschrecken (Obj. im Plur.), *nērite*, (Obj. im Sing.) *nēnerite*, (Obj. im Plur.) einen sehen lehren, einem ein Aussehen geben, *ka-nēneritaše*, mit Gesichtern versehen (Obj. im Plur.); *vesire* (Obj. im Sing.); *vauxsire** (Obj. im Plur.), erziehen, großziehen.

Ferner ist das Substantiv *ta-vauxsimoa*, unsere Alten, als Verbum mit Obj. im Plur. zu nennen: *ta-wa-vauxsimoa*, wir haben sie als Alte d. h. unsere Alten 133, 24 und entsprechende Formen z. B. *ta-ra-téx*, wir haben sie als Mutter (Obj. im Sing.) 133, 23, wo sich Sing. bzw. Plur. von selbst verstehen.

REFLEXIVE UND REZIPROKE VERBEN

§ 57. ALLGEMEINES.

Die Reflexiva kommen am meisten in dem Sinne vor, wie wir es in der deutschen Sprache gewöhnt sind, d. h. das Subjekt wird zugleich in der Gestalt des Reflexivpronomens zum Objekt, oder die auf ein Objekt übergehende Handlung bezieht sich auf das Wohl und Wehe des Subjekts. Dabei kann im ersteren Falle ein transitives Verbum auch fehlen und nur die Zurückbeziehung zum Ausdruck kommen wie im Deutschen „sich ausruhen“ aber nicht „einen ausruhen“. Es sind also meist transitive Verben, die zugleich reflexiv gebraucht werden. Dabei wird das Verbum vereinzelt auch zu passiver Bedeutung umgeformt. Es gibt jedoch auch eine ganze Anzahl, die schon dann die reflexive Form gebrauchen, wenn jemand eine Handlung an seinem Eigentum vornimmt, wo wir also kein reflexives Pronomen gebrauchen würden. Doch läßt diese Erklärung für den Gebrauch des Reflexivums manchmal im Stich, so daß es von dem Transitivum im

4*

Sinne nicht immer unterschieden werden kann. Besonders wird das Reflexivum aber scheinbar ohne Grund bei intransitiven Verben angewandt, wobei sich oft die Form ohne Reflexiv-Pronomen daneben ebenfalls im Gebrauch nachweisen läßt. Da das gleichlautende transitive Verbum noch außerdem vorhanden zu sein pflegt, so könnte man annehmen, daß die im Intransitivum an sich liegende Zurückbeziehung auf das Subjekt stärker betont werden soll, wie es z. B. in dem deutschen „sich baden“ neben baden, trans. und intrans. liegt. Außerdem kann aber die Bedeutung durch die Beziehung auf das Subjekt manchmal intensiviert oder spezialisiert werden. Schließlich sind noch die reziproken Verba zu erwähnen, die wie in unserer Sprache natürlich nur im Plural vorkommen, wenn mehrere Parteien aufeinander einwirken. Das Pronomen ist dann dasselbe wie beim reflexiven Verbum (§ 26). In den folgenden Beispielen wird das Präfix als Träger des Reflexiv-Pronomens fett gedruckt.

§ 58. „TRANSITIVE“ REFLEXIVA.

Das Subjekt wird durch das Reflexiv-Pronomen zugleich Objekt. Manchmal läßt sich aber ein Transitivum nicht nachweisen:

avāta, **ra-**, **ta-**, sich verbergen; *avāta*, *ta-*, etwas verb.

hājīre, **ta-**, **te-** usw. *hājīrime*, **ta-**, sich in Wolken verwandeln, einhüllen; *hājīre*, *ta-*, *te-* usw.; *hājīrime*, *wa-*, Wolken ausbreiten

hašūmoa, *rašūmoa*, **ta-**, sich mit Lehm zudecken; *hašūmoaše*, einen mit Lehm gut zudecken

hīre, auch **ta-**, sich wälzen

hūrīte, **ta-**, **ti-**; *rūrīte*, **ta-**, zu leben haben, sich nähren von (*kīme*); *hūrīte*, *rūrīte*, *ta-*, *ti-*, Leben geben
ika, **wa-**, *ikate*, **ta-**, sich eine Last aufladen; *ikate*, einen beauftragen

itsīte, auch **ta-**, sich bewegen, sich hin und her drehen; *itsīte* auch *ti-*, stören, belästigen

itsīve, auch **ta-**, **wa-**, fasten; *itse*, *ra-*, schlürfen, saugen. Im Fasten liegt also hier die dauernde Enthaltung vom Trinken, die durch das Verzehren der Säfte des eigenen Körpers ersetzt wird

kīšāite, **wa-**, sich erwärmen

kuve, auch **ha-**, **ta-**, **ti-**, bitten; *kuve*, für einen Sorge tragen, mit einem Mitleid haben. Bitten heißt also „sich bemitleiden“ usw.; doch kommt auch vor: *titałme hikuve*, er bittet für uns 245,31

muarē(re), auch **anti-**, von oder über sich etwas wissen; *muarē(re)*, etwas wissen

muojte, **na-**, sich waschen

muveri, *muvete*, **ti-**, **wa-**, sich mit Federn oder Blumen schmücken; *muveri*, *ka-*, *muvete*, einen . . . schmücken

na, **ta-wa-**, sich bedecken, sich einschließen; *na*, *ta-*, *wa-* usw., jemand bedecken

namitše, *na(x)tše*, **ta-**, umkehren (d. h. seinen Spuren begegnen); *namitše anti-*, *naxtše*, *anti-*, *ta-*, einem begegnen

nete, **wa-**, herauskommen; *nete*, *we-*, usw., bringen

puiste, sich wärmen

puojž, **wa-**, sich verletzen; *puojte*, *hu-*, verletzen

ru, *rure*, **wa-**, sich vorbereiten, sich in Stand setzen; *ru*, auch *wa-*, *rure*, auch *ta-*, *ti-* usw. tun, in Stand setzen

ruriri, **wa-**, zustande bringen können; *ruriri*, ausrüsten

ruxtiraše, **ka-** sich ein Hemd anlegen; *ruxtiraše*, *ka-*, einem ein Hemd anlegen

saupe, auch *ta-*, *te-* usw., sich ausruhen

seimoa, **ra-**, sich Streifen machen

šitsi, **ka-**, sich kratzen; *šitsi*, auch *ka-*, *ta-*, kratzen, scharren

tape, **ra-**, **ti-**, sich festbinden; *tape*, auch *anti-* usw., festbinden

tave, **ta-**, sich Zeremonialpfeile machen; *tave*, *ta-*, ein heiliges Gerät anfertigen

tawa, **ta-**, **ti-**, **wa-**, entstehen, sich verwandeln; *tawa*, auch *ta-*, *ti-*, *wa-*, machen

toa, **ta-**, bestehen bleiben; *toa*, *ta-*, zurücklassen

toaše, **anti-**, aufsteigen auf ein Tier; *toa*, *ha-*, *wa-*, *ya-*, hinlegen

tuta, **ka-**, sich nach abwärts falten; *tuta*, *ta-*, falten

tšuere, auch **ka-**, sich hüten, Furcht haben; *tšui*, auch *he-*, *ka-* usw., ergreifen, bringen (?)

ka-tše, **ta-**, sich (die Augen) reiben; *katše*, auch *wa-*, etwas stoßen gegen einen (*hetsán*)

tšumite, **wa-**, sich ein Buschmesser besorgen; *tšumite*, ein Buschmesser geben

ure, auch **wa-**, sich schmücken, sich vorbereiten; *ure*, *ha-*, (gut) herrichten

ve, **ti-**, sich einen Schlag versetzen; *ve*, *ra-*, *ru-* usw. schlagen

vitire, **ta-**, **wa-**, sich unterhalten, sich belustigen; *ta-vižte*, geben, schmücken

vojre, auch **ta-**, **ti-**, sich einer Sache bedienen, sich ernähren; *vojre*, auch *ta-*, *ti-*, helfen, zu etwas dienlich sein.

Außer den oben mit aufgeführten transitiven Verben, die das direkte Objekt bereits in sich enthalten und ein indirektes persönliches Objekt vorsehen, gibt es andere, die das direkte Objekt gesondert vom Verbum gebrauchen und das indirekte Objekt bei der Umwandlung in Reflexiva teils wie im Deutschen, teils aber auch schon dann anwenden, wenn es sich überhaupt um eine Handlung am Eigentum und daher zum Besten des Subjekts handelt.

a, **ta-**, etwas (eine Mühe) auf sich nehmen

aste, refl. sich etwas merken; *aste*, bringen

avitše, **ra-**, **re-**, **ta-**, etwas dem Subjekt Gehöriges oder Nahestehendes verbergen; *avā**, verbergen

etše, **wa-**, säen (auf dem eigenen Felde)

habe, **ra-**, vergeblich (den eigenen Sohn) suchen; *ha*, *ra-*, *ru-* usw., ergreifen, nehmen; über das Suffix *ve* als Zeichen der Dauer s. § 46. Der Sinn von *habe* könnte also sein: dauernd d. h. vergeblich zugreifen

hata, **ta-**, überschwemmen = überschwemmt werden, *watáyhataka ütšánaka*, die Welt überschwemmte, wörtlich „trug (ihr) Wasser“, vgl. § 49

ki, **ta-**, **wa-**, fertig sein (mit einer das eigene Wesen betreffenden Tätigkeit oder Sache, z. B. seiner Kleidung); *ki*, *ra-*, *wa-*; *ke*, *ka-*, *na-*, *ta-*, etwas vollenden

kipoa, **ta-**, mächtig sein, können, *kipoa*, auch *ta-*, etwas vollenden

kitsi, **wa-**, sich ein Haustier anschaffen; *kitsi*, auch *ti-*, ein Tier als H. besitzen

ku, **anta-**, öffnen (die Tür der eigenen Wohnung); *ku*, *ka-*, *ta-*, ein Loch graben

mer(e), **wa-**, erlegen (Wild); *mer(e)*, erlegen

mexri, **ka-**, sich etwas salben, beschmieren

moire, **ti-**, **wa-**, Unkraut jäten (auf eigenem Felde)

mua, **ta-**, denken zu tun, beschließen; **wa-**, genannt werden, heißen; *mua*, *ta-*, beschließen, nennen

myatsire, **ha-**, **ti-**, **wa-**, nachdenken; *myatsire*, Übles sinnen gegen einen

naxte, *nexte*, *nixte*, **ha-**, **ka-**, **ra-**, **ta-**, **ti-**, **wa-**, sich (Schmuck, Kleidung) anlegen; *naxte* usw., auch *he-*, *ka-*, *ta-*, *ti-*, einem (Schm., Kl.) anlegen

rajtše, **ka-**, sich das Geweih abstoßen; *rajtše*, *ka-*, einen mit dem Geweih stoßen

raš, **ka-**, öffnen (den eigenen Schnabel)

rure, **wa-**, sich etwas antun; *rure*, auch *ra-* usw., einem etwas antun

sune, refl. sich das Haar ordnen; *sune*, *ka-*, sprengen (Wasser)

šaputariri, **wa-**, in Ordnung bringen; *šapuitare*, in Ordnung bringen

ševe, **ta-**, notwendig, erwünscht ein; *ševe*, auch *hi-*, **ta-**, wollen, wünschen
tai, auch **ta-**, **wa-**, *taire*, auch **ha-**, **ya-**, verbrennen (die eigene Rodung); *taire*, auch *na-*, **ta-**, etwas verbrennen
tamuave, auch **ta-**, **ti-**, sich an etwas freuen
tawa, **ta-**, etwas für sich anfertigen; *tawa*, *wa-* usw., anfertigen
tese, **ti-**, versuchen (zu tun); *tese*, *ta-*, versuchen (zu tun)
tše, **ta-**, den Willen haben, beginnen; *tša*, *tše* (Hilfsverbum), wollen
tšete, **ka-**, **ta-**, **ti-**, **wa-**, sich (Schmuck, Kleider) anlegen; *tšete*, auch *ka-*, *ti-*, *we-*, einem (Schm., Kleid.) anlegen
tšui, **anti-**, sich (das Gewand) ausziehen; *tšui*, *ta-*, nehmen, herausnehmen
vire, auch **ha-**, **ti-**, **wa-**, roden, ein Feld anlegen; *vire*, auch *wa-*, roden
yitiḡ, **he-**, **wa-**, fähig sein, wissen; *yitiḡ*, auch *te-*, wissen, verstehen.

§ 59. „INTRANSITIVE“ REFLEXIVA.

Die von Intransitiven gebildeten Reflexiva haben meist vielleicht nur eine Intensitätsbedeutung, während der Sinn gegenüber dem Intransitivum selten verändert wird.

hāna, **ra-**, kriechen; *hānasti*, *a-*, *ha-*, kriechen; *anta-*, einen Gegenstand über etwas gleiten lassen
kāne, auch **ta-**, **wa-**, sich entschließen, sich anstrengen; *kāne*, den festen Willen haben, stark sein
kanira, **ta-**, **ai-**, sich trösten; *kanira*, Kraft
katse, auch **wa-**, sich kämmen; **ta-**, sich schütteln; *katse*, *ru-*, mutwillig (ohne Gewähr des Gelingens) handeln
kwaj̄nari, **ra-**, **ta-**, weiß schimmern; *kwaj̄nari*, *ra-*, *ta-*, weiß schimmern
m̄ya, **wa-**, sich bedenken; *m̄ya*, auch *hi-*, *ti-*, *tu-*, nachdenken, überlegen
myam̄yate, **ra-**, **ti-**, **wa-**, gedenken zu tun, sich vorbereiten; **wa-**, **ya-**, mächtig, gefeiert sein; *myam̄yate*, auch *ra-*, nachdenken; sich vorbereiten
myam̄ye, **ra-**, **ti-**, **wa-**, gedenken etwas zu tun, sich anschicken; *myam̄ye*, gedenken zu tun
myate, **ra-**, **ta-**, wohlgemäß, traurig, böse sein; *myate*, auch *tu-*, überlegen; *hi-*, *ta-*, weise sein, erkennen
myatse, **wa-**, wieder zur Besinnung kommen; *myatse*, auch *hi-*, *ti-*, nachdenken, meinen

*naitšive**, *naitšivam̄yete*, **ta-**, sich verheiraten wollen (von Männern); *naitše*, *te-*, *tam̄yete*, *ra-*, sich verheiraten
nuste, **wa-**, sich beklagen; *nuka*, *ti-*, *we-*, zornig sein
poame, **ra-**, *poapoare*, **ka-**, **ra-**, **ta-**, **ti-**, *poari*, **ra-**, **ti-**, **wa-**, *poariše*, **ka-**, **ta-**, **wa-**, verschwinden, aufhören; *poapoare*, *ra-*, *ru-*, *ta-*; *poari* *a-*, *ha-* usw., verschwinden, endigen, sterben; *poari*, *ru-*, aufhören, töten
poarite, **ta-**, **wa-**, aufhören; *poarite*, auch *ta-*, aufhören; *ru-*, *ya-*, beendigen, töten, zu Ende gehen
ra, **ti-**, wachsen (Mais), *ra*, *ha-*, *hi-* usw. fortgehen
šamori, **ta-**, *šamuiḡte*, refl. traurig sein, werden; *šamui*, frieren; *šamuiḡte*, traurig sein
tevi, **ta-**, sich in einen Menschen verwandeln; *tevi*, ein Mensch sein
tšate, **wa-**, sich eine Hütte bauen, sich ansiedeln; *tše*, auch *ta-*, *wa-* usw., eine Hütte haben, wohnen
tše, **ta-**, den Willen haben, beginnen; *tša*, *tše*, Hilfsverbum zur Bezeichnung des Wollens und des Imperativs
u, *uyi*, **ta-**, schnell laufen
wiše, **ta-**, Plur. sich aufstellen; *wiše*, *ta-*, *wa-* usw., sich erheben, sich aufstellen
yeḡne, auch **ha-**, **ka-**, usw., weinen; *yeḡne*, *ka-*, *nu-*, weinen.

§ 60. REZIPROKE VERBEN.

as, **wa-**, sich treffen; *as*, *ru-*, *ta-*, *ti-*, einholen, erreichen
he, **ta-**, unter sich sprechen; *he*, auch *ka-*, *re-*, *tu-* usw., zu einem sprechen
ite, **ra-**, unter sich verteilen; *ite*, *a-*, *he-*, *ka-* usw., befehlen, schicken
iwau(ri), auch **ra-**, **ti-**, einander fragen; *iwau(ri)*, auch *hi-*, *ta-*, *ti-*, fragen
kui, **ti-**, einander bekämpfen; *kui*, auch *hi-*, *ta-*, töten
kumpoárimoa, refl. einander zu Gevattern machen; *kumpoa(ri)*, Gevatter (sp. compadre)
namitše, **anti-**, einander begegnen; *namitše*, **anti-**, einem begegnen
namuare, **ta-**, einander beschimpfen; *namuare*, auch *ha-*, *ta-* usw., hörbar sein
naške, **ta-**, sich geschlechtlich vereinigen; *naške*, sich vereinigen mit
na(x)tše, **anti-**, **ta-**, **wa-**, einander treffen, sich vereinigen; *na(x)tše*, **anti-**, *ta-*, einem begegnen
re, **ta-**, sich besprechen; *re*, *ti-*, sprechen
ša, refl.; *šate*, **hia-**, **ti-**, untereinander sprechen; *ša*, *šate*, *hi-*, *ti-*, *tu-*, sagen
tayḡte, **ta-**, einander begrüßen; *tayḡte*, auch *ta-*, *wa-*, begrüßen

PASSIVUM.

§ 61. ALLGEMEINES.

Die passive Form wird aus der aktiven durch das Suffix *i* oder (*i*)*wa* gebildet. Doch ist diese Bildung verhältnismäßig selten. Außerdem ersetzen intransitive oder reflexive Verben das Passivum, ohne daß die ersteren sich in der Form von den entsprechenden transitiven Verben unterscheiden. Auch durch Reduplikation kann zuweilen das Passivum ausgedrückt werden.

§ 62. PASSIVUM AUF *i*, (*i*)*wa*.**i:**

- as-i*, *ru-*, angetroffen werden; *as*, *ru-* usw., erreichen
hiki, *ya-*, angebunden sein; *hike*, *anta-*, *wa-*, anbinden
kwopi-r-i, *ti-*, gegessen werden; *kwa*, *ti-* usw. essen
moaiwiwa, geweiht werden; *moaiwa*, weihen
naši, verkohlt sein, zu Asche werden; *našęiri*, schüren (Feuer)
puiti, *ti-*, glatt sein; *puite*, kneten, drücken; *anti-*, ausgleiten
rasti, *ta-*, ausgeführt sein; *raste*, auch *ta-*, ausführen
sejri, *sejriwa*, *sejriwa*, auch *hi-*, *hu-*, *tiu-* usw.; *sisejri*, *ta-*, erscheinen, aussehen; *sejre*, *sejre*, auch *hi-*, *tiu-* usw. vorhanden sein, erscheinen; *sejre*, auch *hi-*, *hu-* usw., sehen
srini, *srinowiwa*, gestreift sein; *seimoa*, *ra-*, refl. sich Streifen machen
tapi, *tapiwa(me)*, angebunden sein; *tape*, festbinden
tšire, *ka-*; *tšiuwa*, *ka-*, (die Fackel) wird gegen einen gestoßen; *tše*, *ka-*, gegen einen (die Fackel) stoßen
yusi(wa) auch *re-*, *te-*, bemalt sein, *uša*, auch *ka-*, bemalen.

Gewöhnlich wird *e* der letzten Silbe in *i* verwandelt oder *i* auch bei anderem Endvokal vermittelt *r* angefügt. Bemerkenswert ist das infigierte *v-i* vor *wa* in *moai-v-i-wa* und die unregelmäßigen Bildungen *naši*, *srini tšire* (statt *tšir-i*) usw. Vgl. auch *hamoi*, die gebackene Tortilla; *hamoa*, auch *ta-*, *ti-*, usw., Tortillas backen.

(i)wa:

- hevi-wa*, einem wird gesagt (in pers. Konstruktion) *heve*, zu einem sprechen
we-itši-wa, gerodet werden, verwundet sein; *węxtše*, *we-itše*, fällen, roden
i-wa, besprengt, gebadet werden, baden (intr.); *iri*, besprengen, baden (trans.)
nakamy-r-ıwa, gehört werden; *nakamıya*, hören, vgl. *namıya(re)*, hören
na-mi-wa, *ra-*, *ta-*, *tu-*, umgeben, eingeschlossen sein; *na*, *ka-*, *ra-*, *ta-*, *tu-*, bedecken, einschließen
nııwa, geboren werden
tavi-wa, *ra-*, *ta-*, geschaffen werden; *tave*, *ta-*, anfertigen
tesı-wa, mühevoll sein; *tese*, versuchen zu tun
tui-wa, *ta-*, hingegeben, hingestellt werden; *tui*, *ta-*, geben
viti-wa, *ti-*, zusammengesetzt werden; *tive*, auch *te-*, *ti-*, zusammensetzen
yesti-wa, es findet eine Hochzeit statt; *yeste*, Hochzeit machen.

Dazu kommen die schon unter *i* genannten Verben: *sejri(wa)* *tapi(wa)* und *yusi(wa)*.

(*i*)*wa* erscheint meist nur als eine Erweiterung von *i*. In einzelnen Fällen läßt sich feststellen, daß *wa*, wie es auch sonst bei Verben geschieht, eine Futurform des Passivs auf *i* ist. Im allgemeinen ist das aber nicht der Fall, zumal auch das Modalsuffix *ka* und andere Suffixe (wie in *tapiwa-me*) an (*i*) *wa* angefügt wird. Eine besondere Bewandnis hat es mit *na-mi-wa* und *vitiwa*, wo *mi* bzw. *ti* als Zwischensilben erscheinen entsprechend *na-mi-re*, verdecken.

§ 63. PASSIVUM OHNE ERKENNBARES SUFFIX, FERNER DURCH REFLEXIVUM UND REDUPLIKATION.

Andere Suffixe außer *i* und (*i*)*wa* kommen zu selten zur Bezeichnung des Passivums vor, als daß man sie mit Sicherheit dafür ansehen könnte.

Solche sind z. B. *me* und *tše*, die aber auch ohne Passiv-Bedeutung vorkommen (vgl. § 41). Vgl. für *me* auch § 55 (Verba im Plural).

me:

- namıyareme*, hörbar sein; *namıyare*, auch *ra-*, *ta-*, *tu-*, *wa-*, *ya-*, hören; *ta-*, *tu-*, *wa-*, *ya-* usw., hörbar sein

pi-te-me, hingelegt sein; *pi*, ergreifen; *te*, legen
vir-te-me, *ha-*, *ta-*, ausgespannt, gerichtet sein;
ya-, in Richtung bringen; *vir*, *tiu-*, einen Strick
 ausspannen

tše:

moatti-tše, besiegt werden; *moáite*, besiegen
na-tše, zerbrechen (intrans.) *na-ka*, *te-ne*, zer-
 brechen (trans.), in Stücke schlagen.

Man sieht besonders aus den Bedeutungen
 der Verba *namuare* und *virteme*, daß eine
 aktive und passive Bedeutung oft in dem-
 selben Verbum ausgedrückt werden kann.
 Das kommt aber nur bei einer beschränkten
 Anzahl von Verben vor, z. B.

ikate, beauftragen; geladen sein (Flinte)
nēri, *ha-*, *ta-* usw. sehen; *ha-*, *ta-*, aussehen, leuchten
poari, *ru-*, aufhören, töten; *ru-* usw., zu Ende
 gehen, sterben
ru(re), tun; zustoßen, widerfahren
šoa, loslassen, fallen lassen; vorhanden sein
ta, *taɣ*, *ta-* usw., anzünden, verbrennen (trans.);
 verbrennen (intr.)

Die meisten Verben kommen aber nur
 aktivisch vor und einige wie *mitère*, gesehen
 werden, erscheinen nur passivisch. Andere
 haben wieder kleine, nicht als Regel auf-
 tretende Unterschiede wie *tatoa*, *ta-*, *tu-*,
wa- usw. dalassen; *tatura*, *tatua*, *ta-*, *tu-*, *wa-*,
 dagelassen werden.

Organischer entsteht in einzelnen Fällen
 eine passive Bedeutung durch die Anwen-
 dung des Reflexivums bei aktiven Verben
 z. B. *tawa* refl. entstehen; *tawa*, machen.
 S. § 58.

Die Reduplikation fällt für die Entstehung
 passiver Bedeutung so gut wie ganz aus.
 Vgl. jedoch *vivir(me)*, aufgehängt sein; *vir*,
 einen Strick ausspannen, wo aber die Plural-
 Bedeutung die Reduplikation veranlaßt ha-
 ben dürfte (vgl. § 52).

§ 64. UNPERSÖNLICHE VERBA.

en, *ēne*, es ist (daß. .) zur Umschreibung gebraucht.
 Auch *tša ruēne*, so sei es 134, 6
haiṭire, *ta-*, es bewölkt sich; vgl. *haiṭire*, *ta-*, Wolken
 ausbreiten

hatévi, es dauert (z. B. lange); vgl. *hate*, *hatévi*,
 sich aufhalten, zögern

kun, *ta-*, *wa-*, es ist ein Loch da; vgl. *kun*, *ta-*, ein
 Loch haben

mitère, *te-*, man wird sehen, (Drohung) eigentlich:
 es wird gesehen. Auch persönlich: *nešpū hemí*
témítère, in bezug auf mich wird man sehen,
 d. h. man wird mich kennen lernen

poari, *wata-*, es tagt, eigentlich: es verschwindet
poena, *ra-*, *poenari*, *wa-*, es fällt Tau; vgl. *poenari*,
 der Tau

ri, auch *tiu-*, *tu-*, *wa-*, es geschieht, ereignet sich
ri, *hi-*, *ti-*; *riri*, auch *hi-*, *ti-*, es ist möglich. Aber
 auch persönlich: *tikáj nehemí haj tiriɣ*, bei mir
 ist es nicht irgendwie möglich, d. h. ich kann es
 durchaus nicht 264, 6; vgl. *ri*, machen

rike, *ti-*, es ist möglich, vgl. § 46

taritári, *tariritári*, es ist möglich, aber auch persön-
 lich: *hajní tivitári*, *taxui rauhéka?* wie ist es
 möglich, daß wir es löschen? 181, 120

sāta, *ta-*, es ist eine Sandbank da; vgl. *sāta*, auf
 dem Sande, der sandige Ort

seɣriwa, *ti-*, es ist Messe, eigentlich es wird gesehen,
 ist sichtbar; vgl. *seɣre*, *ti-*, *tu-*, Messe hören
 (eigentlich sehen)

ša, auch *ta-*, *ti-*, es geschieht, ereignet sich

šapu, *ha-*, *hi-*, es ist gut; *šapuī*, auch *ti-*, es ist gut,
 recht

ta, *taɣ*, *ha-*; *tatime*, *ta-* es brennt, es ist Feuer; vgl.
taɣ, Feuer *teme*, auch *hi-*, es geschieht, ereignet sich
tika, auch *hu-*, *tu-*, es ist Nacht; *tikari*, *ta-*, es wird
 Nacht; vgl. *tika*, in der Nacht; *tikari*, die Nacht
tšumoa, *wa-*, es ist Abend; *tšumoare*, es wird Abend;
 vgl. *tšumoa(n)* am Abend

vīye, *wa-*, es regnet; *vīyaxme*, *ka-*, *wa-*, es regnet in
 Strömen, vgl. *vīye*, *te-*, *wa-* usw., regnen, regnen
 lassen (persönl. Konstruktion)

yeiri, *yiri*, *anti-*, *ta-*, *wa-*, es ist ein Zugang, Weg da;
 vgl. *yei*, *ta-*, *wa-* usw., gehen; vgl. § 17

yestiwa, *ti-*, es findet eine Hochzeit statt; *yeste*,
ti-, Hochzeit machen

yuri, *he-*, *ye-*, es ist Mais da; vgl. *yuri*, Mais.

Die Natur dieser unpersönlichen Verba
 ist von verschiedener Art. Einmal sind es
 Substantiva in Verbform, die sowohl ma-
 teriell (*sāta*), wie ideell (*tikari*) sein, und die
 demnach beliebig vermehrt werden können.
 Sie entsprechen dem Deutschen es ist (eine
 Sandbank) da, es ist (Nacht). Seltener
 werden dazu Adjektiva gebraucht (*šapuī*).
 Ferner bestehen sie aus dem Passivum
 einiger Verben wie *yestiwa*. Endlich sind es
 besondere Verben (*ri*), die aber gewöhnlich
 auch aktiv gebraucht werden, jedoch natür-

lich in anderer Konstruktion und in etwas abweichender Bedeutung. Manche von diesen unpersönlichen Verben der letzten Art geben bisweilen die Beziehung auf eine Person durch ein Suffix (vgl. z. B. *ri*) oder durch einen abhängigen Satz wieder (vgl. z. B. *taritári*). Dieses ist bei den folgenden, soweit sie in den Texten vorkommen, stets der Fall:

mítezte, es scheint, es ist klar; *hainí ye tímúamítezte?* wie scheint es dir? (d. h. was meinst du?) 145, 9; *kapu haj támítezte*, es ist uns nicht klar 115, 23

ru; rure, ha-; *ure*, auch *ha-*, *ti-*, es stößt einem etwas zu

tatura, es fehlt einem etwas, auch in dem Sinne: jemand hat Fehler. Die Person, der etwas fehlt, wird auch durch *hemín*, bei, ausgedrückt.

§ 65. HILFSVERBA.

Die Hilfsverba „sein“ und „haben“ gibt es nicht. Alle Verben, die „sein“ bedeuten, *en*, *éne*, *ka*, *kaj*, *teɣ*, sind selbständig und werden weder als bloße Verbindung zwischen Subjekt und Prädikatsnomen gebraucht, noch dienen sie zur Ergänzung der Formen anderer Verben. Bei näherem Zusehen haben sie stets die Bedeutung „vorhanden sein“. So findet sich vereinzelt: *aiɣtɣe ye pu-en niyáy*, dieser ist mein Sohn, d. h. mein Sohn ist es, der da wirklich existiert 111, 9. So spricht seine Mutter im Himmel, als der Maisgott auf der Röstpfanne gestorben und nun auferstanden ist. *tipóa xuíɣ muitšix máhaukátis*, wenn er tot (*muitšix*) sein würde (*máhau-ká-tis*), (würde er furzen) 298, 101. Der Sinn ist: wenn er als Toter daliegen würde .. Oder: *tevi punú pu-éne páris-ta-ka*, (so erschien der Leguan) ein Mensch war er (*pu-éne*), ein Knabe war er (*ta-ka*), d. h. er war als Mensch, als Knabe da. Vgl. § 47, 50.

Eine andere Bewandnis hat es mit dem Satz: *una pu aú háseɣrè tihirén*, das Salz, (das) es dort gibt, ist gut 285, 15, denn *hirén*, *hiri-en* ist ein Adjektiv „gut“, das durch das Präfix *ti* zum Verbum wird. Vgl. § 47.

Auch das selten vorkommende *rike*, sein,

ist wohl identisch mit *rike*, in Tätigkeit begriffen sein (§ 46), z. B.: *iráves pu-rike himeste*, (sie wußten es nun): Wölfe (*iráves*) sind diese (*himeste*), d. h. diese betätigen sich als Wölfe 288, 9; *ye taheté saɣtari, aiɣ pu-rike*, es ist der irdische (*taheté*) *Saɣtari*, dieser ist es (*pu-rike*) d. h. „dieser betätigt sich“, heißt es von dem auferstandenen *Saɣtari*, dem Maisgott, der eben auf Erden getötet ist und nun wieder im Himmel erscheint.

Da aber *rike* in beiden Fällen bei dem Demonstrativ-Pronomen *himeste* bzw. *aiɣ* steht, so ist es auch möglich, daß *rike* lediglich ein zweites Demonstrativum ist. Vgl. *ri, hi. aiɣ-ke*, dieser (§ 27).

Eine solche bloße Hervorhebung findet sich auch in der Partikel *ku, kui* beim pers. Pronomen und bei Ortspartikeln, während „sein“ nicht ausgedrückt ist. *ye na-kuí, kwána*, hier bin ich, Freund 291, 25. Vgl. *yá ma-kuí miɣ háseɣrè*, hier sind sie (die Männer) 169, 7, wo „sind“ durch *háseɣrè*, „erscheinen“ ausgedrückt ist, was vorhin zu ergänzen wäre; *yá ma-kú ye merí inawari*, hier sind schon die Räuber 156, 82; *má-kú, watirata*, da ist sie, heirate sie 266, 3, wo auch das Pronomen nicht ausgedrückt ist, sondern nur *ma*, dort.

Eine Verbindung zwischen Subjekt und Prädikatsnomen gibt es also nicht. Vielmehr wird das letztere gewöhnlich dadurch zu einem Verbum umgestaltet, daß es Präfixe und eventuell auch Modal- und Zeitsuffixe erhält. Notwendig ist beides aber nicht, z. B.:

tipoári vè itsix, darauf war die Hündin groß (*ve*) 201, 1

tevi nu kára, sie (die Hündin) wird ein Mensch sein 280, 24; *kára* ist hierin die Futurform zu dem verbalisierten *tevi*, Mensch

.. *watakwaɣnara*, (von schönem Leben) wird er (der Gott *Saɣtari*) weiß sein 96, 85; vgl. *kwaiɣnari*, weiß.

Als Hilfsverba sind dagegen die Verba *ra, me, ke, xu*, gehen, anzusprechen, die vielfach zur Bildung des Futurums gebraucht werden (vgl. § 69) und ebenso *tša, tše* § 68. 70.

DIE BILDUNG DER MODI UND ZEITEN

§ 66. ALLGEMEINES.

Eine Unterscheidung von Gegenwart und Vergangenheit gibt es nicht. Vgl. z. B. *ni pakáix tinúka upàráxra uatše?* bist du nicht zornig gewesen, als du von deiner Hütte fortgingst? 122,9. Hier sind bei beiden Verben nur die Grundformen angewandt. Abgesehen von den Suffixen, die ein Tun oder Geschehen in der Zukunft ausdrücken, gibt es keine Bezeichnung der Zeiten. Aber auch diese Futurformen drücken nicht lediglich die Zeit im Verhältnis zu andern Handlungen aus, sondern oft nur die längere Dauer. Dieser doppelte Inhalt macht es schwierig, in allen Fällen die Anwendung der Futurform zu verstehen, da sie ebenfalls für Gegenwart und Vergangenheit stehen, für die es eben keine Unterscheidung gibt. Ein sehr gebräuchliches Suffix ist ferner *ka*, das ebenfalls nur für die Dauer gebraucht wird, aber von dem Suffix *ve* (§ 46) dadurch unterschieden ist, daß es an alle Verba angefügt werden kann und selbst nur in wenigen Fällen eine Endung *s* oder wenige andere Suffixe des Futurums trägt.

Zur Unterscheidung von Gegenwart und Vergangenheit dienen allein gewisse Partikel, von denen die einen dazu gebraucht werden, eine ganze Erzählung als der Vergangenheit angehörig zu bezeichnen, während die andern die direkte Rede innerhalb solcher Erzählungen anzeigen. Man kann die Erzählungspartikel, die sich dauernd fast in jedem Satze wiederholen, etwa als „man erzählt“ auffassen. Beide Arten kommen übrigens in den Gesängen, die dadurch wie die Feste, an denen sie gesungen werden, in die Gegenwart verlegt erscheinen, und in den Gebeten nicht vor, nur die Partikel *ye* der direkten Rede erscheint auch da zuweilen. Eine Ausnahme jedoch bildet der Gesang von der Götter- und Weltschöpfung (S. 57), der natürlich nicht in die Gegenwart verlegt werden kann. In ihm kommen beide Partikel vor, während

andere mythische Vorgänge in den Gesängen sich gewissermaßen in der Gegenwart wiederholen sollen.

§ 67. PARTIKEL FÜR ERZÄHLUNGEN AUS VERGANGENEN ZEITEN UND FÜR DIE DIREKTE REDE DARIN (vgl. § 66).

Die Erzählungspartikel für J. ist *nu*, selten *he*, für F. *he* (selten in J.) und *heri*. Einmal ist auch die vollere Form *nunaveski* angewandt (199, 16). Da nun sowohl *niu*, wie *he*, „sprechen“ bedeuten, so sind *nu* und *he* als unpersönliche Form „man sagt“ verständlich (vgl. § 64).

Zur Kennzeichnung der direkten Rede in einer Erzählung werden *hwi*, *wi*, *hwiyānu* *wiyānu* (selten auch *yanu* allein) und *ye*, letzteres meist in J., selten in F. gebraucht. Doch kommt *ye* zuweilen, *wi* selten auch in der direkten Rede der Gesänge vor. Ganz selten ist *nu* in der direkten Rede und *wi* in der Erzählung. Der wesentliche Bestandteil dieser Partikel scheint *ye* und *ya*, „hier“ zu sein, und auch *hwi*, *wi* scheinen = *hu*, *u*, „hier“ zu bedeuten. Das angefügte *nu* in *wiyānu* könnte mit den andern beiden Silben zusammen demnach den Sinn haben: innerhalb oder an diesem Ort des „man erzählt“, d. h. in der Unterbrechung des lediglich der Vergangenheit gewidmeten Teils der Erzählung.

§ 68. IMPERATIV UND OPTATIV.

Die zweite Person Sing. und Plur. des Imperativs, selten andere Personen, können die Grundformen anwenden ohne Anfügung eines Suffixes und ohne eine vorhergehende Aufforderung. Auch kann erstere das Personal-Pronomen *pa* usw. fortlassen. Diese Formen finden sich sehr oft.

nata isá tutime, (so sprechen sie) ich soll auch Gras bringen 287, 2

hatsú muhanširi, tritt ein wenig beiseite! 289, 7

poataavāta, verbirg dich! 86, 34

ape ye waēve, dort spähe aus! 190, 4

iya wiḡ tuhùkwá, iß hier! 176, 69
kayé puitùkwa, iß nicht! 198, 12
setihiraantiḡ mutamoa, nehmt die Tamale 162, 8
sata wiḡ tùmoare, (bleibt hier) und arbeitet 170, 11.

Gewöhnlich aber wird eine den Willen bekundende Aufforderung vorgesetzt und ein Suffix an das Verbum gefügt oder wenigstens eins von beiden gebraucht. Der Wille wird durch *ay*, *tša*, *tše*, *tši*, *tšay* oder durch einen besonderen Imperativ in Verbindung mit *tša* usw. ausgedrückt.

ay wird gewöhnlich dem Personal-Pronomen angefügt (§ 24) steht aber auch allein und kann sowohl den Imperativ wie den Optativ einleiten. Z. B. *ayx huiyánu taantátoa*, setze uns über 274, 5. Gelegentlich wird es mit dem folgenden *tša* usw. zusammengebraucht.

Am gebräuchlichsten ist das Verbum *tša*, *tše*, *tši*, *tšay*, das den Willen oder Wunsch ausdrückt und nur selten selbständig gebraucht wird, z. B. *kapu wiḡ ratsay*, sie will es nicht (tun) 174, 56. Es hat vielmehr immer ein anderes Verbum neben, gewöhnlich hinter sich, das mit ihm das Subjektspronomen gemeinsam und kein eigenes Objekt besitzt, und drückt außer dem Willen sowohl den Imperativ wie den Optativ aus. Es kann alle Personen vertreten. Z. B. *nitšá wiḡ wankišáite*, ich möchte mich wärmen 180, 110; *mitšá huiyánu wantaxëve*, sie mögen sie (alle Leute) einladen 297, 97; *wāwiri nuáutše unu waté' ve*, dort im Lebenswasser möchte ich stehen 234, 1.

tsèré, wohlan! ist wohl evtl. unter Weglassen von *ta*, *tí* usw., wir, oder anderer Personalpronomina mit *ra*, gehen, gebildet. Vgl. *nitakáj tsère?* gehen wir nicht? **kasi ye tsèré tikú*, wohlan (*kasi*), laufen wir nun! *kasi xuíḡ hitšère*, wohlan! laufen wir 208, 1 und 3. Für den Imperativ überhaupt dient es in folgendem Beispiel: *tsèré wiḡyánu tahamoán pa uháume*, wohlan, gehe mit uns 182, 7.

ariku, gehe! *seriku*, gehet! aus *arí*, darauf, schon, und *ku*, das zur Hervorhebung dient, bzw. *se*, ihr. Beide werden selbständig ge-

braucht in der eigentlichen Bedeutung, leiten aber dadurch meist andere Imperative ein. Z. B. *ariku wiḡ uhaawëveiḡ*, gehe Wasser holen 185, 45; *ariku ye uwahautéseḡ*, gehe (und) schau nach, gehe nachschauen 195, 5; *aísi*, *aísinéu*, wohlan; *kasi*, wohlan, schau! leiten als Aufforderung Imperative ein, doch wird *kasi* auch zur Erregung der Aufmerksamkeit benutzt. Z. B. *aísiḡ ye peme*, wohlan, komme 191, 2.

In den meisten Fällen werden aber zugleich oder öfter für sich allein die Suffixe *a*, (*i*)*n*, *na*, *ni*, *si(n)*, *ta(n)* und *wa(n)* gebraucht, die zugleich für das Futurum gelten. Stehen diese Suffixe ohne gleichzeitiges *tša* usw., so kommt, wie in den erstgenannten Fällen ohne Suffix, gewöhnlich nur der Imperativ der 2. Person Sing. und Plur. zum Ausdruck, in dem beim Sing. das Pronomen auch fehlen kann.

a tritt gewöhnlich an die Stelle des auslautenden *e*:

a:

paká wiḡ rámyara, nimm es nicht 180, 110
seišèrax wi, passet auf 179, 104
sanamoóra, tretet bei mir ein 162, 13

Nach *i* wird *a* angefügt: *vëve uheintiá*, sie möge Uaute mitbringen 176, 75, oder *a* tritt an die Stelle von *i*, z. B. *šāwistira*, kommt herab 84, 34. *hau-nàra*, zünde ein Feuer an 185, 45 ist eine ungewöhnliche Bildung von *nairi*, *ha-*, F. anzünden.

Vereinzelt findet sich noch außer *a* das Suffix *s*: *tihiri tataumya-s-ta*, möge er wohlgemut sein, möge es ihm wohlgehen 264, 5 von *myate* refl. Außergewöhnlich ist die Endung *i* statt *e* in *seḡre*:

i:

titáséḡri aytše, sie (die Gottheit) möge auf uns schauen 20, 14
mitšē hetsén nāséḡri, sie (die Götter) möchten in (dieser Opfergabe) auf mich schauen 130, 27

Das Suffix *n* ist wie *a* sehr häufig:

n:

watákin, iß 206, 7
aiḡpa pikú utahára-n, diese bringe her 174, 56
tša amuḡ wixéj-n, er möge Wasser holen 288, 13

taɣxyé wata móiti-n, laßt uns eine Wette eingehen 209, 1, (von *móite*)
títšá wataárè-n, laßt uns jagen 40, 2
setímoarè-n, arbeitet 170, 11
saxnú wankurèviti-n, empfanget sie (meine Töchter) 170, 11; (von *vite*)
mítšê yawkána-n, mögen sie (die Götter das Übel) einschließen 257, 76.

Einige Verben auf *a*, *u* fügen *en* statt *n* als Suffix an, z. B.

tša hamoátá-en, möge er euch Erlaubnis geben 148, 4
títšá wiyánu. . waxú-en, laßt uns (irgendwo) hingehen 287, 3; vgl. dagegen *tetši ikú hetsén watará-n*, mögen wir darin das Leben haben 6, 12.

Auch *in* als Suffix für auslautendes *i* kommt vor:

taɣ huiyánu haitai-in, laßt uns ihn herausholen 293, 54

Weniger verbreitet ist das Suffix *na*, während *ni* sehr häufig vorkommt. Letzteres steht auch häufiger bei andern Personen als der zweiten, ohne daß *ay* oder *tša* vorhergeht.

na:

watáu-na, fliehe (von *u*, refl.) 294, 16
api hikakú-na, höhle ihn (den Baumstamm) aus 277, 6
tšéré tikú títšá taraentihá-na, wohlan, laßt uns ihn (deinen Sohn) hinbringen 109, 214
anšuxmoa-na, dort stellt sie (die Kürbisschale) hin 139, 21.

Während diese Verba einfach *na* anfügen, hat *tixyé. . . muápuita watatsu-na*, springe du auch 209, 3 die Grundform *tsu-ku* springen.

Auch *naka* kommt vor:

tikák taxá-náka, sie (die Unterweltsgöttin) ergreife uns nicht 221, 10; *ka* ist hier wohl wie *ka* im Imperativ überhaupt aufzufassen. Vgl. weiter unten.

ni:

hajtáy netiákwa-ni? wie soll ich sie (die Zapotefrüchte) essen? 291, 11
panaanti-ni, trage mich 197, 3
tírí rátaúnarà-ni, laßt uns anfangen, ihn (unsern Tanz) zu verwischen 56, 46
sata ye háta rataxraj-ni, werft ihn ins Wasser 157, 85.

Manchmal wird dabei auch auslautendes *e* in *a* verwandelt:

yūpa rukawaɣtá-ni, hier suche ihn (den Krankheitsstoff) 234, 26; (von *waɣte*)
seyan wawistá-ni, kommt hier herab 222, 9; (von *wiste*).

Zuweilen wird auch *a* nach auslautendem *i* eingeschoben:

meyán wawistiri-a-ni, sie (die Regengötter) möchten hier herabkommen 77, 17.

Auch *ni-te* gehört vielleicht hierher, z. B. *nítahā-nite*, gib sie mir (zur Frau) 266, 3.

Es ist sehr merkwürdig, daß die Futursuffixe auf *s* und die viel zahlreicheren auf *sin* im Imperativ und Optativ kaum vorkommen. Nur *si* ist ganz spärlich vertreten.

si:

atše-si, stehe auf 174, 48
títše-si, packe dich 289, 5
setšê sikú watarça-si, setzet euch nun 4, 16; von *ras*, so daß wohl *s* ausgefallen ist
aįsi sixtáwa wataxmu-t-si, wohlan versucht es nochmals 147, 14

sin:

naytše uwautayxtésin, ich möchte sie begrüßen 165, 13
pana títavogjè-sin, (wir haben über dich beschlossen) du sollst helfen 191, 5.

Vereinzelt kommt auch das Doppelsuffix *simen* vor, was *me*, gehen, enthält.

simen:

poamèn paráway-simen, gehe, suche ihn 167, 9

Endlich kommt entsprechend den Suffixen des Futurums *ta*, *tan* und *wa*, *wan* vor. *tan* und *wan* sind als eine Doppelform *ta* und *n*, bzw. *wa* und *n* zu betrachten.

ta(n):

watiira-ta, heirate sie 266, 3 von *ira*
paka ye neheika-ta, töte mich nicht 205, 13
petihútamēra-tan, schaue (auf deine Welt) 246, 72; von *nēri*
tíay tíririɣtan, möchte es möglich sein 132, 6

ti:

poáka-ti, sei da, d. h. tritt ein (Begrüßung) 202, 4
api xuiɣ wataku-ti, schlafe 296, 72
paytše wiɣ yawataka-ti, bleibe hier 186, 49
tšawix aın wáraka-ti, dort bleibe sie 185, 41
metšê rátaxkì-tiɣ, mögen sie (die Götter) damit enden 100, 118.

Bei dem Suffix *wa(n)* ist auffällig, daß gerade die zweite Person Sing. und Plur. seltener vorkommt, meist dagegen die dritte. Vorhergehendes *e* wird dabei in *i* verwandelt:

wa(n):

wehetéšèri-wa, sie möge (auf dem Felde) nachsehen 176, 75

tikáí takám-wa, sie (die Unterweltsgöttin) ziehe uns nicht herab 221, 10

títay.ɣsaɣpi-wa, mögen sie dort ausruhen 235, 51

Auslautendes *e* kann auch vor *wa* in *a* verwandelt werden

tšakáí títá awáakaríta-wan, lasse nichts (d. h. kein Übel) in den Wind kommen 235, 32

tšakáí awenineikátá-wa, möge sie nicht (Fieber) zu kommen veranlassen 221, 12

Außer diesen Suffixen, die auch für das Futurum dienen, wird zuweilen auch das Suffix *ka*, selten *kan*, verwandt. Dieses wird sonst für verschiedene Seiten eines dauernden Tuns gebraucht und hat daher auch in manchem Imperativ usw. seinen richtigen Platz. Es entspricht darin dem Gebrauch der Grundformen im Imperativ.

ka:

kapá t̄m̄ya-ka, sinne nicht (Übles gegen uns) 123, 1 (Gebet)

Gewöhnlich wird vorhergehendes *e* in *a* verwandelt oder ein *a* als Zwischenlaut eingefügt.

petší watawà-ka, stelle dich dorthin (so heißt es im Gesang zum Kranken, als Unterlage für die ganze Behandlung) 234, 18; von *ta've*

tšay puéñe-a-ka tánamuaɣɣe, möge es sein, daß sie (die Göttin) höre (unsere Worte) d. h. möge sie immer hören 7, 27; von *ēne*

sitší wataása-ka, ergreift sie (die Blauelster) 250, 39; von *as*.

tšakáí yètahawwasti-kan, möge sie (die Gottheit) uns nicht (ein Übel) bringen 261, 22, wahrscheinlich von *aste*, wo also *e* in *i* verwandelt wird.

§ 69. BILDUNG DES FUTURUMS.

Das Futurum wird durch die Suffixe *a*, *n*, *na*, *ni*, *s*, *si(n)*, (*si[s]*), *ta(n)*, *ti(tis)*, *wa(n)* gebildet, von denen die eingeklammerten ein zweites Suffix bzw. ein

doppeltes darstellen. Außerdem kann es auch durch die Grundformen mit oder ohne die genannten Suffixe und nachfolgenden Verben *me*, *ra*, *ke*, *xu* ausgedrückt werden, die alle „gehen“ bedeuten.

Da wir die meisten Suffixe des Futurums schon aus dem Imperativ bzw. Optativ kennen (§ 68) und die Anfügung die gleiche ist, so ist es hier vorläufig nur notwendig, auf die dort nicht oder selten vorkommenden Suffixe *s*, *si*, *sin*, einzugehen und im Hinblick auf die sonstige z. T. abweichende Bedeutung des Futurums zweifellose Beispiele aus der direkten Rede beizubringen.

Vereinzelt wird das Futurum wie der Imperativ durch die Grundform ausgedrückt, z. B.

àpoari ari, (er möge wissen, daß) er schon sterben werde 195, 7

matak̄me, (er sprach: „Wölfe schweiften umher) sie werden uns fressen 198, 10

s:

nanta ye yuxhetse haurarutí-s, „und ich werde hier auf diesem (Wege) gehen“ 208, 1

netivakarira-s wix̄, „ich werde sie entkleiden“ 188, 79; von Kariri

myápata ye piwétax̄tiri-s, („dein jüngerer Bruder wird der erste sein) und du wirst zurückstehen“ 160, 115

ai tuyé hēntitanax̄tši-s, „dort werden wir uns treffen“ 209, 1; von *nax̄tše*

si:

yanu hātaki-t-si, „hier werde ich es vollenden“ 213, 10; von *tāke*

hawáx-t-si ütšānaka, „die Welt wird einstürzen“ 277, 6; von *hawu*

sin:

kanu taankurā-sin, „ich werde sie die (Speisen) nicht annehmen“ 152, 12

haimu awēne-st-sin xa-tsax̄ta, „ich werde nun aus dem Wasser herauskommen“ 98, 55

natáwas huiyānu wireve-st-sin, „ich werde dir wieder eine Ohrfeige geben“ 289, 9

sis:

yapu huiyānu wāxa-x-t-si-s, „hier wird einstürzen (das Himmelsgefilde)“ 290, 3; von *ve*

Durch die Nachsetzung von Verben des Gehens wird das Futurum besonders betont. Sie können sowohl nach den Grundformen

der Verben, was aber selten vorkommt, wie nach den Futur-Suffixe tragenden stehen. Dabei wird das Suffix *a* fast ausschließlich bevorzugt. Daneben kommt noch *ti*, *wa* usw. gelegentlich vor. Wo die Dauer betont wird, kann das Hauptverbum auch das Suffix *ka* haben. Vgl. § 68. Diese Hilfsverba des Gehens haben, wie das Hauptverbum Subjekts-Pronomina und in beschränktem Maße auch Präfixe, aber keine Suffixe. Als Ausnahme kann gelten: *watapoaris mäka*, es wird Tag werden, d. h. es wurde Tag 154, 48. Entsprechend ihrer Eigenschaft, nur im Singular (*me*, *ra*) oder nur im Plural (*ke*, *xu*) gebraucht zu werden, können sie nur stehen, wenn auch das Hauptverbum in dem betreffenden Falle im Singular bzw. Plural verwandt wird. Durchbrechungen dieser Regel finden nur bei *ra* statt, das auch beim Plural steht. In der direkten Rede kommt *ra* sehr selten, und *ke* kommt überhaupt wenig vor.

me:

- namu* . . *hūri nà-me*, ich werde (von Fischen) leben 286, 2
neānu hāta hawyéika nà-me, ich werde im Wasser leben (eigentlich: umhergehen) von *yei* 286, 2
kapé tiahūrīta poa-me, du wirst dort (von Hirschen) leben 286, 2 von *hūrīte*, reflexiv
tēmītēra à-me, (morgen) wird man sehen 288, 17 von *mitēre*

ra:

- tetikwaka-ra tutā-ra*, „(die Früchte), die wir essen werden (wenn sie reif geworden sind)“ 66, 10. Hier ist die Grundform *kwa* mit *ka-r-a* angewendet

ke:

- ya tutāna uhiēna tāké* (wir bewirkten), daß wir hier (auf Erden) bleiben werden“ 262, 3

xu:

- īša ruvojraša šà-xu*, „ihr werdet euch ihrer (der Erde) bedienen“ 147, 16; von *vojraše* refl.
yatu watā tā-xu, „hier werden wir bleiben“ 170, 12; von *watéx*
mata ye hute tikikax mua-xu, „sie (die Toten) werden oben umherschweifen“ 144, 3; von *ke* mit *ka*
makū-wá mu mua-xu, „sie (die Menschen) werden sterben“ 145, 10; von *kui* mit *wa*, *ma*, *mu*, *mua*, sie.

§ 70. ANWENDUNG DES FUTURUMS ZUR BEZEICHNUNG EINER ABSICHT.

Wie *tša*, *tše*, *tši*, *tšau* und *au* mit den Grundformen oder mit den Futurformen der Verba ohne folgendes *me*, *ra*, *ke*, *xu* für den Imperativ und Optativ gebraucht werden (§ 68), so können sie auch in derselben Weise zum Ausdruck des Wollens dienen, und zwar kommen hierbei auch die „betonten“ Futurformen mit folgendem *me* usw. in Betracht. In diesen Fällen mit *tša* usw. ist dasselbe Subjekt Voraussetzung. Weiter wird aber auch jeder abhängige deutsche Infinitiv oder Satz, wenn durch ihn die Absicht ausgedrückt wird, oft mit den Futurformen gebildet, gleichgültig, ob dasselbe Subjekt oder ein anderes steht.

au:

- ayāpu nūkix au tuhūvoire*, so wollte er sich darauf (weiter) damit ernähren 193, 3
nauyé yahautšuita-n, ich will Kot lassen 205, 14
nauxi mi tiwānmya-n, ich will mich bedenken 184, 19; (*mi* gehört wie *au* zu den Ausdrücken des Willens)

tša usw.:

- nautše uwatayxtè-sin*, ich will sie begrüßen 165, 13
nitšā anaxnaj-ni, ich will dort ein Feuer anzünden 23, 25

Absicht

- netitentsueve-n wix*, (ich komme hierher), um Mais zu holen 183, 16
natax ye axāta atevē-ti, (laß mich los), damit ich dort ins Wasser falle 198, 14
tiwi metšūata tive-ti, (laß es (das Feuer) nicht) auf den Erdboden fallen; *tiwix kaj tata-ni*, damit es nicht (die Erde) verbrenne 179, 104
hātāni tākāne, ti uhiēx-ni, wer entschließt sich, Wasser zu holen? 288, 13
neātan ye tūsegrata, (gebt mir Meßgebühr), damit ich Messe halte, *matan ye waviye*, damit sie (die Regengötter) regnen 142, 2; von *segrate*; *vīye* dagegen ist Grundform
tetāy hajtse yen timyahaurira, (mögest du es so wollen (*tirākāne*)), daß wir dir weiter Schande bereiten (auf deiner Erde) 115, 16f.; von *hauriri*. Es ist eine demütige Bitte um längeres Leben
nendux ya tīsita, (du wollest (*tirākāna*)), daß ich hier (einige Tage) störe (auf deiner Erde) 128, 11; von *īsite*

yanu tiašëve, pa natakime, pati poatáxhušaj-sin, ich möchte hier, daß du mich (auf dem Trockenen) verspeist, damit du dich sättigst 297, 95; *kime* ist Grundform

tetšl ikú awiše, tatawatai-si, laßt uns aufstehen, damit wir „aufwachen“ (eine magische Handlung) 10, 3

Auch indirekt kann die Absicht ausgedrückt sein.

kapu haj tiriri tiyawatané-n, es war nicht möglich, daß er kam 152, 11

mečaraste máyritšiva, sie führten es durch zu fasten, eigentlich, daß sie fasteten 141, 1; von *itsive*, reflexiv.

§ 71. DAS FUTURUM IN BEDINGUNGSSÄTZEN.

Die Futurformen kommen in dem Sinne des Geschehens in der Zukunft außerordentlich häufig vor. Es sei hier aber nur auf die Anwendung in Bedingungssätzen hingewiesen. Dabei wird in der Auswahl der Suffixe oder sonstwie kein Unterschied zwischen wirklich erwarteten und bloß erdachten, hypothetischen gemacht. Sie werden nur aus dem Zusammenhang kenntlich. Stets kann die Grundform mit der Futurform wechseln, obwohl letztere häufiger ist.

tipóa panatakina, neaput ximuarē, tipóa mamya-hixue-n, wenn du mich heiratest, so weiß ich (was zu tun ist), wenn sie (den Mais) von dir fordern, 294, 4; von *hiwe*; die anderen beiden Verba sind Grundformen.

tipóa tita haj titanetša, pàyépiž raetána, wenn irgend etwas uns bedroht, so bedeckst du (d. h. die Gottheit) es 150, 15; von *netše, tana*

amuš purátana-st-sin, tipóa tita haj mütéhewē-nutšiwamē-n, er wird es bedecken, wenn irgend etwas (uns) bedroht 72, 68

tipóa yewèvé-ti, tawána, wenn (das Himmelsgefilde) einstürzt, bedeckt es uns 290, 3

yanu hamutuirè-sin, tipóa siyèsežra, hier werde ich euch (ein Wort) mitteilen, wenn ihr hier sein solltet 132, 2; von *sežre*. Aus einem Gebet an die Verstorbenen

tipóa nasi-a natakì-sin, wenn es mich sieht, wird es mich fressen 294, 15

pakā tahautátoa, tipóa petiwastamya, lege (Pinole) hin (d. h. als Opfergabe), wenn du säen willst 149, 7; von *wastamye*

tipóa muitšitž mähaukà-ti-s, ira pua-me, (er ist nicht tot.) Wenn er tot sein würde, würde er furzen 298, 110

tinú kaj tixiéne, hiràmènitše, tipóa kaj amuš hìmoitšša, es würde nicht sein, daß sie (d. h. die giftigen Insekten) noch existierten, wenn er (d. h. der Gott) nicht besiegt worden wäre; von *moitšše*; das erste *tše* = noch

metiyuri munú mua-xu-n-tše, tipóa nukáž tinúka-mue, sie hätten noch Mais gehabt, wenn sie nicht zornig gewesen wäre; 189, 86; *tše* bedeutet hier „noch“, vgl. § 88; *tiyuri*, Mais haben.

§ 72. DAS FUTURUM DER ERWARTUNG.

Soweit ist uns die Anwendung der Futurformen, da sich die Bedeutung in der gewöhnlichen Weise auf die Zukunft bezieht, durchaus verständlich. Aber vielleicht die Mehrzahl der vorkommenden Futurformen wird in einem ganz anderen Sinne gebraucht, für den wir uns bemühen müssen, eine Verbindung mit der Zukunft zu finden, da die Formen, wie nachgewiesen ist, zweifellos ursprünglich das Futurum bezeichnen. Stellen wir uns vor, daß bei der gewöhnlichen Erzählung aufeinanderfolgender Handlungen nicht der tatsächliche Vorgang schlicht vorgetragen wird, sondern zwischendurch, und zwar manchmal vielfach aufeinanderfolgend die Handlung im Futurum erzählt wird! Sie wird also garnicht als ausgeführt geschildert, sondern es wird nur gesagt, daß man sie ausführen werde.

Streng genommen müßte also nach jedem Futurum noch die Grundform des Verbs, die ja ohne Unterscheidung Gegenwart und Vergangenheit ausdrückt, oder andere Suffixe als die des Futurums folgen. In der Tat kommt eine solche vollständige Ausdrucksweise sowohl in den Gesängen, wo meist das Tun der alten Zeit als Gegenwart gedacht ist, wie in den Erzählungen, in denen die Vergangenheit geschildert wird, zuweilen vor. Z. B.

mùme hiranéj-sin, mùme hiranatšriyi, dort werden sie tanzen, dort tanzen sie 11, 17f.

metàkátui ipanyu, mùmi tenti-á, uraantiptž, sie nehmen die Tücher (vom Altar) herab, sie werden sie halten, sie halten sie empör 10, 8f.; *ti* und *pi*, halten, sind synonyme Worte.

Immerwährend dagegen wird nur der Wille und das Tun-werden ohne die Ausführung mitgeteilt, obwohl jede Einzelheit trotzdem ganz klar wird

metši waikatšete, metši mikú wantixkataše mawaintà-ikaši-n metši tiwaumuwète, sie wollen sie (d. h. die Tücher) ihnen anlegen, sie wollen sie darin einhüllen, sie werden sie ihnen festbinden, sie wollen ihnen Federn hineinstecken 10, 11f. Futur von *kaše*.

mùri hirané-st-sin, mùri hiraxné, nun werden sie (aus dem Wasser) herauskommen, schon kommen sie (auf der Oberfläche) heraus 17, 2, heißt es in dem Gesange von den Wassertierchen, die die sogenannte Schlafkrankheit verursachen. Dann lautet der Gesang weiter: *mùri miḡ titauréhe, maurehe-ti-s*, sie schwimmen (mitten darin), sie werden schwimmen, 17, 3. Hier ist die Stellung der beiden Verba umgekehrt, wie erwartet. Es ist erst vom Auftauchen, also dem Beginn des Schwimmens und dann vom Schwimmenwerden die Rede. Darin liegt wahrscheinlich ein Beharren in dem Zustand, da es nicht eine Erwartung wie sonst sein kann. Wir haben also neben einem „Futurum der Erwartung“, das statt der Tatsache den Hinweis auf das bloße Werden gibt und so den Bericht belebt, ein progressives Futurum ins Auge zu fassen, das durch die Verlängerung der Handlung von der Gegenwart in die Zukunft dieser Dauer und Nachdruck verleiht.

Diese beiden Arten sind freilich im einzelnen Falle nicht immer auseinanderzuhalten. Hier beschäftigen wir uns zunächst mit dem Futurum der Erwartung. In einzelnen Fällen werden wir den Sinn am besten treffen und uns zugleich die Art dieses Futurums näher bringen, wenn wir es mit „beinahe tun“ oder „im Begriffe stehen zu tun“ übersetzen, d. h. das Tun wird erwartet. Z. B.

kapu nu ravikwoi, pùxnú hiráhaxamui-s, er (der Fischadler, der einen Fisch gepackt hatte) war nicht imstande (zu widerstehen), er wird ertrinken (d. h. war im Begriff zu er-

trinken oder ertrank beinahe) 286, 6; von *hamuē*.

nu watiási-s, matix nu marakimoa hiyau-táxu, ayápu nu wataitšisma isàku, sie (eine Alte, namens Saku) wird sie (d. h. die Knaben) erreichen, sie gingen nun in einigem Abstände, so wird Saku laufen. (Sie trennte ihnen darauf mit dem Stocke ein Bein ab) 276, 24. Von *taitše, taitšisme*. Man könnte hier sagen: „sie erreichte sie beinahe“.

Die Übersetzung „beinahe“ oder „im Begriffe sein zu“ stimmt aber in beiden Fällen nur zufällig, weil der Habicht tatsächlich nicht ertrank, sondern gerettet wurde und im andern Beispiel Saku die Knaben anscheinend erst später erreichte. Wäre jener wirklich ertrunken und hätte Saku die Knaben gleich erreicht, so stünde das Futurum für „er ertrank“ bzw. „sie erreichte sie“, was im Sinne des eigentlichen Futurums der Erwartung liegt. Analysieren wir noch *wataitšisma*, sie wird laufen, das andere Futurum des zweiten Beispiels, so heißt das: während sie lief, trennte sie ihnen das Bein ab. Der Sinn ist also der: sie erreichte sie und trennte ihnen im Laufe das Bein ab. Das erste Futurum „sie erreichte“ ist demnach in der Tat nur ein richtiges Futurum der Erwartung, das zweite aber ist progressiv und bildet die dauernde Grundlage für das Abtrennen der Beine.

raheika-ta nu ayaute, er wird es (d. h. das Oppossum, das das Feuer rauben wollte) töten und ließ es liegen (allmählich erhob es sich und lief fort) 272, 11. Auch hier ist man versucht zu übersetzen: „er tötete es beinahe“.

ayámu titahauxu-an, matix meri hirákui-wa, mexiku, sie werden gehen, darauf werden sie bereits sterben, sie wollten trinken d. h. während sie gingen, (progressives Futurum), kamen sie beinahe um vor Durst, 199, 18.

Es gibt noch mehrere solcher Beispiele, wo jemand verloren ist, was durch das Futurum ausgedrückt wird, und dann doch gerettet wird. So heißt es:

purí nu uhiyáuruti-sin, schon wird er

(d. h. der Leguan) ihn (den Falken, der jenen gepackt hat) (zwischen die Felsplatten) ziehen, d. h. er zog ihn fast. . 287 13.

ayápu nu heve muišši-s-ta, so fiel es (d. h. das Opossum) (auf den Erdboden) und wird tot sein d. h. war beinahe tot 181, 118.

Hier versteht man also das Futurum. Aber angesichts der vielen Verba im Futurum der Erwartung, wo von einem solchen Sinne nicht die Rede ist, wird man auch diese Beispiele eher mit den übrigen auf gleiche Stufe stellen. Man beachte auch, daß in andern Fällen bei scheinbarer Tötung das Futurum nicht steht (z. B. 173, 4) und vergleiche *trimoa*, fürwahr, beinahe (?) wo nie ein Futurum gesetzt wird, sondern die Grundform.

trimoa nu huiyánu hauxamue nana, ich wäre beinahe ertrunken oder fürwahr, ich ertrank. Der Indianer hat nämlich auch im Verkehr einen merkwürdigen Hang zu grotesker Übertreibung. Er sagt z. B. von einem, der am nächsten Tage, frisch und munter, erscheint: er liegt im Sterben. Es wird auch in der Erzählung von dem vollendeten Töten gesprochen, wenn der vermeintliche Tote wieder zu sich gekommen ist (vgl. z. B. 174, 50. 52).

So steht das eben erörterte Futurum dem Futurum der Erwartung sehr nahe, das meist dann eintritt, wenn ein Höhepunkt der Schilderung erreicht und die Erwartung gespannt ist. So heißt es z. B. von dem die Flut überlebenden Menschen, der nur eine Hündin bei sich hatte, die später seine Frau wurde: *timoare, hapuix hitátoa itšika*, er arbeitete, er ließ die junge Hündin zurück. *uwène-st-sin itevi, tipóa nu hamoi tamoaka*, der Mann wird zurückkehren, dann lagen Tortillas da. *rakwasivi-r-a puax-me, apu nùkix hawèta-sin, apu nùkix tikwani*, sie wird (ihrem Herrn) mit dem Schwanz entgegenwedeln, dann wird er sie (d. h. die Tortillas) finden. Darauf wird er sie dort essen 279, 18.

Die Schilderung wird noch einmal un-mittelbar wiederholt, und da wird auch der

erste Satz, der eben in den Grundformen angegeben war, weil sie nur als sachliche Erzählung stand, im Futurum ausgedrückt:

ata nu ruixmoa uhauraruti-s itevi, ata nu itšika ahakai-ti à-me, ata nu uwène-st-sin, tipóa nu hatiká' ve ihamoi usw., am andern Morgen wird der Mann fortgehen, und die Hündin wird (zu Hause) bleiben, dann wird er zurückkehren, nun standen Tortillas da usw., 279, 19.

ata nu huwène-st-sin, antinàka ixutšun, ata nu hàtaištsirè-sin imùnara, ata nu tamoa haurè-st-sin, xatátátšuitè-sin (der träge Vogel hatte geheiratet und zerbrach, statt zu roden, das ihm gegebene Buschmesser), darauf wird er ankommen, er hat sein Buschmesser zerbrochen, darauf wird es sein Schwiegervater anfertigen lassen, er wird es nun gut herichten, er wird es ihm geben, 267, 8.

§ 73. PROGRESSIVES FUTURUM.

Weit mehr im Gebrauch ist aber die Bedeutung als progressives Futurum, von dem bereits im vorhergehenden § 72 die Rede war. Freilich machen wir eine solche Unterscheidung in keiner Form, daß wir im Gegensatz zu anderen Tätigkeiten oder Geschehnissen fortwährend dieses oder jenes vereinzelte Verbum als progressiv kennzeichnen, ja der Unterschied kommt uns gar nicht zum Bewußtsein. Uns kann aber die Absicht der Cora, durch das Futurum die lange Dauer zu bezeichnen, nicht verborgen bleiben, wenn es z. B. 7 mal im Gesang heißt: *màme hirànéi-sin wawata maukanènèrè*, dort werden sie tanzen, sie blicken nach Westen, und so fort nach allen 6 Richtungen und dann noch „überall hin“ (*naiŋ-hapoa*). Von der langen Dauer des Tanzes hängt nämlich der Erfolg ab.

Eine eigentümliche Anwendung erhält dieses die Dauer ausdrückende Futurum in *niú*, sprechen, indem durch *niú-sin* nicht ausgedrückt wird, „er wird sprechen“ sondern er spricht lange, gewohnheitsgemäß und geradezu als Eigenschaft, wie sie in magi-

schem Sinne den Göttern beigelegt wird, zunächst vielleicht den Regengöttern, deren Worte der rauschende Regen und der Donner sind. Es liegt aber in dem Worte „sprechen“ zugleich das Gehen, die Bewegung, und so heißt es z. B. vom Morgenstern: *puankurētše yapu wèniusin usarete, ayá hauténe*, er wendet sich und wird sprechen dort im Norden (d. h. geht sprechend nach Norden), dort kommt er an 82, 156. *hetsén muateniu-sin*, auf dem Wege gehen sie (die Regengötter) sprechend einher (eigentlich: sie werden sprechen) 80, 108.

Gewöhnlich steht die Handlung im Futurum, die als Grundlage oder fortwirkend für die folgenden Tätigkeiten angesehen wird. Oft sind es z. B. Verben der Bewegung oder solche die den Aufenthalt ausdrücken.

hāmu hiwàruátšisma, matix warátsunaše, dorthin werden sie laufen, sie sprangen nun (sie verbargen sich darauf usw.) 156, 77; von *ruátše*.

matix nu haj weyeiša-s, muantatika, sie (d. h. die Skorpione) werden nun in Scharen kommen, sie häuften sich übereinander 288, 21; von *yeiše*.

awmu kuréta metùmja, dort werden sie sitzen, sie dachten nach 120, 17; von *kurtéex*.

hāitu kuréva, tikantše tawninē, dort werden wir (am Ufer) stehen, in die Tiefe sehen wir 13, 2; von *kuréve*.

yūpu hişéjira tahapóá, ayūpu ari hākāme, hier wird er (d. h. der Sonnengott) über uns sein, von dort kommt er nun herab 1, 2; von *şejre*.

Dasselbe gilt aber auch von andern Verben als denen der Bewegung und des Ortes. Während nun aber in den angeführten Beispielen meist Gleichzeitigkeit herrscht (dort stehend sehen wir in die Tiefe usw.), kann man zuweilen dieses Futurum geradezu als Vergangenheit auffassen. *aiyu xiātánamuyara, tita nūkiş xiātaitšara*, dieses wird es (d. h. das Kaninchen) hören, darauf begann es zu laufen. D. h. als es gehört hatte, begann es usw. 297, 85; von *namuaré*. Das Hören wirkt dauernd auf das Laufen ein.

apu hirátatista, hūmé, er (der Hirsch) wird ihn (einen Stein) ihr (der Schildkröte) geben, er ging. D. h. als er ihn gegeben hatte, ging er weiter, 198, 6; von *tatiste*. Unmittelbar vorher heißt es bereits: er gab ihr den Stein und sie nahm ihn in Empfang. Es folgt die Erzählung, daß die Schildkröte, die auf dem Hirsch sitzt, diesen mit dem Stein totschißt. Das Geben des Steins beherrscht das Weitergehen und alle folgenden Tätigkeiten.

ayá puxnú tihimua-s-tiş, tişnú rantámua-rére . . ., so wird sie nachdenken, darauf fiel ihr ein . . ., d. h. als sie nachgedacht hatte usw. 58, 39.

apuiş hiraitaxá ipàris, hiraitahā-na, tihuyétaxrai, sie nahm den Knaben, sie wird ihn nehmen, sie warf ihn (ins Lebenswasser), d. h. nachdem sie ihn genommen hatte, warf sie usw. 150, 5. Hier ist aber das Überraschende des Nehmens für die Anwendung des Futurums ausschlaggebend. Denn sie hatte eben die Nabelschnur des neugeborenen Knaben mit den Nägeln abgeschnitten, nahm ihn und warf ihn nun plötzlich und überraschend. Es ist also hier eher als „Futurum der Erwartung“ (§ 69) aufzufassen.

In andern Fällen ist das dauernde Bestehen eines Zustandes durch das Futurum des Schlußverbiums ausgedrückt. Manchmal ist uns das ohne Weiteres verständlich. So heißt es am Schluß der Flutsage:

ayá taruamoamáş, yanu tarámoa hāra, hāimata taité hātša mua-ke hāta, so lag das Wasser da, und es wird daliegen (d. h. lag dauernd da). Die Menschen werden im Wasser leben (d. h. lebten dauernd usw.) 282, 12; von *hātše*.

Als das Salz durch die eigenartige Beschaffenheit eines Mannes und durch sein Bleiben an einem Orte dort in die Erscheinung trat, heißt es:

hāuş nūkiş waraka-ti, tişnūkiş şoávi-tā úna, atiwátaasi-n mūte mativaasi-n mutapoa, dort wird er (im Hause) bleiben; nun wird es Salz geben; es wird sich da unten ausbreiten es wird sich da oben ausbreiten usw.; d. h. er blieb nun dauernd dort, es gab dauernd Salz usw. 285, 13; von *şoave, ase*.

tinúkix rautátax, apu núkix rīta hāra, darauf verbrannte er (das von der Hündin abgelegte Gewand) und sie wird eine Frau bleiben, d. h. blieb es dauernd, während sie früher nur menschliche Gestalt annahm, wenn sie das Gewand abgelegt hatte 202, 3.

Auf dieselbe Weise sind aber auch viele Futurformen überhaupt aufzufassen, besonders wenn die Grundformen der Verba nachfolgen.

tixnú puššere, tipóa nu uhiyéikitsux-ta, nun sah er hin: da wird der Rauch aufsteigen, d. h. er stieg dauernd auf 269, 27.

umu nu hiyautšapoari huyatá, ayápu nu tiwayeššisma, sie hinterließen die Spur auf dem Wege, so wird sie ihnen (den Flüchtlingen) folgen, d. h. sie folgte ihnen dauernd 274, 8.

tixnúkix wantitše, muwakwá-s, munú tixnú atétá itaute, darauf legte er sie (d. h. die Eier) (in den Kochtopf), sie werden kochen (d. h. sie kochten eine Weile), dann setzten sie die Eier (dem Gaste) vor 202, 2.

Schließlich wird auch das gewohnheitsmäßige Tun durch das Futurum ausgedrückt, wobei eine ganze Reihe von Verben im Futurum aufeinander folgen kann. *anú hātšaka šsáku titakima tiris. hanti nu sai hiyevira, xiati-ni, nū kahutšé, apu núkix hauteyátsa-s, tixnú wakwa-s-ti, apu núkix hātaki-sin*, dort lebte Šáku, sie wird Knaben fressen. Wo sie einen ergreift, wird sie ihn nach ihrem Hause bringen und wird ihn kochen. Dann wird er gar werden, und sie wird ihn verspeisen, d. h. jedesmal, wenn sie einen ergreift, pflegte sie ihn zu bringen usw. 274, 1; von *kime*.

§ 74. DAS SUFFIX *ka* ALS UNTERLAGE DER FUTUR-SUFFIXE.

Wie das Suffix *ka* manchmal wie die Grundformen der Verba für den Imperativ und Optativ gebraucht wird (§ 68), so kann es auch gleich den Grundformen mit einigen Suffixen des Futurums versehen werden, besonders mit *s*. Die Bedeutung ist dann die

progressive des Futurums, manchmal kommt aber auch die eigentliche Bedeutung des Futurums vor.

Als eigentliches Futurum erscheint *ka* in folgendem:

tetikwa-ka-r-a tutā-ra, titikwakwa-s, die wir essen werden, (wenn) sie reif werden 66, 10.

tipokáu tavojre-a-ka-s, hatatáu sežrè, wenn er (d. h. Gott) (einem) helfen wird, wer immer (es sei), (der) besteht, 262, 6.

Die Dauer tritt deutlich hervor:

kušè wi tikáuxna-ka-na, kapu wiž maha-vay x vire, wohl wird er Stricke anfertigen (d. h. hat lange Zeit angefertigt), er hat (aber) nicht gerodet 173, 37.

kaputšè nu maháwa hēsežrea-ka-s, es wird kein (Mais) mehr vorhanden sein, d. h. es war dauernd... 182, 1.

Das Kaninchen hat Wespen in einen Topf getan und macht dem Koyote weiß, es koche Tamale:

wanamyažre, puri wiž úkwani. aimu nu iyúte puhirurua-ka-s, „höre, sie werden ekocht“. Die Wespen werden Geräusch machen, d. h. machten dauernd Geräusch 207, 13.

Öfters steht dabei in relativischem Anschluß das Futurum in demselben Sinne für die Vorvergangenheit:

kapu nu modtševvira punú tixví, tinú ránátapa-ka-s, (nur) ihr Armband ergriff er, das sie anbinden wird (d. h. das sie angelegt hatte: dauernder Zustand) 188, 69; von *tape*.

anhaurène, haume yautataira-ka-s, er kam an, wo sie ihn verbrennen werden, d. h. wo sie ihn versengt hatten; 265, 3; von *taire*. Hier ist freilich kein bis zur Gegenwart bestehender Zustand angegeben, aber das Versengen veranlaßt den Entschluß des Kommens.

Auch als Schlußwort steht dieses progressive Futurum (vgl. § 73):

ayápu nu tūriž-ka-s, matix nu miž tišašeata, so wird es geschehen (d. h. so geschah es), wie (die Alten) erzählen werden, d. h. wie sie erzählt haben, 206, 15. Es liegt darin die Zusammenfassung, die dauernd so bleiben wird.

nūki hamoán titétšea-ka-na tà-ra rīta, darauf wird die Frau mit ihnen zusammenleben, d. h. lebte dauernd mit ihnen zusammen, 280, 24.

Habitualis:

Aiḡmu nu rārānamuara-ka-s, sie werden auf ihn hören (wie auf ihren Vater), d. h. sie pflegten. . 211, 5 von *namuare*.

watšiste wayéi-ka-s, kapu nu hai tīrīritan, . . er (d. h. der Alligator), wird auf dem trockenen Lande umhergehen, (d. h. pflegte zu gehen), und es wird nicht möglich sein (d. h. es war dauernd nicht möglich), Speise zu bekommen) 286, 1.

wayéi-ka à-ra, er (d. h. der träge Vogel) wird umherwandern, d. h. wanderte seiner Gewohnheit nach umher, 172, 31.

§ 75. PROGRESSIV AUF *ka*.

Das Suffix *ka* hat mit den übrigen Suffixen *ke* (Dauer), *ku*, *mye* (wollen), *ra* (anfangen), *še* (Intensitivum), *te* (Causativum), *ve* (Dauer) (§ 42—46), die der Bedeutung des Verbums eine bestimmte Änderung oder Eigenschaft verleihen, den Umstand gemeinsam, daß alle die sogenannten Futur-Suffixe anfügen können. Es unterscheidet sich aber von ihnen dadurch, daß es allen diesen suffigiert werden kann, während dieses umgekehrt nicht möglich ist. Obwohl es wie diese zu den „Grundformen“ gerechneten Suffixe auch Imperativ und Optativ ohne Veränderung ausdrücken kann (§ 68), nimmt es doch eine besondere Stellung ein. Es drückt unmittelbar weder Gegenwart, noch Vergangenheit, noch Zukunft aus, entspricht also nicht der Bedeutung der Suffixe des Futurums, die wenigstens die Zukunft angeben können, aber es hat in allem, was Dauer und Gewohnheit angeht, die Bedeutung der Futur-Suffixe. In diesem *ka* steckt daher wohl das Verbum *ka*, vorhanden sein, das die Beharrung ausdrückt.

Es gibt deshalb Verben, die fast stets *ka* anfügen, z. B. *nuiwa*, geboren werden, das

in den Texten nur als *nuiwa-ka* erscheint, weil stets ein für die ganze Lebenszeit fortwirkendes Ereignis darin gesehen wird, ferner *ras*: *ras-a-ka*, sich setzen, bleiben, *naxtše*: *naxtša-ka*, einem begegnen, einen begrüßen, weil damit stets ein längerer Aufenthalt verbunden zu sein pflegt, *ántawa-ka*, heißen, das eben etwas Dauerndes ist. Doch geht die Futurform der Bedeutung von *ka* vielfach parallel, so daß beides einander vertreten kann. Z. B. wird vom Fasten während fünf Tage erzählt:

ayāmu nu ēng-a-ka, kamu nu hauhipi, kamu nu tikwa-ka, kamu nu ya, aiḡmu nu timuatse, während sie sich so befanden, legten sie sich nicht nieder (zu schlafen), aßen und tranken nicht (eigentlich: werden nicht trinken), (sondern) dachten nach 178, 95. Man sieht aber auch an diesem Beispiel, daß nicht in allen diesen gleichliegenden Tätigkeiten *ka* oder das Futurum angewandt wird. Es mag sein, daß sowohl in *hipi*, wie in *myatse* ein Intensivum steckt; vgl. § 41.

Aber in der Tat darf man nicht ohne weiteres immer *ka* erwarten, weil eine Dauer ausgedrückt sein müßte. *ka* wechselt vielmehr mit der Grundform auch bei gleichen in demselben Sinne nebeneinander stehenden Worten:

upu hirūpoarite, hiraukwa-š-ka, hirautákwa, tikix tará, nun hört er auf (die Agave zum Kochen in die Erdgrube zu legen), es kocht, es kocht (oder es wird gar) (die Agave), darauf nimmt er sie heraus, 23, 30.

atanéu ramūveri, anti waraukwájnara-ka? wer besitzt den Federstab, (der) da oben weiß schimmert, 239, 2. Unmittelbar vorher steht jedoch derselbe Satz mit *wáráukwájnari*, 239, 1.

Gewöhnlich kommt es auf das Verhältnis von Verben zueinander an, wobei besonders Verweilen, also nicht die Bewegung wie beim progressiven Futurum, durch *ka* berücksichtigt wird. Dadurch kann manchmal die Vergangenheit bzw. Vorvergangenheit ausgedrückt werden.

mirauhix-ka, arāpoa mata hiràxwiše, sie

verbrachten die Nacht, des Morgens erhoben sie sich 120, 16.

amu mikakeiráhe, axmu heirahei-ka, tihätax huas, sie legten sich nieder, sie legten sich nieder (d. h. als sie sich niedergelegt hatten, d. h. als sie lagen: Dauer), kam einer 199, 18.

mihauràs-a-ka, muatayitsive, sie setzten sich nieder und fasteten 270, 38.

anü hawá-š-ka, tinüki ayén tixre, er kam an und sprach, d. h. als er angekommen war (Grundlage des Folgenden), sprach er 193, 2.

hanéu wiḡ muaxu, mahui timoara-ka, wo gingen sie hin, die dort arbeiteten (Dauer)? 175, 65.

Auch die gleichzeitige Dauer bei zwei Verben wird oft durch *ka* ausgedrückt:

ayápu tihšata-ka, mati-watakütsu-ka, so redete er (die Nacht hindurch, während) sie schliefen 88, 12; von *šate*.

ayámu nu tihänä-ka, watapoara-ka, so tanzten sie, (bis) es Tag wurde 170, 9; von *ne* und *poari*.

Dasselbe kann aber auch durch das progressive Futurum ausgedrückt werden.

ayápu hirud-ka, ari watapoari-si, hier bewegt er (d. h. der Adler, das Feuer des Festplatzes) sich, schon wird es Tag werden, d. h. bis es Tag wird 89, 33.

Auch das *ka* im Schlußverbum findet sich wie im progressiven Futurum häufig, was als Schaffung eines Dauerzustandes erklärlich ist.

yapu nu hataupoara-ka, so endigt (der Gesang) 118, 55; von *poari*.

ayá murarurá-ka imuari, so spielten sie der Schildkröte mit 199, 15; von *rure*.

Häufig ist auch der Habitualis auf *ka*: *ni wiḡ kaj haj muaura-ka-ri?* pflegt er nicht nach Belieben mit dir zu verfahren? 296, 70; von *ure*. Die Anfügung von *ri* nach *ka* kommt auch sonst zuweilen vor; vgl. § 41 über das Suffix *ri*.

mutší tiwiyánu tíira-ka? (wo hat man gesehen) (daß) ein Toter zu furzen pflegt? 298, 103.

ixi metinèva-ka metineita-ka, heute pflegen sie (oder verstehen sie) zu tanzen und Tanz-

festen zu veranstalten 211, 5; von *neve* (§ 46); *neite*.

tšúata metitákî-ka, hute metitákî-ka, die auf dem Erdboden zu gehen (d. h. leben) pflegen, die in dem Luftraum leben, (nämlich Tiere) 288, 23.

§ 76. PARTIZIPIUM UND VERBALNOMEN.

Die wenig zahlreichen Verbalnomina auf *kan*, die eigentlich Partizipien sind und aus den Verben ähnlich wie die Form mit dem Suffix *ka* gebildet werden, sind bereits namhaft gemacht worden. Vgl. § 17, vgl. auch § 15. 16. Über den Plural siehe § 19. Daß *kan* auf das Verbalsuffix *ka* mit der Endung *n* des progressiven Futurums zurückzuführen ist (§ 74f.), darf vielleicht vermutet werden, da jede Verbalform der dritten Person Sing. und Plur. zugleich als Verbalnomen verwendet werden kann. Die Verbalnomina der 3. Pers. Sing. werden, wie in § 13 erwähnt ist, dann meist durch die Präfixe *i* und *ti* gekennzeichnet. Nach Kenntnis der Verbal-suffixe können wir jetzt auch verstehen, wie in solchem Falle die verschiedenen Suffixe aufzufassen sind, z. B.

i-ti-tia-ixta, ti-tia-ixta-ka-s, der zu befehlen pflegt, der Befehlshaber 156, 83; 211, 3; von *ixte*

i-ti-ti-nei-ta, der Festveranstalter 169, 5; von *neite*

i-ti-ti-tàwa-ka, der anzufertigen versteht, der Handwerker 168, 23

i-ti-ti-ta-toaş-a-ka, i-ti-ta-toaş-a-n, der zu schießen versteht, der Schütze 190, 10; 190, 9.

Über *poame*, *poamaka* usw. meist in Verbindung mit *hätšú* siehe § 30. Es ist nicht als Partizipium aufzufassen, obwohl es allein stehend so aussieht. Vgl. *poamáka-kime*, mit einigen (Worten) 123, 7.

§ 77. NEGATION.

Die Verneinung wird durch die Partikel *ka*, *kaj* ausgedrückt, die vor dem Verbum und zuweilen nach dem Personal-Pronomen stehen. Sie unterscheiden sich nicht; vgl. jedoch *tša-káj* und *ka-tšá*, noch nicht, nicht mehr, in der Stellung (§ 88). Öfters steht

wie bei Zweifel, Bedingung und Frage *hai* nach ihnen. Es findet sich dann auch *kan hai.ka* in der Bedeutung „nicht“ wird auch für „nein“ angewandt, indem es mit dem Personalpronomen, aber ohne Verbum, verbunden ist, das also ergänzt werden muß. Doch wird *ka* auch in derselben Weise als Bejahung bzw. als Einleitung einer bejahenden Antwort gebraucht und bedeutet dann „freilich, gut, wohl“. Eine Art Gegenstück zu dieser dem ursprünglichen Sinn widersprechenden Bedeutung liegt auch in dem Satz: *mein nu hikavita, ata nu makáí antipoaraka*, diese (Wespen, Bienen, Skorpione, Giftschlangen usw.) hingen sich an sie (d. h. an die großen Tiere), bis sie starben; während es wörtlich heißt: und sie starben nicht. Wahrscheinlich ist der Sinn: nicht sogleich = nach langem Kampfe, 288, 24. Die doppelte Negation *kan-káí* bedeutet eine Bekräftigung (§ 84). *ka* ist zu unterscheiden von dem einen Satz einleitenden *k-a*, darauf, und, dort, wo *k* nur des Wohlklangs wegen gesetzt ist, und ferner von *ka*, ein wenig, (Adjektiv) (§ 30). *makáí tákwa, ka mukútsux*, sie aßen nicht, sie schliefen nicht 141, 1

kan hai huiyánu tšata, sage das nicht 291, 10
 „*títáni pukaine?*“ — „*karvu, títahamoiž nu,*“ „Was bringst du (eigentlich: er) für Lebensmittel?“ — „nein (eigentlich: nicht ich (bringe)), ich habe (nur) Tortillas“ 122, 1f.

„*nikáí títax mumuahentinaxtsaka?*“ „*kapu,*“ begegnete dir dort nicht etwas?“ „nein“ (eigentlich: es ist nicht) 122, 7f.

„*haiñi upe táráxa?*“ — „*kanu hai,*“ „wie bist du (von Hause) fortgegangen?“ — „ganz gut“ (eigentlich: freilich ich) 122, 5f.

Durch die Negation wird zuweilen die Bedeutung des Verbums stark verändert. So heißt *muamyate* nachdenken, sich vorbereiten, versuchen, dagegen mit der Negation „einem Schaden zufügen“.

Seltener wird *mu*, nicht, gebraucht, das durch folgendes *tau* oder *tautse* bekräftigt werden kann. Merkwürdigerweise drückt aber nicht nur *mu tau* mit folgender Negation *kai* eine starke Bejahung aus, sondern auch *tau* allein mit *kai*, obwohl *mu tau* „nicht“ bedeutet (§ 84).

§ 78. FRAGEPARTIKEL.

Die Frage erkennt man daran, daß Fragepronomina (§ 29), Frage-Adverbia (§ 29) oder die Partikel *ni* am Anfang des Satzes steht. Statt dessen kann auch *nitsá, nikis* (auch *niki*) oder zu besonderer Bekräftigung („wirklich“) *nikistá(i)* stehen. *niš* statt *ni* scheint ebenfalls eine Hervorhebung durch Umschreibung mit *en*, „ist“, zu sein: „ist es der Fall, daß...?“ Solche Umschreibungen mit *en* kommen ja auch sonst vor (§ 79). Auch im indirekten Fragesatz wird *ni* usw. verwendet. Es findet sich auch als Suffix in manchen Frage-Pronomina und Adverbien (§ 29). Durch diese Einleitung des Fragesatzes wird er von vornherein genügend gekennzeichnet, eine Änderung der Wortfolge findet im Fragesatz nicht statt.

ni pakáíž tinúka? bist du nicht zornig gewesen? 122, 9

nitsá ayána taxiri? ist so etwas möglich? 269, 2
aiš wižyánu utešère niki wikáí yūri urátex, sieh unten nach, ob Mais darin ist 187, 59

tšá hátáx uhauméen, nikis wiž kai hátáx uheentirix, möge einer gehen, ob er nicht heraufsteigen kann 179, 98

nikistá(i) ayána tihwakarara? ist es wirklich sein (d. h. des Sonnengottes) Spiel (d. h. die von ihm angeordneten Zeremonien)? 19, 6.

§ 79. HERVORHEBUNG DES VERBUMS DURCH *en* (*ēne*) UND *ša*.

Zuweilen wird das Verbum durch das unpersönliche *en, ēne*, es ist, daß... umschrieben, wodurch jenes hervorgehoben und betont wird. Man kann es auf dieselbe Weise oder manchmal durch „immer“ oder dgl. wiedergeben, weil *en, ēne*, vorhanden sein, bleiben, bedeutet und demnach die Dauer ausdrückt. Auch eine bloße Bekräftigung wie „ja“, in der Tat, wäre dafür am Platze. Gewöhnlich wird es vor das Hauptverbum gesetzt, teilweise auch zwischen dieses und das zugehörige Pers. Pron. Das Hauptverbum wird dadurch in keiner Weise verändert. *en* ist seinerseits ein vollständiges unpersönliches Verbum mit Prä- und Suffixen. Aber auch

in der Fragepartikel *niē* in dem Sinne „ist es der Fall, daß?“ und in dem Frage-Pronomen *haiñiē*, „was mag es sein, daß“ ist die Hervorhebung durch *en* vorhanden. Vgl. § 29.

tiní kaj tixiēne hirámeenitše . . ., es würde nicht der Fall sein, daß sie (d. h. die giftigen Tiere) noch existierten, (wenn nicht . . .) d. h. sie würden nicht mehr existieren, wenn nicht . . . 165, 19; *eni-tše* = *ene-tše*, von *ēne* und *tše* (= noch)

tšau puēñaka tánamuaɣre, möge es sein, daß sie höre (unsere Worte) d. h. höre sie immer . . . 7, 27

ayá nu ikēña muhwēme, so war es, daß er kam, d. h. in diesem Zustande (nämlich: als ob er sich häutete) kam er 284, 2

yamu nu heénakas titéine, diese waren es, die sie einluden, eigentlich: es war, daß sie diese einluden 288, 18

piuméen puēñakaiɣ, gehe, es sei, d. h. gehe immer fort 183, 14.

Ebenso wird *ša*, es ereignet sich, daß . . . oder „wirklich, vielleicht“ usw. gebraucht, aber ohne Suffix,

tisá pu tetixiwaure . . ., (wir wissen nicht) ob es geschah, daß wir bewirkten, (daß . . .) d. h. ob wir in der Tat bewirkten 262, 3

tipóa ša paɣmī warin, wenn du es wirklich tun wirst, so . . . 207, 6

§ 80. VERBINDUNG MIT DEM OBJEKT DURCH PARTIKEL.

Eine Anzahl transitiver, seltener reflexiver und unpersönlicher Verben verbindet sich obwohl nicht stets, mit dem Objekt, durch die Prä- bzw. Postpositionen *hemi(n)*, *hetse(n)*, *kīme*, während in andern Fällen, wo wir Präpositionen anwenden, solche nicht vorhanden sind. Die Beziehungspartikel wird dem Possessiv-Pronomen nachgestellt (§ 25), steht aber sonst bald vor, bald hinter dem zugehörigen Worte und wirft im letzteren Falle auf dieses den Akzent (§ 4). Manchmal wird auch beides zugleich angewandt: der Accusativ des Pers. Pron. und die Postposition mit dem Poss. Pron., dann jedoch nur zur Hervorhebung der Person. Von diesen Partikeln dient *hemi(n)*, bei, zwischen (Personen); und *hetse(n)*, in, auf, neben, sonst

meist zur Bildung von Orts-Adverbien; *kīme*, mit (Mittel und Begleitung), wegen, zur Bildung von Adverbien des Mittels und Grundes (§ 85, 86, 87).

hure:
siehe *rure*

kane:
ayén nen-kīme saxkáj rautakeane, so wollt ihr (d. h. die Götter) mir nicht wohl 130, 36
tipóa setihirautakeane inahemi, wenn ihr mir wohl wollt (so sei es) 130, 40
kapuiɣ hátɣ putayɣkane nuwakan-kīme, niemand wagt es mit dem Geborenen (d. h. dem Morgenstern) 242, 84, reflexiv

kimoari:
mata hetsén watakimoari imuaɣ, (er reicht ihnen den Agave-Aufguß) damit sie sich an der Agave erfrischen 26, 66

kipoa:
mutámi ratakikipoa, sie enden damit 237, 38
tiatakikipoa kīme iruniuka, sie endet mit ihren Worten 237, 39

kuwe:
náɣmíkari nu-kīme yena kúve, für alle trage ich hier Sorge 218, 22; *nu, na*, ich
kamu nákuve inahetse, für mich (Hervorhebung) tragen sie keine Sorge 287, 2
kapu nákuve, er hat kein Mitleid mit mir 294, 15
tatakuwe ahemin, wir bitten dich 123, 4, reflexiv

mitère:
nešpū huwíánu hemí tēmitère, man wird mich kennen lernen 296, 77, unpersönlich

mua:
matí kīme tūmúa, sie dachten über ihn nach 191, 1
kapá tahetse tūmúaka, sinne nichts Übles gegen uns 123, 1

muamue:
yamu hamoamúamueɣ, so beabsichtige ich es mit euch, so verlange ich es von euch 158, 101

muarē:
ní pakáj muxiyámuarē ixa? weißt du nicht Bescheid über Wasser, d. h. wo Wasser ist? 199, 19

muarēɣ:
yayamuarēɣ iruyay, sie kennt (die Angelegenheit) ihres Sohnes 107, 137
yútaharutámuarēɣ tētewan, sie erinnert sich dort Tetewans 68, 37

tetautámuarēre xemin itate itahàtsin, wir denken an unsere Mutter und an unseren älteren Bruder 79, 70. Vgl. dagegen *tautámuarēre hapoán írutsánaka*, er erinnert sich (der Dinge) auf seiner Erde 1, 2

muariste:

pùri wautámuariste ruxùtsikan, nun setzt er ihnen (die Angelegenheit) seines jüngeren Bruders auseinander 100, 115
metùtámuarista wa-hemin itakwate, sie werden es den Göttern erklären 79, 71

myate:

títšá tiramyate itax-ķime, laßt uns nachdenken über das Feuer 178, 93
satsisix kaj nehemí titirayxmuata, seid nicht böse auf mich 133, 16, refl.

nakamya:

yùpu itánakamya itinahàtsi hemin itínitex, hier hört mein älterer Bruder auf meine Mutter 215, 8; vielleicht auch nur örtlich zu verstehen: bei meiner Mutter

namyare:

tikáj hãmoahemi háunamyaxre, sie (d. h. die Worte) sind euch nicht hörbar 130, 38

naxte, nexte, nixte:

tšanax muikáx-ķime hūrin muhamoahénaxta, mögen sie euch mit viel Leben schmücken 133, 24f.
haukanete hajitire, er schmückt mit Wolken (seinen Federstab) 247, 12
hetsán mutiúnechte, damit schmückt sie sich dort 257, 6, refl.

niú:

mauteniusin naixmika wa-hemin, sie werden zu allen sprechen 74, 42. Da der Begriff des Gehens darin liegt (§ 73), so ist *hemin* hier auch mehr örtlich (bei allen) aufzufassen

poari:

wàhetse rupóari, sie beschuldigte sie (Plur.) 168, 21

ri:

tikáj nehemí tirix, mir ist es nicht möglich 264, 6; unpers.

riri:

inehemi kapu haj tiriri, mir ist es unmöglich 130, 35, unpers.

rure, hure:

ayá muraruráka imuari, so verfahren sie mit der Schildkröte 199, 15
patikáj rárurestsin itahemi, du wirst uns nichts Übles zufügen 123, 3

na puhaurestsin wahemin itakwate, gut wirkt er auf die Götter ein 240, 16
tamoa huure hetsán tiutšamuri, schön zielt sie sich mit ihren Kleidern 257, 4; refl.

ša:

wahemin petihūša, du wirst zu ihnen sprechen 244, 29

ševe:

tikáj hãmoahemi rùšève, euch sind (unsere Worte) nicht notwendig, d. h. auf euch haben sie keine Wirkung 130, 38, unpersönlich
kapu hãmuhetse rušève, euch ist sie (d. h. die Maisjungfrau) nicht erwünscht (oder nicht notwendig) 188, 79, unpersönlich
nehetse rušève, mir ist er (d. h. der Mais) notwendig, d. h. ich brauche ihn 184, 29, unpersönlich

tatura:

tipu tahemi tatura, es fehlt uns, wir haben Fehler 20, 11; statt *hemin* wird auch der Accusativ des Pron. Pers. gesetzt

ka-tše:

hetsán heakátše, gegen ihn stieß er (die Fackel) 265, 1

tšete:

metitšete rūrin muikèri, sie legen ihm die Stirnbinde des Lebens um 53, 50
metirávètšete rutasi-ķime, sie hüllten es (d. h. das Opossum) in ihre Decken 181, 18

tšueve:

tšakáj tšèwa tita haj tahamoán tšuevira, er möge nicht nochmals etwas von uns erwarten 148, 4

uša:

mùri tiráuša kwajnari ušari, sie bemalen ihn mit weißer Farbe 99, 83
tiwáurušaka pouvin-ķime, er bemalt sich mit hellroter Farbe 71, 16; refl.

ka-ve:

mu-hetsix hetsán tukaxvitse, auf dich vertrauen wir 218, 23; *mu-hetsix*, ist hier eine Einheit, das betonte dich, was dich anbetrifft; *mu* (Pers. Pron.) statt *a*; vgl. § 24

vi:

hiraxvi iwai, er ergriff einen Fisch 286, 6
tihixvi teté-hetse, sie klammerte sich an einen Stein 196, 4

yeiņe:

akaxyeiņe itatex ķime ruyáú, es weint unsere Mutter über ihren Sohn 110, 224; refl. eigentlich: wegen ihres Sohnes (causales Adverb)

- kuwín titiwáuyeynaka*, er beweint das Übel 261, 19; refl.
hautuxeyñe hemín itihute, er weint zu seiner Mutter, d. h. bittet sie weinend 255, 31; refl.
hákayeyñe itihute, taxteke vākan-hemín, er weint zu seiner Mutter, die in Taxteke wohnt 256, 51
twakayeyñe itakwate, er weint zu den Göttern 256, 53

ADVERBIA.

§ 81. ALLGEMEINES.

Die Adjektiva unterscheiden sich von den Adverbien oft durch die Suffixe *ka(n)*, *ra*, *ri*, *vi(n)* (§ 16). Doch ist das Simplex nicht ohne weiteres von dem Adverb zu unterscheiden. *na*, gut, schön ist Adverb, *hirí*, *ri*, gut ist beides, in der Verbindung mit *en*, sein, jedoch sind *na* und *ri* nur Adjektiva: *na-en*, *r-en* (aus *ri-en*). Dagegen hat *na seyre*, es erscheint gut, als Ganzes aufgefaßt adverbiale Bedeutung.

- mukitse tirí tiutaxtsete*, einen schönen Hut setzte er sich auf 265, 2
husá nuni tiwatátuiriwa xiri tixúrin-kime, überall gebe ich das Leben hin mit gutem Leben 248, 63
hiriti tána šaire, gut haben wir die Nacht verbracht 262, 2
naen tímüvéri hášumoavi, er trägt schöne graufarbene Federn 72, 58
na tásaravin taxmüvéri, schön glänzende Federn trägt er 72, 59
na seyre tihiraušaputtare, sie ordne es gut an 263, 18
na seyre sēri tuirākukame, prachtvoll trägt er eine Halskette von Kälte 215, 11

Wir können unterscheiden Adverbien der Art und Weise, des Grades, des Zweifels und der Gewißheit, der Ursache und des Zweckes, des Mittels, des Orts und der Zahl und Zeit. Einzelne dieser Gruppen werden auch durch das Substantivum ohne und mit Suffixen und Prä- bzw. Postpositionen (*hemín*, *hetsén*, *kime*) gebildet.

§ 82. ADVERBIA DER ART UND WEISE.

- ayá*, *ayán*, *ayána*, *ayé(n)*, *ayen-en*, *ayéni*, so, auf diese Weise
ayé-naŋ, derart, fürwahr
bünari, schön, lieblich
en-kime, derart, auf diese Weise
hai, wie, relativisch und in indirekter Frage; *hai ki(s)*, *haiñi*, *haiñáŋ*, *haiñú*, *haiťáy*, *haiñautsé* usw. *anaťsé* usw. wie, fragend, direkt und indirekt
haiķa, schlecht, übel
haiťúa, übel, unangenehm
*hi**, gut (?); vgl. *ri*
hirí, gut, schön, auch Adjektiv
moárerix-kime, mit Mühe 286, 2
na, *nākus(tina)*, *naru*, *na seyre* (eigentlich: es erscheint schön), *natin*, gut, schön;
ri, *riri*, gut, schön, gütig, sorgsam; *ri* ist auch Adjektiv
ritién-kime, wohl, gut eigentlich mit Wohlsein (*ri-ti-en*). *na setirautaruráše na ritién-kime*, schön bewegt ihr es (d. h. das Wasser) 126, 36; *tetsá tu-ritién-kime*, wir wollen gut (zu ergänzen ist das Verbum *tēne*, tanzen) *tu*, wir 33, 52
šaitšui, mit Mühe
šaputí, gut, glücklich (ausführen)
šapuťkan-kime, wohlgeordnet (eigentlich: mit Gutem); *tiakahēvis hirí tišapuťkan-kime*, er wird es ihr gut und wohlgeordnet mitteilen 255, 36
tamoa, gut, schön; vgl. jedoch *nu tamoa raru*, er tat ihm den Gefallen 293, 49
tesiwakan-kime, mit Mühe, von *tesiwakan*, was mühevoll ist, *tesiuwa*, mühevoll sein
vixtin, (*na*) *vixtin-kime*, *na-vixtikan*, *na-vixtiken*, hübsch, schön; vgl. *taviťte*, geben, schmücken
ya, *yakus*, *yana*, *yen*, so, derart.

§ 83. ADVERBIA DES GRADES.

- haiťse*, *axráťse*, mehr, in größerem Maße (ersteres auch zur Komparation gebraucht: *haiťse veli*, näher 288, 21)
heikan, *heka(n)*, sehr, in hohem Maße, vollständig, ausführlich (z. B. mitteilen)
hiyakan, sehr, in hohem Maße
kanika, so sehr, so viel
kapoa, sehr, heftig (atmen)
kareika, so sehr
hatsu, ein wenig; *ti hátsu hivesta*, dann war er ein wenig erwachsen 150, 7. Auch Adjektiv
na, besonders, nachdrücklich
rumuáti (J.), *humuáti* (F.), lauter, ausschließlich
šawa, mit Possessiv-Präfix entsprechend dem Subjekt: vollständig; vgl. § 25
wapu(iť), zuweilen mit vorhergehendem *ri*, sehr, erheblich.

§ 84. ADVERBIA DES ZWEIFELS UND DER GEWISSHEIT.

en-kime, wirklich, in der Tat

kaĭ, *haitina*, irgend, etwa, vielleicht, immerhin; *kaĭ* wird besonders als Zusatz bei der Negation, in zweiter Linie bei der Frage, Aufforderung, Bedingung und zum Ausdruck des Zweifels gebraucht

hajnéuna, freilich, gewiß, eigentlich: was (fragst du)?

hajni (ta), *hajni*, *hani (ta)*, *ani*, freilich; eigentlich: was (fragst du)? *ani niġtá nánekáne*, freilich wage ich es 293, 57

hàtsi (u), vielleicht, kann sein, wer weiß. Antwort auf eine Frage

he, *heri* (in F.), *hewe*, ja; allgemein als Zeichen der Zustimmung und rhetorisch, auch Antwort auf eine Begrüßung

hèikan-kime, *hekan-kìn?* wirklich? bei Fragen

ka, *kan*, nein, gut, wohl; vgl. § 77

kankáĭ, (auch durch andere Worte getrennt) sicherlich, zweifellos. Doppelte Negation. Vgl.

§ 77

ku, *kui*, besonders zur Hervorhebung von Pers. Pron., Ortspartikeln und der Negation, meist als Suffix: in der Tat; *pahu-kui mya natán*, gib du mir doch 184, 16; *kanháĭ kui rure muaiġ*, tue das ja nicht deiner Frau an 202, 6; *mu-kui ye timoare*, er arbeitet gar nicht 172, 27. Vgl. § 65

kušé, seltener *kušé*, zur Bekräftigung: wohl, in der Tat, wahrlich, doch; z. B. *kušé wiġ namuatal-wauri*, ich habe dich doch gefragt 184, 35

kusénas, vielleicht

mu tay kaĭ, wobei *mutay* auch zusammengesetzt sein kann (doppelte Negation): sicherlich, in der Tat, z. B. *mu ayán tay kaĭ putinátámya*, fürwahr, sie hat mich dazu bestimmt 202, 6

muittis, vielleicht, es mag sein, daß

nay, *néu*, *neutse*, fürwahr, in der Tat; *yapu nay tinàtahé*, so fürwahr sprach sie zu mir; *pux neutse ku šápuĭ*, fürwahr, es ist gut 60, 86. Es wird auch in demselben Sinne als Suffix bei Fragepronomina und Adverbien gebraucht, wodurch zugleich die Frage gekennzeichnet wird. Vgl. § 29. Es ist von *nay*, ich, mit dem Ausdruck des Willens durchaus zu unterscheiden (§ 24)

naysén, freilich (zur Zustimmung)

puére (na), vielleicht, kann sein

sen, sicherlich

ša, in der Tat, wirklich, vielleicht; eigentlich ein Verbum; vgl. § 79

tay, *taytse* mit *kaĭ*, in der Tat, sicherlich, z. B. *mya tay paká ninamya*, du hörst mich gut 134, 9; vgl. oben unter *mu tay*. (*tse*) wird auch bei den Frage-Adverbien und Pronomina ge-

braucht (§ 29) und drückt dabei wohl zugleich ohne *kaĭ* den Nachdruck aus

trimoa, *timoa*, wirklich, in der Tat, beinahe; z. B. *menutévi muyé trimoa*, sie hätten mich beinahe ergriffen 195, 8

trina, *tina*, immerhin, meist Suffix; z. B. *tšetina*, sei es denn 86, 19

tritina, *titina*, irgend, vielleicht, etwa, Reduplikation zu *trina*; z. B. *ainatana tikáĭ titina šajnara*, dieser möge nicht etwa Schaden zufügen 129, 21

tsa, meist Suffix zur Bekräftigung: fürwahr, in der Tat; z. B. *ĭ-tsa kaĭša mahátsátsáta támé*, fürwahr, es wird dort nicht mehr Leguane geben 270, 36

tsay, zur Bekräftigung; natürlich, z. B. *nítšá wi tsay myašuwapen*, ich will dir natürlich die Stacheln ausziehen 292, 36

tse meist Suffix zur Bekräftigung besonders bei Frage-Pronomina und Adverbien: sogar, in der Tat usw.; vgl. § 29, z. B. *matá-tsiġ aġna putihiiwau*, dort auch fragte sie ihn sogar (selbst) 166, 4.

§ 85. ADVERBIA DER URSACHE UND DES ZWECKES.

Die Ursache wird zuweilen durch das bloße Nomen ausgedrückt, z. B. *na rürin watakwaġnara*, herrlich an Leben schimmert er (der Gott Sautari) weiß, 96, 85.

Gewöhnlich werden aber die Prä- und Postpositionen des Ortes, besonders *hetsé(n)*, in, weniger *hapoán*, auf, und dann auch *kime*, mit (instrumental), gebraucht. Vgl. auch § 80.

ta ua-hetse rüri, in ihnen (d. h. den Regengöttern) haben wir das Leben 78, 61

na puhiseġrè hetsán tiutšamuri, schön erscheint sie (d. h. die Zikade) in ihren Kleidern 258, 20

ürriġ šiká hetsén meákan, ein Opferpfeil für die Sonne, eigentlich: der zur Sonne geht

ürriġ kuinira-hapoa meákan, ein Opferpfeil für eine Krankheit (d. h. für die Heilung)

nehetsén meákan, es ist mein Sohn oder: es ist für mich, eigentlich: was zu mir geht

xisireame-hapoa (meákan), „für das Erwachen“ wird das Fest des Erwachens nach dem Hauptzweck genannt und entsprechend auch die übrigen Feste

kime sarautakeānen, auf Grund (dieser Zeremonie) werdet ihr (d. h. die Götter) es tun wollen 126, 38, sagt man am Schluß des Gebetes

aixnu-kin putimuyami, aus diesem Grunde oder auf Grund dieser Eigenschaft gab ich dir (Bohnen) zu essen, (sagt die Bohne) 203, 13
ma-kime tisegrè, sie (d. h. die Menschen) bestehen durch sie (d. h. die Mondgöttin) 22, 17
kapu aixna-kime hatsù hipoame, wegen dieser (Bitte) nicht viele (Worte mache ich) 128, 1
pa-kime hisegrè, du (d. h. der Gott) bist zu diesem Zwecke da 235, 40
aixnu-kin timuatse, in diesem Punkte (d. h. was den Zweck der Welterschöpfung anbetrifft) denke ich (Folgendes) 57, 7
kan wiyánu naká títé've piškàri-kime, in der Tat stehe ich (hier) als Glöckner, d. h. für die Ob-
 liegenheiten eines Glöckners 292, 42

Von bestimmten Adverbien kann man hierhin rechnen:

en-kime, zu diesem Zwecke, deshalb
haináyu, hainéu, anáyu (tse), hainí, haitáyu, haitautsé, hatáyu, hatautsé, hainú (tse), weshalb? letzteres auch in indirekter Frage
šina, müßig, zwecklos.

§ 86. ADVERBIA DES MITTELS.

Die Prä- resp. Postposition des Mittels ist ebenfalls *kime*, das in seiner Bedeutung „mit“ jedoch z. T. an kausale, z. T. an begleitende Verknüpfung anklingt. Auch Adverbien mit der Prä- bzw. Postposition *hetsén*, in, und dem Suffix *ta*, obwohl eigentlich örtlicher Bedeutung, können das Mittel bezeichnen. Gelegentlich genügt dazu auch das bloße Nomen.

kimèn rutšánaka, (sie bedecken den Mais) mit ihrer Erde 62, 32
títèyusiwa kwaínari-kime, sie (d. h. die Kürbisschale) ist mit weißer (Farbe) bemalt 67, 8; vgl. § 80 sub voce *uša*
aix nu-kin hamoarautamuarère, mit dieser (Opfergabe) erinnere ich mich eurer (d. h. der Götter) 128, 7. Hier ist das Opfer eigentlich das Mittel, durch das die Götter des Betenden gedenken sollen
rautamuarère kimèn rumuatsira, er (d. h. der Morgenstern) erinnert sich daran mit seinen Gedanken 21, 2
matix nu mikú uhiratáxtoa iruxáite kimèn rumúve, darauf versendeten sie ihre (Tabaks-)Wolken mittels ihrer Federstäbe 121, 23

mùri raetákè kimèn runiúnka, sie enden mit ihm mittels ihrer Worte, d. h. sie beenden ihre Worte an ihn 107, 21; vgl. § 80 sub voce *kipoa puaségrè najn-kime tirumuatsira*..., er (d. h. der Morgenstern) erscheint mit allen seinen Gedanken, (seinen Federn, seinen Wolken und seinem Lebenswasser), d. h. mit allen Dingen, die sein Wesen und seine Macht ausdrücken 72, 50; *kime* geht also über eine bloße Begleitung hinaus und nähert sich dem Mittel
ri pawaarure kimèn šatsúeme, bereite dich gut vor mit deiner Pfanne 109, 206. Es handelt sich um die göttliche Sae- und Maisröstefrau, die in ihrer Pfanne den Maisgott tötet. Die Pfanne ist also nebst dem Feuer das Mittel zur Tötung
pùri rautámuarère hetsén rumúve, hetsén rumuatsira, sie (d. h. die Mondgöttin) erinnert sich daran mittels ihres Federstabes und ihrer Gedanken 102, 2; eigentlich: in ihrem Federstabe usw.
yapuna tisajniúnkaritan, so (sei es) in einem Wort (gesagt) 126, 28
mitšá kaj maxmána ina kvinari, sie möchten nicht zur Violine tanzen 159, 104.

§ 87. ADVERBIA DES ORTES.

Vielfach werden solche Adverbien nicht gekennzeichnet, man sagt *aitéme takwáte*, er geht zu den Göttern, 33, 54. *rutšé*, seine Hütte, bedeutet meist in, nach, von seiner Hütte. Ebenso heißt *hate*, der Fluß und an dem Flusse. Dagegen sagt man *tši*, die Hütte; *netši-ta**, in meiner Hütte.

Suffixe.

Namen von Örtlichkeiten haben gewöhnlich ein Ortssuffix, nämlich *ta* oder *tše* (Hütte), sodaß sie eigentlich in erster Linie Adverbia sind, die aber zugleich als Nomina gebraucht werden. So heißt *se**, Sand; *sāta*, auf dem Sande; der sandige Ort, die Sandbank. Solche Ortsbezeichnungen bedürfen dann natürlich keines andern Kennzeichens, um „in, nach, von“ auszudrücken. Doch finden sich manchmal kurze Ortspräfixe wie *a, u*, dort, außerdem noch. Seltener kommen statt *ta* und *tše* die Postpositionen *hemí, hetse*, in, an; *hapoa*, über, vor.

Solche Orte, die z. T. mythische sind, geben die folgenden Beispiele:

haiṭi-n-ta, Ort der Wolken (*haiṭe*)
haiṭsi-mu-ta, Ort der Tempisque-Bäume, sp. Cofradia (*haiṭsi*)
imui-tše, Ort der Saat (*imueri*)
karu-tá, *karú-hetse*, Ort der Gujawa-Bäume, Name eines Rancho (*karú**)
kiyan-ta, *kiyan-tše*, Ort der Bäume, (*kiyé*)
kwátsa-mu-ta, Ort der Raben, sp. Guasamota, (*kwatsa*)
moása-tše, Ort des Peyote (?) Vgl. *muáśá*, Hirsch, 103, 31 u. Anm. 4
muáṭša-tše, Ort der Agaven, sp. Los Magueyes (*muáṭša*)
muáṭya-n-ta, Ort der Maisähren (*muáṭyari*)
naká-hemi, Ort der Feigenkakteen, sp. Los Nopales (*naká*)
naki-ta, See von Santa Teresa (von *náke*, vollenden(?) an ihn knüpft sich die Erzählung der Sintflut)
nuiwa-n-ta, *nuiwa-n-tše*, Ort der Geburt (*nuiwa*, geboren werden)
pini(n)-ta, *pini(n)-tše*, Ort des Unheils. (*pini(n)*)
sēveri-ta, *sēvin-ta*, Ort des Blütenstaubes der Maisähre. (*sēveri*)
su-tše, *šu-tše*, Ort der Eichen (?) (*su**)
šava-ta, Ort der Nelkenbäume, ein Berg (*šavé*)
tau-ta, Festplatz von San Francisco, angeblich Bezeichnung jedes Platzes mit vielen Steinen (*teṭé*, Stein)
teḡ-ma-ta, Ort der Mutter, äußerster Westen (J.) bzw. Süden (F.) (*teḡ*)
tika-n-tše, *tikeḡa-n-ta*, Ort der Nacht, des Wassers (*tikari*, Nacht; *tika*, in der Nacht)
toákamu-ta, ein Berg (*Toákamu*, Sonnengott)
tševi-n-ta, *tševi-n-tše*, ein Fels im Meere, Wohnort der Regengöttin *Tšēvimoa* (*tšēvi*, Regengötter)
tšya-tá, Dorf San Juan Peyotan (*tšyé*, Erdboden, *tšúá-ta*, auf dem Erdboden)
vīya-n-ta, Ort des Regens (*vīye*, regnen, pers.)
wáṭna-mu-ta, Dorf Guaynamota (*wáṭnu*, ein Vogel?)
watsa-poa, „über den roten Lilien, „Gegend des Sonnenaufgangs (*watsa-hapoa*)

Andere Örtlichkeiten werden durch das Suffix *ke* bezeichnet:

rūri(n)ke, Ort des Lebens (*rūri*, leben)
taxte-ke, Ort des Randes, Gegend im äußersten Ostnordosten bzw. Westsüdwesten (*u-taxte*, dort am Rande)
yaṭ-ke Mesa del Nayarit, Dorf und Hochebene (*yaṭ*, Vater, als Sitz des Sonnengottes *tayáṭ*, unser Vater (?))

Auch *taku-sete*, die Frösche, ist eine Örtlichkeit am Fluß Jesus Maria ohne Ortssuffix und bedeutet zugleich in, nach, von „den

Fröschen“. Vgl. dagegen *tšoášaràna-hapoa* (sie ziehen) auf den (Berg) *tšoášaràna*, von *tšoášari*, Tabakspfeife).

Wir finden nun die Suffixe *ta*, seltener *tše*, nicht aber *ke* auch zur Bezeichnung allgemeiner, unbestimmter Örtlichkeiten, ohne daß ein Grundwort nachzuweisen ist, z. B.

pakita, Bergpaß, Schlucht, auf dem Bergpaß
utata, Norden, zur Linken; *ruitata*, an seiner linken Seite 160, 119
irita, Süden, zur Rechten; *ruirita*, an seiner rechten Seite 160, 119
wawata, Westen, im W.
imutše, im Norden
kwametšé, Süden, im S.

Anders verhält es sich aber mit *vihetse*, der Bergkamm, das eine Präposition erfordert, um in, nach usw. auszudrücken:

umiri watenēnerakē hetsán ihuvihetse, dort schauen sie (d. h. die Götter) herab auf ihren Bergkamm, 236, 7; vgl. § 80 sub voce *ve*.

Die Suffixe *ta*, selten *ke*, aber nicht *tše* werden zur Bezeichnung von „in, nach, von einem Orte“ gebraucht; wobei *ta* zuweilen an Stelle der letzten Silbe tritt:

aṭši-tau, am Bache 177, 77
hā-ta, im Wasser
ru-ika-ta, an seinem Fuße 160, 119
moáká-ta-n, in seiner Hand 20, 18; *n* = *an* ist Possessiv-Suffix (?), vgl. § 25
mutsita, im Gebirge; *mutsika*, das Gebirge; *imutsika-hetse*, im Gebirge 86, 24
maránáxraṭ a-tá-ta, sie warfen ihn dort ins Feuer 143, 2
tupi-ké karišai, im Kraute die Grille 220, 2

Eine besondere Bewandnis hat es mit *tasta*, in der Höhle; *tastana*, die Höhle, *hautaikama itastana-hetse*, gegen die Höhle(n-wand) hatte er die Füße (gestemmt) 290, 1.

Ähnlich *hate*, der Fluß, am Flusse; *hateana*, der Fluß; *ixateana-hetse*, am Fl., 150, 10.

Manche Adverbien kommen als Nomina in den Texten nicht vor, obwohl das ein Zufall sein kann, z. B.

aiḡ-kitše, am Ufer, wo *tse* = *hetse*, in, an, sein könnte (*aiḡki?*)
rēnēkaṭ, an einem reinlichen, trockenen Orte

u-taxte, dort am Rande (des Feldes)
vgl. *u-šaxte*, dort am Santiago-Bach; *šaxte-heita*,
mitten im Santiago-Bache 76, 85f.
watšiste, an einem trockenen Orte (*watši*, trocken
sein)

Schließlich wird das Adverbium auch durch
einen Satz mit dem Verbum *nē*, *ninē*, sehen,
ausgedrückt in der Bedeutung vor einem oder
vor etwas, z. B. *amu rātáxtoa titšúikan*
tāránē, dort lassen sie ihn (den Tabak)
vor dem Sänger (eigentlich „der Sänger sieht“).
Vgl. *ye tši tenē*, dort das Haus sieht = vor
dem Hause. *yena taínē*, dort sehe ich es
= vor mir usw.

mawairutáwiteaše išantaru „*hataenteninēi*
utšíta“, sie stellten Soldaten „vor der Tür“
auf, eigentlich „(das) im Hause (= die Tür)
sieht“ 155, 72.

Auch sonst kann ein ganzer Satz ein
Adverbium ausdrücken, z. B. *ma-tiwáuken*,
(dort liegt er) im Schatten, eigentlich: dort
ist es schattig, 295, 55; *mantanáiri*, (laßt uns
ihn) dort in die Türöffnung (stellen), eigent-
lich *ma-anta-na-yeiri*, dort (wo) ein Zugang
ist, 289, 3.

Prä- und Postpositionen.

Gewöhnlich werden aber die adverbialen
Bestimmungen des Ortes durch die Prä- und
Postpositionen *hapoá(n)*, *heita*, *hemí(n)*,
hete, *hetsé(n)*, *kuta*, *nērintse*, *tsaxta(n)*, *warita*
ausgedrückt, die auch als Suffix mit dem
Possessiv-Pronomen stehen oder *wa* trotz
des vorhandenen Beziehungswortes vor sich
haben können. Als Postpositionen sind diese
mit Ausnahme von *nērintse* und *warita* nach
Nomina meist enklitisch, können aber auch
zuweilen durch Verkürzung z. B. *poa* statt
hapoán, *tse* statt *hetsén* zu Suffixen werden.

hapoán, auf, über; *tahapoá(n)*, über uns,
d. h. im Himmel. *hapoán rutšánaka*, (unser
Vater d. h. der Sonnengott, denkt) über
seiner Erde; das ist eine andere Bezeichnung
für „im Himmel“, 27, 1. *itšánaka-hapoa*, (ich
will ein Loch) in der Erde (graben), 23, 25.
hapoán ruitá, (sie erhebt sich) von ihrem
Bette, 3, 2. *poá-r-apoa* (J.), *sa-r-apoa* (F.),

über dem Osten d. h. über dem im Osten
aufgebauten Altar; vgl. weiter unten *heté(n)*.
Vgl. vorher sub voce *watsapoa*.

heita, in der Mitte, bis zur Mitte (als Adverb),
inmitten von, gerade in (als Prä- oder Post-
position). *heità tauta*, mitten in Tauta,
212, 5. *heita itsapoaeren*, mitten in die Rippen
desselben (flog der Pfeil) 41, 26. *heita sarete*,
gerade unten im Osten 5, 17. *iri-hapoa*
heita, mitten auf den Berg (steigen wir)
40, 13. *uwahéita takwáte*, inmitten der Götter
229, 22.

hemí(n), in, bei. *hiyáura runána-hemi*, sie
ging zu ihrer Mutter 188, 70. *wáhemi nuiwa-*
kas, (er mischt sich) unter die Geborenen,
24, 43. *sa-r-emi*, im äußersten Osten.

heté(n), unterhalb von. *taheté*, unter uns,
in der Unterwelt 133, 47.

Man sagt aber auch: *útahete tšánaka-hapoa*,
unterhalb von uns auf der Erde d. h. bei
uns . . . , 66, 14. *taheté sarapoa*, unter uns oben
im Osten, d. h. bei uns . . . , 64, 29. *waheté*,
unterhalb von ihnen, d. h. auf sie (richtet
er seinen Federstab) 240, 14f. *ma waheté*
haurásaka hetén ikiye, sie (d. h. die Wölfe)
lagerten sich unter ihnen unter dem Baume
(auf dem sie sich befanden) 198, 11. *sa-r-ete*,
unter dem Osten, d. h. vor dem im Osten
aufgebauten Altar, vgl. oben *hapoán*.

hetsé(n), *hetsá(n)*, in auf, neben; *hetsén*
ipoári, auf dem Sitze 27, 7. *yušu hetsán*
watawáteme, stellt euch dort neben ihr auf,
261, 8. *namù-tse* (statt *hetse*), auf meinem
Kopfe 186, 50. *an-teni-tsa*, dort aus dem
Munde (strömte der Rauch), 269, 30.

kuta, hinter. *namu rukúxta titátavix*, schön
wandern sie in einer Reihe hintereinander,
eigentlich: sie machen schön hinter sich
einen Faden 17, 6.

nēri-n-tse, im Angesichte von, vor (*nēri*,
sehen, und *hetse*): *kiwakari nērintse*, (er
tanzt) vor den Führern des Tanzes 42, 60.
ruitáxna runērintse, er hält ihn (den Mais-
gott) vor sich 99, 96.

tsaxta(n), *tsaxtaka*, zwischen, in, aus.
tsaxta rutšánaka, (sie legen ihn d. h. den
Mais) in ihre Erde 62, 32. *tsaxtan itax*, (sie

legt ihn ins Feuer 110, 220. *išàri-tsa_xta*, (sie kam) aus dem Topfe heraus, 274, 8. *uxátsi-moa-tsa_xtaka*, zwischen seinen jüngeren Brüdern (steht er), 260, 3.

warita, hinter jenseits: *ruárita hàranéri*, er schaute sich um, d. h. hinter sich, 194, 6. *xiri warita*, (er lief) hinter einen Berg, 285, 5. *warita írutsánaka*, jenseits seiner Welt, d. h. im äußersten Osten, 96, 2.

Partikel

Auch die Partikel, die einen Ortshinweis enthalten, haben zuweilen die angegebenen Suffixe *ke*, *ta* und die Postpositionen *hemín*, *hete*, (*te*), *hetse*, (*tse*), *hapóán*, (*poa*) teils als organische, teils als pleonastische Zutaten. Andere Suffixe z. B. *ka(n)*, *n*, *na*, *ni*, zuweilen *ti*, *wa* bezeichnen nicht den Ort. Auch die Partikel selbst werden mehrfach gehäuft angewandt, ohne daß immer eine Notwendigkeit vorliegt. Andererseits gibt es aber auch solche, die ohne eine andere Partikel gar nicht gebraucht werden können, nämlich *ki*, unten; *ti(vi)*, oben.

a, *a-ha*, (*a-xa*), *a-hi*, *a-hi-ya*, dort, hier; *hi* ist demonstrativ, vielleicht auch nur Erweiterung von *a* durch *i*; vgl. *mu-hi*, vgl. § 8

a-ha, *a-xa*, *a-xe*, selten *a-he*, *a-xai*, da (bin ich), als Gruß des Ankommenden mit entsprechender Anrede z. B. *niyášu*, mein Großvater usw.

Alle zweiten Teile gehen auf *ha*, dort, zurück *a-kan*, dort; *á-ka-tivi*, dort oben *a-ké*, draußen; *a-k-imoq*, dort in der Ferne; *k* ist eingeschoben

a-má(n), *a-ma-na*, *a-mé-n*, hier, dort

a-mu, hier; *a-mu-n-hetse*, hier, dort

a-n, *a-na*, dort; *a-na-k-imoq*, *a-na-moq* (statt *imoq*),

a-n-imoq dort fern, abseits

a-na-wa, *a-n-ka-wa*, dort

a-n-ti, *a-n-ti-má*, *a-n-tivi*, dort oben

a-n-t (statt *ti*)-*imoq*, dort fern oben

a-n-ti-n, dort

a-poa-ke, draußen; *poa* = *pu* (§ 24)

a-r-apoa, *a-t-apoa* (statt *hapoa*) dort oben

a-t-apó-imoq, dort hoch (= fern) oben (*apo* = *hapoa*)

a-tautsé, wo, wohin ?

a-te (statt *hete*), dort unten

a-t-imoq, *a-t-ímue*, dort in der Ferne

a-ú(n), *a-ú-n-hetse*, dort

a-yá, *a-yá-n*, *a-yá-na*, *a-yé(n)*, *a-yé-ni*, hier, dort *a-yū-n-amoq*, *a-yū-n-imoq*, dort in der Ferne *a-yá*, *a-yú-n*, *a-yū-na*, hier dort

ha, *ha-n*, *ha-na*, *ha-n-yé*, *ha-ú*, *ha-ú-na*, hier, dort; *háu*, wo (relativisch)

hai, wo (relativisch)

ha-imoq, *ha-ú-n-imoq*, dort in der Ferne

ha-néu, *ha-ní*, wo, wohin ?

ha-u-wá, *ha-u-wé*, *ha-wá*, *ha-wé*, dort; schließt sich meist enge an ein zugehöriges Substantivum an: *mútsíta hawápuwari*, (was streuen mir in die Augen) die Cempoal-Blüten dort im Gebirge ? 259, 2

heíta, in der Mitte, siehe vorher

hu, dort

(*h*)*u-sá*, nach allen Seiten, überall; vgl. *rušá*

hu-te, in der Luft, am Himmel, eigentlich dort oben; *te* = *ti*

imoq, *ímue*, in der Ferne, abseits, meist mit Ortspräfixen gebraucht

kiq-me(n), abwärts, unten; vgl. *maki*

ma(n), hier, dort; *mai-ta*, *ma-ka(n)*, *ma-na-(ka)*, *ma(n)-ka-wa*, dort

ma-ki, *ma-na-ki*, *ma-n-ki*, dort unten, abwärts

ma-n-ti, dort oben

me, dort; *me(n)-te* (statt *hete*), dort unten, abwärts

me-n-tivi, *me(n)-t-apoa* (statt *hapoa*) dort oben, flußaufwärts

mu, (*muix*, *muéx*), *mu-há*, *mu-hí*, (vgl. *a-hí*), *mu-n*, dort

mu-t-apoa, dort oben; *mu-te*, dort unten

r-u-sá (*ta*), *r-u-sá-t-en*, überall, nach allen Seiten; vgl. (*h*)*ušá*; vgl. über *en* § 65

sáike-ta(me), auf der andern Seite (z. B. bleiben), vgl. *sáiké*, anders beschaffen, gestaltet

tavá-hetse, auf der andern Seite (des Flusses); vgl. *utavá-hetse*

tē-te (vgl. *hete?*), innen, unten

u, *u-há*, hier, dort; *u-ka*, *u-má*, *un*, *u-na-wa*, *u-n-ka-wa*, dort

ú-ki-hetse, dort unten

u-t-apoa (-*hetse*), dort oben

u-ta-vá-hetse, *u-ta-vén-hetse*, auf der andern Seite (des Ufers)

u-te, *t-u-ú-te-hetse* 276, 26 (erstes *te* ist eingeschoben), dort unten, d. h. auf dem jenseitigen, niedrigeren Ufer)

ya, *ya-ka*, *ya-púx-me*, (eigentlich *ya-me*) *ya-na*, *ya-na-kus*, *ya-n*, hier, dort

ya-ki, dort unten, abwärts

ye(n), hier, dort

yū, *yun*, *yū-na*, *yū-póa* (statt *pu*) *yū-pux-me* (eigentlich *yū-me*) hier, dort

yū-te (statt *hete*), dort unten, flußabwärts

yū-tivi, dort oben, auch „im Osten“ im Gegensatz zum Westen 174, 59.

Zur Verstärkung dieser Partikel dient *tšata*, *tšatana*, wo *ta*, „auch“ bedeutet. Z. B. *tšata ayána*, ebendort, 86, 19; über *tša* vgl. § 88. Die Anfügung von *ku*, *kuí* dagegen hebt nur die Ortspartikel hervor: *ma-kux*, *manà kuíx*, *ya-kux*, hier, dort.

Als besondere Ausdrücke in Verbindung mit solchen Partikeln seien erwähnt:

tsara-me, auch *tsar-ete*, im Norden; vgl. *tsaxramóa*, Schaden anrichten, da der Norden die Gegend des Unheils ist

tsarè-me, von Norden nach Süden (vor dem im Osten aufgestellten Altar tanzen)

tšèvi-me = *tšèvi-n-ta*, der Ort des Regens; vgl. vorher.

§ 88. ADVERBIA DER ZEIT.

Auch hier werden die Prä- und Postpositionen *hapoán*, *hetsén*, *kíme* und *tsaxta* gebraucht.

hapoán:

hapoán mákan, auf das, was (vor sich) geht, hin, d. h. in Zukunft 262, 5

hetsé(n):

anšix šiká-hetse, in 5 Tagen, am fünften Tag 143, 3; 178, 97; vgl. *anšivika-hetse*, fünfmal, beim fünften mal 184, 33; 187, 68

heita šiká-hetse, mitten am Tage 141, 2

kíme:

wápoa šiká-kíme, nach zwei Tagen 176, 73

tsaxta:

arásei šiká-tsaxta, in 6 Tagen, am sechsten Tage 278, 8

itikàri-tsaxta ituxkari-tsaxta, (sie sprachen) während der Nacht und am Tage 235, 49.

Dagegen wird die Zeit, die etwas dauert, nicht besonders gekennzeichnet, z. B. (sie fasteten) 5 Tage: *anšix šiká* 143, 2.

Gelegentlich kommen die genannten Postpositionen auch in den folgenden Adverbien vor. In ihnen sind ebenfalls einige der Ortsadverbien vertreten. Gesondert seien zunächst diejenigen aufgeführt, die die Aufeinanderfolge der Handlungen und Ereignisse andeuten: darauf, nun.

a, *a-yá*, *ayán*, *kix*, selten *ki*, *ku*, *kuí*, *ikú*, *tipóa*, *tix*, *ti*. Davon sind die mit *a* zusammengesetzten Worte Ortsadverbien. Die übrigen kommen stets mit andern Worten verbunden vor, z. B. *tinú-kix tikwatira*, darauf begann sie zu essen 177, 85

tinú-ku uháume, darauf ging er fort 201, 1

ma-tix nu mi-kú tixnátira, darauf begannen sie zu tanzen 169, 9

tixnú ikú rátátsuí, darauf gab er es ihm 170, 14

a-ri, selten *a-rá*, *ri*, *ra* bedeuten dagegen meist „schon, bereits“, *ri* und *ra* werden meist dem Personalpronomen und *pu*, *ri* auch an *tipóa*, dann, angehängt; *purán* = *purí an*, schon dort 27, 6

Andere sind:

arápoa, des Morgens

axmí, vor langer Zeit

ayettsix-kíme, sofort; eigentlich *aye-i-tse-kíme*; vgl. *iya*; über *tse*, siehe § 84

hakwás, vormals, früher

haná, einst, in alter Zeit, mit der Negation: niemals

hánà-k-ímoq, vor langer Zeit

hatsá(n), wann (relativisch); vgl. unten *hate*

hatšú, lange 190, 9 *hatsátaka*, binnen kurzem, unmittelbar danach

hea, *heyán*, sogleich; *kapu heyán!* nicht sogleich! d. h. sachte, sachte! als Äußerung auf eine vor-schnelle Bemerkung

hi, jetzt, heute; z. B. *ayána wi-xix hiranéitix*, so nimm sie jetzt fort 188, 79

husán-kíme, *rusán-kíme*, für immer, ewig

iya, *iyakús*, *iyettsix-kíme*, eigentlich: *aye-i-tse-kíme*, sogleich, schnell; vgl. *heyán* und *ayettsix-kíme*. *ka-n-iya*, nicht sogleich = warte!

kanákan, *makumui*, sogleich

muhá, in Zukunft (als Ortsadverb: hier, dort)

rutxmoa, morgen, am andern Tage, täglich

tika, in der Nacht; vgl. *tikari-tsaxta*, während der Nacht

tša(n), *tše*, noch, mit der Negation:

katšá, *tšakáí*, *kaítše*, nicht mehr, seltener: noch nicht. *kamutšé xa muhiyétawve*, sie fanden kein Wasser mehr. *tše* wird auch zuweilen dem Verbum suffigiert, z. B. *metiyuri munú*

muaxun-tše, sie würden noch Mais haben, (wenn nicht..); 189, 86. *tša*, *tše* entspricht in allen diesen Fällen dem gleichnamigen Verbum, das zur Einleitung des Imperativs und Optativs und zum Ausdruck des Wollens gebraucht wird (vgl. § 68. 70), indem auch hier meistens implicite ein Wunsch oder Wollen zum Ausdruck kommt.

tšumoa(n), spät am Tage, am Abend.

Während das oben erwähnte *tša*, *tše* den Verbalcharakter eingebüßt hat, liegt die Zeit auch in der Anwendung von Verben ausgedrückt. *en*, *ēne*, sein, zur Hervorhebung eines Verbuns (§ 79), hat zuweilen den Begriff „immer“.

Auch *hate*, *hatēvi*, *hete*, *hetēvi*, *rate*, zögern, sich aufhalten, erweist sich meist als eine Zeitangabe, wenn, wie es gewöhnlich der Fall ist, ein zweites Verbum dabei steht. Z. B. *hātēvi ti rusáix tše*, er verweilte, er lebte allein (dann war die Hündin erwachsen) d. h. lange Zeit lebte er. . 201, 1. *hātsu hēte*, *ata nu yūhaurārūpi*, er zögerte ein wenig, er lief auch aus; d. h. nach kurzer Zeit lief er. ., 209, 4. *nihirāte naxmuitšúeve*, ich verweile, ich erwarte dich d. h. ich warte schon einige Zeit auf dich, 209, 3.

Schließlich ist auch *heya*, sich in gerader Richtung irgendwohin bewegen, hierhin zu rechnen; vgl. *heyan*, sogleich z. B. *wataheyaka watarāra tahapód*, er bewegte sich geradewegs fort (und) flog zum Himmel, d. h. er flog geradeswegs. ., 194, 5.

Vgl. auch *watapoaraka*, es tagte, d. h. bei Tagesanbruch, 155, 59. *watapoaris māka*, es wurde Morgen (eigentlich es wird Morgen werden) d. h. bei Tagesanbruch, 154, 48.

§ 89. AUSRUF.

Der gewöhnlichste Ausruf ist *a*, ach! o weh! im Anfang einer Anrede, was Schmerz ausdrückt oder auch die Aufmerksamkeit erregen soll. Seltener sind in dem Sinne der Klage und des Schmerzes: *alaka*, *hanéu*, *wataškuíwa*. Alle werden auch in Gebeten gebraucht und stets in der direkten Rede. *wataškuíwa* findet sich auch mitten im Satze, z. B. *kanu haj yawéte*, *wataškuíwa*, *niyáuxmoa*! ich verstehe euch leider nicht, meine Kinder! (sagt die Erdgöttin zu den Menschen, als sie ihr einen Opferpfeil überreichen) 37, 23.

Vgl. auch *aísi*, *aísinéu*, *kasi*, wohlan! bei Aufforderungen § 68.

KONJUNKTIONEN.

§ 90. VERBINDUNG VON NOMINA UNTER SICH UND VON GLEICHSTEHENDEN SÄTZEN.

Sowohl aneinander gereimte Nomina als auch ganze Sätze, die gleichwertigen Charakter haben, können ohne Verbindung nebeneinander stehen. Z. B. *matix nu titéine muírābe moáyetsi tsámureitsi wāvètsi aratšuitse haitsé*, darauf luden sie die Wölfe, Pumas, Jaguare, Koyote, Füchse und Dachse ein, 288, 18. *saj šiká pu hātsú rarutakeane*, sie (die Göttin) entschloß sich für einen und (bzw. oder) wenige Tage (nämlich als Lebenszeit der Menschen) 60, 102. Weniger findet man das bei Sätzen, und zwar ist dann das erste Verbum meist eine Vorbereitung und eine Grundlage für das Geschehen des zweiten und dann auch meist durch die Verbform des ersten als progressiv gekennzeichnet (vgl. § 73—75), z. B. *kapá huiyānu tiataunira paratakime huiyānu*, verschone es nicht (progressives Fut.) und friß es 292, 37. *ayápu atihiréyika tixuatarāra*, so kreiste (der Adler) umher (und) flog, 194, 5. *meyún kuréva maratšueve*, dort stehen sie (und) erwarten (ihren Gesang) 61, 14. Dagegen: *itsámureika xiumé hitakise*, der Jaguar ging umher und brüllte, 156, 74.

In diesem Falle kommt selten auch eine Zusammenziehung zweier Sätze vor, indem die Negation und das Objektspronomen in beiden gemeinsam sind:

tikáji yāna taxānaka kániwa tsaxtan, sie ergreife uns hier nicht (und) ziehe (uns) nicht in (die Erde) herab, 221, 10.

Viel häufiger dagegen ist das Fehlen jeder Verbindung in Sätzen, die eine zeitliche Aufeinanderfolge ausdrücken, wo man also ein Zeitadverbium *a*, *ayá*, *ayán*, *kix*, *ikú*, *ku*, *kuí*, *ti*, *tix* erwartet (vgl. § 85). Z. B. *maxnú mix hierauxmuamue*, *maxnú kazai-kāxu*, *maxnú ye vexti yenmiwišé*, sie rüsteten sich zum Aufbruch, sie stiegen abwärts, sie kamen nahe usw. 58, 31. *hiránáši*, *hirándte*, *hiyantayéxšé*, *hirávāna*, *hirautákwa*, das Holz war verkohlt, sie legte (den Hirsch) herauf,

deckte ihn zu, setzte sich hin, er schmorte 198, 9.

Die aneinanderreihenden Konjunktionen sind: *hamoán*, und, das als Prä- und Postposition gebraucht wird und zugleich die Begleitung ausdrücken kann; (*h*)*apoán*, dazu, und, und *ta(n)*, *ta-na*, und, auch; *hapoán* entspricht der gleichlautenden Prä- und Postposition, verliert aber diesen Charakter. *ta* ist am häufigsten und wird zuweilen zur Satzverbindung mit den andern Konjunktionen zusammen gebraucht. Es verbindet sich dann auch oft mit Zeitadverbien. Besonders häufig findet sich in dieser Weise *a-ta*, und, darauf. Oft wird es in der Satzverbindung dem Personalpronomen oder Demonstrativum angehängt. Zur Hervorhebung dient *tša-ta*, gleichfalls. Vgl. § 87. Zuweilen ist *ta* nach unserem Sprachgebrauch überflüssig und nicht zu übersetzen.

hamoán:

yapu matix nu watáye ututšu hamoán ipuru, so sprachen zu einander das Schwein und der Esel 287, 3

šantaru wáhamoan šsike, (man stellte) Soldaten mit Hunden (auf) 155, 72

wáhamoan he ššipi wautavén, in ihrer Gesellschaft (d. h. auch) folgte ihnen ein Truthahn 287, 4

pínin pu nahamoán wataségre, das Unheil erscheint mit mir (d. h. in meiner Begleitung) 97, 42

(h)apoán:

setaantix ye muwaira myášate apoáye muitamoa, nehmet das Hirschfleisch mit und die Tamale 162, 6

apoán šsámureika xiomé, auch der Jaguar ging 156, 74

ta:

imistun ššipt-hamoan, hapoán tutšu ata nu atzna upuru (es kamen herzu:) die Katze, der Truthahn, das Schwein und der Esel 288, 16
hemín itexkame itahapoa itakwate, (der Tausendfuß umgibt sich dort mit Wolken) bei unserer Mutter und dazu (bei) den Göttern 256, 72.
mata nu mistun watahéva, mata nu takwáre watahéva, matix nu hauké, und sie luden die Katze ein und sie luden den Hahn ein, dann brachen sie auf, d. h. sie luden die Katze und den Hahn ein, dann... 287, 4.

apu nu heikayéika imistun atiušána, ri-ta nu takwáre tikaššisin, ri-ta nu puru ahaulé've, hi-ta nu tutšu ahákáyi níkamue, darauf ging die Katze umher (und) fauchte, und der Hahn scharrete, und der Esel stand aufrecht da, und das Schwein ging wütend auf und ab 288, 9; *hi* und *ri* sind hier Demonstrativpronomina gewissermaßen als Ersatz des bestimmten Artikels. Vgl. § 27.

inana-ta niri hiyayimoa., und nun will ich gehen.. 249, 78.

tipóa ye titá haj mipe tahauséx... tix-ná-k-a-tá tita haj mutimuyaxentínáxtše, wenn du dort etwas siehst.. und dir darauf dort etwas begegnet (so achte nicht darauf) 164, 3; in *na-k-a* ist *na* als Suffix, *k* als Zwischenkonsonant, *a* als Ortsadverbium = dort aufzufassen.

Eine besondere, lediglich zur Fortsetzung eines hypothetischen Satzes gebrauchte Konjunktion ist *nari* mit einer Negation: „und wenn nicht, (dann)“. Hier ist *ri* bzw. *ari*, schon, nun; vgl. § 88. Auch *nusu*, *nasu** wird in solchem Falle, aber positiv, angewandt.

tipóa ye panámóitin. nari ye poamoititše.. wenn du mich besiegst (werde ich dich nicht fressen), und wenn du verlierst (werde ich dich fressen) 209, 1.

.tipokú titáséxri, nari kuikáji., (er helfe uns) wenn er gnädig auf uns schauen mag, und wenn nicht (was wird er tun?) 20, 17f.

nusu muxáwa tahašuta., (im Verfolg eines Satzes mit *tipóa*, wenn:) und wenn dort Blumen blühen (so nimm sie nicht) 164, 3.

§ 91. KONJUNKTIONEN NACH AUSDRÜCKEN DES SAGENS, WISSENS USW.: „DASS“.

Konjunktionen sind in diesen Fällen nicht durchaus nötig, werden aber meistens gebraucht.

uxautaišate, tša ramuaré, ápoari ari, benachrichtige ihn, er möge wissen, (daß) er nun sterben werde 195, 7.

xixnú níku wautáišatésin, mahuí kai myamuixuan, jetzt werde ich ihnen sagen, (daß) sie dir nichts tun 177, 80.

Die Konjunktionen sind *kĩme*, *nu*, *ta(n)* und *wi* (*huí*). Von diesen wird besonders *ta* gebraucht, das gelegentlich auch zur Einleitung der direkten Rede steht, die auf ein Verbum des Sagens usw. folgt. Für letzteren Fall wird besonders *kĩme* gesetzt, das umgekehrt in einem abhängigen Satze selten vorkommt. Oft jedoch wird die direkte Rede ohne Konjunktion angewandt. *nu* und *wi* (*huí*), die sonst zur Bezeichnung der Erzählung bzw. der direkten Rede gebraucht werden (vgl. § 67) finden sich dann nur selten.

kĩme:

ràtahé, ti-kĩn puitĩme, er sprach zu ihm, daß er eintrete, d. h. er lud ihn ein einzutreten, 266, 4.

ràséjira, ti-kĩn heikan puwayéive, er sah, daß er sehr schnell gehen konnte, 195, 4.

.ti-kĩme ye titšá wiyánu muháix waxúen, (sie sprachen zu einander:) „laßt uns irgendwo hingehen“, 287, 3.

ti-kĩn ariku watawáxra huiyánu iyaušu, (er trug ihm auf:) „geh und folge dem Opossum“, 293, 49.

Dagegen: *. . . ariku . . kapá huiyánu tiataunira*, (er trug ihm auf:) „geh (und wo du es findest,) verschone es nicht“, 292, 37.

. . umpi wi he titavěra wix inamu, (sie sprach:) „ja, mein Schwiegersohn hat dort ein Saatfeld, 177, 86.

nu:

waxšàpuřtariri tax-nú hetsén rúri, sie (d. h. die Göttin) hat angeordnet, daß wir in ihr Leben haben, 6, 16.

rautámuarěre, ti-nú wawúnakwoite, er erinnert sich daran, daß er ihnen Salz zu essen gebe 9, 11.

pax-nú wix aitáanan, (dein Schwiegersohn sagte:) „schließe dich ein.“, 173, 38. Direkte Rede.

ta:

rautámuarěre, i-tan-ta hiseřre, sie (d. h. die Göttin) erinnert sich daran, daß wir vordanden sind, 213, 14.

mitšá mi huyawuarě, tan-tuti yawaná-

twirěsin, mögen sie (d. h. die Regengötter) wissen, daß wir sie (die Maisgöttin) ihnen darbringen werden, 261, 13.

parataišáte ianana, ta-xuíx wehetěšeriwa wivěata, benachrichtige deine Mutter, daß sie auf dem Felde nachsehen möchte, 176, 75.

pata nu wix uháume, (sie sprach:) gehe (und hole.) 176, 76; hier ist also *ta* in direkter Rede gebraucht. Über *nu* siehe oben.

wi: (huí):

rautámuarěre, tixuíx tütěne, er erinnert sich daran, daß er tanze, 42, 58.

§ 92. KONJUNKTIONEN IN FINALSÄTZEN:**DAMIT.**

Auch hier begegnen wir den Konjunktionen *ta* und *nu*, von denen *ta* häufig gebraucht wird, aber weit öfter steht gar keine Konjunktion. Zuweilen wird dafür das Futurum gesetzt, das aber auch nach den Konjunktionen nicht immer vorkommt, vgl. § 70.

.tšan kaj ayén metahákíše, (ergreift ihn), er möge nicht so zwitschern, d. h. damit er nicht. . .

yanu hamutšúeve, yanu wix tahamoatáišátěsin, „ich erwarte euch, ich werde euch sagen“, d. h. um euch zu sagen, 170, 11.

kanu puitankáne, makáj kúvtn narure, ich wage es nicht, (damit) sie mir nichts Übles zufügen, 195, 10.

nu:

. . ti-nú wix kaj kitsíx muatahéika, „(schließe dich ein,) damit der Rauch dich nicht töte, 173, 38.

tirámúamue, ti-nú waxkátše, sie bereitet sich vor, sich zu kämmen (eigentlich: damit sie sich kämme), 105, 59.

ta:

rautámuarěre ixa, ta ikú wawira, er erinnert sich des Wassers, damit er sie (d. h. die Kinder) nun bade, 9, 13.

aiřpu waukánaxtěsin, mata hetsén rúri, diesen (Aufguß) wird er ihnen geben, damit sie darin das Leben haben, 25, 63.

§ 93. KONJUNKTIONEN VON FOLGE- UND KAUSALSÄTZEN.

Ebenso kann *nu* „sodaß“ und „weil“ bedeuten, während *ta(n)* nur für „weil“ in den Texten vorkommt. Die gewöhnliche kausale Konjunktion ist aber *pampa*.

nu:

yūpe hìseḡrè taheté tètewan, pa-nú pura-muarē ineniuka, „(ich gebe dir meine Worte herab). Du befindest dich hier in der Unterwelt, Tetewan, (Anrede), so daß du meine Worte weißt“, 135, 2.

kapu ye, ya-nú aí ye ramuarē itahas, „(wenn uns dort irgend etwas zustoßen wird!) Antwort: „nein, da das hier unser älterer Bruder weiß“, 120, 8.

ta:

ina xwíḡ kaj hamoiḡ tùḡrisin, amax-ta wiḡ muí itaite, „ich werde nicht (genug) Tortillas haben, da dort viele Leute sind“, 175, 62.

pampa:

rátawaka ititítawaka, pampa marátaiḡ ititítawaka, es fertigte sie der Handwerker an, weil sie es dem Handwerker auftrugen, 168, 23.

pampa rèn titétšen, (er lud ihn ein einzutreten), weil er eine gute Kleidung anhatte, 266, 4.

Gewöhnlich wird aber die Kausalverbindung nur durch den Sinn ausgedrückt, z. B. *apa wi tinahawmín, unú tahàmoarèn neviréata*, „bringe mir zu essen, ich werde dort auf meinem Felde arbeiten“ (statt da ich arbeiten werde), 175, 60.

§ 94. KONJUNKTION *ti* IN VERGLEICHS- UND BEDINGUNGSSÄTZEN UND *tipóa*.

Vielfach findet sich *ti* als bedeutungsloses Präfix von Adverbien, Nomina, Konjunktionen usw. oder Verben, ist aber öfter Nomina, Adverbien und Pronomina suffigiert, um eine relativische Verbindung anzudeuten, § 13, § 14, § 38. Wir hatten ferner *ti(x)* in der Bedeutung „darauf“ als Zeitadverbium ken-

nen gelernt (§ 88). Es kommt aber auch häufig zum Anschluß meist kurzer vergleichender Sätze im Sinne von „gleichwie, entsprechend wie“, manchmal mit kausalem Anklang („weil“) vor. Meist wird hier *ti(x)* an das Personal- bzw. Demonstrativ-Pronomen angehängt.

šàpuḡ nuráru, tiḡ titátahé itateḡ, ich führte es wohl aus, wie es uns unsere Mutter sagte, 159, 110.

nausakáḡ rukíme puwáxrurixri, sa-tixḡti tiráyitiḡ, fürwahr ihr allein bringt es nicht zustande, wie ihr wißt, 125, 23.

ayána saḡ niúnkari-kíme neyén tiwayway, pa-tiḡ piḡkáḡ naiḡ yanamuaxriramue, so bitte ich dich hier mit einem Worte, entsprechend wie (d. h. weil) du hier nicht alles hören willst, 130, 29.

In Bedingungssätzen findet sich selten *ti*. *tamoá pu huiyánu tankaka, tiḡ hátí unave; ti huiyánu hákwaka, améira huiyánu kikú*, (man weiß es nun:) „es ist gut gesalzen, wenn irgend einer salzt; wenn er ißt, dann ist es wohlschmeckend, 285, 15.

Die eigentliche Konjunktion „wenn“ ist *tipóa*, was ein Homonym von *tipóa*, darauf, ist (§ 88). Beispiele für *tipóa*, wenn, sind bereits bei Gelegenheit der Verwendung des Futurums in Bedingungssätzen gegeben. Vgl. § 71. Die meisten Bedingungssätze werden aber ohne jede Konjunktion ausgestattet.

pax huiyánu haxvira itšéso, unu muahauwakánesin, du wirst den Käse ergreifen (d. h. wenn du .. ergriffen hast) werde ich dich herausziehen, 293, 59.

nana tinkúve, sati sana tiráway, sextšé yenséira... „ich bitte (nämlich: euch Verstorbene), wie ihr bitten würdet (eigentlich bittet), ihr werdet noch bestehen (d. h. wenn ihr noch weilen würdet [auf der Welt]), 132, 4.

§ 95. DIE DARSTELLUNG TEMPORALER NEBENSÄTZE OHNE KONJUNKTION.

Durch das progressive Futurum und die Progressivform auf *ka* werden zuweilen unsere temporalen Nebensätze mit gleich-

zeitigem und aufeinanderfolgendem Geschehen (während, als) deutlich zum Ausdruck gebracht. Vgl. § 73. 75. Konjunktionen dafür gibt es aber nicht. Man sollte meinen, daß wenigstens die fehlende Konjunktion „bis“ irgend wie einen Ersatz gefunden hat, da man genötigt ist, sie in der Übersetzung häufig anzuwenden. Das ist aber nicht der Fall. Nur progressive Formen kennzeichnen manchmal die Verbindung.

yamux ye hauxu, tikáitše uháume isa-kajmína, so gingen sie (d. h. stets zum Fest), darauf kam *Sakajmína* nicht mehr hin (d. h. bis er nicht mehr kam).

manú mi wairetševe, manúx mix huširè irəabe, sie (d. h. die Bienen usw.) bissen sie, die Wölfe wälzten sich (d. h. bis sie sich wälzten), 288, 24.

Zuweilen wird jedoch in diesem Sinne, aber nach unserem Empfinden unzuweckmäßig die Negation angewandt.

selína, wi takáji watapoarite, „tanzet, wir hören nicht auf (d. h. bis wir aufhören), 169, 8. Vgl. auch das Beispiel § 77.

§ 96. ABHÄNGIGE SÄTZE MEIST MIT GLEICHEM SUBJEKT WIE DER HAUPTSATZ.

Wir haben aus § 42. 43 gesehen, daß „anfangen“, und „wollen“ durch die Suffixe *ra* und *mue*, *ku* ausgedrückt werden. Das einzige, allerdings verkümmerte Verbum, das sich so enge an ein anderes anschließt, daß es bei gleichem Subjekt dieses mit ihm gemeinsam hat, und das Pronomen nur selten wiederholt, ist *tša, tše*, wollen. Indessen ist ja überhaupt die Wiederholung des Pronomens an verschiedenen Stellen vor dem Verbum häufig. Vgl. § 24, 69. Sonst wird, wo wir im abhängigen Satze oft den Infinitiv usw. setzen, stets das Pronomen wiederholt und die beiden Verba werden ohne Verbindung nebeneinander gesetzt, soweit nicht bei einer Absicht *nu* oder *ta* eintreten können; vgl. § 92.

hiràkix tiwauamoire, er endete damit, das Feld zu jäten, d. h. war damit fertig, 176, 73.

nùri ràkix ina waumoire, „ich bin schon

mit dem Jäten fertig, eigentlich: „ich bin damit fertig, der ich jätete“, oder „ich, der Jätende“ usw., indem aus dem Präfix *i* hervorgeht, daß der Anschluß nominal oder relativisch ist. Vgl. § 13.

kasi huiyánu watámuatsix, pa huiyánu raxvira (Fut.) *iwai*, wohlan, versuche es, einen Fisch zu greifen, 286, 2.

katšá nu hirautámuarēre, tuxiyawákanen (Fut.), er dachte nicht mehr daran, ihn herauszuziehen, 293, 58.

tapu tihautakānen (Fut.), *tikáji utahéite titáita*. . (bittet unsere Mutter), daß sie uns nicht irgend etwas schicken wolle, 263, 11.

putinátámua initeš, nixuí puhúrix, „mich hat meine Mutter dazu bestimmt, es zu tun“, 203, 13.

§ 97. STELLUNG DER SATZTEILE.

Die gewöhnliche Aufeinanderfolge der Satzteile ist folgende: 1. kürzeres Adverbium bzw. Konjunktion, Fragepartikel; 1a. Erzählungspartikel oder Partikel der direkten Rede; 1.b Negation; 2. Subjektsnomen oder -Pronomen; 3. Objektsnomen oder -Pronomen; 4. Verbum; 5. ausgeführtes Adverbium. Ist das Subjekt ein Pronomen, so kann es auch am Anfang stehen.

tita (1) *nù* (1a) *-kix* (1) *amué muaixnata* (2) *muvü* (3) *wataix* (4), darauf (1), sagt man (1a), der Habicht (2) den Falken (3), forderte auf (4), 286, 9.

ni (1) *wiyánu* (1a) *pa* (2) *-káji* (1b) *wāvē* (3) *kimya* (4) „Willst (4) du (2) nicht (1b) einen Koyote (3) verspeisen (4)?“ 295, 53.

ma (2) *-tix* (1) *nu* (1a) *viké* (3) *uhauwe-wextšaka* (4), darauf (1) fällten (4) sie (2) einen Zacalosuchil-Baum (3) 155, 65.

ka (1b) *-mu* (2) *nu* (1a) *titá* (3) *u* (1) *-há* (3) *-segraven* (4) *tikari-tsaxta* (5), sie (2), sagt man (1a), sahen (4) nichts (1b, 3) in der Nacht (5) 289, 2.

Subjekt (2) und Objekt (3) können aber auch nach dem Verbum (4) stehen, und dann vertauschen sie gewöhnlich ihre Stellung untereinander, während Subjekt und Objekt im Pronomen als Verbalpräfix wiederholt

werden kann, wie es auch im ersten Falle geschehen kann.

ti (1) *-nú* (1a) *kayén* (1) *ti-wa* (3) *-hé* (4) *íruwayxsimoa* (3), darauf (1), sagt man (1a), sprach (4) er (2) so (1) zu seinen Alten (3).

ma (2) *-ti* (1) *hi-rau* (3) *-támuarēre* (4) *mutímuakas* (2), nun (1) erinnerten sich (4) seiner (3) die Denker (2) 195, 9.

tiḡ (1) *-nú* (1a) *ha* (3) *-antatiḡ* (4) *kwasika* (3) *íyaušu* (2), darauf (1), sagt man (1a), pflückte (4) das Opossum (2) einen reifen Zapote (3) 291, 13.

ayá (1) *-pu* (2) *tihirúrášoa* (4) *kaléne* (3) *íwaira* (3) *áixna ímuari* (2), so (1) ließ (4) die Schildkröte (2) ein kleines (3) (Stück) Fleisch (3) fallen (4), 198, 12.

hi-ra (3) *-ankuráte* (4) *ítete* (3) *ímuari* (2), die Schildkröte (2) nahm (4) den Stein (3) in Empfang (4) 197, 5.

a (1) *-mu* (2) *miḡ* (2) *kánákan* (1) *túrasáira* (4) *íkútsapára* (3), dort (1) sammelten (4) sie (2) sogleich (1) ihre (der Schildkröte) Schalen (3) 199, 23.

Bei Hervorhebung steht das Nominal- wie das Pronominalobjekt auch voran:

muasá (3) *na* (2) *-rà* (3) *-támua* (4), Hirsch (3) nenne (4) ich (2) ihn (3) 192, 9.

aíme (3) *nunáux* (2) *u-* (1) *xiḡtatoasin* (4), diese (3) werde (4) ich (2) dort (1) lassen (4), 165, 13.

Namentlich in den Gesängen kommt auch die Stellung des Nominalsubjekts vor dem Verbum und die des Nominalobjekts hinter ihm öfters vor:

naixmi (2) *tímuakas* (2) *yū* (1) *-mu* (2) *rútáxtoa* (4) *ítahátsi* (3), alle (2) Denker (2) lassen (4) hier (1) unseren älteren Bruder (3), 82, 158.

Das Adjektiv steht meist vor dem Substantiv, ebenso der Genitiv vor dem zu bestimmenden Wort, obwohl sehr viele Ausnahmen vorkommen. Über die Stellung des Genitivs siehe § 22. Es findet sich ebenso *kaléne íwaira*, ein kleines (Stück) Fleisch, 198, 12; *tete ípuri*, ein großes Knäuel 172, 32, wie *ímuasá vatíḡ*, ein großer Hirsch 189, 1 oder *íšari vaté*, großer Topf 274, 2. Dagegen stehen meistens Adjektiva mit dem Präfix *ti*

nach dem Substantiv. Z. B. *ya-* (1) *pù* (2) *-rí* (1) *tawáurušaka* (3,4) *ušari-kíme* (5) *tikwáina titáymoa* (5), nun (1) bemalte (4) er (2) sich (3) mit weißer (und) gelber Farbe (5), 71, 16. Der Regel der Stellung des Objekts vor dem Verbum unterliegt es aber, wenn das Adjektiv als Attribut des im Verbum steckenden Nominalbegriffs davor steht. Vgl. § 21.

Eine besondere Eigentümlichkeit bezüglich der Stellung der Partikel *nu* und *wi* ist, daß sie auch zwischen zusammengehörige Teile eines Wortes oder einer enklytischen Verbindung treten können.

ayá (1) *-pu* (2) *nu* (1a) *tita* (1) *nu* (1a) *-was* (1) *hi-rà* (3) *-taíwauri* (4), darauf (1), sagt man (1a), fragte (4) sie (2) ihn (3) nochmals (1) (*tawas*) 184, 20. *titáni* (1) *wi* (1a) *-kíme* (1) *nai* (2) *-ti-n* (3) *-tapèsin* (4)? womit (1) (*titáni-kíme*) werde (4) ich (2) mich (3) festbinden (4)? 205, 7

Zwei Nominalobjekte als näheres (3a) und entfernteres Objekt (3b) können beliebig aufeinander folgen.

ya (1) *-pu* (2) *haukanete* (4) *haiḡire* (3b) *ixumùveri* (3a), hier (1) schmückt (4) er (2) mit Wolken (3b) seinen Federstab (3a), 247, 12.

mù (2) *-rí* (1) *mi* (2) *-kú* (1) *me* (2) *-titšeste* (4) *isaḡtari* (3b) *rūrin atáuri* (3a), sie (2) hängen (4) nun (1) Saḡtari (3b) die Lebens-tasche (3a) um (4) 53, 49.

Die Sätze sind stets so geschlossen, daß sie höchst selten durch einen andern Satz unterbrochen werden. Nur Relativsätze können zuweilen eine solche Unterbrechung herbeiführen.

metítevive, *irábe matitéine*, *muaramoititše*, die großen (Tiere) (eigentlich: sie sind groß d. h. die, die groß sind), die die Wölfe eingeladen hatten, (eigentlich: die Wölfe luden ein) wurden besiegt, 289, 25.

aišu tūseḡ inetitēšen aiḡšu putišève, diese, (die) ihr seht, ich (der ich) Kleidung anhave, diese habt ihr gern, d. h. die Kleidung, die ich anhave, die ihr seht, habt ihr gern (statt meiner), 266, 6.

Berlin, Museum für Völkerkunde, 1931.